



Sammlung

von drei= und vierstimmigen

Volksgesängen

für

Knaben, Mädchen und Frauen.

Liederbuch für Schule, Haus und Verein,

herausgegeben von der Musikkommission der Züricherischen Schulsynode

unter Redaktion von

J. Heim.

Zweite Stereotyp-Ausgabe.

Zürich,

Selbstverlag der Kommission.

Druck und Stereotypie von Zürcher und Furrer.

1869.

Unter der Adresse: „**Musik-Commission der Zürcherischen Schulsynode**" — Depot bei Buchbinder Schwarz, Münsterhäuser Zürich — sind die nachstehenden Volksgesangbücher, redigirt von **I. Heim**, zu beziehen:

1. **Sammlung von Volksgesängen für den Männerchor.** 235 Chöre in Partitur. Zwanzigste Stereotypauflage. 27 Druckbogen.
2. **Sammlung von Volksgesängen für den gemischten Chor.** 254 Lieder in Partitur. Zehnte Stereotypausgabe. 28 Druckbogen.
3. **Sammlung von drei- und vierstimmigen Volksgesängen für Knaben, Mädchen und Frauen.** Liederbuch für Schule, Haus und Verein. 232 Chöre für Sopran und Alt in Partitur. Zweite Stereotyp-Ausgabe.
4. **Neue Volksgesänge für Männerchor.** 240 Chöre in Partitur. Erstes und zweites Bändchen. Dritte Stereotyp-Ausgabe. 30 Druckbogen.
5. **Zweites Volksgesangbuch für den gemischten Chor.** 132 vierstimmige Lieder in Partitur. Stereotyp-Ausgabe.

Preise beim Depot in Zürich:

Broschirt: . . .	1 Fr. — Cts.	= 28 Kr. rh. W.	= 8 Ngr.
Halbleinwandbände:	1 „ 40 „	= 40 „ „	= 12 „
Eleg. Leinwandbde.:	1 „ 75 „	= 50 „ „	= 14 „

Ferner, unter der gleichen Adresse:
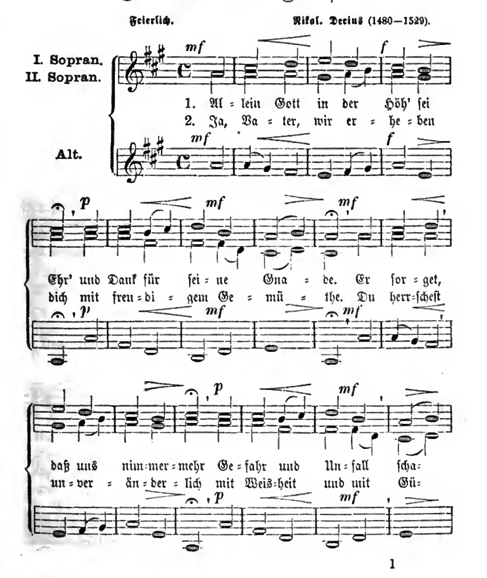
Liedersammlung für vierstimmigen Männergesang von W. Baumgartner. 100 Lieder zu bedeutend ermäßigtem Preis. Broschirt 1 Frk. 50 Cts.

Alphabetisches Inhaltsverzeichniß.

---

1. Allein Gott in der Höh' sei Ehr!

Feierlich. Nikol. Decius (1480—1529).
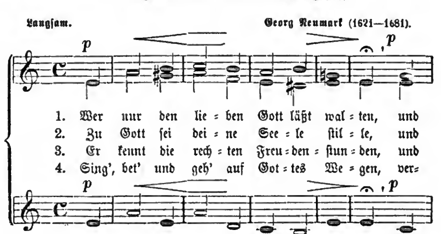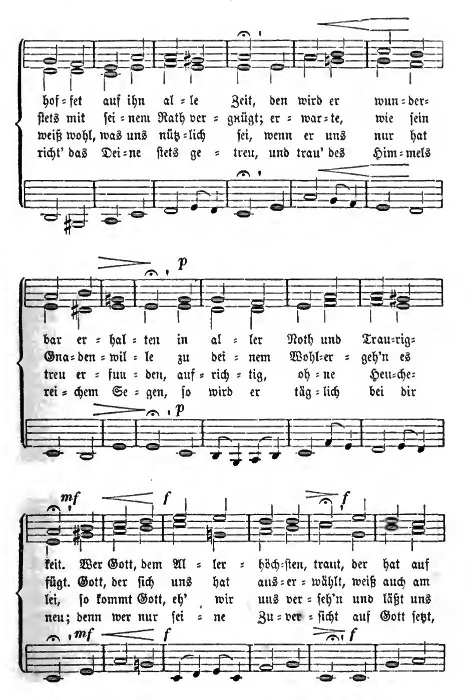


de. Uns wohl zu thun ist er be = reit; sein Rath ist
te. Un = end = lich groß ist dei = ne Macht, und stets ge=
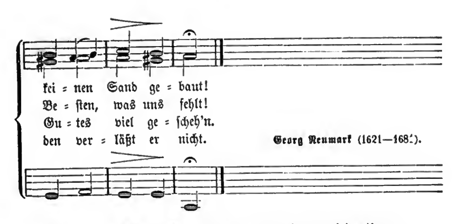
uns = re Se = lig = keit. Er = he = bet ihn mit Freu = den.
schieht, was du be = dacht. Wohl uns, daß du re = gie = rest.

Religiöses Volkslied seit dem Jahr 1527, nach dem „**Gloria in excelsis Deo**“ der katholischen Kirche.

2. Wer nur den lieben Gott.




hof = fet auf ihn al = le Zeit, den wird er wun = der=
stets mit sei = nem Rath ver = gnügt; er = war = te, wie sein
weiß wohl, was uns nütz = lich sei, wenn er uns nur hat
richt' das Dei = ne stets ge = treu, und trau' des Him = mels
p
bar er = hal = ten in al = ler Noth und Trau=rig=
Gna = den = wil = le zu dei = nem Wohl=er = geh'n es
treu er = fun = den, auf = rich = tig, oh = ne Heu=che=
rei = chem Se = gen, so wird er täg = lich bei dir
mf
f
keit. Wer Gott, dem Al = ler = höch=sten, traut, der hat auf
fügt. Gott, der sich uns hat aus = er = wählt, weiß auch am
lei, so kommt Gott, eh' wir uns ver = seh'n und läßt uns
neu; denn wer nur sei = ne Zu = ver = sicht auf Gott setzt,



* 3. Was Gott thut, das iſt wohlgethan.

Mäßig. Severus Gaſtorius († 1678).

p *mf*

1. Was Gott thut, das iſt wohl = ge = than: Es bleibt ge=
2. = = = = = = = = Er laſ = ſet
3. = = = = = = = = Nur er weiß
4. = = = = = = = = Da = bei will

p *mf*

recht ſein Wil = le, wie er fängt mei = ne Sa = che an, will
mich nicht fal = len, er füh = ret mich auf rech = ter Bahn, lehrt
was uns nü = tzet, der irrt auf un = ge = wiſ = ſer Bahn, der
ich ver = blei = ben. Es mag mich auf die rau = he Bahn Noth,

p *mf*

ich ihm hal = ten stil = le. Er ist mein Gott, der in der
sei = nen Weg mich wal = len. Trost und Ge = duld gibt sei = ne
sich auf ihn nicht stü = tzet. Ja, sei = ne Treu ist im = mer
Tod und E = lend trei = ben, so wird Gott mich doch vä = ter=

Noth mich wohl weiß zu er = hal = ten: drum laß ich ihn nur wal = ten.
Huld: Er wird mein Unglück wen = den, es steht in sei = nen Hän = den.
neu. Auf ihn nur will ich bau = en und sei = ner Gna = de trau = en.
lich in sei=nen Armen hal = ten: drum laß ich ihn nur wal = ten.

S. Rodigast (1649—1708).
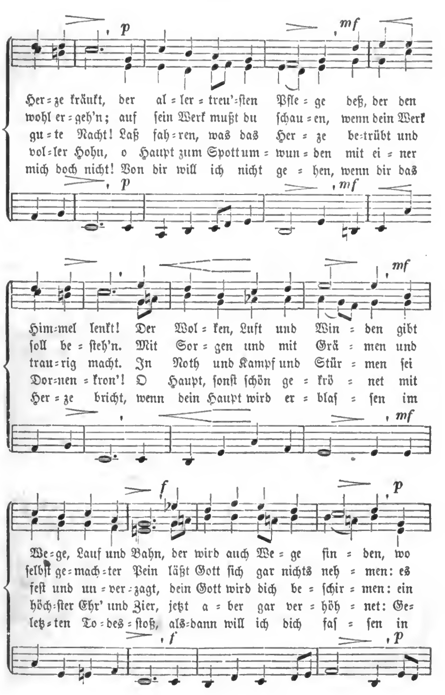
4. Vertrauen auf Gott.
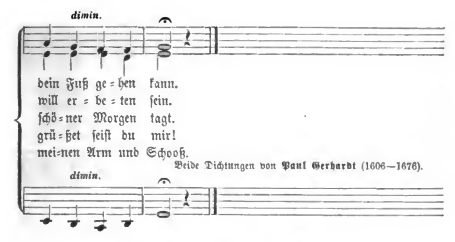
Langsam. **Hans Leo Haßler** (1564—1612).

1. Be = fiehl du dei = ne We = ge und was dein
2. Dem Herrn mußt du ver = trau = en, wenn dir's soll
3. Auf, auf, gib dei = nem Schmer=ze und Sor=gen

A. O Haupt voll Blut und Wun = den, voll Schmerz und
B. Ich will hier bei dir ste = hen, ver = ach = te




p
mf
Her = ze kränkt, der al = ler = treu'=sten Pfle = ge deß, der den
wohl er = geh'n; auf sein Werk mußt du schau = en, wenn dein Werk
gu = te Nacht! Laß fah = ren, was das Her = ze be=trübt und
vol=ler Hohn, o Haupt zum Spott um = wun = den mit ei = ner
mich doch nicht! Von dir will ich nicht ge = hen, wenn dir das
mf
Him=mel lenkt! Der Wol = ken, Luft und Win = den gibt
soll be = steh'n. Mit Sor = gen und mit Grä = men und
trau=rig macht. In Noth und Kampf und Stür = men sei
Dor=nen = kron'! O Haupt, sonst schön ge = krö = net mit
Her = ze bricht, wenn dein Haupt wird er = blas = sen im
f
p
We=ge, Lauf und Bahn, der wird auch We = ge fin = den, wo
selbst ge=mach=ter Pein läßt Gott sich gar nichts neh = men: es
fest und un = ver=zagt, dein Gott wird dich be = schir = men: ein
höch=ster Ehr' und Zier, jetzt a = ber gar ver = höh = net: Ge=
letz=ten To=des=stoß, als=dann will ich dich fas = sen in



Beide Dichtungen von **Paul Gerhardt** (1606—1676).

5. Gott, du guter Gott.

Mäßig. **Johann Herrmann** (1600—1650).

p
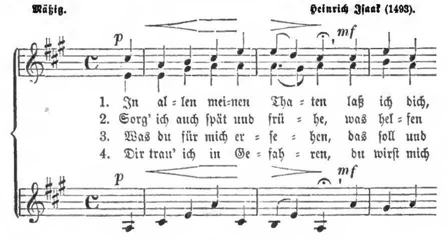
1. O Gott, du gu = ter Gott, du Ge = ber al = ler
2. Wenn mir Ge = fah = ren droh'n, so laß mich nicht ver=
3. Zu=letzt laß mich als Christ recht froh von hin=nen

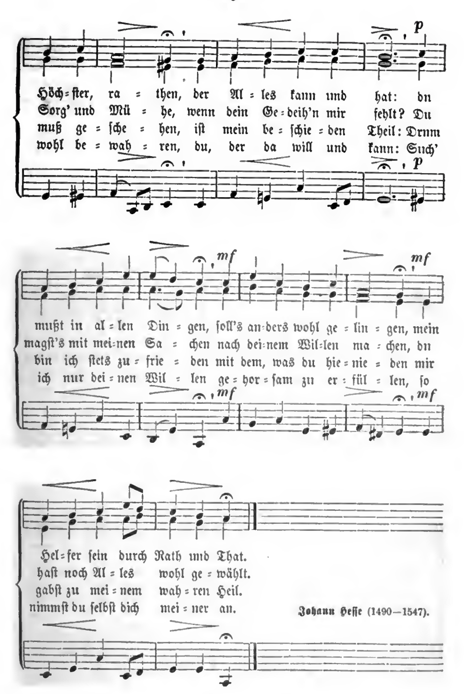
Ga = ben, durch wel=chen Al = les ist, von dem wir Al = les
za = gen. Gib ei = nen fro = hen Muth und Trost in Lei=bens=
schei = den, die See = le nimm zu dir hin = auf zu dei=nen

ha = ben. Ge = sun=den Leib gib mir und daß in sol=chem
ta = gen! Durch Sanftmuth leh=re mich be = sie = gen mei=nen
Freu=den! Es ru = he sanft der Leib in sei = ner stil=len
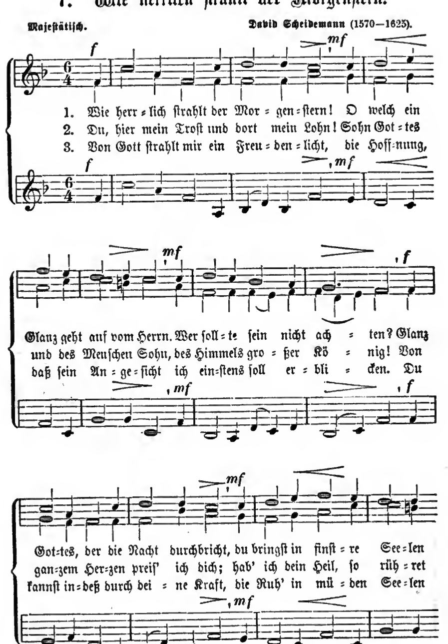
Leib die See=le fromm vor dir, rein das Ge = wis=sen bleib'.
Feind, und wenn ich Rath be = darf, gib ei = nen wei=sen Freund.
Gruft, bis ihn dein Allmachtswort in's neu=e Le=ben ruft!
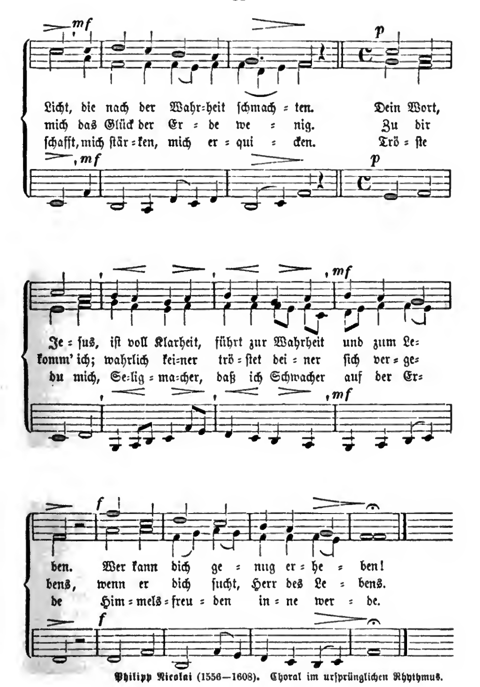
6. In allen meinen Thaten.




Höch = ster, ra = then, der Al = les kann und hat: du
Sorg' und Mü = he, wenn dein Ge = deih'n mir fehlt? Du
muß ge = sche = hen, ist mein be = schie = den Theil: Drum
wohl be = wah = ren, du, der da will und kann: Such'
mußt in al = len Din = gen, soll's an=ders wohl ge = lin = gen, mein
magst's mit mei=nen Sa = chen nach dei=nem Wil=len ma = chen, du
bin ich stets zu = frie = den mit dem, was du hie = nie = den mir
ich nur bei = nen Wil = len ge = hor = sam zu er = fül = len, so
Hel = fer sein durch Rath und That.
hast noch Al = les wohl ge = wählt.
gabst zu mei = nem wah = ren Heil.
nimmst du selbst dich mei = ner an.
Johann Hesse (1490—1547).

7. Wie herrlich strahlt der Morgenstern.





Philipp Nicolai (1556—1608). Choral im ursprünglichen Rhythmus.



8. Lobe den Herrn.
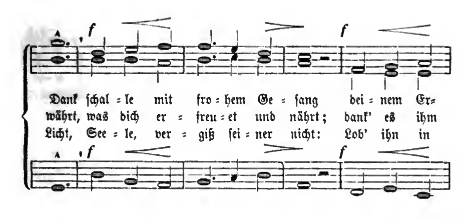
Freudig bewegt. Joachim Neander (1610—1680).
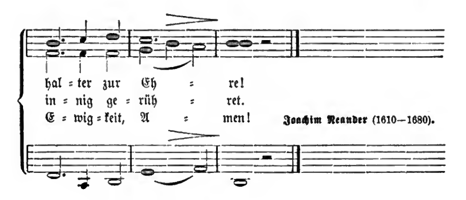
f

1. Lo = be den Her = ren, den mäch = ti = gen
2. Lo = be den Her = ren, der Al = les auf's
3. Lo = be den Her = ren und sei = nen preis=

Kö = nig der Eh = re! Stim=me froh = lo = ckend mit
Be = ste re = gie = ret, der dich bis hie = her mit
wür = di = gen Na = men! Lob' ihn mit Al = len, die

ein in die himm = li = schen Chö = re! See = le, dein
Weis=heit und Gü = te ge = füh = ret, der dir ge=
von ihm das Le = ben be = ka = men! Er ist dein
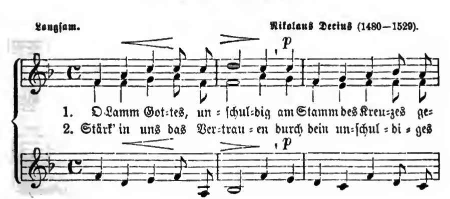


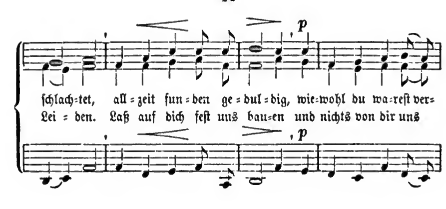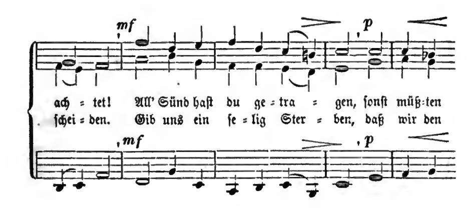


Joachim Neander (1610—1680).
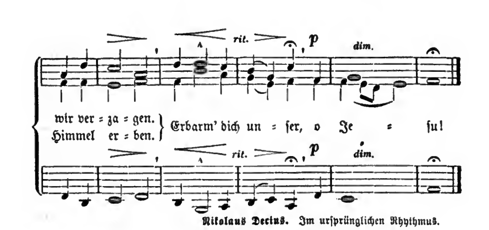
9. O Lamm Gottes.

Langsam. Nikolaus Decius (1480—1529).
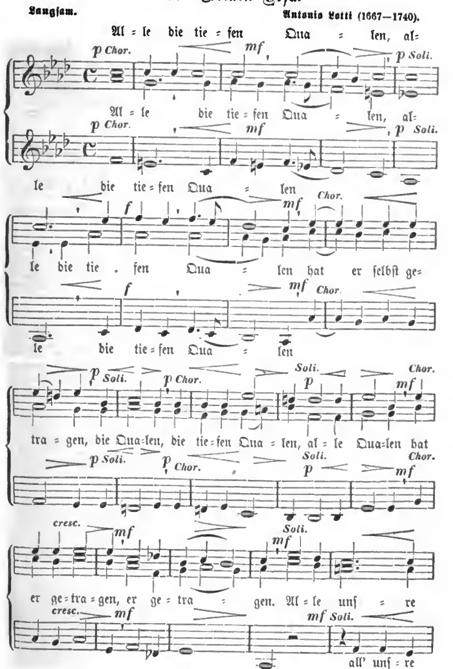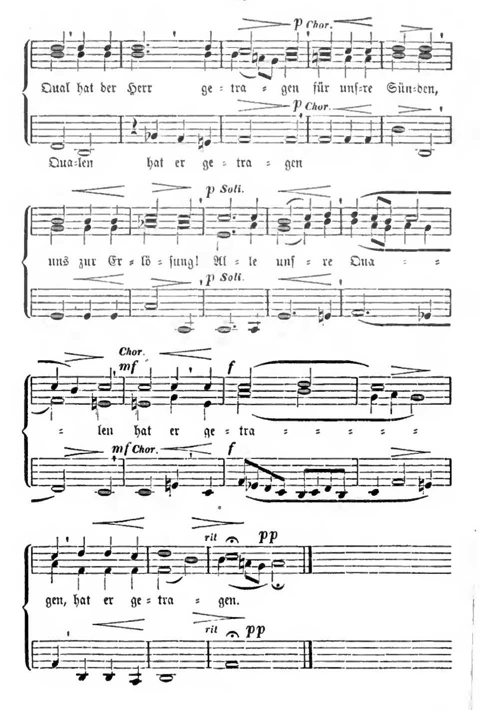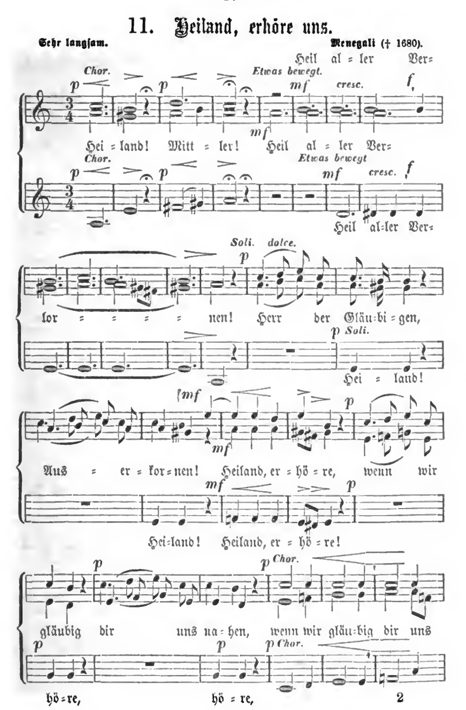








Nikolaus Decius. Im ursprünglichen Rhythmus.
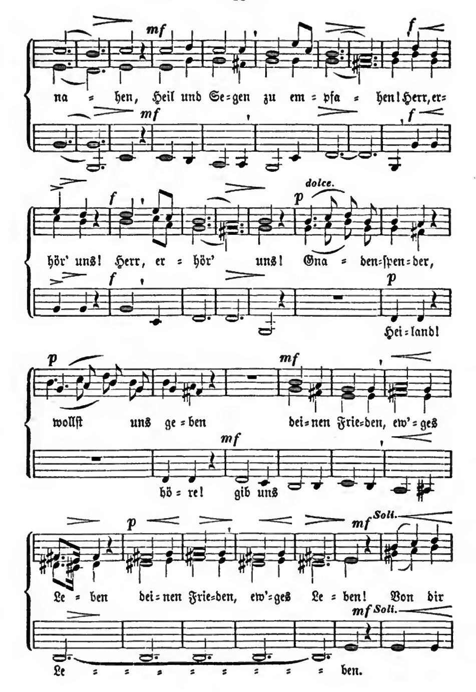
10. Leiden Jesu.
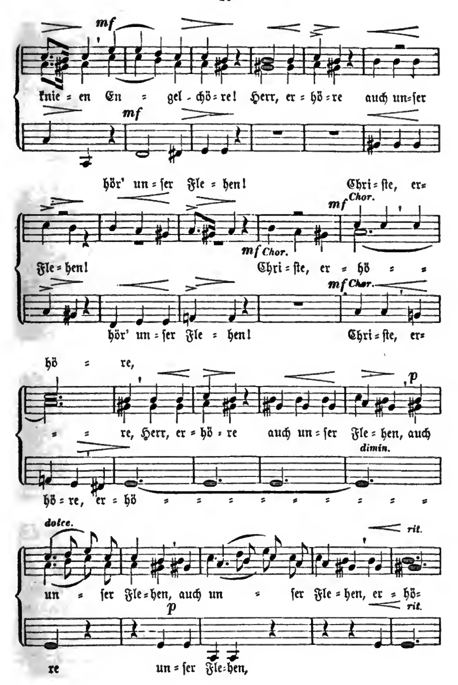
Langsam. Antonio Lotti (1667—1740).
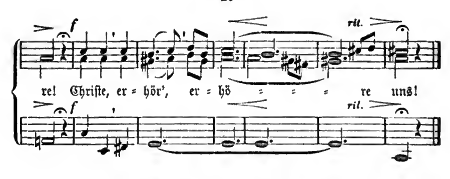



p Chor.
Qual hat der Herr ge = tra = gen für uns=re Sün=den,
p Chor.
Qua=len hat er ge = tra = gen
p Soli.
uns zur Er = lö = sung! Al = le uns = re Qua = =
p Soli.
Chor.
mf
f
= len hat er ge = tra = = = = =
mf Chor.
f
rit
pp
gen, hat er ge = tra = gen.
rit
pp


11. Heiland, erhöre uns.
Sehr langsam.
Menegali († 1680).
Chor.
Etwas bewegt.
Heil al = ler Ver=
Hei = land! Mitt = ler! Heil al = ler Ver=
Chor.
Etwas bewegt
Heil al=ler Ver=
Soli. dolce.
lor = = = = nen! Herr der Gläu=bi = gen,
Soli.
Hei = land!
Aus = er = kor=nen! Heiland, er = hö = re, wenn wir
Hei=land! Heiland, er = hö = re!
Chor.
gläubig dir uns na = hen, wenn wir gläu=big dir uns
Chor.
hö=re, hö = re,
2


mf
f
na = hen, Heil und Se = gen zu em = pfa = hen! Herr, er =
dolce.
p
hör' uns! Herr, er = hör' uns! Gna = den = spen = der,
Hei = land!
wollst uns ge = ben dei = nen Frie = den, ew' = ges
hö = re! gib uns
Soli.
Le = ben dei = nen Frie = den, ew' = ges Le = ben! Von dir
Le = ben.


mf
knie = en En = gel = chö = re! Herr, er = hö = re auch un=ser
mf
hör' un = ser Fle = hen! Chri = ste, er=
mf Chor.
Fle = hen!
mf Chor.
Chri = ste, er = hö = =
mf Chor.
hör' un = ser Fle = hen! Chri = ste, er=
hö = re,
p
= = re, Herr, er = hö = re auch un = ser Fle = hen, auch
dimin.
hö = re, er = hö = = = = = = = = =
dolce.
rit.
un = ser Fle = hen, auch un = ser Fle = hen, er = hö=
p
rit.
re un = ser Fle=hen,



12. Sehet, welch eine Liebe.

Langsam. Gottfried August Homilius (1714–1785).

Soli, Wiederholung Chor.

p

Se = het, welch ei = ne Lie = be, welch ei=ne Lie = be

Soli, Wiederholung Chor.

p

f

1 2

mf

hat uns der Va = ter er = zei = get! zei = get, daß wir

f

1 2

cresc.
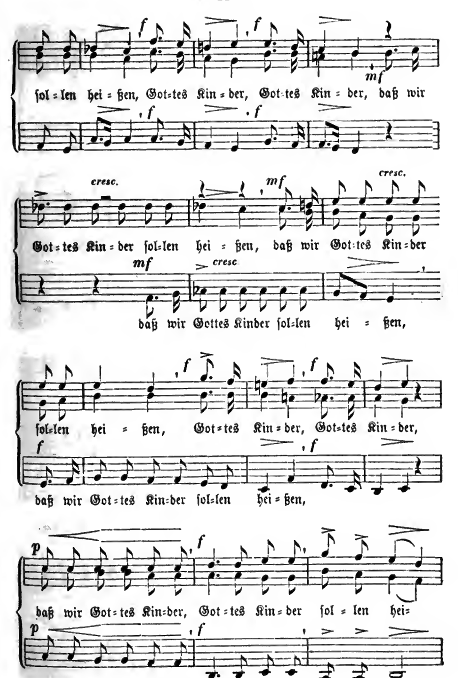
mf

cresc.

Got=tes Kin = der sol = len hei = ßen, daß wir Got=tes Kin = der

mf cresc.

daß wir Gottes Kinder sol-len hei = ßen,


sol=len hei=ßen, Got=tes Kin=der, Got=tes Kin=der, daß wir
Got=tes Kin=der sol=len hei=ßen, daß wir Got=tes Kin=der
daß wir Gottes Kinder sol=len hei=ßen,
sol=len hei=ßen, Got=tes Kin=der, Got=tes Kin=der,
daß wir Got=tes Kin=der sol=len hei=ßen,
daß wir Got=tes Kin=der, Got=tes Kin=der sol=len hei=
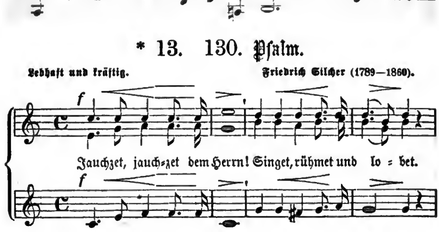
ßen. Se = het, se = het, welch ei = ne Lie = be, welch ei = ne
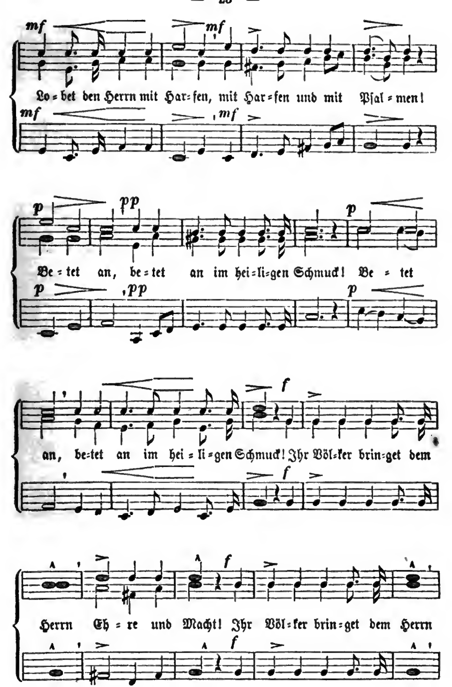
Lie = be hat uns der Va = ter er = zei = get, welch ei = ne
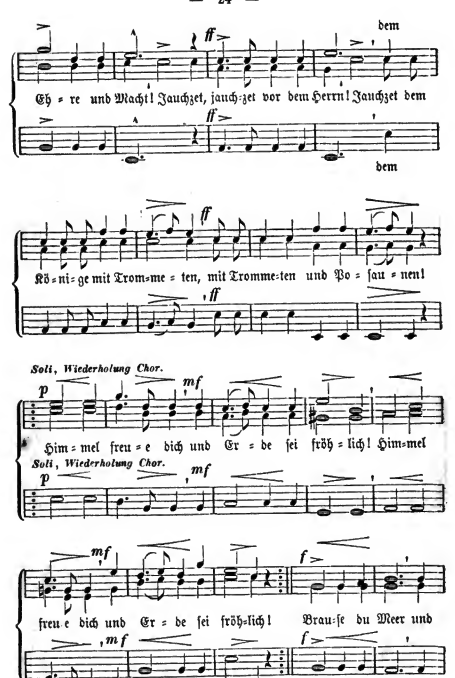
Lie = be hat uns der Va = ter er = zei = get!
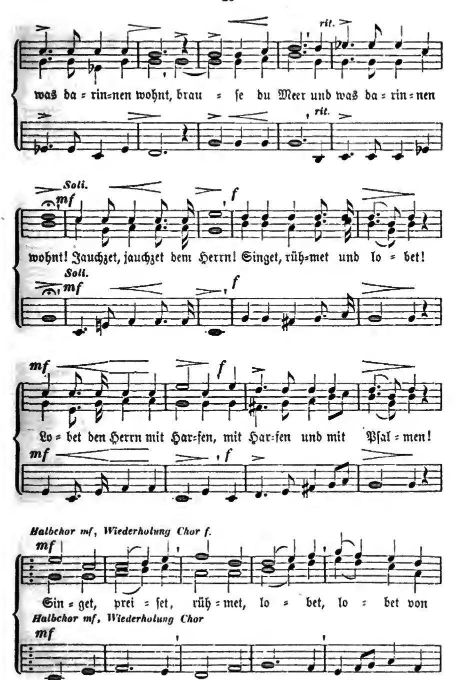
* 13. 130. Psalm.
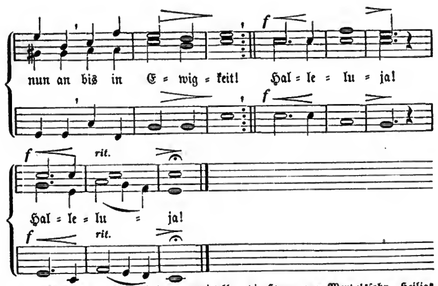
Lebhaft und kräftig. **Friedrich Silcher (1789—1860).**




mf
mf
Lo = bet den Herrn mit Har = fen, mit Har = fen und mit Psal = men!
p
pp
p
Be = tet an, be = tet an im hei = li = gen Schmuck! Be = tet
an, be = tet an im hei = li = gen Schmuck! Ihr Völ = ker brin = get dem
f
Herrn Eh = re und Macht! Ihr Völ = ker brin = get dem Herrn


dem
Eh = re und Macht! Jauchzet, jauch=zet vor dem Herrn! Jauchzet dem
dem
Kö = ni= ge mit Trom=me = ten, mit Trommeten und Po = sau = nen!
Soli, Wiederholung Chor.
Him = mel freu = e dich und Er = de sei fröh = lich! Him=mel
Soli, Wiederholung Chor.
freu e dich und Er = de sei fröh=lich! Brau=se du Meer und


rit.
was da = rin=nen wohnt, brau = se du Meer und was da = rin = nen
rit.
Soli.
mf
f
wohnt! Jauchzet, jauchzet dem Herrn! Singet, rüh=met und lo = bet!
Soli.
mf
f
mf
f
Lo = bet den Herrn mit Har=fen, mit Har=fen und mit Psal = men!
mf
f
Halbchor mf, Wiederholung Chor f.
mf
Sin = get, prei = set, rüh = met, lo = bet, lo = bet von
Halbchor mf, Wiederholung Chor
mf



130. Psalm. Hierauf kann unmittelbar die Hymne von Mendelssohn „Heilig" (Nr. 1 der vierstimmigen Chöre) folgen.

13. 46. Psalm.
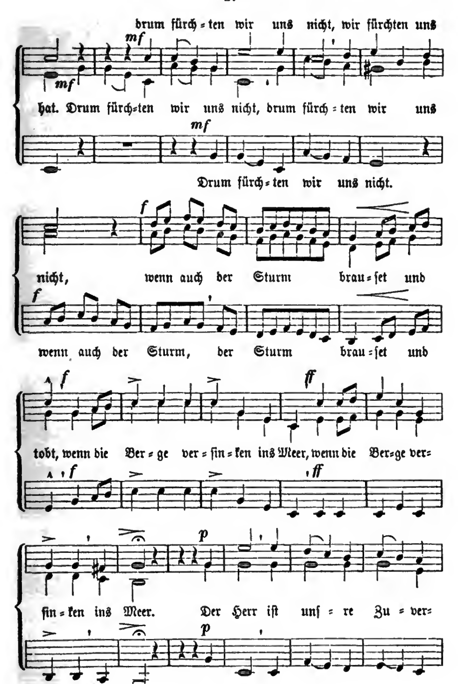
Etwas bewegt. **Hubert Bernhard Klein** (1793—1832).

p

Der Herr ist uns = re Zu = ver = sicht und Stär=

f *mf*

ke, uns = re Hülf' in gro = ßer Noth, die uns ge = trof = fen


brum fürch = ten wir uns nicht, wir fürchten uns
mf
mf
hat. Drum fürch=ten wir uns nicht, brum fürch = ten wir uns
mf
Drum fürch = ten wir uns nicht.
f
nicht, wenn auch der Sturm brau = set und
f
wenn auch der Sturm, der Sturm brau = set und
f
ff
tobt, wenn die Ber = ge ver = sin = ken ins Meer, wenn die Ber=ge ver=
f
ff
p
sin = ken ins Meer. Der Herr ist uns = re Zu = ver=
p

wir fürchten uns nicht,

sicht und Stär=ke! Drum fürch = ten wir uns nicht, wir fürchten uns

nicht, wir fürch=ten uns nicht, wir fürch = ten uns nicht.
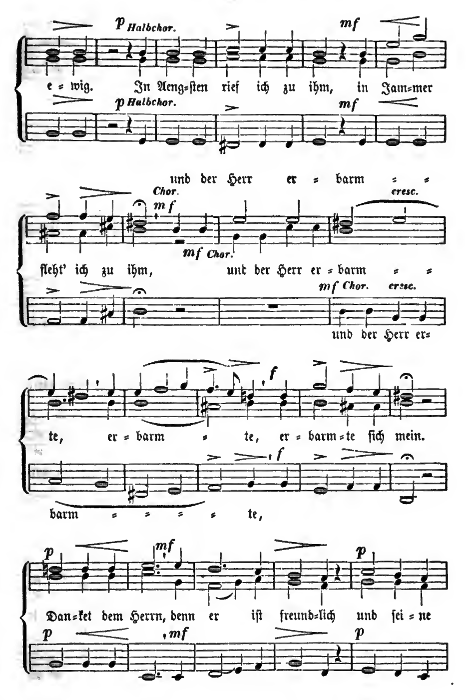
Psalm 46, Vers 2—4.
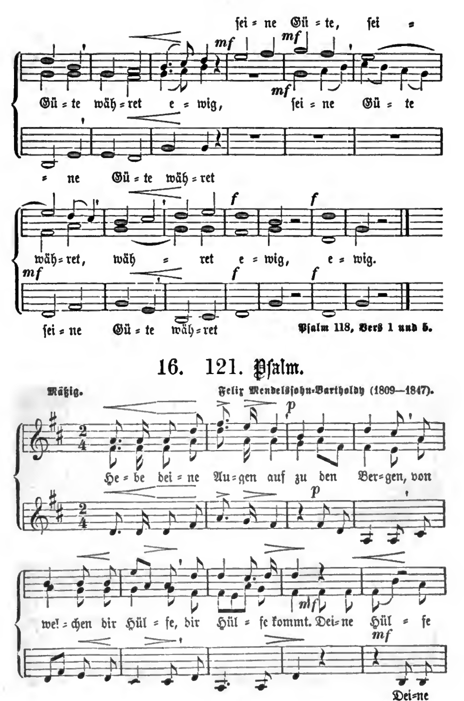
15. 118. Psalm.
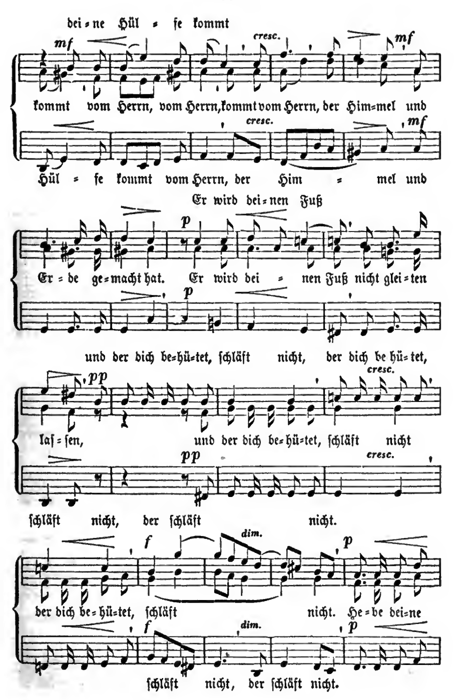
Freudig. Hubert Bernhard Klein (1793—1832).
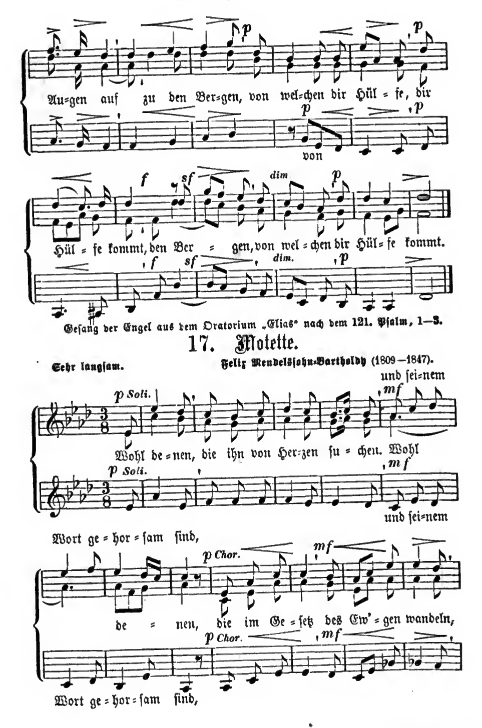
Dan=ket dem Herrn, denn er ist freundlich und sei=ne
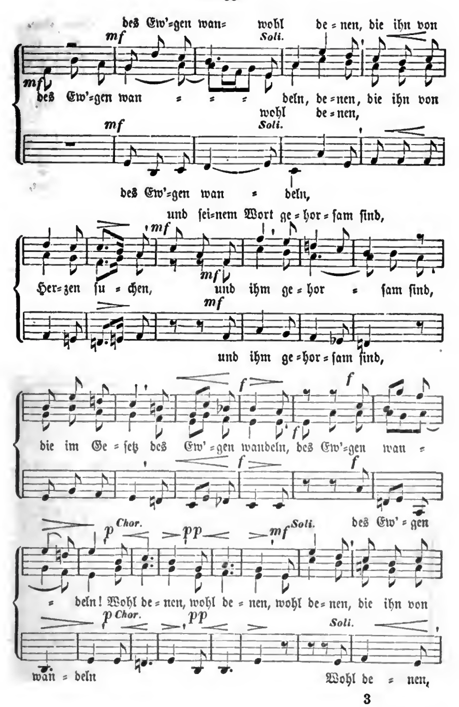
Gü = te rüh=ret e = wig, sei = ne Gü = te rüh = ret
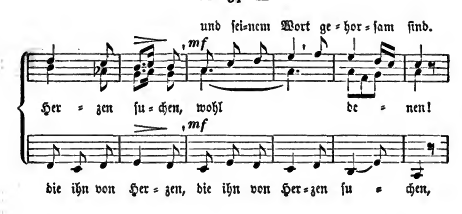

p Halbchor.
mf
e = wig. In Aeng=sten rief ich zu ihm, in Jam=mer
p Halbchor.
mf
und der Herr er = barm = =
Chor.
mf
cresc.
fleht' ich zu ihm,
mf Chor.
und der Herr er = barm = =
mf Chor.
cresc.
und der Herr er=
f
te, er = barm = te, er = barm = te sich mein.
f
barm = = = = te,
p
mf
p
Dan=ket dem Herrn, denn er ist freund=lich und sei = ne
p
mf
p

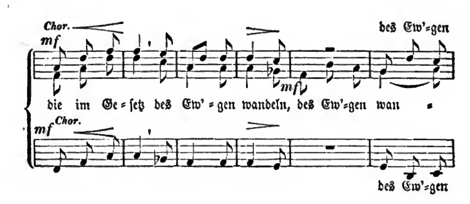

sei = ne Gü = te, sei =
Gü = te wäh = ret e = wig, sei = ne Gü = te
= ne Gü = te wäh = ret
wäh = ret, wäh = ret e = wig, e = wig.
sei = ne Gü = te wäh = ret
Psalm 118, Vers 1 und 5.
16. 121. Psalm.
Mäßig.
Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809—1847).
He = be dei = ne Au = gen auf zu den Ber = gen, von
wel = chen dir Hül = fe, dir Hül = fe kommt. Dei = ne Hül = fe
Dei = ne

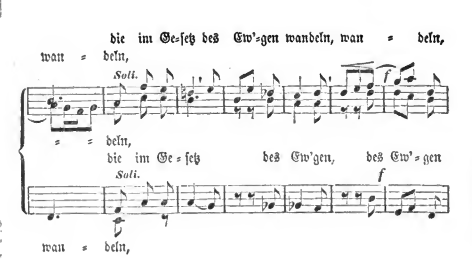

bei = ne Hül = se kommt
mf
cresc.
mf
kommt vom Herrn, vom Herrn, kommt vom Herrn, der Him=mel und
cresc.
mf
Hül = se kommt vom Herrn, der Him = mel und
Er wird bei = nen Fuß
p
Er = be ge = macht hat. Er wird bei = nen Fuß nicht glei = ten
p
und der dich be=hü=tet, schläft nicht, der dich be hü= tet,
pp
cresc.
las = sen, und der dich be= hü=tet, schläft nicht
pp
cresc.
schläft nicht, der schläft nicht.
f
dim.
p
der dich be= hü=tet, schläft nicht. He = be dei=ne
f
dim.
p
schläft nicht, der schläft nicht.
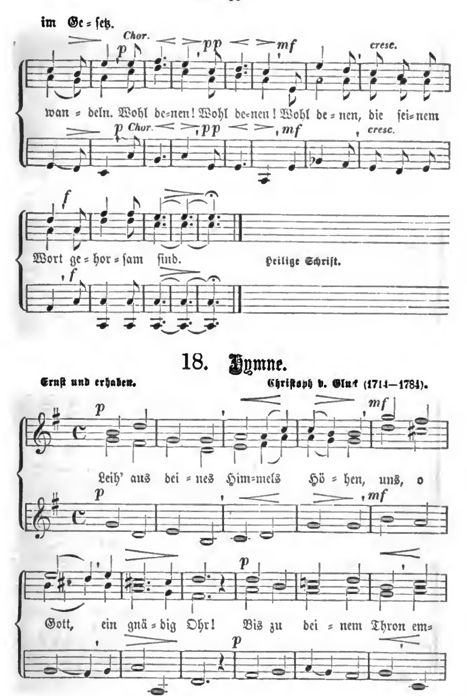

Au=gen auf zu den Ber=gen, von wel=chen dir Hül = fe, dir
von
Hül = fe kommt, den Ber = gen, von wel = chen dir Hül= fe kommt.
Gesang der Engel aus dem Oratorium „Elias" nach dem 121. Psalm, 1—3.
17. Motette.
Sehr langsam.
Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809—1847).
p Soli.
und sei=nem
Wohl de = nen, die ihn von Her=zen su = chen. Wohl
p Soli.
und sei=nem
Wort ge = hor = sam sind,
p Chor.
be = nen, die im Ge = setz des Ew' = gen wandeln,
p Chor.
Wort ge = hor = sam sind,
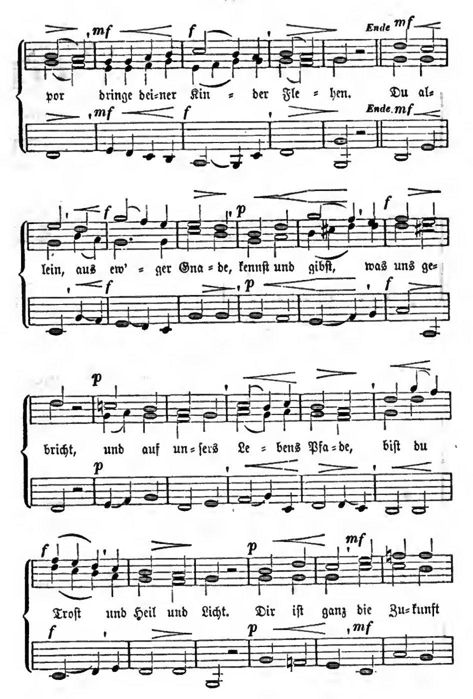

des Ew'=gen wan= wohl be=nen, die ihn von
Soli.
des Ew'=gen wan = = = deln, be=nen, die ihn von
wohl be=nen,
Soli.
des Ew'=gen wan = deln,
und sei=nem Wort ge=hor=sam sind,
Her=zen su=chen, und ihm ge=hor = sam sind,
und ihm ge=hor=sam sind,
die im Ge=setz des Ew'=gen wandeln, des Ew'=gen wan =
Chor. Soli. des Ew'=gen
= deln! Wohl be=nen, wohl be=nen, wohl be=nen, die ihn von
Chor. Soli.
wan = deln Wohl be = nen,
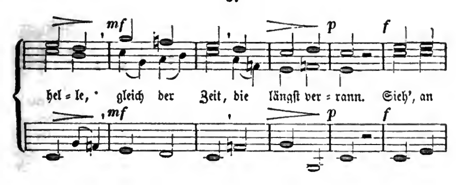

und sei=nem Wort ge = hor = sam sind.
mf
Her = zen su = chen, wohl be = nen!
mf
die ihn von Her = zen, die ihn von Her=zen su = chen,
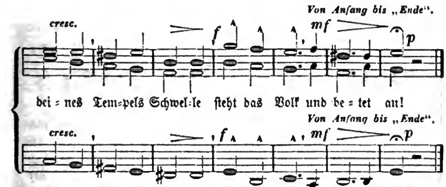

Chor.
mf
des Ew'=gen
die im Ge = setz des Ew' = gen wandeln, des Ew'=gen wan =
mf
Chor.
mf
des Ew'=gen


die im Ge=setz des Ew'=gen wandeln, wan = deln,
wan = deln,
Soli.
f
= = deln,
die im Ge = setz des Ew'gen, des Ew' = gen
Soli.
f
wan = deln,


im Ge = setz.
Chor.
pp
mf
cresc.
wan = deln. Wohl de=nen! Wohl de=nen! Wohl de = nen, die sei=nem
f
Wort ge = hor = sam sind.
Heilige Schrift.
18. Hymne.
Ernst und erhaben.
Christoph v. Gluck (1714—1784).
Leih' aus dei = nes Him=mels Hö = hen, uns, o
Gott, ein gnä = dig Ohr! Bis zu dei = nem Thron em=


Ende
vor bringe dei=ner Kin = der Fle = hen. Du al=
lein, aus ew' = ger Gna = de, kennst und gibst, was uns ge=
bricht, und auf un = sers Le = bens Pfa = de, bist du
Trost und Heil und Licht. Dir ist ganz die Zu=kunft
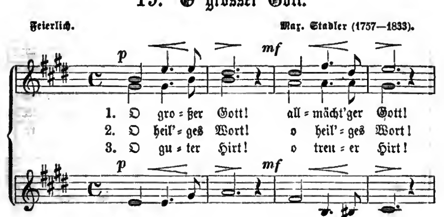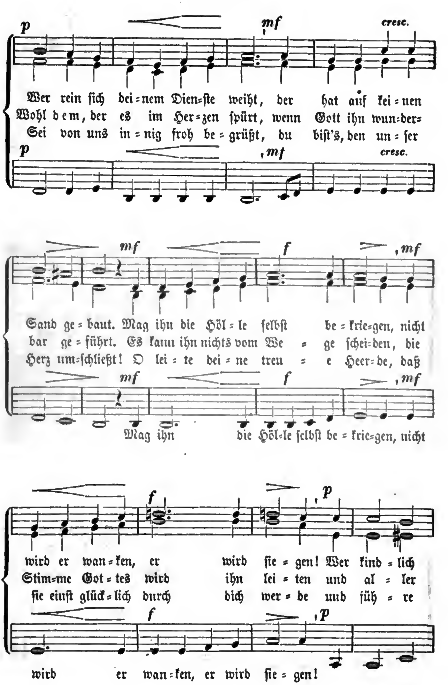




Chor der Priesterinen aus der Oper „Iphygenia in Tauris" von J. D. Sander.
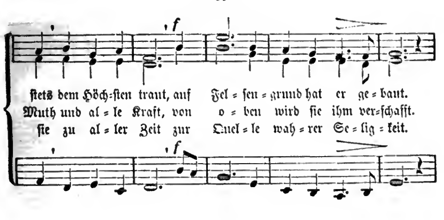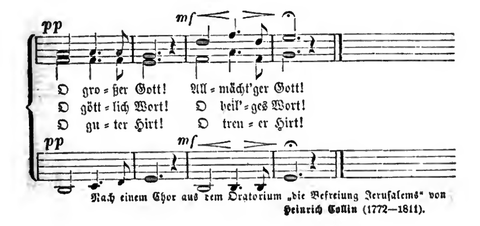


19. O grosser Gott.

Feierlich. Max. Stadler (1757—1833).
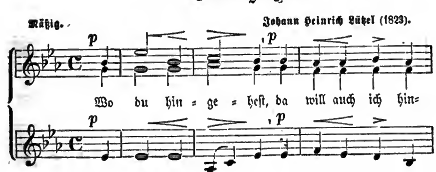



Wer rein sich dei-nem Dien-ste weiht, der hat auf kei-nen
Wohl dem, der es im Her-zen spürt, wenn Gott ihn wun-der-
Sei von uns in-nig froh be-grüßt, du bist's, den un-ser
Sand ge-baut. Mag ihn die Höl-le selbst be-krie-gen, nicht
bar ge-führt. Es kann ihn nichts vom We - ge schei-den, die
Herz um-schließt! O lei-te dei-ne treu - e Heer-de, daß
Mag ihn die Höl-le selbst be-krie-gen, nicht
wird er wan-ken, er wird sie-gen! Wer kind-lich
Stim-me Got-tes wird ihn lei-ten und al-ler
sie einst glück-lich durch dich wer-de und füh-re
wird er wan-ken, er wird sie-gen!
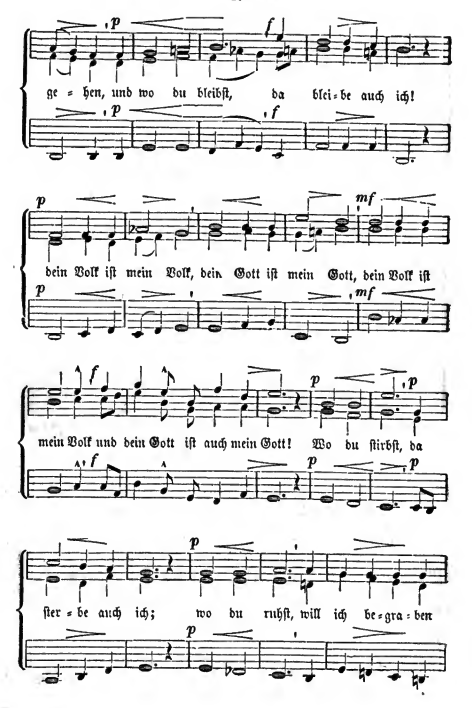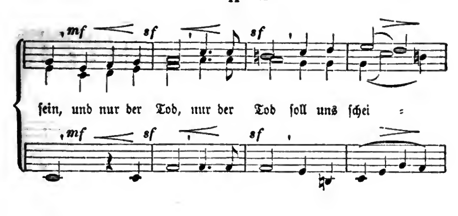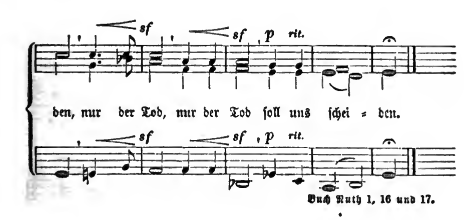




Nach einem Chor aus dem Oratorium „die Befreiung Jerusalems" von Heinrich Collin (1772—1811).

20. Trauungshymne.




ge = hen, und wo du bleibst, da blei = be auch ich!
bein Volk ist mein Volk, dein Gott ist mein Gott, dein Volk ist
mein Volk und dein Gott ist auch mein Gott! Wo du stirbst, da
ster = be auch ich; wo du ruhst, will ich be = gra = ben
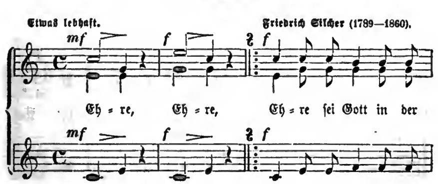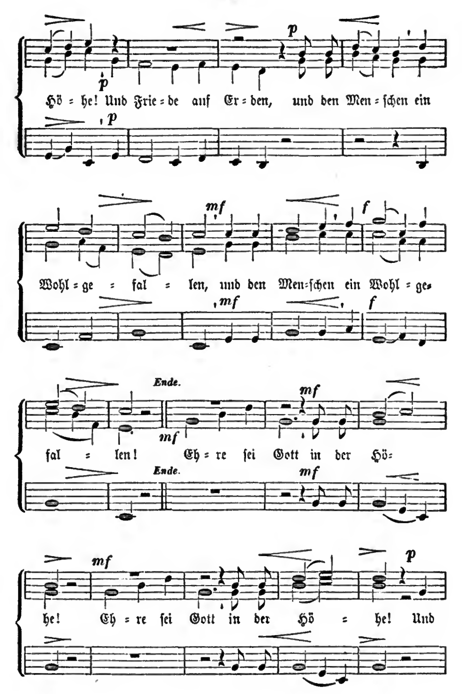




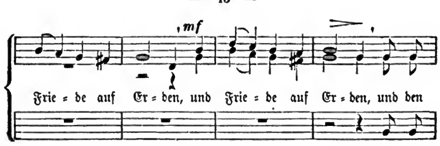
Buch Ruth 1, 16 und 17.

21. Hymne.
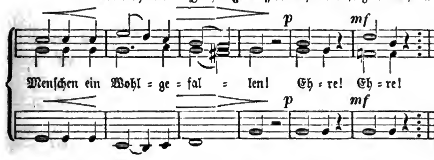
Etwas lebhaft. Friedrich Silcher (1789—1860).




p
Hö = he! Und Frie = de auf Er = den, und den Men = schen ein
p
mf f
Wohl = ge = fal = len, und den Men=schen ein Wohl = ge=
mf f
Ende.
mf mf
fal = len! Eh = re sei Gott in der Hö=
Ende.
mf
mf p
he! Eh = re sei Gott in der Hö = he! Und



Wiederholt vom Zeichen 𝄋 bis „Ende“, dann folgt der Choral.



Langsam und feierlich.

p
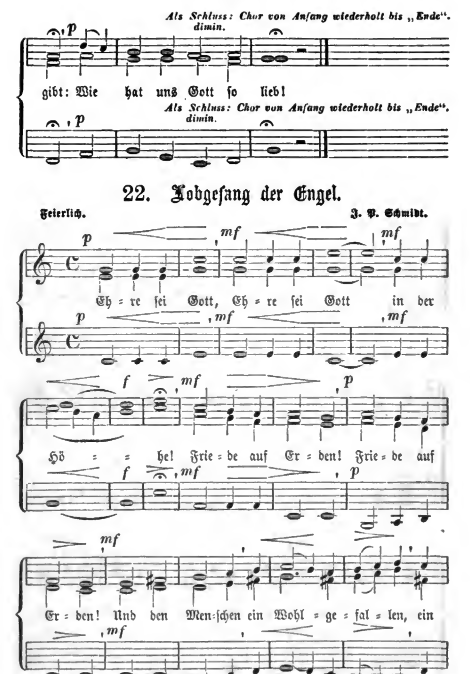
Al = so hat Gott die Welt ge = liebt, daß er aus
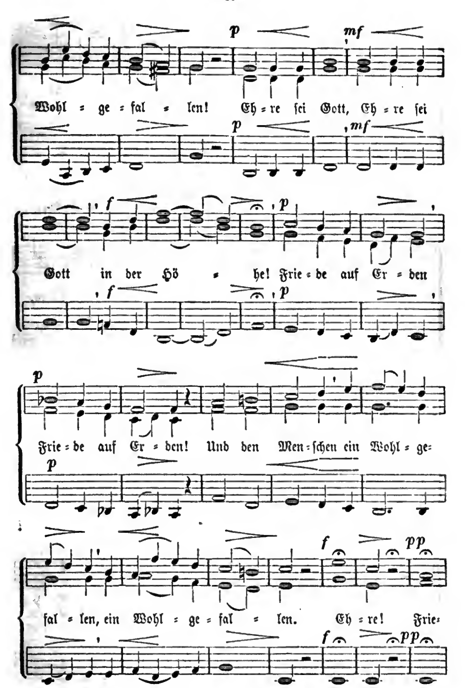
Langsam und feierlich.
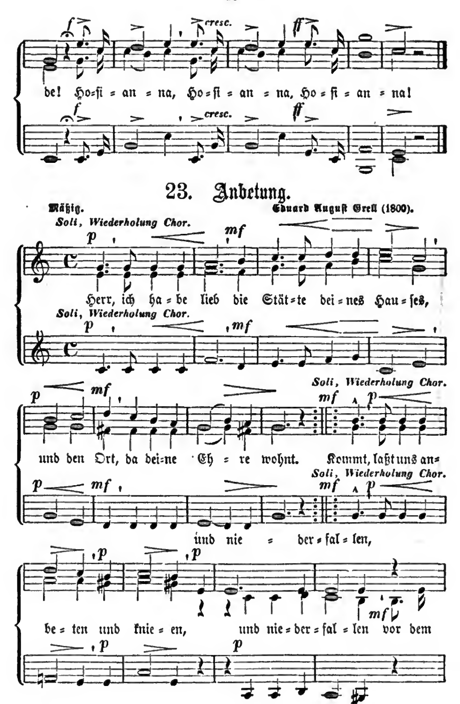
p

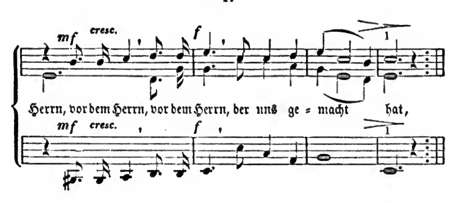
mf
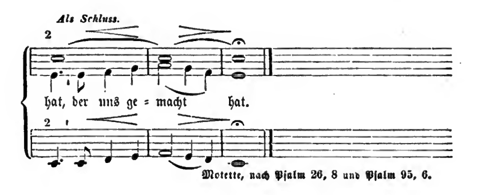
frei = em Trieb uns sei = nen Sohn als Hei = land


Als Schluss: Chor von Anfang wiederholt bis „Ende".
dimin.
gibt: Wie hat uns Gott so lieb!
Als Schluss: Chor von Anfang wiederholt bis „Ende".
dimin.
22. Lobgesang der Engel.
Feierlich.
J. P. Schmidt.
Eh = re sei Gott, Eh = re sei Gott in der
Hö = = he! Frie = de auf Er = den! Frie = de auf
Er = den! Und den Men=schen ein Wohl = ge = fal = len, ein


Wohl = ge = fal = len! Eh = re sei Gott, Eh = re sei
Gott in der Hö = he! Frie = de auf Er = den
Frie = de auf Er = den! Und den Men = schen ein Wohl = ge=
fal = len, ein Wohl = ge = fal = len. Eh = re! Frie=
p
mf
f
pp


cresc.
be! Ho=si = an = na, Ho = si = an = na, Ho = si = an = na!
cresc.
23. Anbetung.
Mäßig.
Eduard August Grell (1800).
Soli, Wiederholung Chor.
Herr, ich ha = be lieb die Stät = te dei = nes Hau = ses,
Soli, Wiederholung Chor.
Soli, Wiederholung Chor.
und den Ort, da dei=ne Eh = re wohnt. Kommt, laßt uns an=
Soli, Wiederholung Chor.
und nie = der = fal = len,
be = ten und knie = en, und nie = der = fal = len vor dem
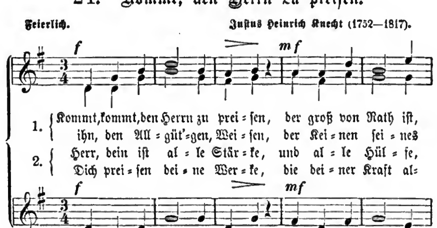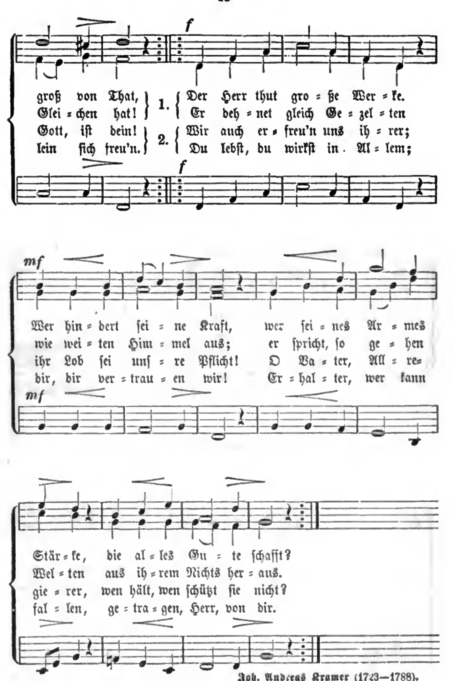




Motette, nach Psalm 26, 8 und Psalm 95, 6.

24. Kommt, den Herrn zu preisen.

Feierlich. Justus Heinrich Knecht (1752—1817).
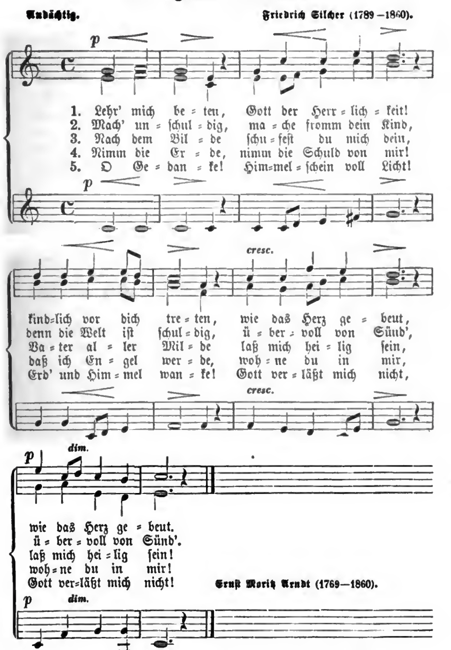




Joh. Andreas Kramer (1723—1788).

25. Lehre mich beten.
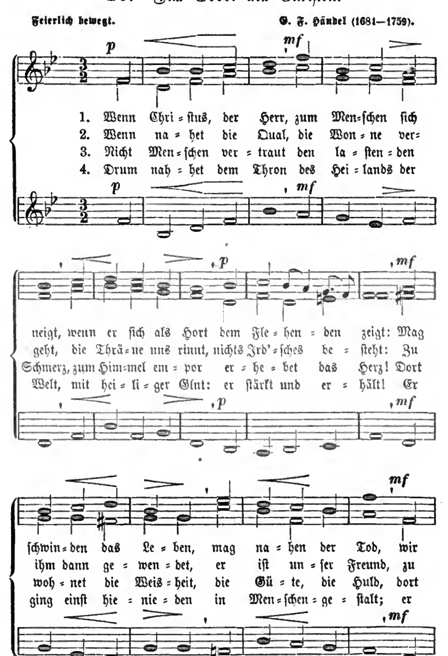
Andächtig. Friedrich Silcher (1789—1860).
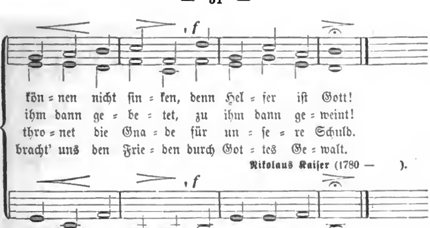


Ernst Moritz Arndt (1769—1860).

26. Das Gebet des Christen.

Feierlich bewegt. G. F. Händel (1681—1759).
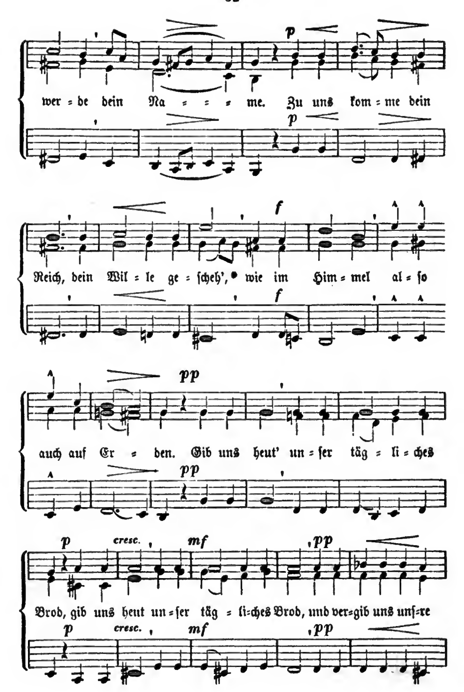




27. Das Gebet des Herrn.
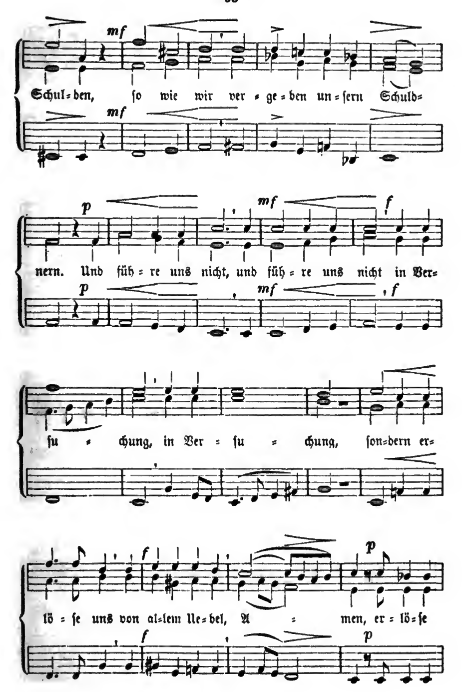
Mäßig. **Moritz Hauptmann (1792).**
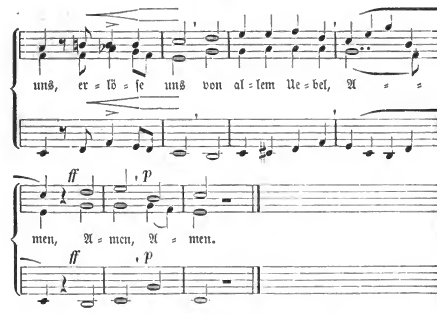
p

Un = ser Va = ter, un = ser Va = ter, der du

bist im Him = mel, der du bist im Him = mel! Ge = hei = li = get


p
wer = de dein Na = = = me. Zu uns kom = me dein
p
f
Reich, dein Wil = le ge = scheh', wie im Him = mel al = so
f
pp
auch auf Er = den. Gib uns heut' un = ser täg = li = ches
pp
p cresc. mf pp
Brod, gib uns heut un=ser täg = li=ches Brod, und ver=gib uns uns=re
p cresc. mf pp


mf
Schul=den, so wie wir ver=ge=ben un=sern Schuld=
mf
p
mf
f
nern. Und füh=re uns nicht, und füh=re uns nicht in Ver=
p
mf
f
su = chung, in Ver=su = chung, son=dern er=
f
p
lö=se uns von al=lem Ue=bel, A = men, er=lö=se
f
p



28. Abendmahlfeier.

Etwas bewegt. **F. G. Klauer.**
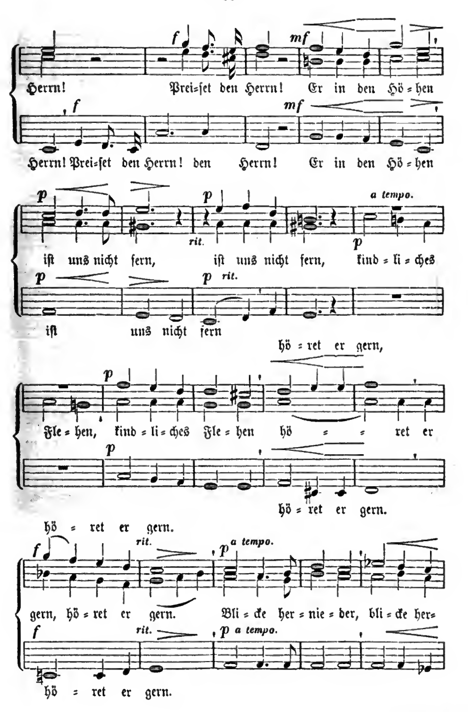
Soli, Wiederholung Chor.
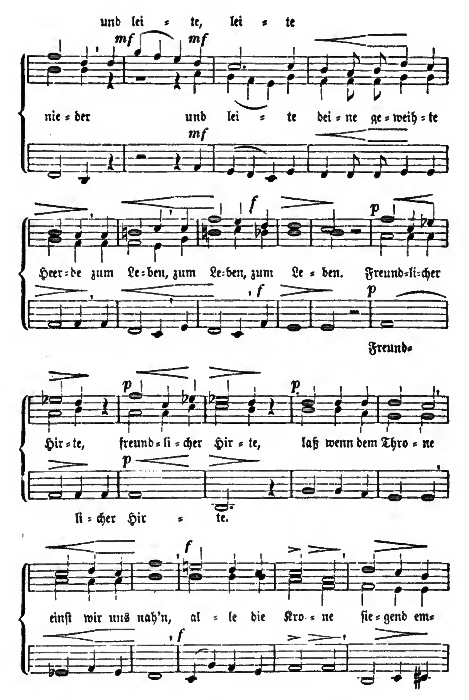
Sei uns ge = seg = net, hei = li = ge Stun=de! die uns dem
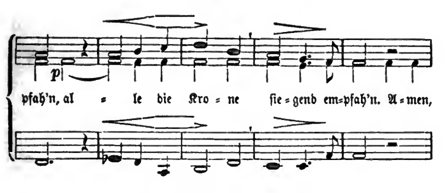
Soli, Wiederholung Chor.
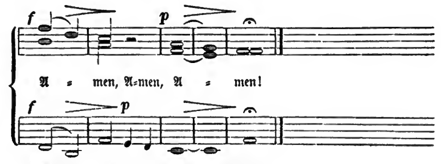
Bun = de Got = tes ver = eint. eint. Prei=set den

eint. Preiset den Herrn, den


Herrn! Prei=ſet den Herrn! Er in den Hö=hen
Herrn! Prei=ſet den Herrn! den Herrn! Er in den Hö=hen
ist uns nicht fern, ist uns nicht fern, kind=li=ches
ist uns nicht fern
hö=ret er gern,
Fle=hen, kind=li=ches Fle=hen hö= = =ret er
hö=ret er gern.
hö=ret er gern.
gern, hö=ret er gern. Bli=cke her=nie=der, bli=cke her=
hö=ret er gern.
f
mf
p
rit.
a tempo.
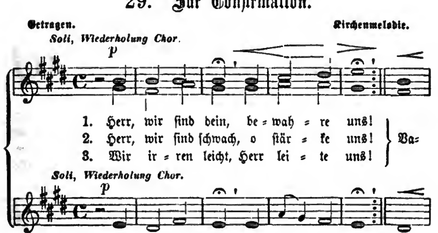

und lei = te, lei = te
nie = der und lei = te dei = ne ge = weih = te
Heer = de zum Le = ben, zum Le = ben, zum Le = ben. Freund = li = cher
Freund=
Hir = te, freund = li = cher Hir = te, laß wenn dem Thro = ne
li = cher Hir = te.
einst wir uns nah'n, al = le die Kro = ne sie = gend em=
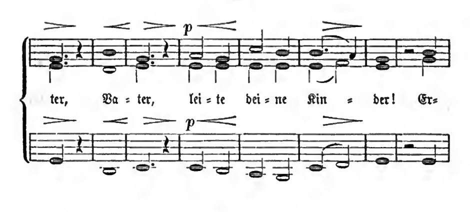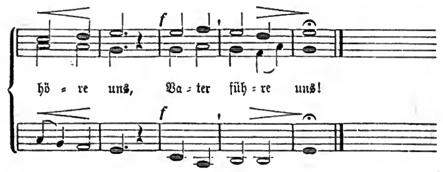




Bei kleinem Chor in Es dur zu singen.

29. Zur Confirmation.
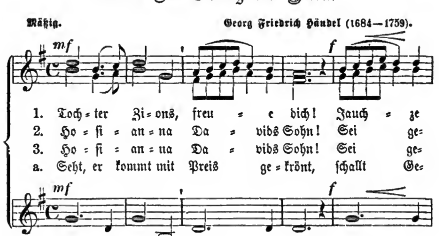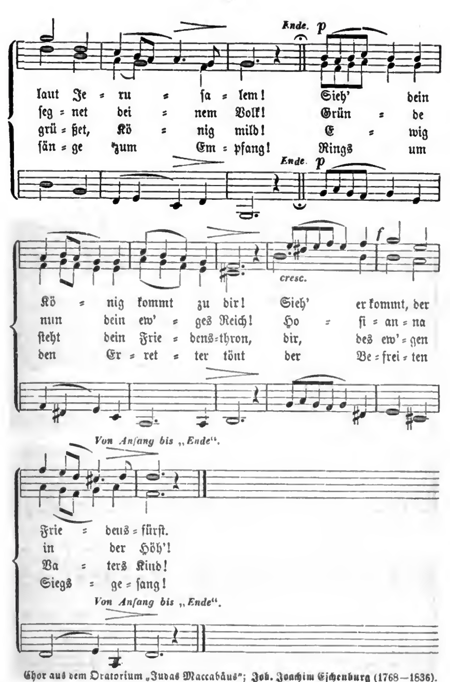






30. Der Einzug des Herrn.
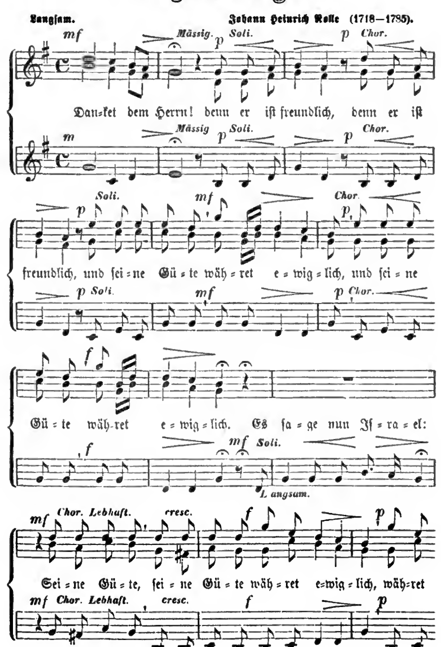
Mäßig. **Georg Friedrich Händel (1684—1759).**
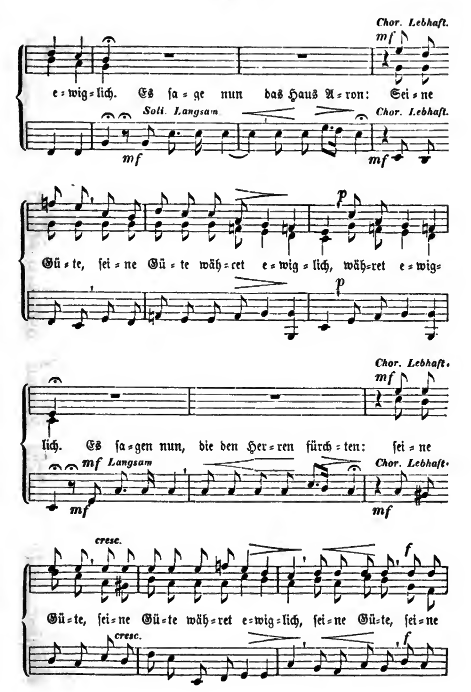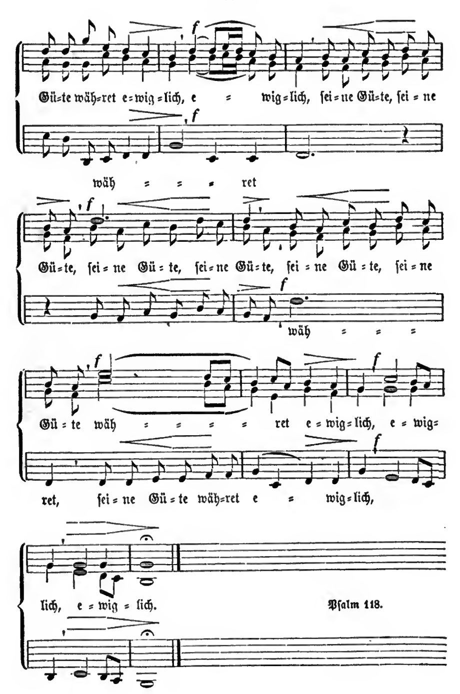




Chor aus dem Oratorium „Judas Maccabäus"; Joh. Joachim Eschenburg (1768–1836).
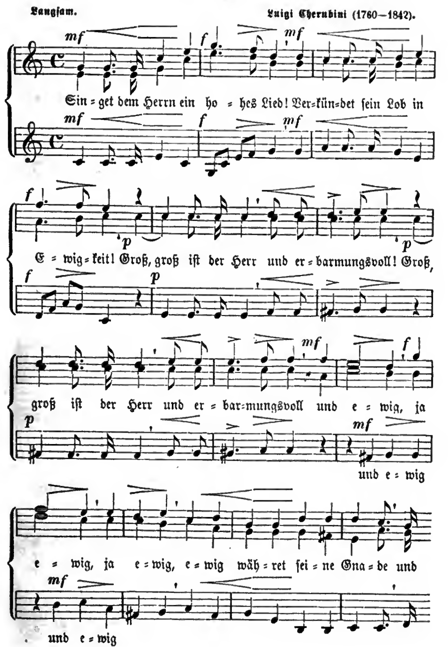
31. Danket dem Herrn.
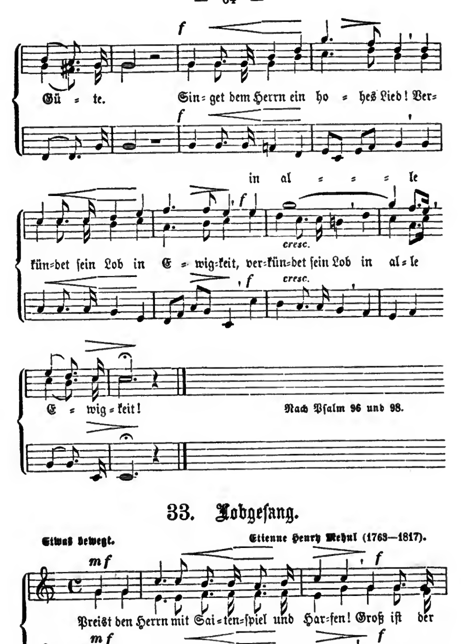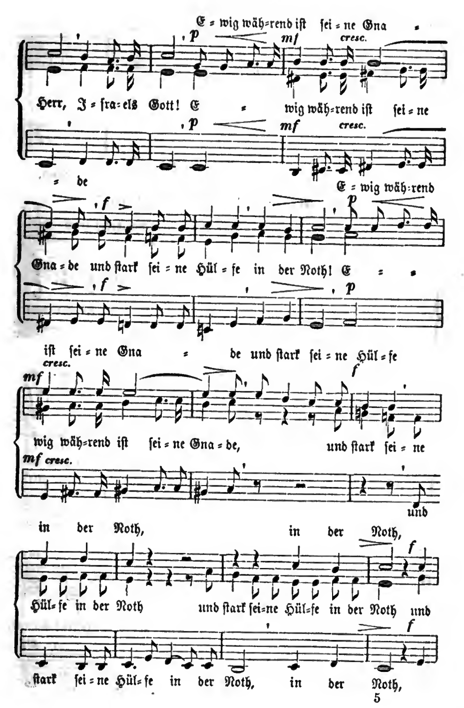



Chor. Lebhaft.
mf
e = wig = lich. Es sa = ge nun das Haus A = ron: Sei = ne
Soli. Langsam
Chor. Lebhaft.
mf
mf
p
Gü = te, sei = ne Gü = te wäh = ret e = wig = lich, wäh=ret e = wig=
p
Chor. Lebhaft.
mf
lich. Es sa = gen nun, die den Her = ren fürch = ten: sei = ne
mf Langsam
Chor. Lebhaft.
mf
mf
cresc.
f
Gü = te, sei = ne Gü = te wäh = ret e = wig = lich, sei = ne Gü = te, sei = ne
cresc.
f
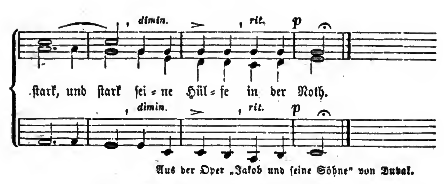

Gü=te wäh=ret e=wig=lich, e = wig=lich, sei=ne Gü=te, sei=ne
wäh = = = ret
Gü=te, sei=ne Gü=te, sei=ne Gü=te, sei=ne Gü=te, sei=ne
wäh = = =
Gü=te wäh = = = = ret e=wig=lich, e=wig=
ret, sei=ne Gü=te wäh=ret e = wig=lich,
lich, e=wig=lich.
Psalm 118.

32. Hymne.


Langsam.
Luigi Cherubini (1760—1842).
Sin = get dem Herrn ein ho = hes Lied! Ver=kün=det sein Lob in
E = wig = keit! Groß, groß ist der Herr und er = barmungsvoll! Groß,
groß ist der Herr und er = bar=mungsvoll und e = wig, ja
und e = wig
e = wig, ja e = wig, e = wig wäh = ret sei = ne Gna = de und
und e = wig


Gü - te.
Sin- get dem Herrn ein ho - hes Lied! Ver-
in al - - - le
kün-det sein Lob in E - wig-keit, ver-kün-det sein Lob in al - le
E - wig - keit!
Nach Psalm 96 und 98.
33. Lobgesang.
Etwas bewegt.
Etienne Henry Mehul (1763—1817).
Preist den Herrn mit Sai - ten-spiel und Har-fen! Groß ist der


E = wig wäh=rend ist sei = ne Gna = de
Herr, I = sra=els Gott! E = wig wäh=rend ist sei = ne
E = wig wäh=rend
Gna = de und stark sei = ne Hül = fe in der Noth! E = =
ist sei = ne Gna = de und stark sei = ne Hül = fe
wig wäh=rend ist sei = ne Gna = de, und stark sei = ne
und
in der Noth, in der Noth,
Hül= fe in der Noth und stark sei=ne Hül=fe in der Noth und
stark sei = ne Hül= fe in der Noth, in der Noth,
p
mf
cresc.
f



Aus der Oper „Jakob und ſeine Söhne" von Duval.

34. Kommt, laſst uns anbeten!

Mäßig bewegt. Felix Mendelsſohn-Bartholdy (1809—1847).

f p

Kommt, laßt uns an = be = ten, und knie = en vor dem
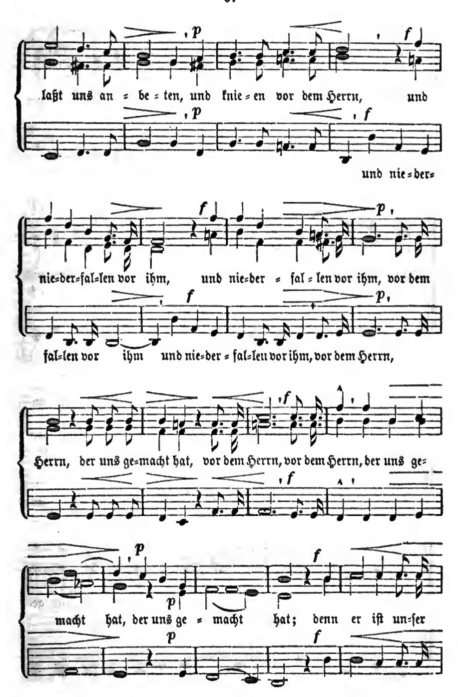
mf p mf
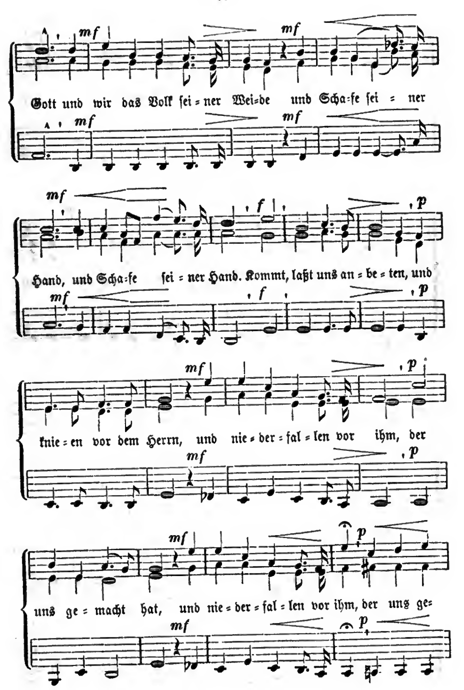
Herrn! An = be = ten vor ihm, der uns ge=macht hat, an=
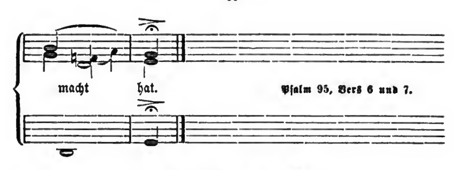
der uns

p mf

be = ten vor ihm, und knie = en vor dem Herrn! Kommt,


laßt uns an = be = ten, und knie = en vor dem Herrn, und
und nie = der=
nie=der=fal=len vor ihm, und nie=der = fal = len vor ihm, vor dem
fal=len vor ihm und nie=der = fal=len vor ihm, vor dem Herrn,
Herrn, der uns ge=macht hat, vor dem Herrn, vor dem Herrn, der uns ge=
macht hat, der uns ge = macht hat; denn er ist un=ser


mf
mf
Gott und wir das Volk sei = ner Wei=de und Scha=fe sei = ner
mf
mf
mf
f
p
Hand, und Scha=fe sei = ner Hand. Kommt, laßt uns an = be = ten, und
mf
f
p
mf
p
knie = en vor dem Herrn, und nie = der = fal = len vor ihm, der
mf
p
mf
p
uns ge = macht hat, und nie = der = fal = len vor ihm, der uns ge=
mf
p



35. Sei stille dem Herrn.

Mäßig bewegt. **Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809—1847).**
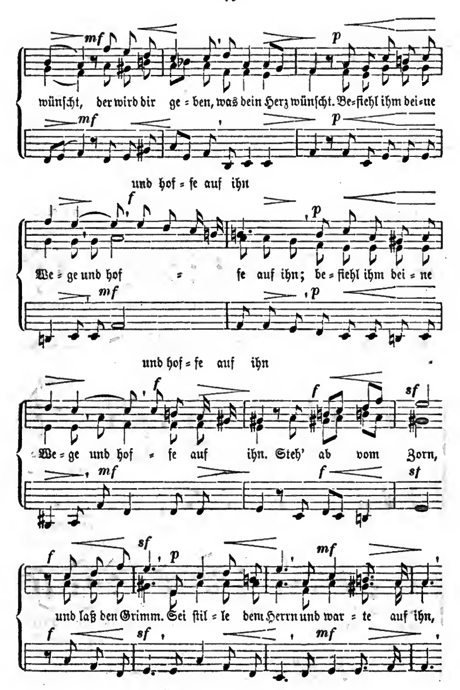
p
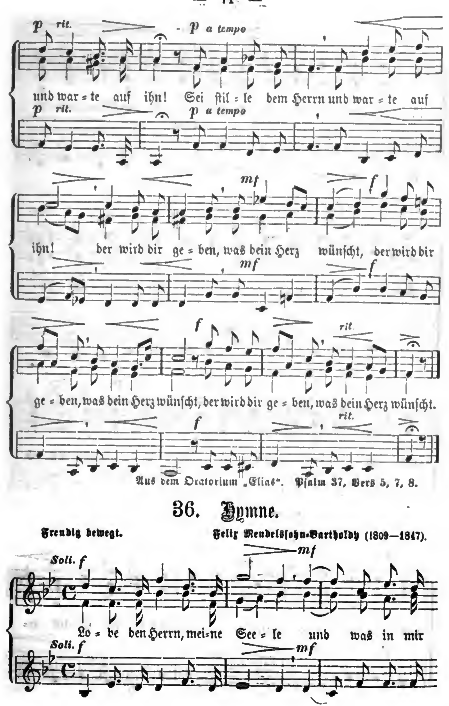
Sei stil = le dem Herrn und war = te auf ihn; der wird dir
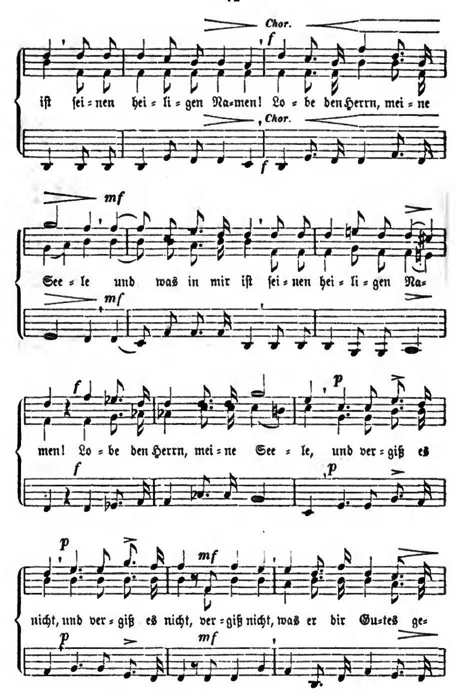
ge = ben, was dein Herz wünscht. Sei stil = le dem Herrn und
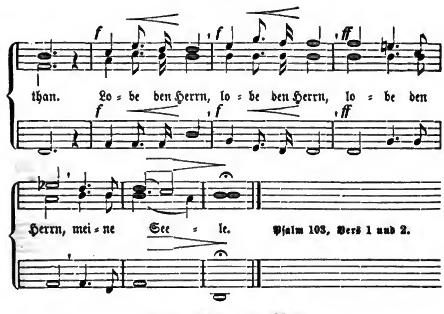
und war=

war = te auf ihn; der wird dir ge = ben, was dein Herz


wünscht, der wird dir ge = ben, was dein Herz wünscht. Be=fiehl ihm dei=ne
und hof = fe auf ihn
We = ge und hof = fe auf ihn; be = fiehl ihm bei = ne
und hof = fe auf ihn
We = ge und hof = fe auf ihn. Steh' ab vom Zorn,
und laß den Grimm. Sei stil = le dem Herrn und war = te auf ihn,


p rit.
p a tempo
und war = te auf ihn! Sei stil = le dem Herrn und war = te auf
ihn! der wird dir ge = ben, was dein Herz wünscht, der wird dir
mf
f
ge = ben, was dein Herz wünscht, der wird dir ge = ben, was dein Herz wünscht.
rit.
Aus dem Oratorium „Elias". Psalm 37, Vers 5, 7, 8.
36. Hymne.
Freudig bewegt.
Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809—1847).
Soli. f
Lo = be den Herrn, mei=ne See = le und was in mir


Chor.
f
ist sei=nen hei=li=gen Na=men! Lo=be den Herrn, mei=ne
Chor.
f
mf
See=le und was in mir ist sei=nen hei=li=gen Na=
mf
f
p
men! Lo=be den Herrn, mei=ne See=le, und ver=giß es
f
p
p
mf
nicht, und ver=giß es nicht, ver=giß nicht, was er dir Gu=tes ge=
p
mf



37. Der gute Hirt.
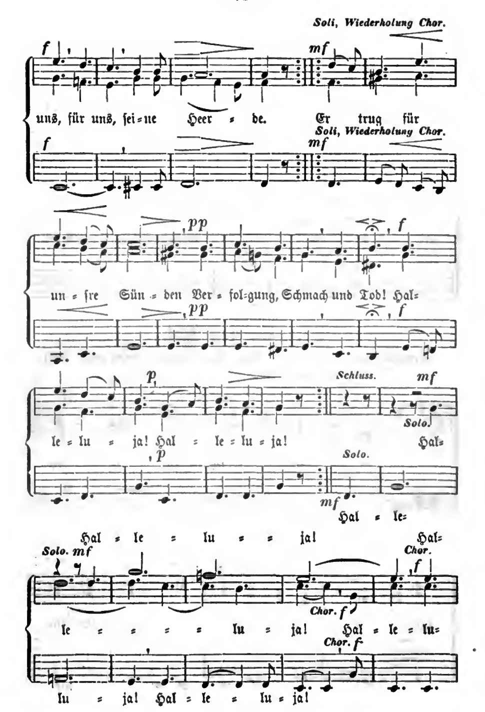
Etwas bewegt. **Felix Mendelssohn-Bartholdy** (1809—1847).
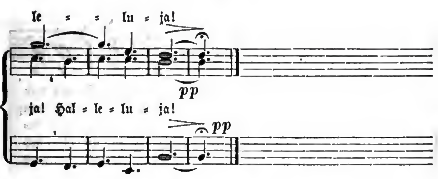
Soli, Wiederholung Chor.

Er ist ein gu = ter Hir = te, der

Soli, Wiederholung Chor.

selbst sein Le = ben las = sen wollt' für


Soli, Wiederholung Chor.
uns, für uns, sei = ne Heer = de. Er trug für
Soli, Wiederholung Chor.
un = sre Sün = den Ver = fol=gung, Schmach und Tod! Hal=
le = lu = ja! Hal = le = lu = ja!
Schluss.
Solo.
Hal=
Solo.
Hal = le=
Hal = le = lu = = ja!
Hal=
Solo.
Chor.
le = = = = lu = ja! Hal = le = lu=
Chor.
Chor.
lu = ja! Hal = le = lu = ja!



38. Es kennt der Herr die Seinen.

Mäßig bewegt. Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809—1847).

mf p
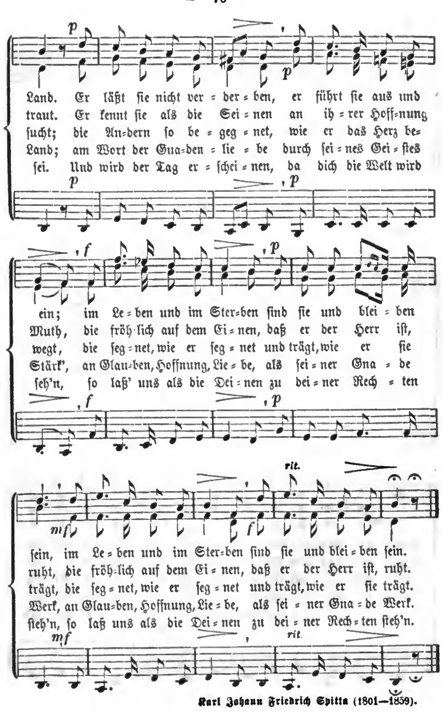
1. Es kennt der Herr die Sei = nen, und hat sie stets ge=
2. Er ken = net sei = ne Schaa=ren am Glau=ben, der nicht
3. Er kennt sie an der Lie = be, die sei=ner Lie = be
4. So kennt der Herr die Sei = nen, wie er sie stets ge=
5. O, hilf uns, Herr, zum Glau=ben und halt' uns fest da=

mf p

mf f
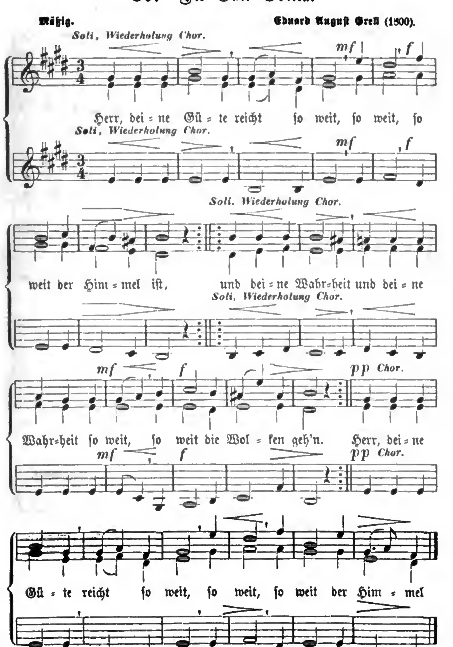
kannt, die Gro = ßen und die Klei=nen in je = dem Volk und
schaut, und doch dem Un = sicht = ba = ren, als säh' er ihn, ver=
Frucht, und die mit rei = nem Trie = be ihm zu ge = fal = len
kannt, die Gro = ßen und die Klei=nen in je = dem Volk und
bei; laß nichts die Hoffnung rau=ben! die Lie = be herz = lich
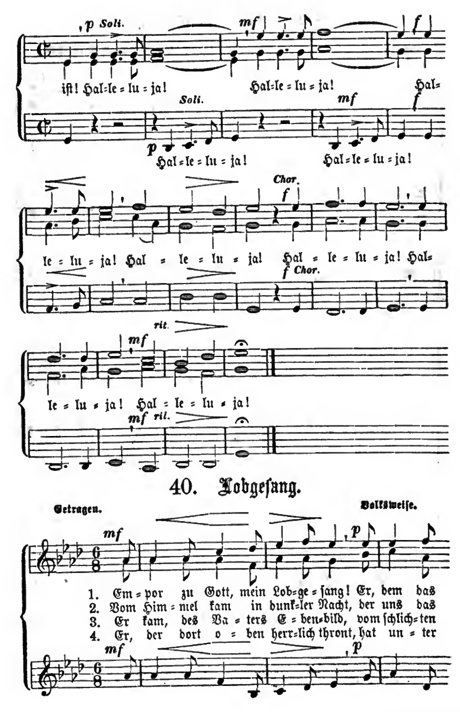
mf f



Karl Johann Friedrich Spitta (1801—1859).

39. Die Güte Gottes.




p Soli.
mf
f
ist! Hal=le = lu = ja! Hal=le = lu = ja! Hal=
Soli.
mf
f
p
Hal = le = lu = ja! Hal = le = lu = ja!
Chor.
f
le = lu = ja! Hal = le = lu = ja! Hal = le = lu = ja! Hal=
f Chor.
rit.
mf
le = lu = ja! Hal = le = lu = ja!
mf rit.
40. Lobgesang.
Getragen.
Volksweise.
mf
p
1. Em = por zu Gott, mein Lob=ge = sang! Er, dem das
2. Vom Him = mel kam in dunk=ler Nacht, der uns das
3. Er kam, des Va = ters E = ben=bild, vom schlich=ten
4. Er, der dort o = ben herr=lich thront, hat un = ter
mf
p

mf

Lied der Eng = el klang, der ho = he Freu=den = tag ist da! Lob=
Le = bens=licht ge=bracht! Nun leuch= tet uns ein mil = der Strahl wie
Pil = ger=kleid um=hüllt, und füh = ret uns mit sanf = ter Hand, ein
uns, ein Mensch ge=wohnt, da = mit auch wir ihm wer = den gleich auf

mf

f f *Langsamer.*
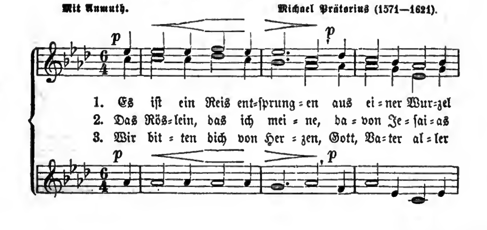
sing = et ihm, lob=sing = et ihm!
Mor=gen = roth im dunk=eln Thal.
treu = er Hirt, in's Va = ter = land.
Er = den wie im Him=mel = reich.
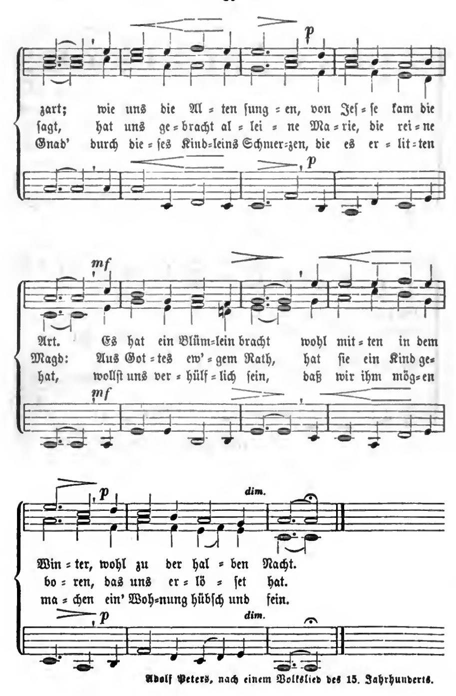
Hal=le = lu = ja!

f f *Langsamer.*

Friedrich Adolf Krummacher (1767—1845).

41. Es ist ein Reis entsprungen.





Adolf Peters, nach einem Volkslied des 15. Jahrhunderts.



42. Heilige Nacht.

Mäßig. Johann Friedrich Reichardt (1752—1814).

p *mf* *p* *f*
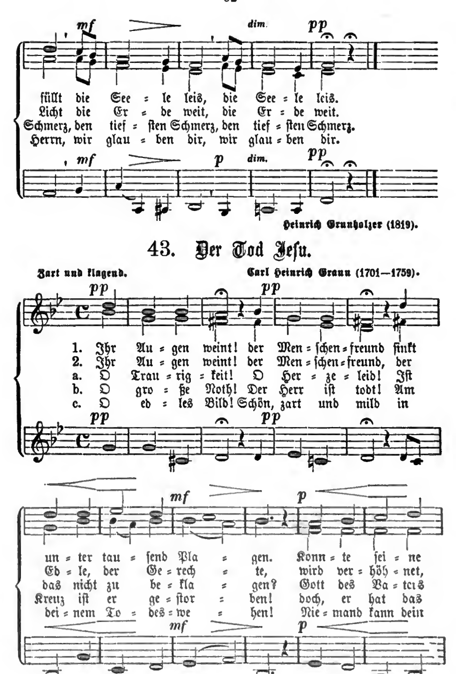
1—4. Hei = li = ge Nacht! Hei = li = ge Nacht!
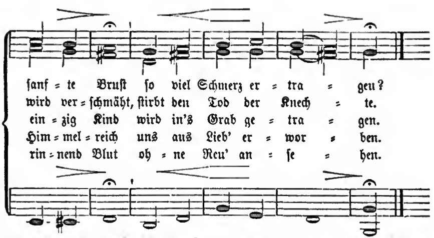
Schau = er durch= bringt den Be = ter=kreis; Ah=nung er = füllt die See = le leis, die See = le leis. Hei = li = ge Nacht! Ah=nung er=

Hei = li = ger Stern in Dun = kel = heit fül=lest mit Licht die Er = de weit, die Er = de weit. Hei = li = ger Stern! Fül=lest mit

Leuch = test hin= ein in's ar = me Herz, lin=derst den Schmerz, den tief = sten Schmerz, den tief = sten Schmerz. Hei = li = ge Nacht! Lin=derst den

Herr = li = ches Licht, dir fol = gen wir; Zeu=ge des Herrn, wir glau = ben dir, wir glau = ben dir. Herr=li=ches Licht! Zeu = ge des


mf
dim.
pp
füllt die See = le leis, die See = le leis.
Licht die Er = de weit, die Er = de weit.
Schmerz, den tief = sten Schmerz, den tief = sten Schmerz.
Herrn, wir glau = ben dir, wir glau = ben dir.
mf
p
dim.
pp
Heinrich Grunholzer (1819).
43. Der Tod Jesu.
Zart und klagend.
Carl Heinrich Graun (1701—1759).
pp
pp
1. Ihr Au = gen weint! der Men = schen = freund sinkt
2. Ihr Au = gen weint! der Men = schen = freund, der
a. O Trau = rig = keit! O Her = ze = leid! Ist
b. O gro = ße Noth! Der Herr ist todt! Am
c. O ed = les Bild! Schön, zart und mild in
pp
pp
mf
p
un = ter tau = send Pla = gen. Konn = te sei = ne
Ed = le, der Ge = rech = te, wird ver = höh = net,
das nicht zu be = kla = gen? Gott des Va = ters
Kreuz ist er ge = stor = ben! doch, er hat das
bei = nem To = des = we = hen! Nie = mand kann dein
mf
p



Strophe 1 und 2, Aus dem Oratorium „der Tod Jeſu" von Karl Wilhelm Rammler (1725—1798). Strophe a—c, Choral von Johann Riſt (1607—1667).
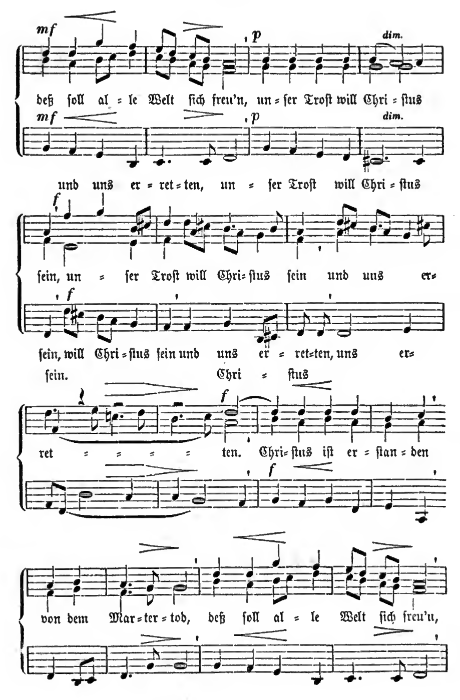
44. Chriſtus iſt erſtanden.
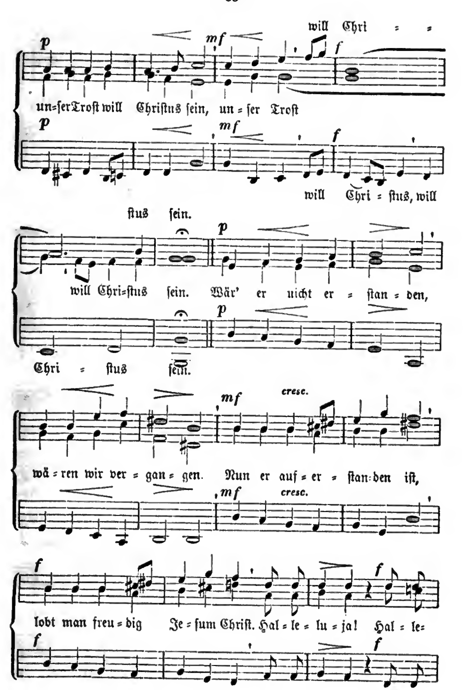
Majeſtätiſch. **Armin Früh** (1820).
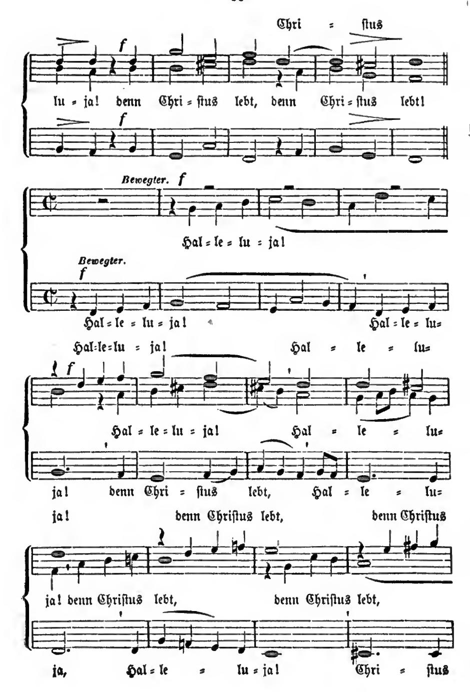
f
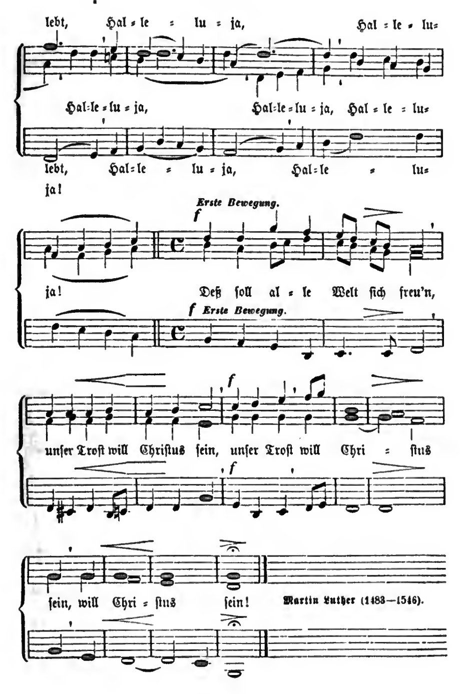
Chri=ſtus iſt er = ſtan=den von dem Mar=ter = tod;

deß ſoll al = le Welt ſich freu'n. *p* Un=ſer Troſt will Chri= ſtus ſein,


mf
p
dim.
deß soll al = le Welt sich freu'n, un = ser Trost will Chri = stus
mf
p
dim.
und uns er = ret = ten, un = ser Trost will Chri = stus
f
sein, un = ser Trost will Chri= stus sein und uns er=
f
sein, will Chri = stus sein und uns er = ret=ten, uns er=
sein. Chri = stus
f
ret = = = = ten. Chri= stus ist er = stan = den
f
von dem Mar = ter = tod, deß soll al = le Welt sich freu'n,


will Chri = =
un=ser Trost will Christus sein, un = ser Trost
will Chri = stus, will
stus sein.
will Chri=stus sein. Wär' er nicht er = stan = den,
Chri = stus sein.
cresc.
wä = ren wir ver = gan = gen. Nun er auf = er = stan=den ist,
cresc.
lobt man freu = dig Je = sum Christ. Hal = le = lu = ja! Hal = le=


Chri = stus
lu = ja! denn Chri = stus lebt, denn Chri = stus lebt!
Bewegter.
Hal = le = lu = ja!
Bewegter.
Hal = le = lu = ja!
Hal = le = lu=
Hal=le=lu = ja!
Hal = le = lu=
Hal = le = lu = ja!
Hal = le = lu=
ja! denn Chri = stus lebt,
Hal = le = lu=
ja! denn Christus lebt, denn Christus
ja! denn Christus lebt, denn Christus lebt,
ja, Hal = le = lu = ja! Chri = stus

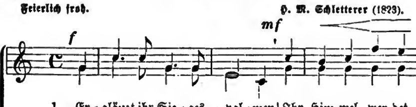


Martin Luther (1483—1546).
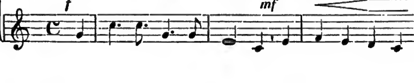


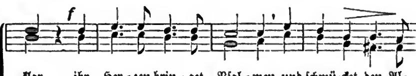
45. Osterfest.

Feierlich froh. H. M. Schletterer (1823).

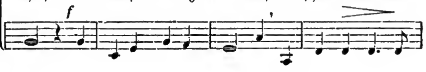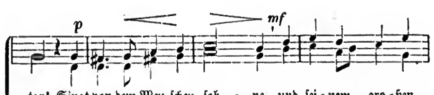


1. Er-glänzt ihr Sie-ges-pal-men! Ihr Him-mel, wer-det
2. Der einst, von Qual durch-drun-gen, den Sün-dern war ein
3. Die En-gel und die Thro-nen und al-ler Mäch-te



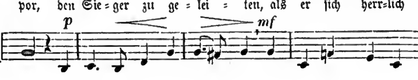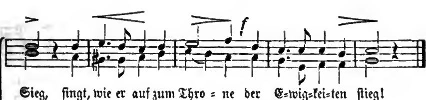


klar, ihr Her-zen brin-get Psal-men, und schmü-cket den Al-
Spott, der un-sern Tod ver-schlun-gen in sei-ner To-des-
Chor, viel tau-send Le-gi-o-nen, die schwe-ben mit em-

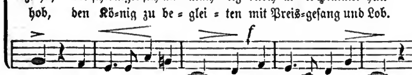




tar! Singt von dem Men-schen-soh-ne und sei-nem gro-ßen
noth: den seh'n wir hoch und präch-tig im Sie-ges-glan-ze
por, den Sie-ger zu ge-lei-ten, als er sich herr-lich







Albert Knapp, (1798), nach Beda, dem Ehrwürdigen.

46. Pfingstfest.

Langsam. **H. M. Schletterer (1823).**

p

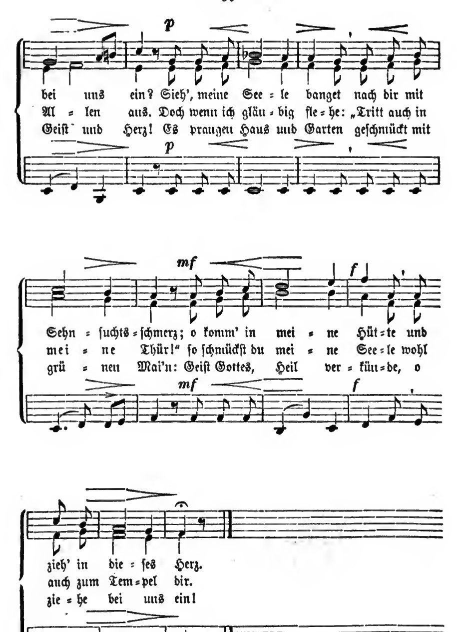
1. Es pran=gen Haus und Garten geschmückt mit
2. Zwar willst du nur er = scheinen, wo hell und
3. O heil' = ger Geist er = schei = ne, still' mei = ner

p

f

grü = nen Mai'n; o du, den wir er = war=ten, wann ziehst du
blank das Haus, die Hei = li = gen, die Rei=nen wählst du vor
Sehn=sucht Schmerz; er = we = cke, heil' = ge, rei = ne die Lip = pen,
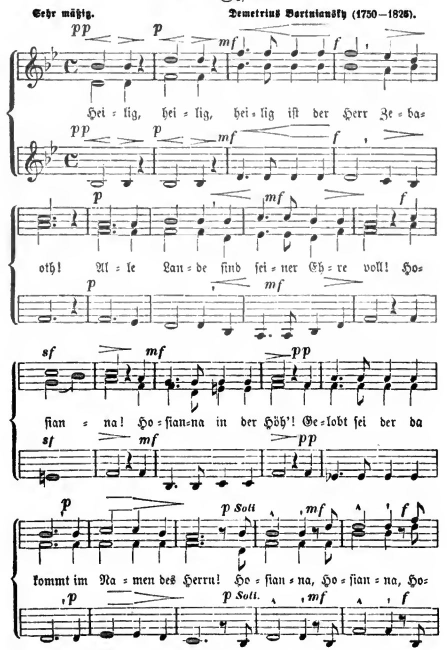
f
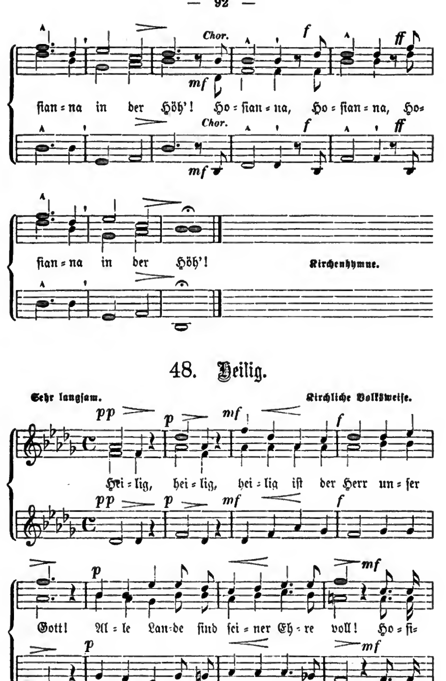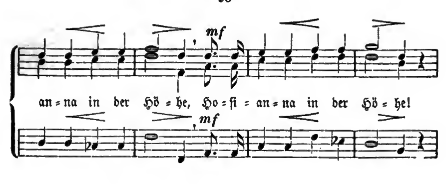


Agnes Franz (1794—1813).
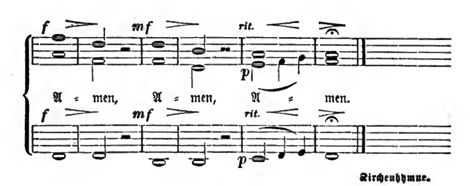
47. Hymne.

Sehr mäßig. **Demetrius Bortniansky (1750—1825).**




Chor.
ſian = na in der Höh'! Ho = ſian = na, Ho = ſian = na, Ho=
ſian = na in der Höh'!
Kirchenhymne.
48. Heilig.
Sehr langſam.
Kirchliche Volksweiſe.
Hei = lig, hei = lig, hei = lig iſt der Herr un = ſer
Gott! Al = le Lan=de ſind ſei = ner Eh = re voll! Ho = ſi=
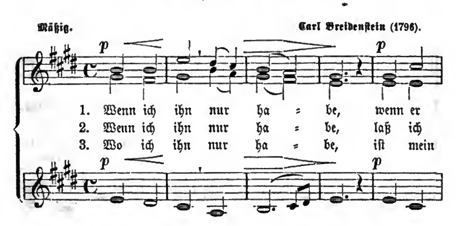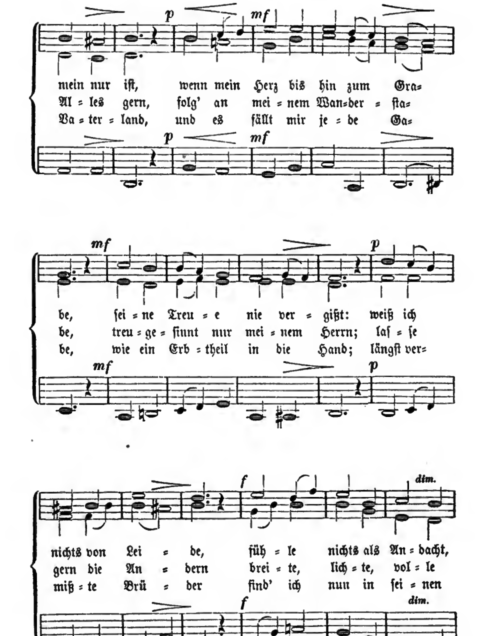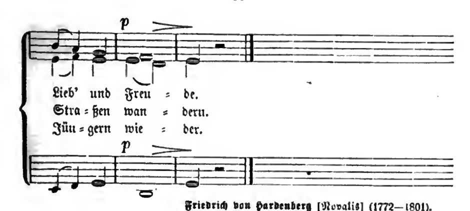




Kirchenhymne.

49. Christliches Verlangen.

Mäßig. Carl Breidenstein (1796).




p
mf
mein nur ist, wenn mein Herz bis hin zum Gra-
Al - les gern, folg' an mei - nem Wan-der - sta-
Va - ter - land, und es fällt mir je - de Ga-
p
mf
mf
p
be, sei - ne Treu - e nie ver - gißt: weiß ich
be, treu - ge - sinnt nur mei - nem Herrn; laß - se
be, wie ein Erb - theil in die Hand; längst ver-
mf
p
f
dim.
nichts von Lei - de, füh - le nichts als An - dacht,
gern die An - dern brei - te, lich - te, vol - le
miß - te Brü - der find' ich nun in sei - nen
f
dim.



Friedrich von Hardenberg [Novalis] (1772—1801).

50. Erhebung.
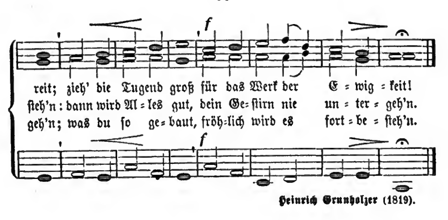
Etwas bewegt. Kirchliche Volksweise.

1. Was dich drück = te, leg' in sei = nen Schooß;
2. Laß die Sor = gen; faß = se fri = schen Muth!
3. Aus dem Stau = be auf = wärts nur ge = schaut!

mf

laß es der ver = gang=nen Zeit! Für die Zu = kunft sei be=
Laß von Lie = be dich durchweh'n, Treu = e fest in dir be=
Auf die Ster = ne sollst du seh'n, so ge = lei = tet vorwärts

mf
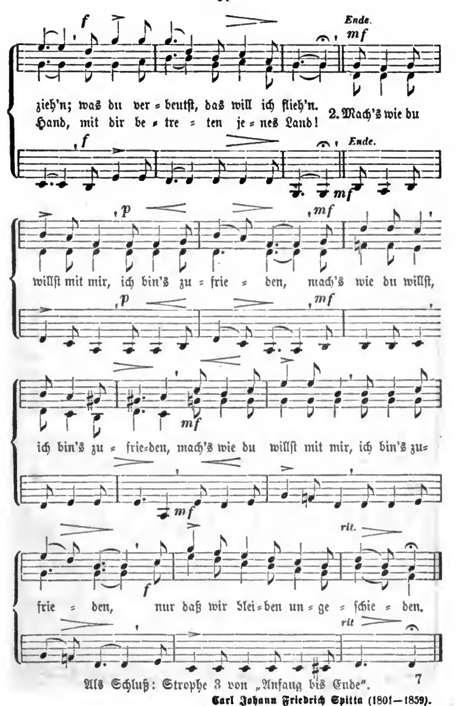


Heinrich Grunholzer (1819).

51. Ergebung.

Innig bewegt. Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809—1847).

1. Ich neh = me was du mir be = stimmst; ich las = se
3. Ich will nicht was mein Wil = le will, nur dei = nem

fah = ren, was du mir nimmst; wo = hin du führst, will ich auch
Willen le = ben fromm und still; ich will, ge = führt von dei = ner



Als Schluß: Strophe 3 von „Anfang bis Ende".
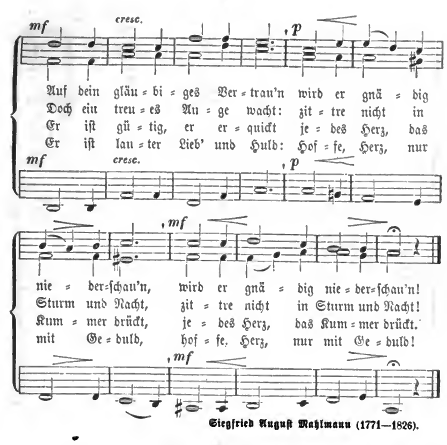
Carl Johann Friedrich Spitta (1801—1859).



52. Hoffnung.

Getragen. — Heinrich Sattler.

1. Hoffe, Herz, nur mit Geduld! Endlich wirst du Blumen brechen, o, dein Vater ist voll Huld; kindlich darfst du zu ihm sprechen.
2. Wolken kommen, Wolken geh'n; bau' auf deines Gottes Gnade! Zu der Freude Sonnenhöh'n führen stürmisch dunkle Pfade.
3. Ankre du auf Felsengrund! Schwinge dich zu Gottes Herzen, mach' ihm deine Leiden kund, sag' ihm deine tiefsten Schmerzen!
4. Faß' im Glauben kühnen Muth! Kraft wird dir dein Helfer senden; mit der Hand, die Wunder thut, wird er deine Leiden enden!



Siegfried August Mahlmann (1771—1826).

53. Lobgesang.

Langsam. **Carl Zöllner (1800—1860).**

f p p Sanft.

1. Lobt den Herrn! Er ist die Lie = be! Er ver = läßt die
2. Lobt den Herrn! Er ist voll Mil = de! Nach des Wet=ters
(Soli) 3. Lobt den Herrn! Auch wenn wir wei = nen, sie = het uns fein
4. Lobt den Herrn! Es fal = len Thrä = nen auf des Er = den=
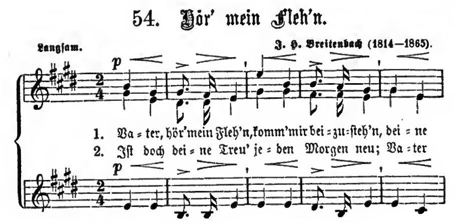
f p p Sanft.

Sei= nen nicht. Blickt auch un = ser Au = ge trü = be, freundlich
schwü=ler Nacht glän=zen schö = ner die Ge = fil = de und des
An = ge = sicht. Er ver = läß = set nicht die Sei = nen. Va = ter,
pil=gers Pfad; a = ber un = ter stil = lem Seh = nen reift des

strahlt sein An = ge = sicht.
Re = gen = bo = gens Pracht.
du ver = läßt uns nicht!
Him=mels ew' = ge Saat!

Friedrich Adolf Krummacher (1768—1845).

54. Hör' mein Fleh'n.



mf *Soli, Wiederholung Chor.* *p*

Lie = be um = strah = le mich! Gib mir hie = nie = den
Stär=ke und füh = re mich! Wollst vor Ge = fah = ren

mf *Soli, Wiederholung Chor.* *p*

f
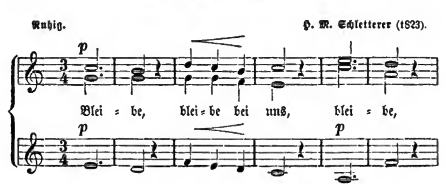
Se = gen und Frie = den. Va = ter, Va = ter, ich hoff' auf dich!
treu mich be = wah = ren. Va = ter, Va = ter, ich hoff' auf dich!
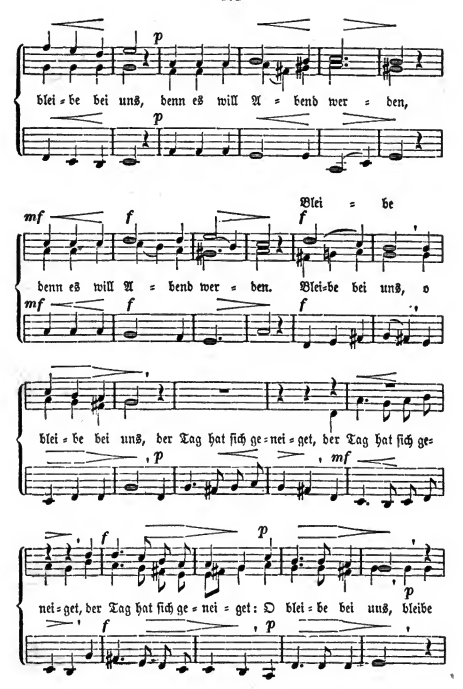
f

C. Cassel.

55. Bleibe bei uns.

Ruhig. H. M. Schletterer (1823).




bleibe bei uns, denn es will Abend werden,
Bleibe
denn es will Abend werden. Bleibe bei uns, o
bleibe bei uns, der Tag hat sich geneiget, der Tag hat sich ge-
neiget, der Tag hat sich geneiget: O bleibe bei uns, bleibe

Blei = be, Blei = be,

cresc. mf f

blei=be bei uns, blei = be, blei=be bei uns, blei = be, blei = be,

cresc. mf f
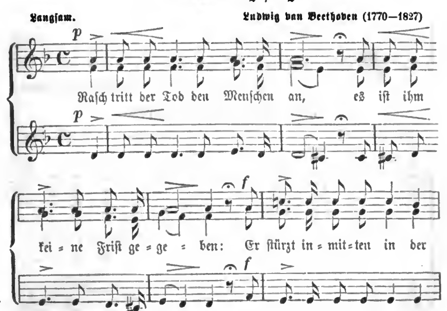
blei = be, blei = be bei uns!

blei = be bei uns!

blei = be bei

Bibelspruch.

56. Trauergesang.

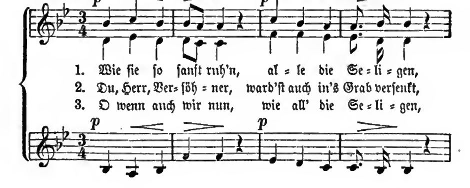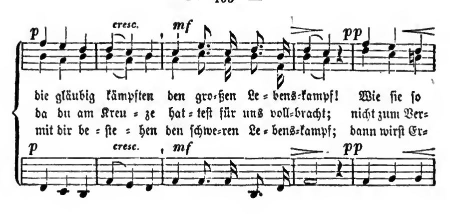


Bahn, er reißt ihn fort vom vol = len Le = ben! Be=
rei = tet o = der nicht zu ge = hen: Er, er muß vor sei = nem
Rich=ter ste = hen!
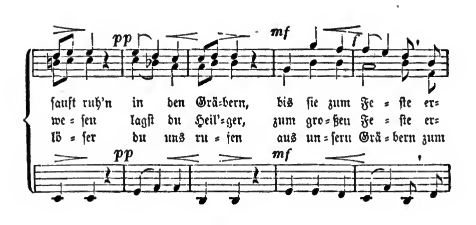
Aus „Wilhelm Tell" von Friedrich von Schiller (1759—1805).
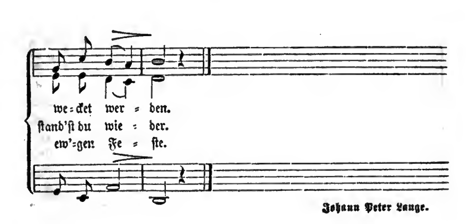
57. Den Entschlafenen.

Langsam. Friedrich Beneken (1761—1816).
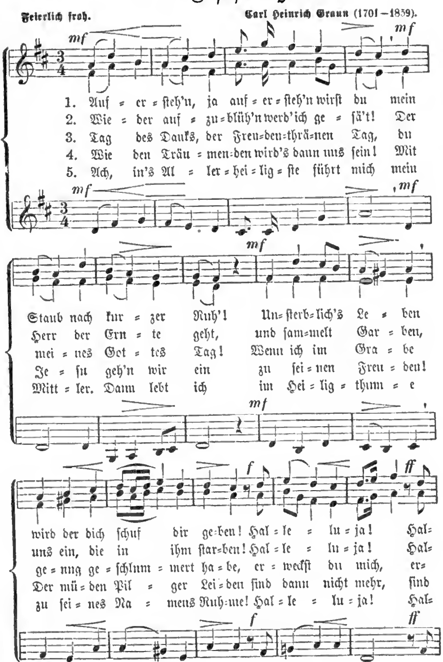




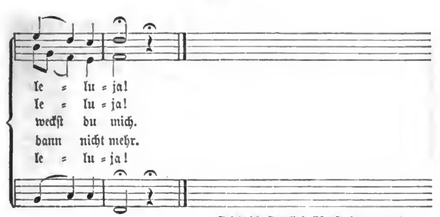




Johann Peter Lange.

58. Auferstehung.





Friedrich Gottlieb Klopstock (1724—1803).

59. Selig sind die Todten.

Langsam feierlich. **Ludwig Spohr (1783—1859).**

Soli. *p* *p*
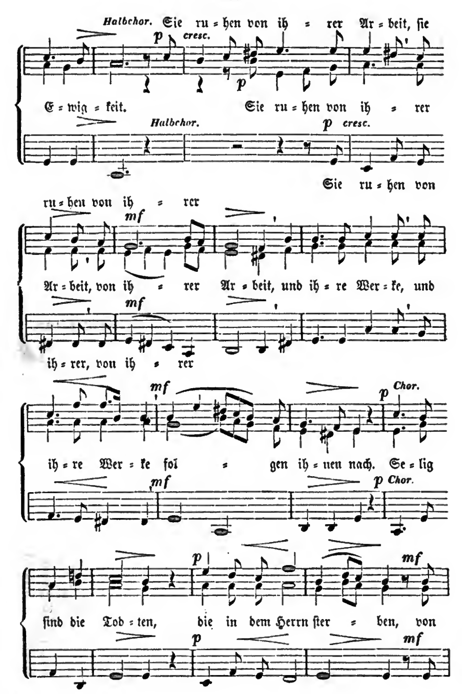
Se = lig sind die Tod = ten, die in dem Herrn

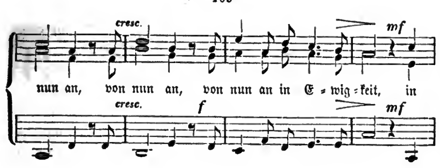
Soli. *p* *p*

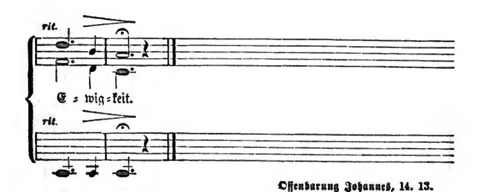
mf *cresc.* *f*

ster = ben, von nun an, von nun an, von nun an in

mf *cresc.* *f*


Halbchor. Sie ru = hen von ih = rer Ar = beit, sie
p cresc.
E = wig = keit. Sie ru = hen von ih = rer
Halbchor.
p cresc.
Sie ru = hen von
ru = hen von ih = rer
mf
Ar = beit, von ih = rer Ar = beit, und ih = re Wer = ke, und
mf
ih = rer, von ih = rer
mf
p Chor.
ih = re Wer = ke fol = gen ih = nen nach. Se = lig
mf
p Chor.
p
mf
sind die Tod = ten, die in dem Herrn ster = ben, von
p
mf

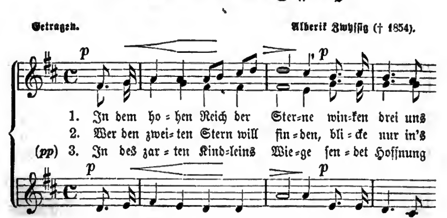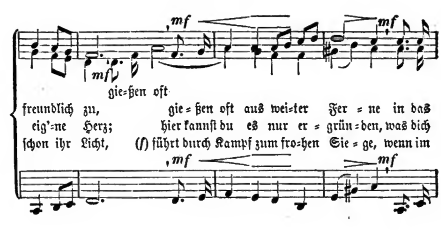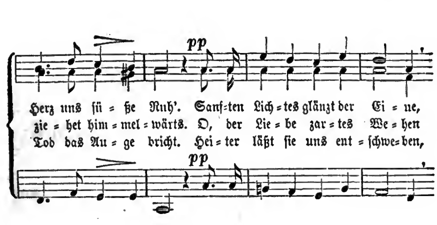




Offenbarung Johannes, 14. 13.

60. Glaube, Liebe, Hoffnung.

Getragen. Alberik Zwyssig († 1854).
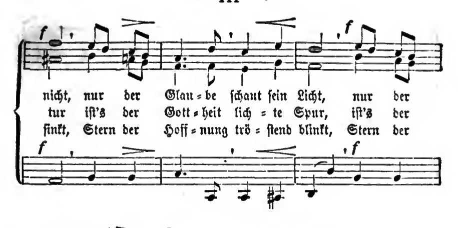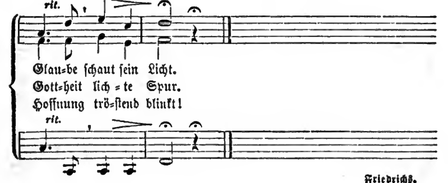






p

blen=det nicht mit sei = nem Schei = ne; je = des Au = ge sieht ihn
stieg her = ab von Him=mels = hö = hen; in der Sterbli=chen Na=
si = chert uns ein schön'=res Le = ben. Wenn der Glaub', die Lie = be

p
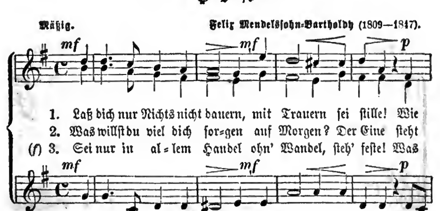




Friedrichs.

61. Pilgerspruch.

Mäßig. Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809—1847).



cresc.

Gott es fügt, so sei vergnügt, so sei vergnügt mein Wille, so
Al = len für, der gibt auch dir, der gibt auch dir das Deine, der
Gott beschließt, das heißt und ist, das heißt und ist das Beste, das

cresc.

sei
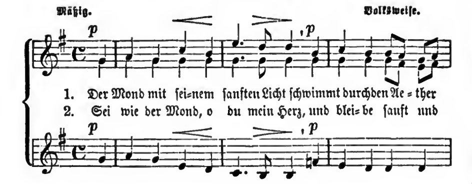
f
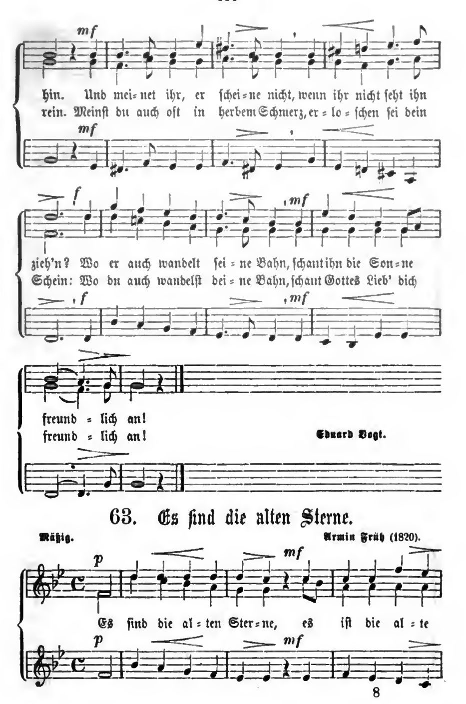
so sei ver = gnügt mein Wil = le.
der gibt auch dir das Dei = ne.
das heißt und ist das Be = ste.
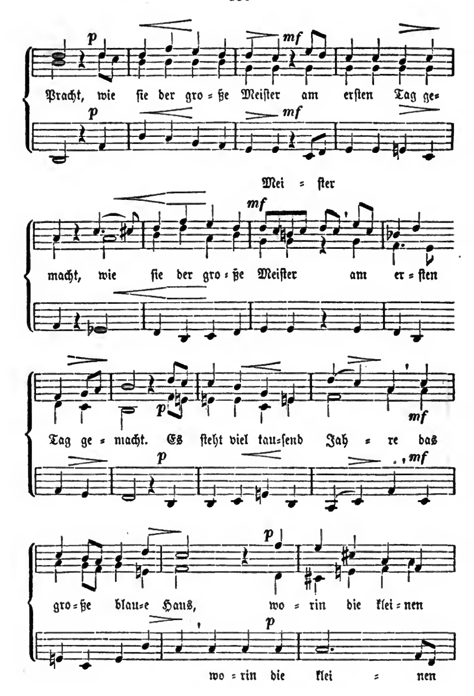
f
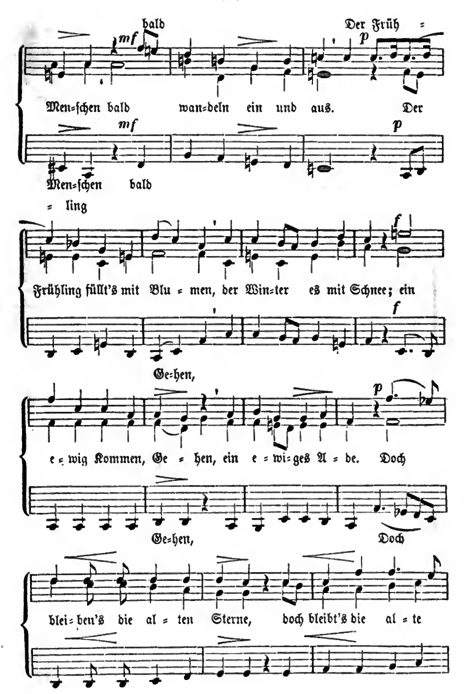
Paul Flemming (1609—1640).

62. Die Liebe Gottes.
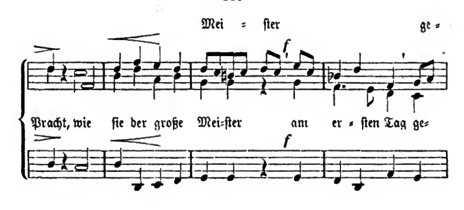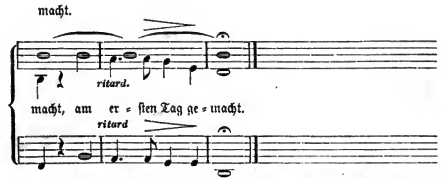



hin. Und mei- net ihr, er schei - ne nicht, wenn ihr nicht seht ihn
rein. Meinst du auch oft in herbem Schmerz, er - lo - schen sei dein
zieh'n? Wo er auch wandelt sei - ne Bahn, schaut ihn die Son - ne
Schein: Wo du auch wandelst dei - ne Bahn, schaut Gottes Lieb' dich
freund - lich an!
freund - lich an!
Eduard Vogt.
63. Es sind die alten Sterne.
Mäßig.
Armin Früh (1820).
Es sind die al - ten Ster - ne, es ist die al - te


Pracht, wie sie der gro = ße Meister am ersten Tag ge=
Mei = ster
macht, wie sie der gro = ße Meister am er = sten
Tag ge = macht. Es steht viel tau=send Jah = re das
gro = ße blau=e Haus, wo = rin die klei = nen
wo = rin die klei = nen



bald
Der Früh =
mf
p
Men=schen bald wan=deln ein und aus. Der
mf
p
Men=schen bald
= ling
f
Frühling füllt's mit Blu = men, der Win=ter es mit Schnee; ein
f
Ge=hen,
p
e = wig Kommen, Ge = hen, ein e = wi=ges A = be. Doch
Ge=hen, Doch
blei= ben's die al = ten Sterne, doch bleibt's die al = te
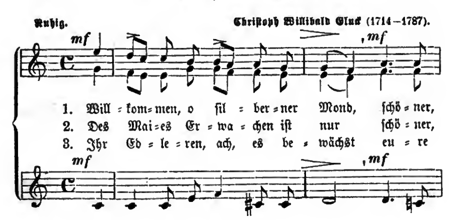


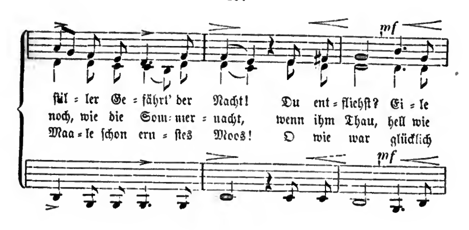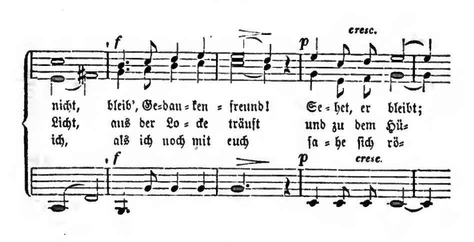


Aus den „Palmen des Friedens“ von Ludwig Ferdinand Stolle (1806).
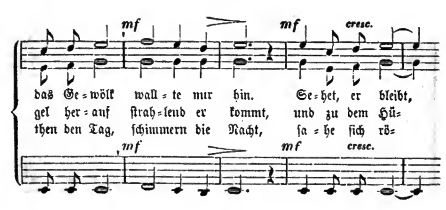
64. Die frühen Gräber.
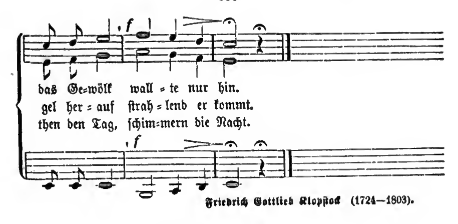
Ruhig. Christoph Willibald Gluck (1714—1787).




mf
stil = ler Ge = fährt' der Nacht! Du ent = fliehst? Ei = le
noch, wie die Som = mer = nacht, wenn ihm Thau, hell wie
Maa = le schon ern = stes Moos! O wie war glücklich
mf


f
p
cresc.
nicht, bleib', Ge=dan = ken = freund! Se = het, er bleibt;
Licht, aus der Lo = cke träuft und zu dem Hü=
ich, als ich noch mit euch sa = he sich rö=
f
p
cresc.


mf
mf
cresc.
das Ge = wölk wall = te nur hin. Se = het, er bleibt,
gel her = auf strah = lend er kommt, und zu dem Hü=
then den Tag, schimmern die Nacht, sa = he sich rö=
mf
mf
cresc.



Friedrich Gottlieb Klopstock (1724—1803).

65. Ave Maria.

Freudig.

Ignaz Heim (1818).

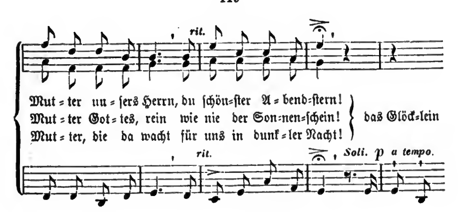
mf ... mf
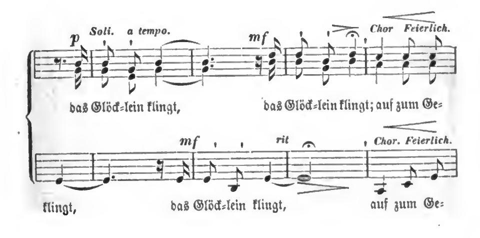
1. Die Nacht ent=flieht, der Mor=gen glüht und ma = let pur=purn
2. Des Mit=tags Glanz er=fül = let ganz die schö = ne Er = de
3. Der A=bend sinkt, ein Stern=lein blinkt und zahl=los vie = le
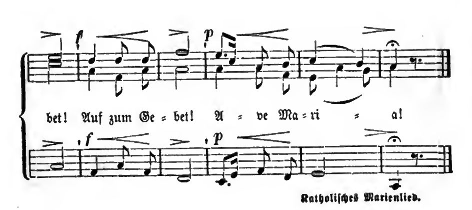
f cresc. cresc. f

Berg und Thal; da sei ge = grüßt viel tau = send = mal o
weit um = her; da sei ge = grüßt viel tau = send = mal o
all = zu = mal; so sei ge = grüßt wohl oh = ne Zahl o

f cresc. cresc f
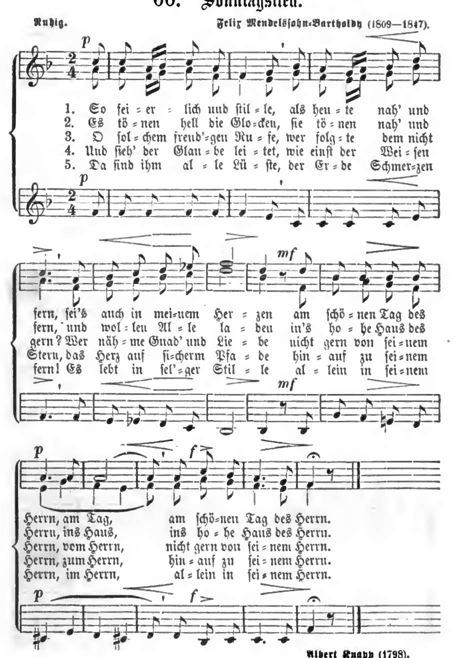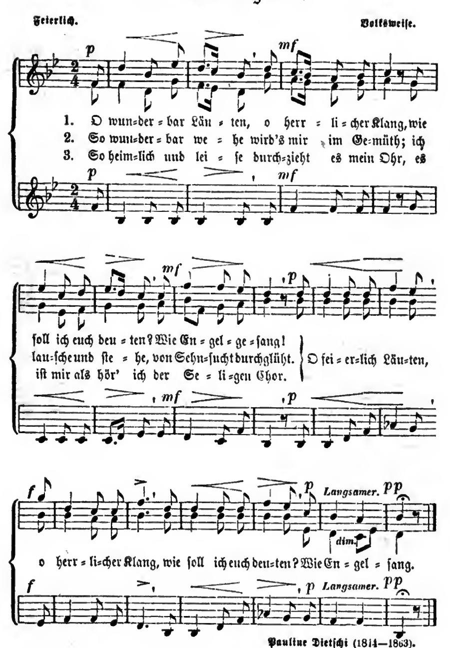






Katholisches Marienlied.

66. Sonntagslied.
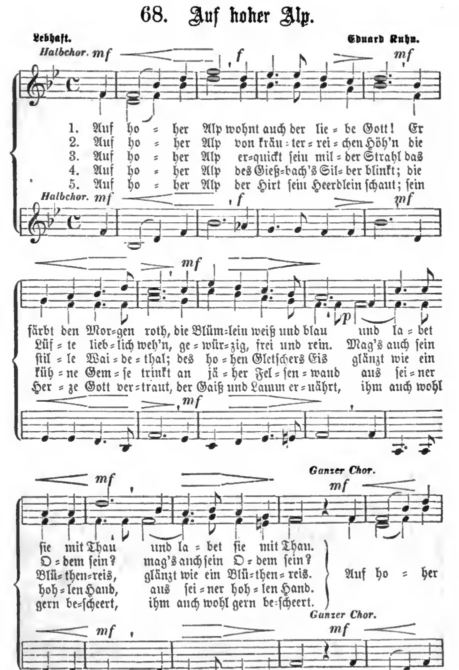


Albert Knapp (1798).
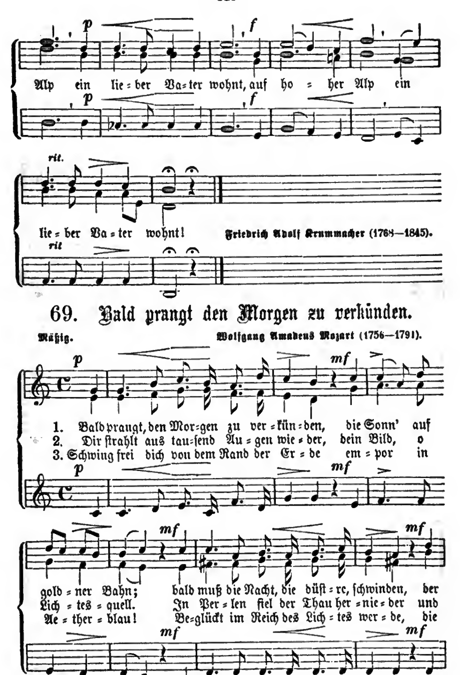
67. Glockengeläute.
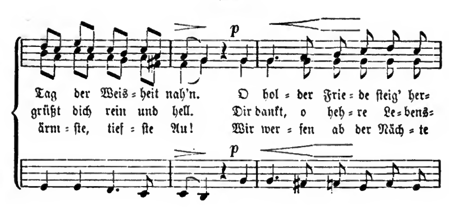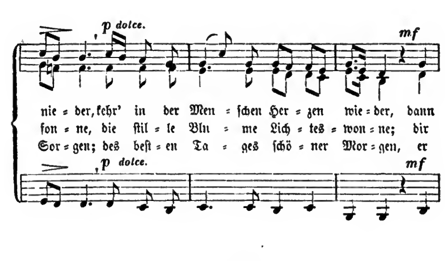


Pauline Dietschi (1814—1863).
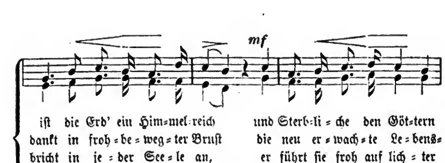
68. Auf hoher Alp.
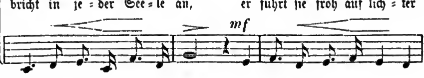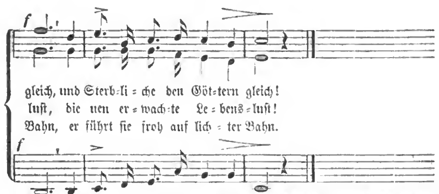



Alp ein lie=ber Va=ter wohnt, auf ho = her Alp ein
rit.
lie=ber Va=ter wohnt!
Friedrich Adolf Krummacher (1768—1845).
rit
69. Bald prangt den Morgen zu verkünden.
Mäßig.
Wolfgang Amadeus Mozart (1756—1791).
1. Bald prangt, den Mor=gen zu ver=kün=den, die Sonn' auf
2. Dir strahlt aus tau=send Au=gen wie=der, dein Bild, o
3. Schwing frei dich von dem Rand der Er=de em=por in
gold=ner Bahn; bald muß die Nacht, die düst=re, schwinden, der
Lich=tes=quell. In Per=len fiel der Thau her=nie=der und
Ae=ther=blau! Be=glückt im Reich des Lich=tes wer=de, die


p
p
Tag der Weis = heit nah'n. O hol = der Frie = de steig' her=
grüßt dich rein und hell. Dir dankt, o heh = re Le = bens=
ärm = ste, tief = ste Au! Wir wer = fen ab der Näch = te


p dolce.
mf
nie = der, kehr' in der Men = schen Her = zen wie = der, dann
son = ne, die stil = le Blu = me Lich = tes = won = ne; dir
Sor = gen; des best = en Ta = ges schö = ner Mor = gen, er
p dolce.
mf


mf
ist die Erd' ein Him=mel=reich und Sterb=li = che den Göt=tern
dankt in froh = be = weg = ter Brust die neu er = wach = te Le = bens=
bricht in je = der See = le an, er führt sie froh auf lich = ter


mf



Strophe 1. Aus der Oper „die Zauberflöte" von Emanuel Johann Schikaneder 1751—1812). Strophe 2 und 3. Heinrich Grunholzer (1819).



70. Morgengesang.

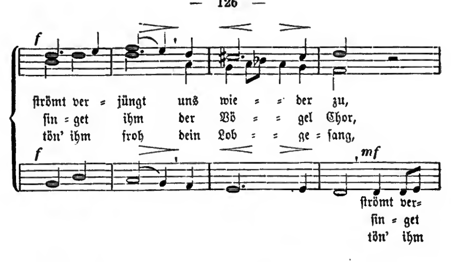
Etwas lebhaft. **Conradin Kreutzer** (1783—1849).
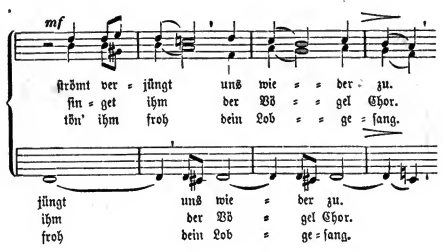
Halbchor. *mf* *f*
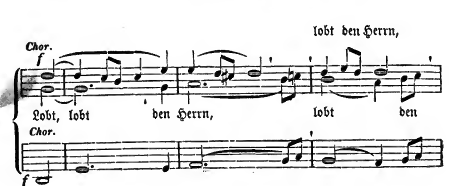
1. Lobt den Herrn! die Mor-gen - son - ne weckt die Flur aus
2. Lobt den Herrn! In sü - ßen Düf - ten lo - bet ihn der
3. Lobt den Herrn! Aus sei - ner Höh - le kommt das Wild und
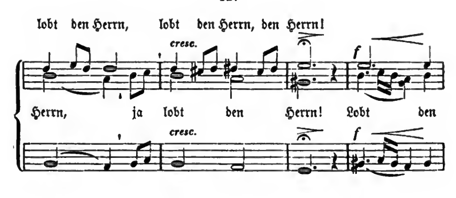
Halbchor. *mf*
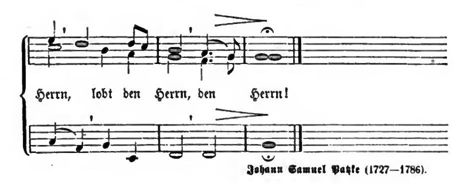
ih - rer Ruh, und der gan - zen Schö-pfung Won - ne
Blu - men Flor; auf den Wi - pfeln, in den Lüf - ten
brin - get Dank; du vor Al - len mei - ne See - le,


f
ſtrömt ver = jüngt uns wie = = der zu,
ſin = get ihm der Vö = = gel Chor,
tön' ihm froh dein Lob = = ge = ſang,
f
mf
ſtrömt ver=
ſin = get
tön' ihm


mf
ſtrömt ver = jüngt uns wie = = der zu.
ſin = get ihm der Vö = = gel Chor.
tön' ihm froh dein Lob = = ge = ſang.
jüngt uns wie = der zu.
ihm der Vö = gel Chor.
froh dein Lob = ge = ſang.


lobt den Herrn,
Chor.
f
Lobt, lobt den Herrn, lobt den
Chor.
f

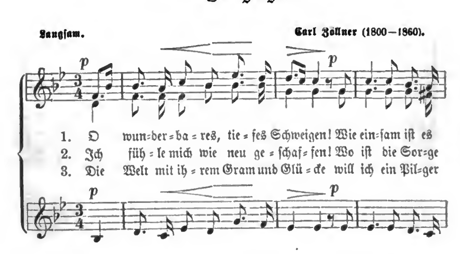


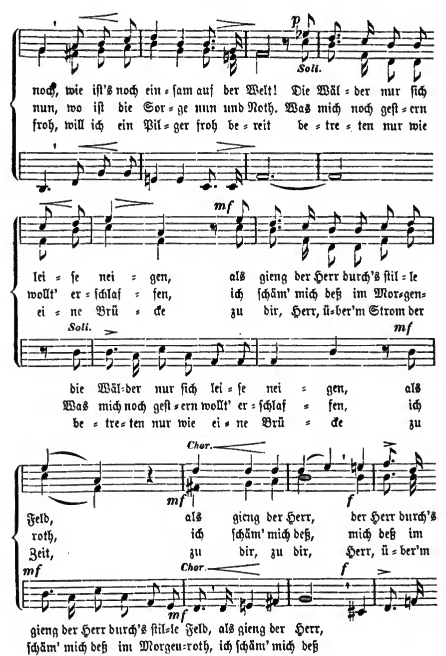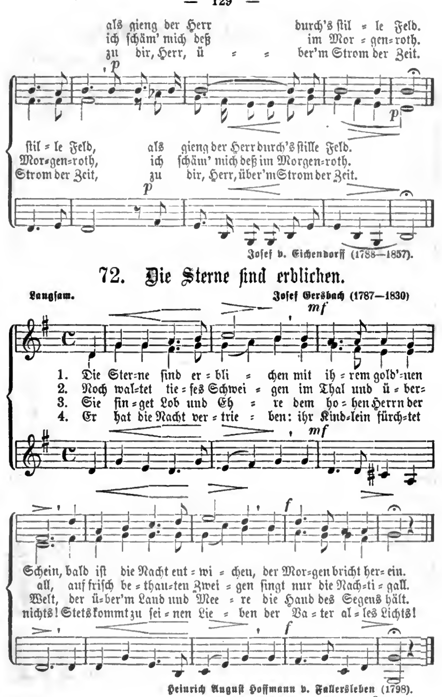


Johann Samuel Patzke (1727—1786).

71. Morgengebet.
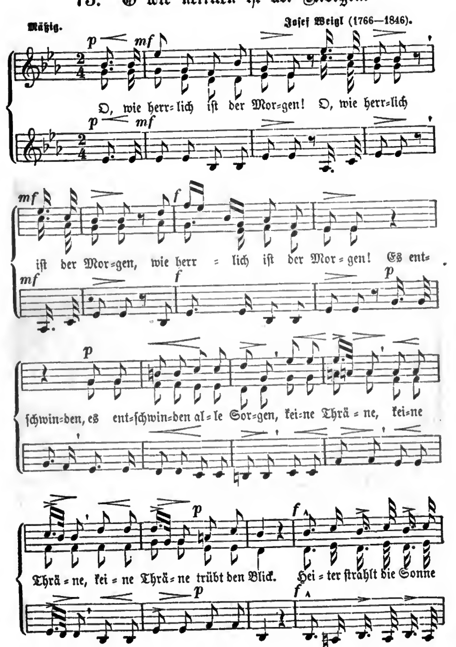
Langsam. Carl Zöllner (1800—1860).
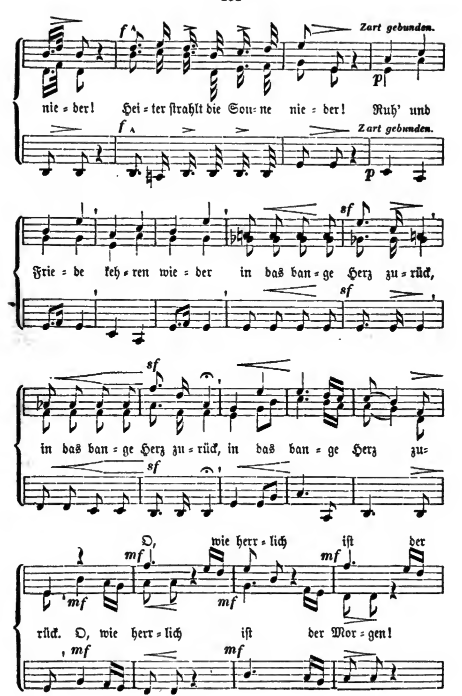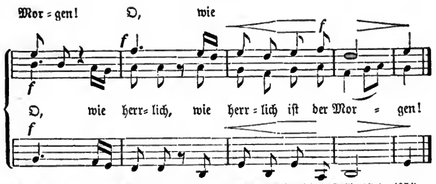



p
Soli.
noch, wie ist's noch ein = sam auf der Welt! Die Wäl = der nur sich
nun, wo ist die Sor = ge nun und Noth. Was mich noch gest = ern
froh, will ich ein Pil = ger froh be = reit be = tre = ten nur wie
mf
lei = se nei = gen, als gieng der Herr durch's stil = le
wollt' er = schlaf = fen, ich schäm' mich deß im Mor=gen=
ei = ne Brü = cke zu dir, Herr, ü=ber'm Strom der
Soli.
mf
die Wäl=der nur sich lei = se nei = gen, als
Was mich noch gest = ern wollt' er = schlaf = fen, ich
be = tre= ten nur wie ei = ne Brü = cke zu
Chor.
mf
f
Feld, als gieng der Herr, der Herr durch's
roth, ich schäm' mich deß, mich deß im
Zeit, zu dir, zu dir, Herr, ü = ber'm
mf
Chor.
f
mf
gieng der Herr durch's stil=le Feld, als gieng der Herr,
schäm' mich deß im Morgen=roth, ich schäm' mich deß
dir, Herr, ü=berm Strom der Zeit, zu dir, zu dir,


als gieng der Herr durch's stil = le Feld.
ich schäm' mich deß im Mor = gen=roth.
zu dir, Herr, ü = = ber'm Strom der Zeit.
p
stil = le Feld, als gieng der Herr durch's stille Feld.
Mor=gen=roth, ich schäm' mich deß im Morgen=roth.
Strom der Zeit, zu dir, Herr, über'm Strom der Zeit.
p
p
Josef v. Eichendorff (1788—1857).
72. Die Sterne sind erblichen.
Langsam.
Josef Gersbach (1787—1830)
mf
1. Die Ster=ne sind er = bli = chen mit ih = rem gold'=nen
2. Noch wal=tet tie = fes Schwei = gen im Thal und ü = ber=
3. Sie sin = get Lob und Eh = re dem ho = hen Herrn der
4. Er hat die Nacht ver = trie = ben: ihr Kind=lein fürch=tet
mf
f
Schein, bald ist die Nacht ent = wi = chen, der Mor=gen bricht her= ein.
all, auf frisch be = thau=ten Zwei = gen singt nur die Nach=ti = gall.
Welt, der ü=ber'm Land und Mee = re die Hand des Segens hält.
nichts! Stets kommt zu sei = nen Lie = ben der Va = ter al = les Lichts!
f
Heinrich August Hoffmann v. Fallersleben (1798).

73. O wie herrlich ist der Morgen.




Zart gebunden.
nie = der! Hei = ter strahlt die Son = ne nie = der! Ruh' und
Zart gebunden.
Frie = de keh = ren wie = der in das ban = ge Herz zu = rück,
in das ban = ge Herz zu = rück, in das ban = ge Herz zu=
O, wie herr = lich ist der
rück. O, wie herr = lich ist der Mor = gen!



Aus der Oper: „Die Schweizerfamilie" von Ignaz Friedrich Castelli (1781—1854).

74. Morgenlied.
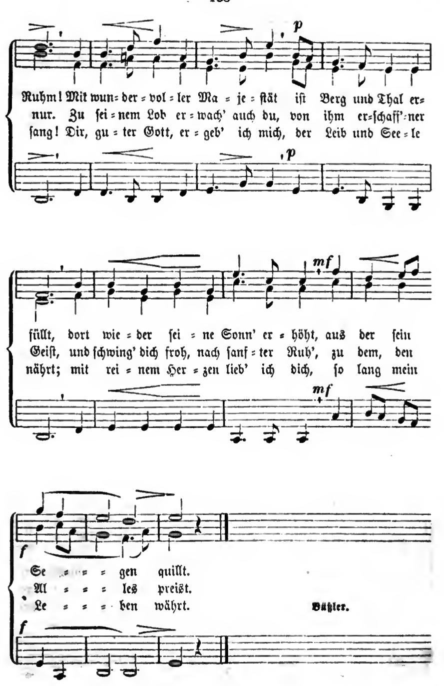
Etwas lebhaft. Hans Georg Nägeli (1773—1836).

p *mf*

1. Ein hol=der Mor=gen steigt her = ab vom Him=mels=hei = lig=
2. Ihn prei=set, voll von sei = ner Pracht, die herr = li = che Na=
3. Dir, des=sen Treu' kein En = de hat, sei e = wig Lob und

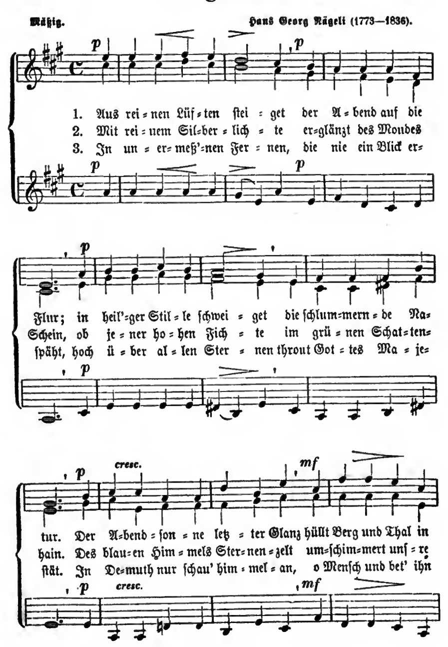
mf *mf*

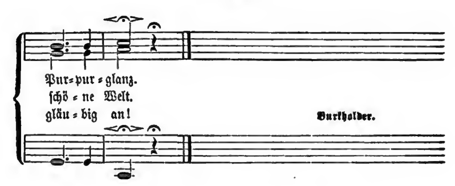
thum. Dem Gott, der dir Er = qui=ckung gab, bring' See= le Dank und
tur. Die Ler = che steigt, sie ist er = wacht zu sei=nem Lo = be
Dank! Zu dir, Herr, brin= ge früh und spat mein fro=her Lob = ge=


p
Ruhm! Mit wun= der = vol = ler Ma = je = stät ist Berg und Thal er=
nur. Zu sei = nem Lob er = wach' auch du, von ihm er=schaff'=ner
sang! Dir, gu = ter Gott, er = geb' ich mich, der Leib und See = le
p
mf
füllt, dort wie = der sei = ne Sonn' er = höht, aus der sein
Geist, und schwing' dich froh, nach sanf = ter Ruh', zu dem, den
nährt; mit rei = nem Her = zen lieb' ich dich, so lang mein
mf
f
Se = = = gen quillt.
Al = = = les preist.
Le = = = ben währt.
f

Bühler.

75. Abendlied.





76. An die Abendsonne.

Mit Anmuth. Johann Heinrich Egli (1742—1810).

p — mf

1. Gol=dne A=bend=son=ne, o wie bist du schön!
2. Schon in frü=her Ju=gend sah ich gern nach dir!
3. In des Her=zens Tie=fe wars dann, als wenn mir
4. Doch von dir, o Son=ne, wandt' ich mei=nen Blick,

p — mf

Nie kann oh=ne Won=ne dei=nen Blick ich seh'n.
und der Trieb der Tu=gend glüh=te mehr in mir.
ei=ne Stim=me rie=fe: Gott ist na=he dir!
oft mit glei=cher Won=ne, auf mich selbst zu=rück.

p — mf

mf *mf*

La = chend steigst du nie = der dei = ne ho = he Bahn,
Wenn ich so am A = bend stau=nend vor dir stand
Und bei dem Ge = füh = le freu = te sich die Brust
Schuf uns ja doch bei = de ei = nes Schöpfers Hand,

mf *mf*

f *f*
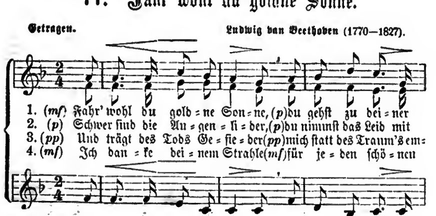
bli = ckest mor = gen wie = der mich so seg = nend an.
und an dir mich la = bend Got= tes Huld em = pfand.
mehr, als je beim Spie = le ju=gend = li = cher Lust.
dich im Strah=len=klei = de, mich im Staub=ge = wand.
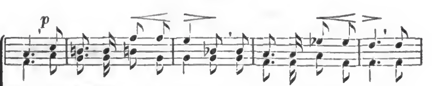
f *f*

Babette Arner.
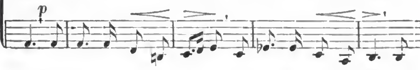
77. Fahr wohl du goldne Sonne.

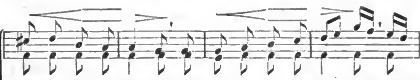
Getragen. Ludwig van Beethoven (1770—1827).



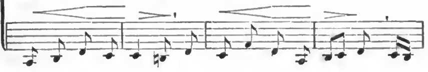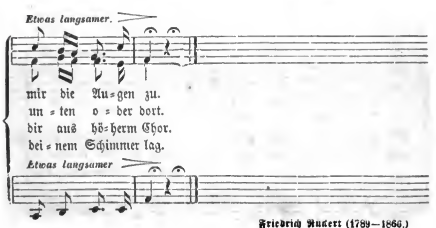


Ruh', und voll von dei = ner Won=ne geh'n mir die Au = gen zu, und
fort; fahr' wohl, wir seh'n uns wie = der hier un = ten o = der dort, fahr'
vor, so schau' ich selbst her = nie = der zu dir aus höher'm Chor, so
Tag, wo ich mit mei=nem Tha=le an dei = nem Schimmer lag, wo
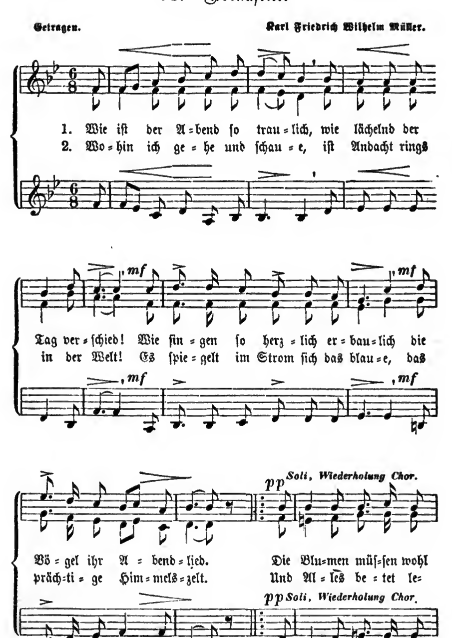




voll von dei = ner Woune,(*mf*)uud voll vou dei = ner Won = ne (*p*) geh'n
wohl, wir seh'n uns wie=der,(*f*) fahr' wohl, wir seh'n uns wieder,(*mf*) hier
schau' ich selbst her = nie=der, (*p*) so schau ich selbst her = nie = der (*mf*) zu
ich mit mei=nem Tha=le,(*mf*) wo ich mit mei=nem Tha = le (*f*) an





Friedrich Rückert (1789—1866.)

78. Abendfeier.



pp p

schweigen, kein Ton ist Blumen be = scheert, doch, stil=le Be = ter,
ben = dig um ei=ne se = li = ge Ruh, und Alles mahnt mich be=
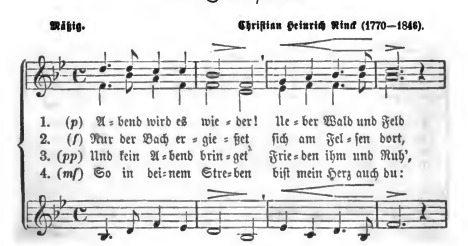
f
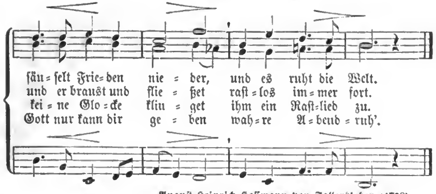
nei = gen sie Al = le das Haupt zur Erd'.
stän = dig: O Menschenkind, be = te auch du!

Carl Johann Friedrich Spitta (1801—1859).

79. Abendfrieden.

Mäßig. Christian Heinrich Rinck (1770—1846).





August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798).

80. Abendgebet.

Langsam und innig. Eduard Tauwitz (1812).

p *mf*

1. Mü = de bin ich, geh, zur Ruh', schlie = ße mei = ne
2. Hab' ich Un = recht heut' ge = than, gro = ßer Gott, sieh'
3. Al = le, die mir sind be = kannt, Gott, laß ruh'n in
4. Kran=ken Her=zen sen = de Ruh', Kum=mer = thrä = nen

p *mf*

dolce. *p*
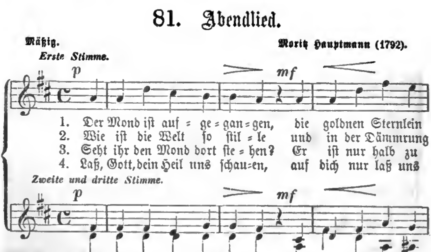
Au = gen zu: Va = ter, laß das Au = ge dein ü = ber mei=nem
es nicht an! Dei = ne Gnad' und bei = ne Huld de = cke al = le
bei = ner Hand. Al = le Menschen, groß und klein, sollen dir be=
trock=ne du! Laß den Mond am Him= mel steh'n und die stil = le
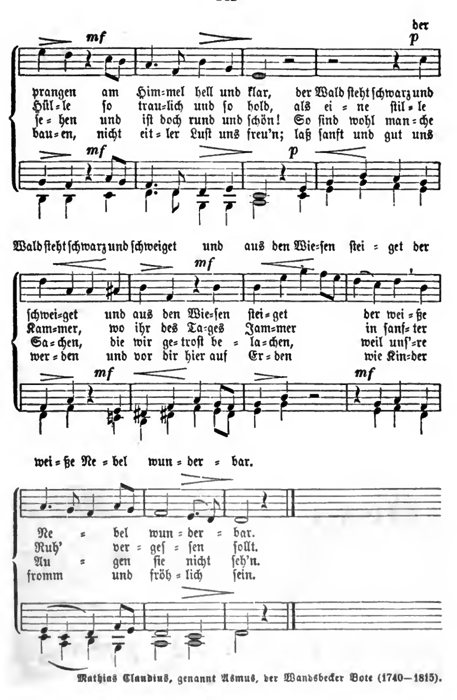
p *dolce.* *p*

La = ger sein, Va = ter, laß das Au = ge dein ü = ber mei = nem La = ger sein!
un = sre Schuld, bei = ne Gnad' und bei = ne Huld be = cke al = le un = sre Schuld.
foh = len sein, al = le Men=schen, groß und klein, sol=len dir be = foh = len sein.
Welt be = seh'n, Va = ter, laß das Au = ge dein ü = ber mei = nem La = ger sein!

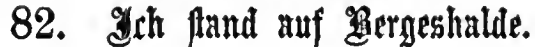
Louise Hensel.

81. Abendlied.





Mathias Claudius, genannt Asmus, der Wandsbecker Bote (1740—1815).



82. Ich stand auf Bergeshalde.

Mäßig. Volksweise.

p ... *p*
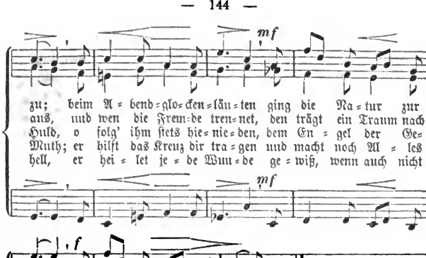
1. Ich stand auf Ber-ges-hal-de, als Sonn' hin-un-ter
2. O Herz, mein Herz em-pfin-de der Schöpfung Stil-le
a. Es zieht ein stil-ler En-gel durch die-ses Er-den-
b. Er führt dich im-mer treu-lich durch al-les Er-den-
c. Er macht zu lin-der Wehmuth den herb-sten Er-den-
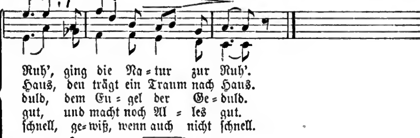
f

ging, und sah, wie ü-ber'm Wal-de des A-bends Gold-netz
nun, und schick' mit je-dem Kin-de der Flur dich an zu
land, zum Trost für Er-den-mäu-gel hat ihn der Herr ge-
leid, und re-det so er-freu-lich von ei-ner schö-nen
schmerz und taucht in stil-le De-muth das un-ge-stü-me

p ... *mf*

hing. Des Himmels Wol-ken thau-ten der Er-de Frie-den
ruh'n. Wer sein ein Hütt-chen nen-net, ruht sanft da-rin sich
sandt. In sei-nem Blick ist Frie-den und mil-de, sauf-te
Zeit. Denn willst du ganz ver-za-gen, hat er doch gu-ten
Herz. Er macht die fin-stre Stun-de all-mä-lig wie-der
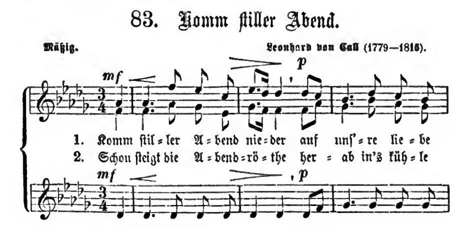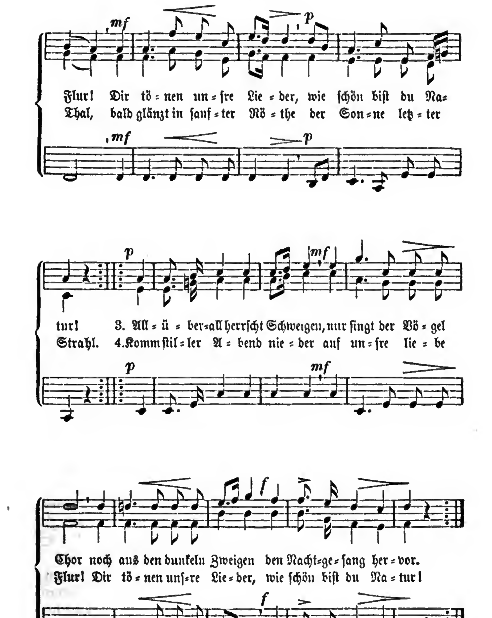




Strophe 1 und 2, Friedrich Rückert (1789—1866): Strophe a—c „der Engel der Geduld", von Karl Johann Philipp Spitta (1801—1859).

83. Komm stiller Abend.

Mäßig. Leonhard von Call (1779—1816).
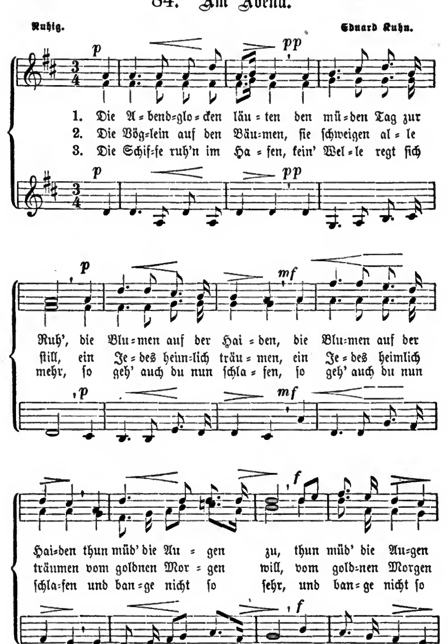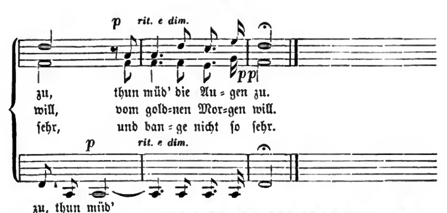




Mathias Claudius, genannt Asmus, der Wandsbecker Bote (1740—1815.)

84. Am Abend.

Ruhig. **Eduard Kuhn.**





Heinrich August Hoffmann von Fallersleben (1798).

85. Abendglocken.

Langsam und feierlich. **Franz Abt (1819).**

pp , p
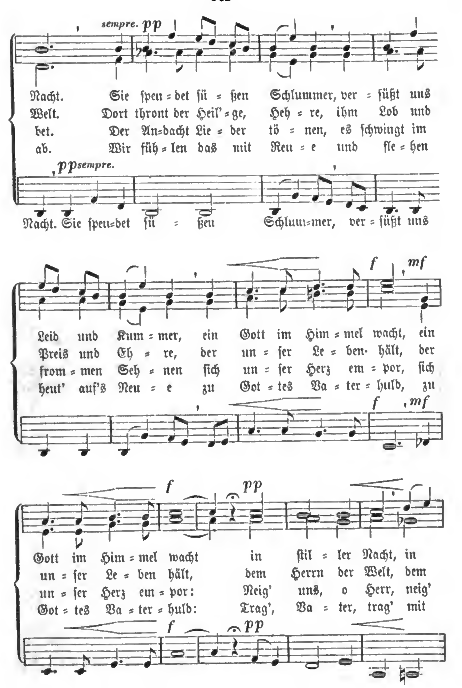
1. Die A = bend=glo = cken klin = gen, das Tagwerk ist voll=
2. Es leuch = ten Mond und Ster= ne am ho= hen Himmels=
3. Die Sab=bath=glo = cken hal = len von ho = her Ma = je=
4. Groß ist, was Got=tes Gna = de dem Schweizer=vol = ke

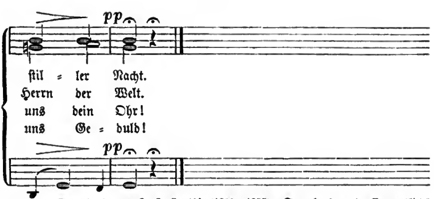
pp , p

, pp cresc. , mf

bracht; es sinkt auf heil' = gen Schwin=gen her = ab die stil = le
zelt, aus licht = er = füll = ter Fer = ne be = strah= len sie die
stät, die frei = en Schwei=zer wal = len heut' al = le zum Ge=
gab, doch wei = chen von dem Pfa = de des Gu=ten wir oft

, pp cresc. , mf


sempre. pp
Nacht. Sie spen = det sü = ßen Schlummer, ver = süßt uns
Welt. Dort thront der Heil' = ge, Heh = re, ihm Lob und
bet. Der An=dacht Lie = der tö = nen, es schwingt im
ab. Wir füh = len das mit Reu = e und fle = hen
pp sempre.
Nacht. Sie spen=det sü = ßen Schlum=mer, ver = süßt uns
f mf
Leid und Kum = mer, ein Gott im Him = mel wacht, ein
Preis und Eh = re, der un = ser Le = ben hält, der
from = men Seh = nen sich un = ser Herz em = por, sich
heut' auf's Neu = e zu Got = tes Va = ter = huld, zu
f mf
f pp
Gott im Him = mel wacht in stil = ler Nacht, in
un = ser Le = ben hält, dem Herrn der Welt, dem
un = ser Herz em = por: Neig' uns, o Herr, neig'
Got = tes Va = ter = huld: Trag', Va = ter, trag' mit
f pp



Strophe 1 u. 2 J. J. Leuthi (1799—1855); Strophe 3 u. 4 "Bettagslied" von J. J. Sprüngli (1801).

86. Abendglöckchen.

Lieblich. Volksweise.
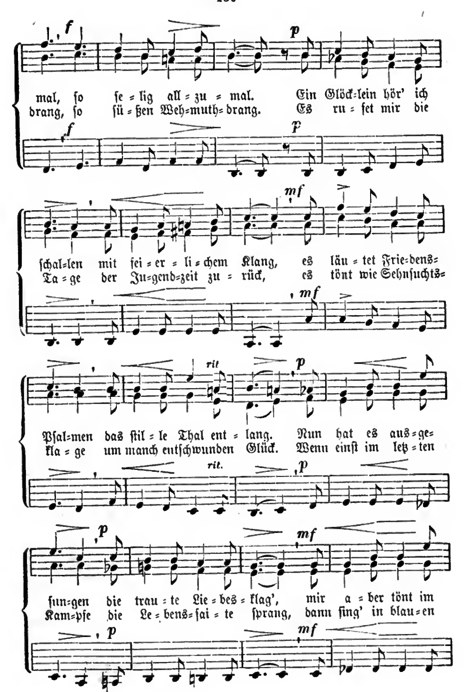
p p

1. Von ho = her Ber=ges=hal = de schau' ich in's tie = fe
2. Das A = bend=glöck=chen tö = net mit freund=lich ern=stem

mf

Thal, da wird es mir im Her = zen so se = lig all = zu=
Klang; es we = cket mir im Her = zen so sü = ßen Wehmuth=

mf


mal, so se = lig all = zu = mal. Ein Glöck=lein hör' ich
drang, so sü = ßen Weh=muth= drang. Es ru = fet mir die
schal=len mit fei = er = li = chem Klang, es läu = tet Frie=dens=
Ta = ge der Ju=gend=zeit zu = rück, es tönt wie Sehnsuchts=
Psal=men das stil = le Thal ent = lang. Nun hat es aus=ge=
kla = ge um manch entschwunden Glück. Wenn einst im letz = ten
sun=gen die trau = te Lie = bes = klag', mir a = ber tönt im
Kam=pfe die Le = bens=sai = te sprang, dann sing' in blau=en
rit.
mf
p
f

rit. e dim.

f p

Her = zen noch lang das Läu = ten nach, noch lang das
Lüf = ten mir mei = nen Schwanen = sang, mir mei = nen

f p rit. e dim.
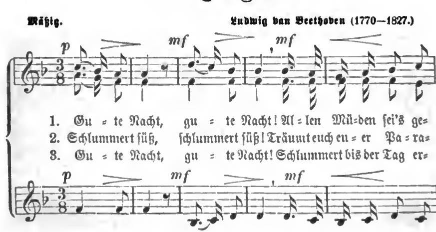
pp

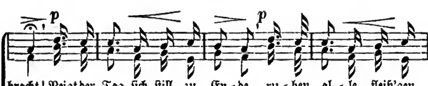
Läu = ten nach.
Schwanen = sang.

pp

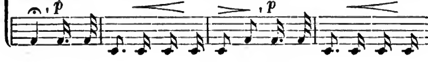
J. Sigismund.
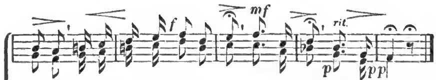
87. Zur Nacht.
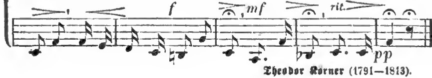




bracht! Neigt der Tag sich still zu En = de, ru = hen al = le fleiß'gen
dies! Wem der Tag ge=raubt den Frie=den, sei ein schö=ner Traum be=
wacht! Schlummert bis der neu = e Mor = gen kommt mit sei = nen neu = en





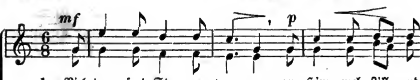
Hände, bis der Mor=gen neu er=wacht. Gu=te Nacht, gu = te Nacht!
schieden, als ob Lie = be ihn begrüß'. Schlummert süß, schlummert süß!
Sorgen! Ohne Furcht, der Va=ter wacht! Gu= te Nacht, gu = te Nacht!
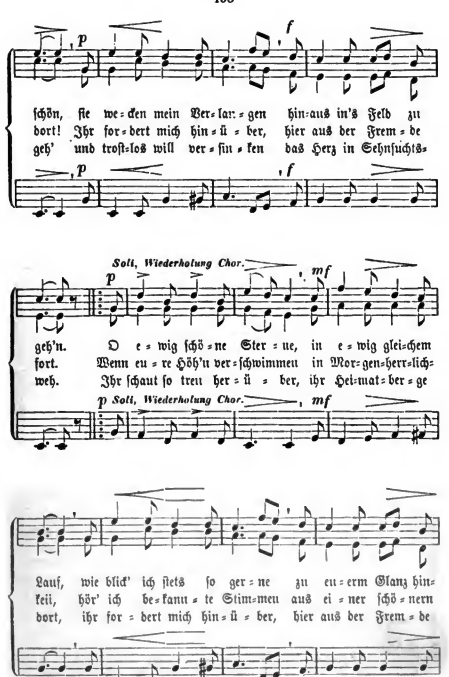


Theodor Körner (1791—1813).

88. Die Sterne.

Gehalten. Leonhard von Call (1779—1815).



1. Viel tau = send Ster = ne pran=gen am Him = mel still und
a. Ihr schaut so treu her = ü = ber ihr Hei = mat Ber = ge
b. Ich seh' euch freund=lich win = ken, wo = hin ich im = mer


ſchön, ſie we-cken mein Ver-lan-gen hin-aus in's Feld zu
dort! Ihr for-dert mich hin-ü-ber, hier aus der Frem-de
geh' und troſt-los will ver-ſin-ken das Herz in Sehnſuchts-
Soli, Wiederholung Chor.
geh'n. O e-wig ſchö-ne Ster-ne, in e-wig glei-chem
fort. Wenn eu-re Höh'n ver-ſchwimmen in Mor-gen-herr-lich-
weh. Ihr ſchaut ſo treu her-ü-ber, ihr Hei-mat-ber-ge
Soli, Wiederholung Chor.
Lauf, wie blick' ich ſtets ſo ger-ne zu eu-erm Glanz hin-
keit, hör' ich be-kann-te Stim-men aus ei-ner ſchö-nern
dort, ihr for-dert mich hin-ü-ber, hier aus der Frem-de

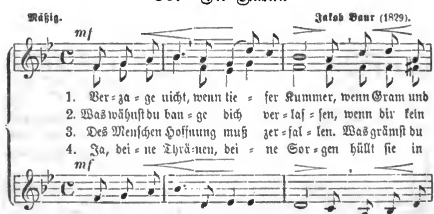
auf! Wie blick' ich stets so ger=ne zu eu=erm Glanz hin=
Zeit. Ihr schaut so treu her=ü=ber, ihr Hei=mat=ber=ge
fort. Ich seh' euch freundlich win=ken wo=hin ich im=mer
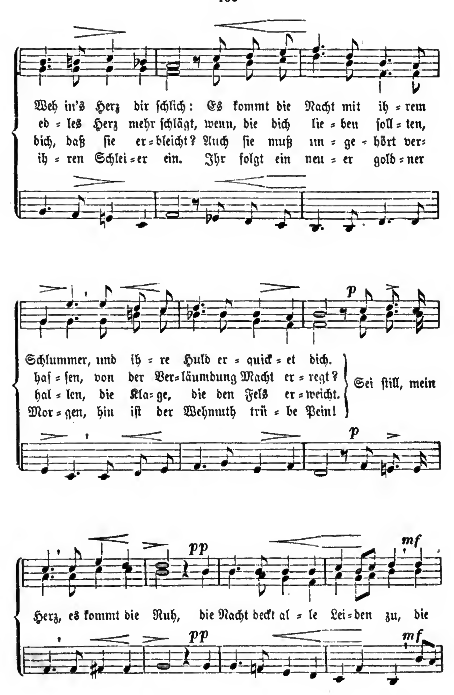
auf, zu eu=erm Glanz hin=auf.
dort, ihr Hei=mat=ber=ge dort.
geh', wo=hin ich im=mer geh'!
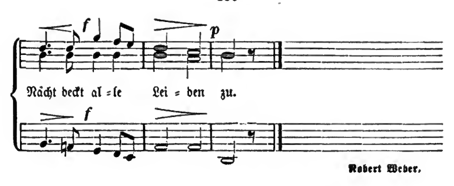
Strophe 1. Christian August Gottlob Eberhard (1769—1829). Strophe a und b **Alois Wilhelm Schreiber** (1763—1841) „Die Berge der Heimat".

89. Die Nacht.

Mäßig. Jakob Baur (1829).




Weh in's Herz dir schlich: Es kommt die Nacht mit ih = rem
ed = les Herz mehr schlägt, wenn, die dich lie = ben soll = ten,
dich, daß sie er = bleicht? Auch sie muß un = ge = hört ver=
ih = ren Schlei = er ein. Ihr folgt ein neu = er gold = ner
Schlummer, und ih = re Huld er = quick = et dich.
has = sen, von der Ver=läumdung Macht er = regt?
hal = len, die Kla= ge, die den Fels er = weicht.
Mor = gen, hin ist der Wehmuth trü = be Pein!
Sei still, mein
Herz, es kommt die Ruh, die Nacht deckt al = le Lei = den zu, die
p
pp
mf
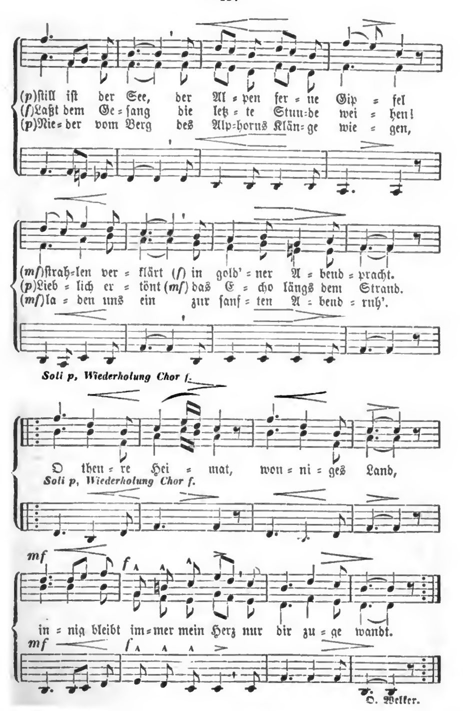


Robert Weber.
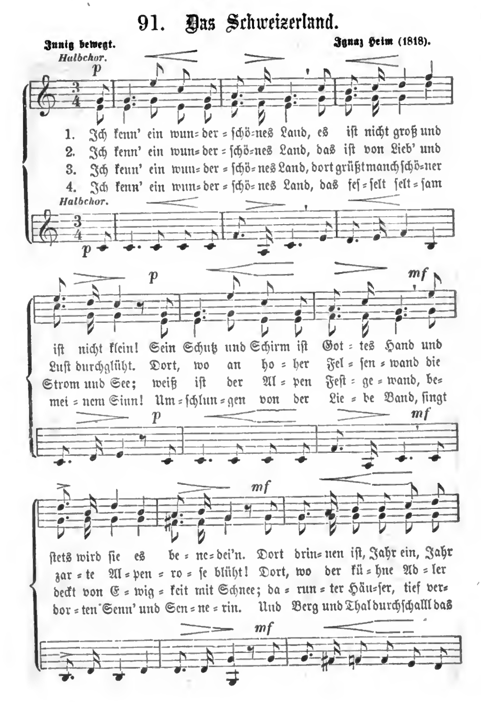
90. O theure Heimat.
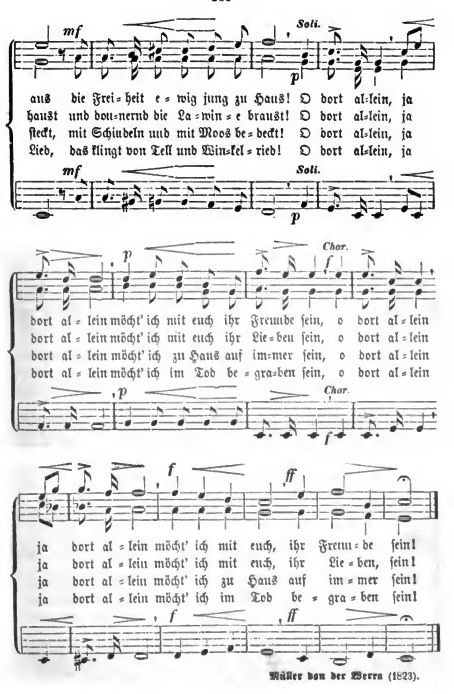
Innig bewegt. Volksweise.

mf

1. Wür = zi = ger Hauch durchweht die Blü = then = wip = fel, (pp) Fei = er = lich senkt zur Er = de sich die Nacht;
Lebhafter. (f) 2. Laßt uns den A = bend fei = ern hier im Frei = en! (f) Kommt in dem Thal zu wan = deln Hand in Hand!
(p) 3. Hell ist der Mond am Himmel auf = ge = stie = gen, (p) sen = det uns grü = ßend sei = ne Strah = len zu.


(p)still ist der See, der Al = pen fer = ne Gip = fel
(f)Laßt dem Ge = sang die letz = te Stun=de wei = hen!
(p)Nie= der vom Berg des Alp=horns Klän= ge wie = gen,
(mf)strah=len ver = klärt (f) in gold' = ner A = bend = pracht.
(p)Lieb = lich er = tönt (mf) das E = cho längs dem Strand.
(mf)la = den uns ein zur sanf = ten A = bend = ruh'.
Soli p, Wiederholung Chor f.
O theu = re Hei = mat, won = ni = ges Land,
Soli p, Wiederholung Chor f.
mf
f
in = nig bleibt im=mer mein Herz nur dir zu = ge wandt.
mf
f
O. Welker.


91. Das Schweizerland.
Innig bewegt.
Ignaz Heim (1818).
Halbchor.
p
1. Ich kenn' ein wun=der=schö=nes Land, es ist nicht groß und
2. Ich kenn' ein wun=der=schö=nes Land, das ist von Lieb' und
3. Ich kenn' ein wun=der=schö=nes Land, dort grüßt manch schö=ner
4. Ich kenn' ein wun=der=schö=nes Land, das fel=sell selt=sam
Halbchor.
p
p
mf
ist nicht klein! Sein Schutz und Schirm ist Got=tes Hand und
Luft durchglüht. Dort, wo an ho=her Fel=sen=wand die
Strom und See; weiß ist der Al=pen Fest=ge=wand, be=
mei=nem Sinn! Um=schlun=gen von der Lie=be Band, singt
p
mf
mf
stets wird sie es be=ne=dei'n. Dort brin=nen ist, Jahr ein, Jahr
zar=te Al=pen=ro=se blüht! Dort, wo der kü=hne Ad=ler
deckt von E=wig=keit mit Schnee; da=run=ter Häu=ser, tief ver=
bor=ten Senn' und Sen=ne=rin. Und Berg und Thal durchschallt das
mf
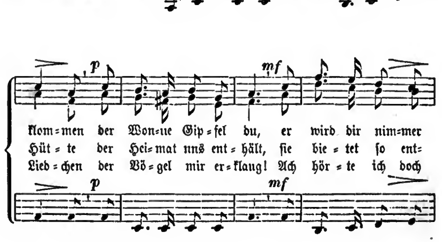


Müller von der Werra (1823).
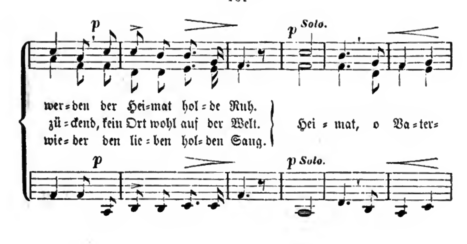
92. Heimat und Vaterland.
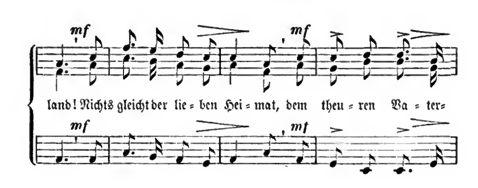
Innig. Volksweise.
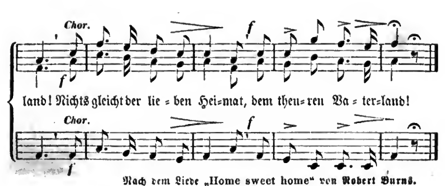
1. Wenn weit in den Lan=den wir zo=gen um=her, wie die
2. Um=rau=schen auch Freuden und Glanz un=sern Sinn, doch
3. Der Hei=mat be=rau=bet lacht nim=mer uns Glück, o

Hei=mat so fan=den kein Plätz=chen wir mehr. Hast draußen auch er=
im=mer zieht Sehnsucht zur Hei=mat uns hin. Die Rei=ze, so die
gebt mir mein Dörfchen, mein Hütt=chen zu=rück! Wie lieb=lich dort das
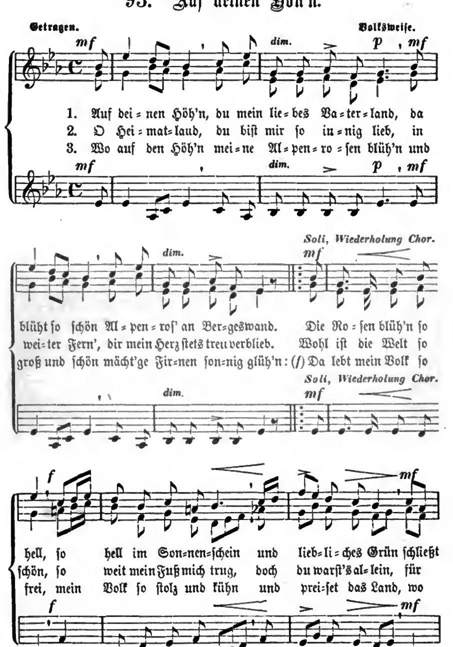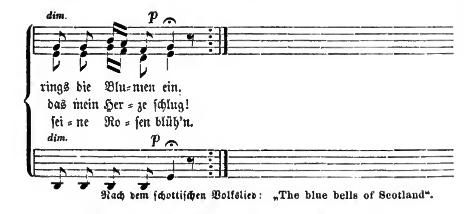








Nach dem Liede „Home sweet home" von Robert Burns.

93. Auf deinen Höh'n.





Nach dem schottischen Volkslied: „The blue bells of Scotland“.

94. Das Thälchen der Heimat.

Gemüthlich; nicht zu langsam. **Franz Abt (1819).**
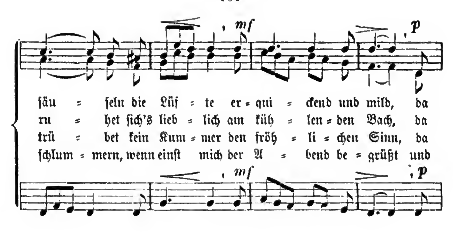
p mf p
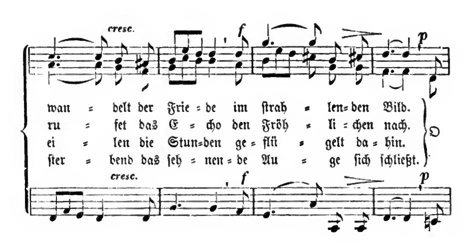
1. Das Thälchen der Hei=mat so won=nig und schön, so trau = lich um = floch = ten von blu = mi = gen Höhn'; da
2. Im Thälchen der Hei=mat, im duf = ten = den Grün, wo Veil = chen und Ro = sen und Li = li = en blüh'n, da
3. Im Thälchen der Hei=mat, beim wech = seln = den Spiel, ent= sproß = sen der Ju = gend der Freu = den so viel, da
4. Im Thälchen der Hei=mat, da möcht' ich im Duft der blü = hen = den Lin = de, in moo = si = ger Gruft ent=
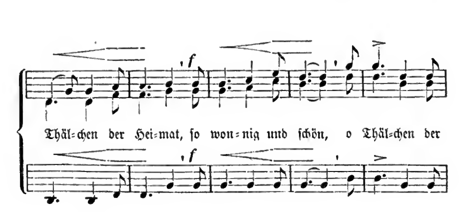
p mf p
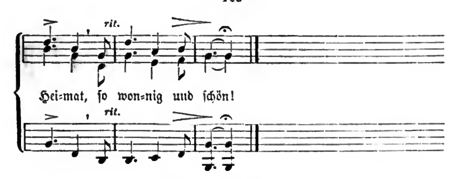
mf p

mf


mf
p
säu = seln die Lüf = te er = qui = ckend und mild, da
ru = het sich's lieb = lich am küh = len = den Bach, da
trü = bet kein Kum = mer den fröh = li = chen Sinn, da
schlum = mern, wenn einst mich der A = bend be = grüßt und
mf
p


cresc.
f
p
wan = delt der Frie = de im strah = len = den Bild.
ru = fet das E = cho den Fröh = li = chen nach.
ei = len die Stun = den ge = flü = gelt da = hin.
ster = bend das seh = nen = de Au = ge sich schließt.
cresc.
f
p


f
Thäl = chen der Hei = mat, so won = nig und schön, o Thäl = chen der
f
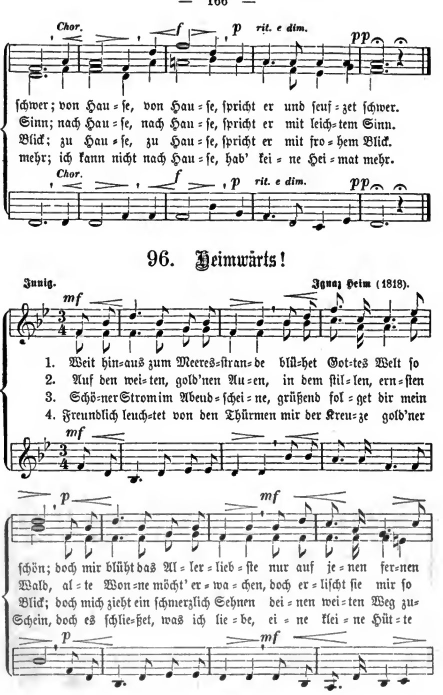


95. Heimat.
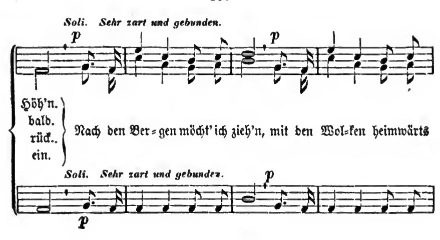
Langsam. Volksweise.
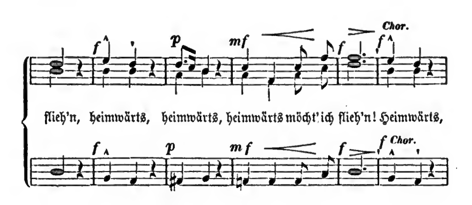
1. (*p*) Wenn ich den Wand'rer fra = ge: Wo kommst du her? (*p*) Von Hau = se, von Hau = se, spricht er, und seuf = zet
2. (*mf*) Wenn ich den Landmann fra = ge: Wo gehst du hin? (*mf*) Nach Hau = se, nach Hau = se, spricht er mit leich = tem
3. (*pp*) Wenn ich den Freund nun fra = ge: Wo blüht dein Glück? (*mf*) Zu Hau = se, zu Hau = se, spricht er mit fro = hem
4. (*pp*) So hat man mich ge = fra = get: Was quält dich sehr? (*pp*) Ich kann nicht nach Hau = se, hab' kei = ne Hei = mat
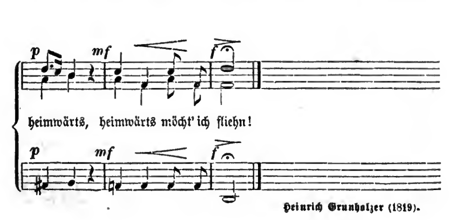
Halbchor. *f* *p*

Halbchor. *f* *p*


Chor.
f
p
rit. e dim.
pp
schwer; von Hau = se, von Hau = se, spricht er und seuf = zet schwer.
Sinn; nach Hau = se, nach Hau = se, spricht er mit leich= tem Sinn.
Blick; zu Hau = se, zu Hau = se, spricht er mit fro = hem Blick.
mehr; ich kann nicht nach Hau = se, hab' kei = ne Hei = mat mehr.
Chor.
f
p
rit. e dim.
pp
96. Heimwärts!
Innig.
Ignaz Heim (1818).
mf
1. Weit hin=aus zum Meeres=stran= de blü=het Got=tes Welt so
2. Auf den wei= ten, gold'nen Au =en, in dem stil= len, ern =sten
3. Schö=ner Strom im Abend = schei = ne, grüßend fol = get dir mein
4. Freundlich leuch=tet von den Thürmen mir der Kreu= ze gold'ner
mf
p
mf
schön; doch mir blüht das Al = ler = lieb = ste nur auf je = nen fer=nen
Wald, al = te Won =ne möcht' er = wa = chen, doch er = lischt sie mir so
Blick; doch mich zieht ein schmerzlich Sehnen bei = nen wei = ten Weg zu=
Schein, doch es schlie=ßet, was ich lie = be, ei = ne klei = ne Hüt = te
p
mf
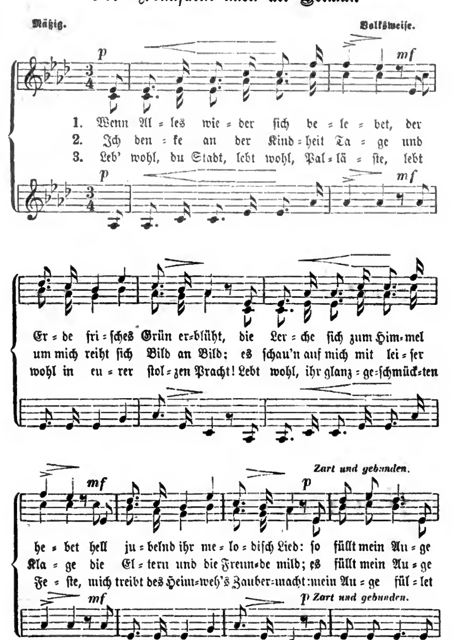






Heinrich Grunholzer (1819).

97. Sehnsucht nach der Heimat.



mf

sich mit Thrä-nen, er-greift mich ei - ne sü - ße Qual,
sich mit Thrä-nen, mein Herz mit ei - ner sü - ßen Qual, } dann treibt mich
sich mit Thrä-nen, mein Herz mit ei - ner sü - ßen Qual,

mf
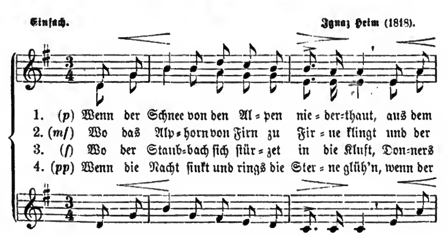
riten
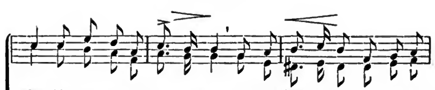
ein un-end-lich Seh-nen zu mei-nen Ber-gen, in das Hei-mat - thal.

f riten.
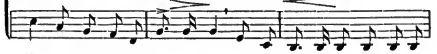
Adalbert Keller.
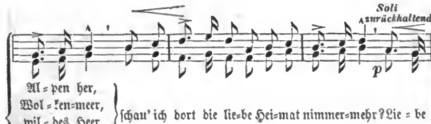
98. Heimweh.
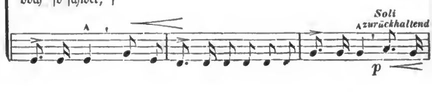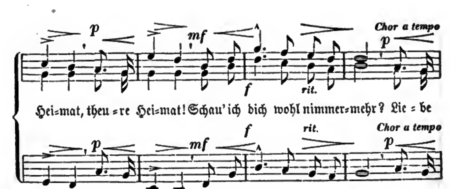




See blau der Him=mel wie=der=schaut, wenn die Glo=cken läu=ten von den
Gems=bock von Klipp' zu Klip=pe springt, wo der Ad=ler krei=set ü=ber'm
Zorn=hall von Fels zu Fel=sen ruft, fern er=tost der Schlag=la=wi=nen
Tag winkt und Al=pen=ro=sen blüh'n, o mein Herz, mein Herz, was pochst du
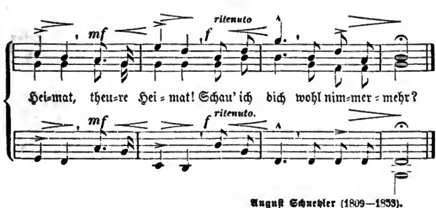




Al=pen her,
Wol=ken=meer,
wil=des Heer,
doch so schwer,
schau' ich dort die lie=be Hei=mat nimmer=mehr? Lie=be
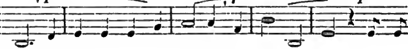






August Schnetzler (1809—1853).

99. Abschiedsgruss an die Heimat.

Gemüthlich. Volksweise.

1. Im schön-sten Wie-sen-grun-de ist mei-ner Heimat
2. Muß aus dem Thal jetzt schei-den, wo al-les Lust und
3. Sterb' ich, in Tha-les Grun-de will ich be-gra-ben
a. Drei Li-li-en, drei Li-li-en, die pflanzt' ich auf ein
b. Ach Rei-tersmann, ach Reitersmann, laß du die Li-lien
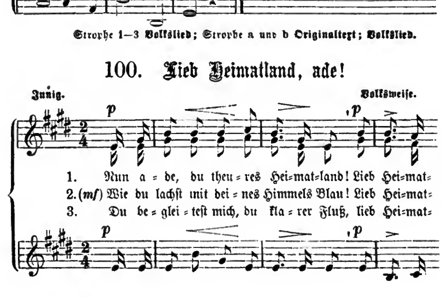
Haus, da zog ich man-che Stun-de in's Thal hin-aus. Dich mein
Klang; das ist mein herb-stes Lei-den, ein Schmerzensgang. Dich mein
sein; singt mir zur letz-ten Stun-de beim A-bend-schein. Dir, o
Grab; da kam ein stol-zer Rei-ter und brach sie ab: Ju-vi-
steh'n; sie soll dort mein fein's Liebchen noch ein-mal sehn. Ju-vi-

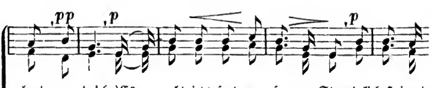


Hei=mat=thal grüß' ich tau=send=mal! Da zog ich man=che Stun=de in's Thal hin=aus.
Hei=mat=thal grüß' ich tau=send=mal! Das ist mein herb=stes Lei=den, ein Schmerzensgang.
Hei=mat=thal, Gruß, zum letz=ten Mal! Singt mir zur letz=ten Stun=de beim A=bend=schein.
hei=ras=sa, ju=vi=val=le=ra! Da kam ein stol=zer Rei=ter und brach sie ab.
hei=ras=sa, ju=vi=val=le=ra! Sie soll dort mein fein's Lieb=chen noch ein=mal sehn.
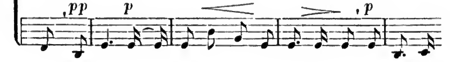
Strophe 1—3 Volkslied; Strophe a und b Originaltext; Volkslied.
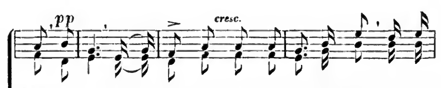
100. Lieb Heimatland, ade!
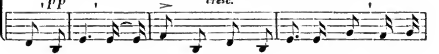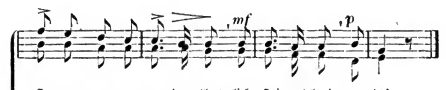




land, a = de! (*p*)Es geht jetzt fort zum fer = nen Strand, lieb Heimat=
land, a = de!(*mf*)Wie du grü=ßest mich mit Feld und Au, lieb Heimat=
land, a = de!(*pp*)Bist du trau=rig, daß ich wan=dern muß? lieb Heimat=





land, a = de!(*f*)Und so sing' ich denn mit fro = hem Muth, wie man
land, a = de! (*p*) Gott weiß, zu dir steht all mein Sinn, a = ber
land, a = de!(*mf*)Von dem moos'gen Stein am wald'=gen Thal, ach, da
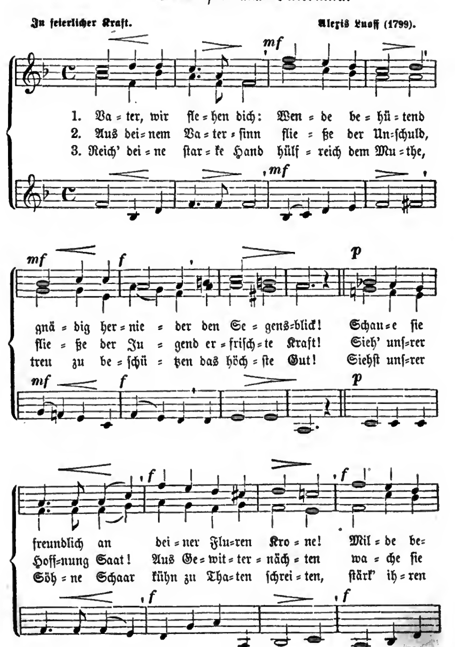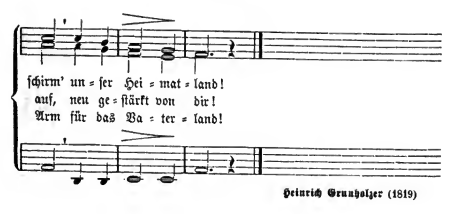




sin = get, wenn man wandern thut, lieb Hei=mat=land, a = de!
jetzt zur Fer = ne zieht's mich hin, lieb Hei=mat=land, a = de!
grüß' ich dich zum letz = ten Mal, lieb Hei=mat=land, a = de!

Volkslied von A. Disselhoff.

101. Gebet für das Vaterland.





Heinrich Grunholzer (1819)

102. Gebet für das Vaterland.

Etwas bewegt.

J. D. Gackstatter (1822).
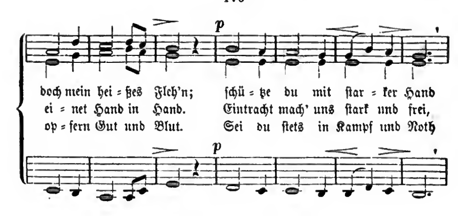
p
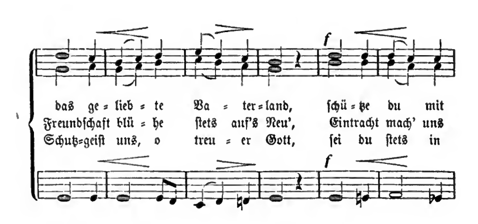
1. Be=tend sink' ich vor dir nie= der, Va= ter, in des
2. Von dem Him=mel strömt dein Se = gen, Va= ter, ü = ber
3. (*mf*) Naht ein Feind sich un = sern Marken, (*f*) Va= ter, gib uns
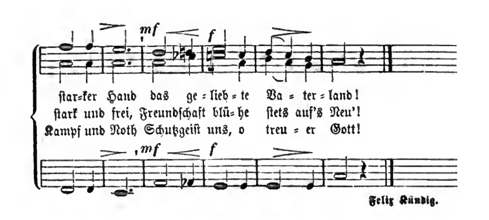
p

Himmels Höh'n. Dir ge=weiht sind mei= ne Lie = der, hö = re
Volk und Land. Laß uns geh'n auf dei = nen We = gen, treu ver=
Kraft und Muth, (*mf*) laß uns Hand und Herz er = star = ken, (*f*) freu = dig

p
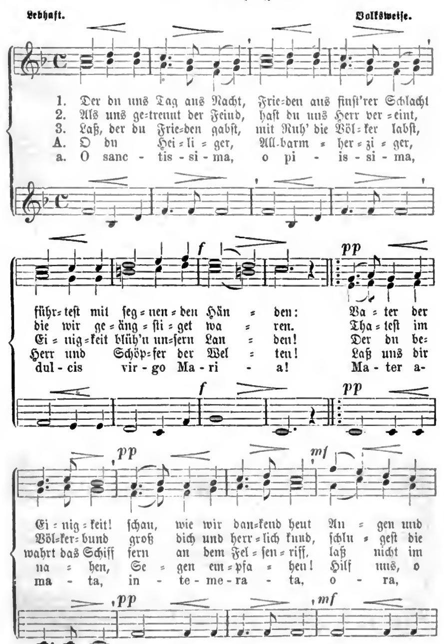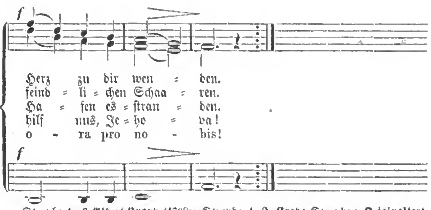






Felix Kündig.

103. Siegesgebet.





Strophe 1—3 Albert Knapp (1798); Strophe A J. Kratz; Strophe a Originaltext, italischer Schiffergesang.

104. Gott sei mit dir, mein Vaterland.

Kräftig bewegt. **Armin Früh (1820).**

f
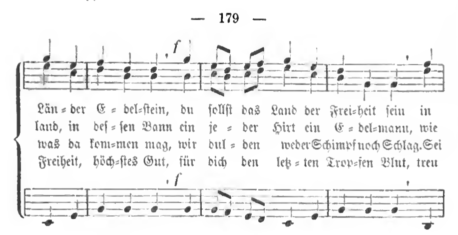
1. Gott sei mit dir mein Va = ter=land! Gott schir=me dich mit
2. Du son = nen=gold' = ner Al = pen=kranz umstrahlt von Grüt=li=
3. Und tritt der Feind den Mar=ken nah, dann hoch em=por Hel=
4. Wir schwören es mit Herz und Mund, wir blei=ben treu der

f

f mf

star = ker Hand im Frie = den und im Streit. Du bist der
Freiheitsglanz, du Land voll Wehr' und Ehr. O Schwei=zer=
ve = ti = a, em = por dein hei = lig Kreuz. Und kom = me,
Vä = ter Bund, dem Pan = ner weiß und roth. (f) O Frei = heit,

f mf
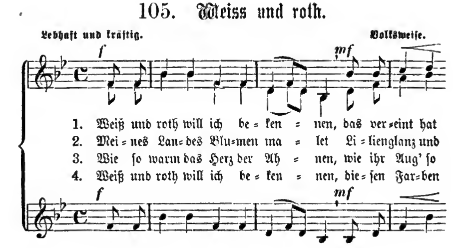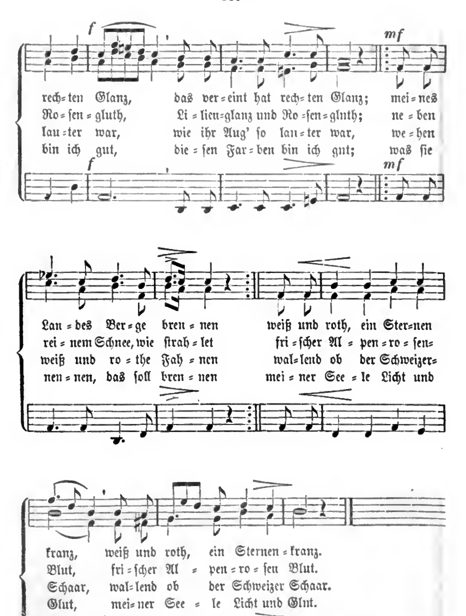




J. Staub.

105. Weiss und roth.

Lebhaft und kräftig. **Volksweise.**
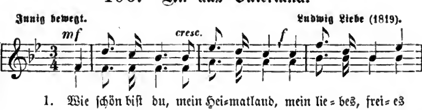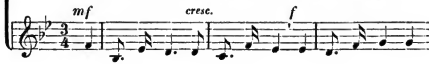




Abraham Emanuel Fröhlich (1796–1865).
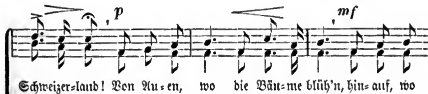
106. An das Vaterland.

Innig bewegt. **Ludwig Liebe (1819).**
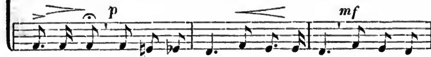


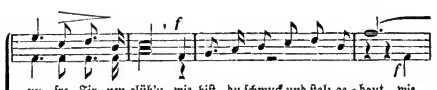
1. Wie schön bist du, mein Hei=matland, mein lie=bes, frei=es
2. Du hast mich an die Brust ge=drückt, in Lieb' ein kind=lich
3. Ich nahm aus dei=ner lie=ben Hand mein gan=zes Glück, o





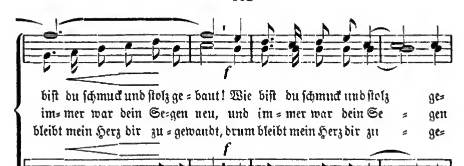
Schweizer=land! Von Au=en, wo die Bäu=me blüh'n, hin=auf, wo
Herz be=glückt. Ich folg=te dei=ner Schönheit Spur so gern durch
Va=ter=land; du hast mir an das Herz ge=legt, was ernst und
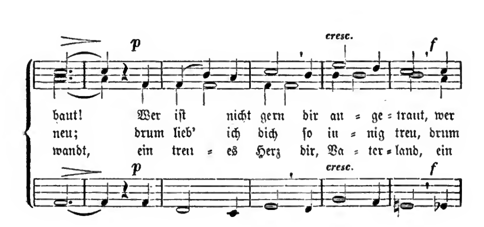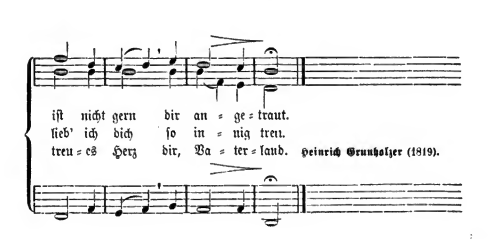




un=sre Fir=nen glüh'n, wie bist du schmuck und stolz ge=baut, wie
Wald und Blu=men=flur, und im=mer war dein Se=gen neu, und
froh mich stets be=wegt; drum bleibt mein Herz dir zu=ge=wandt, drum



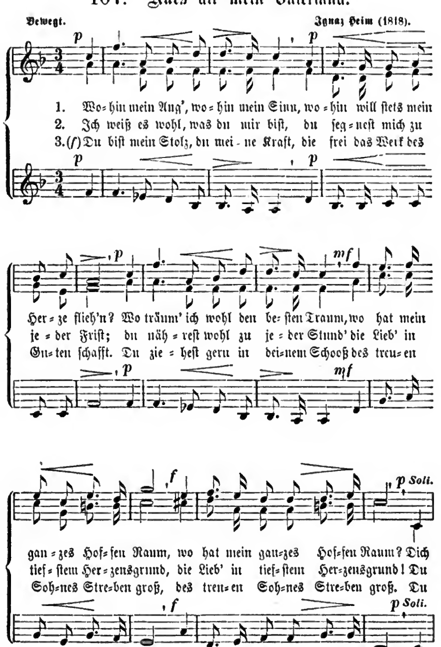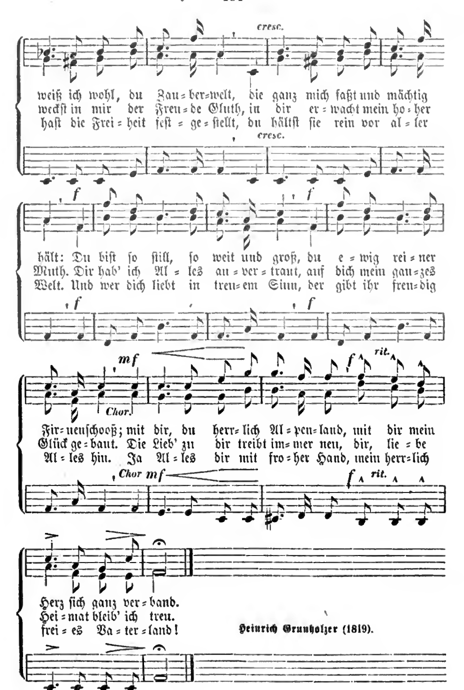






Heinrich Grunholzer (1819).

107. Alles dir mein Vaterland.
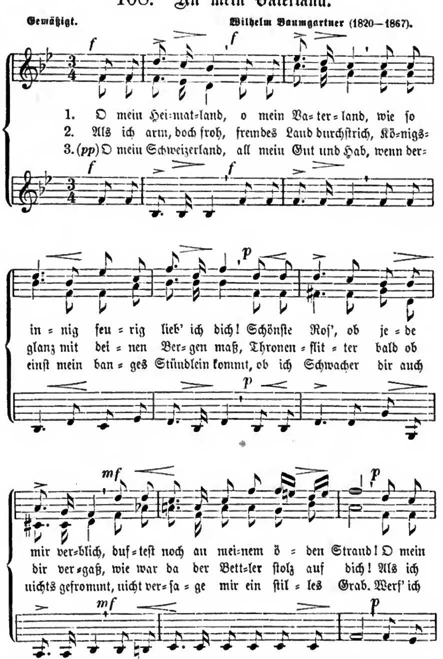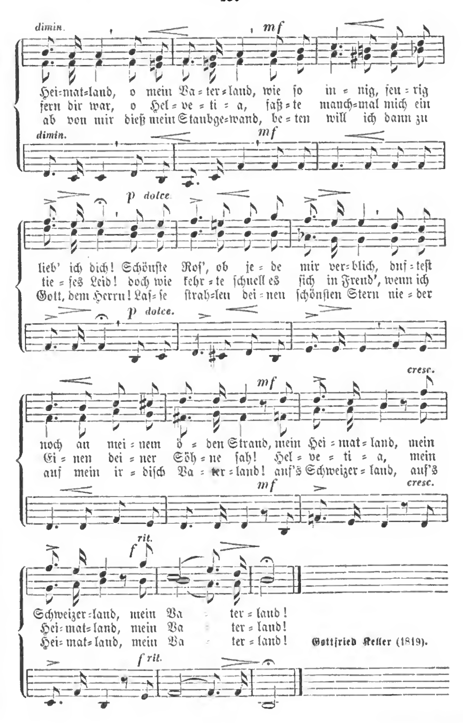




Heinrich Grunholzer (1819).
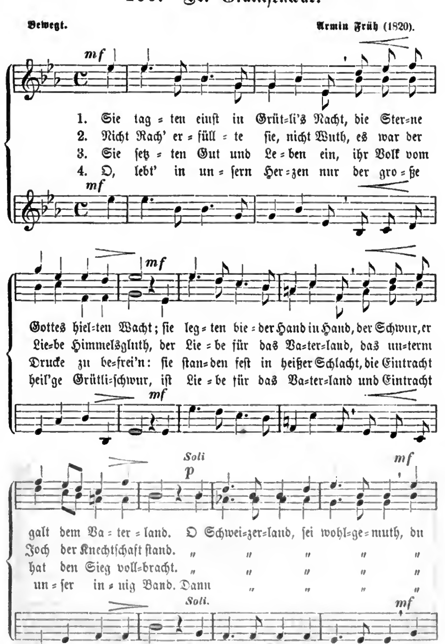
108. An mein Vaterland.
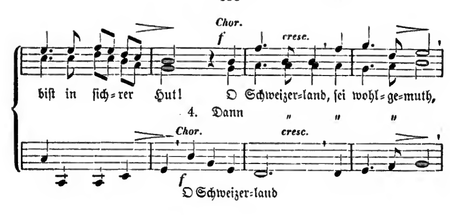
Gemäßigt. Wilhelm Baumgartner (1820—1867).
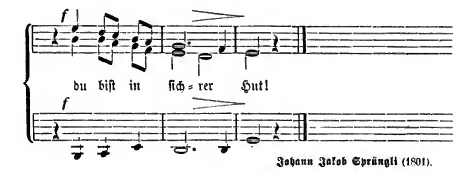



dimin.
mf
Hei=mat=land, o mein Va=ter=land, wie so in=nig, feu=rig
fern dir war, o Hel=ve=ti=a, faß=te manch=mal mich ein
ab von mir dieß mein Staubge=wand, be=ten will ich dann zu
p dolce.
lieb' ich dich! Schönste Ros', ob je=de mir ver=blich, duf=test
tie=fes Leid! doch wie kehr=te schnell es sich in Freud', wenn ich
Gott, dem Herrn! Laß=se strah=len dei=nen schönsten Stern nie=der
cresc.
noch an mei=nem ö=den Strand, mein Hei=mat=land, mein
Ei=nen dei=ner Söh=ne sah! Hel=ve=ti=a, mein
auf mein ir=disch Va=ter=land! auf's Schweizer=land, auf's
rit.
f
Schweizer=land, mein Va=ter=land!
Hei=mat=land, mein Va=ter=land!
Hei=mat=land, mein Va=ter=land!
Gottfried Keller (1819).

109. Der Grütlischwur.
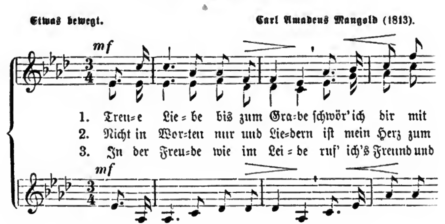




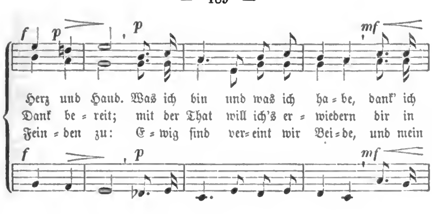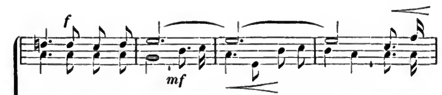


Johann Jakob Sprüngli (1801).

110. Treue Liebe.

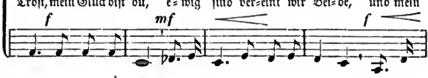
Etwas bewegt. Carl Amadeus Mangold (1813).
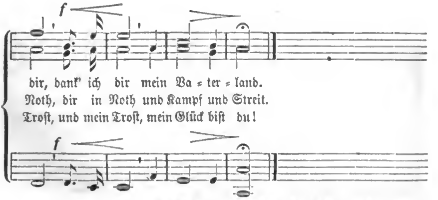






dir mein Va - ter - land; was ich bin und was ich ha - be, dank' ich
Noth und Kampf und Streit; mit der That will ich's er - wie - dern dir in
Trost, mein Glück bist du, e - wig sind ver - eint wir Bei - de, und mein
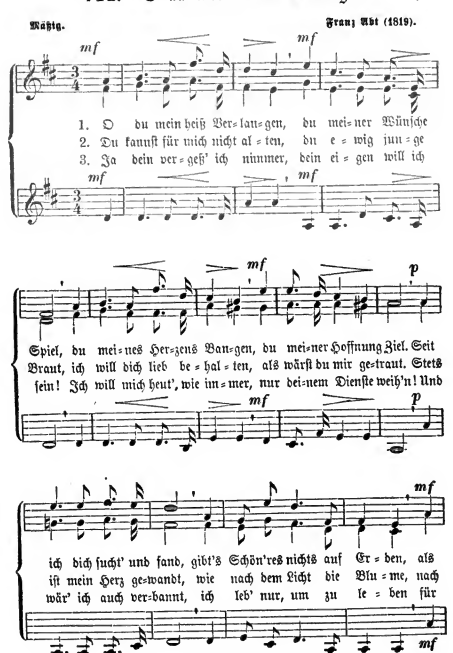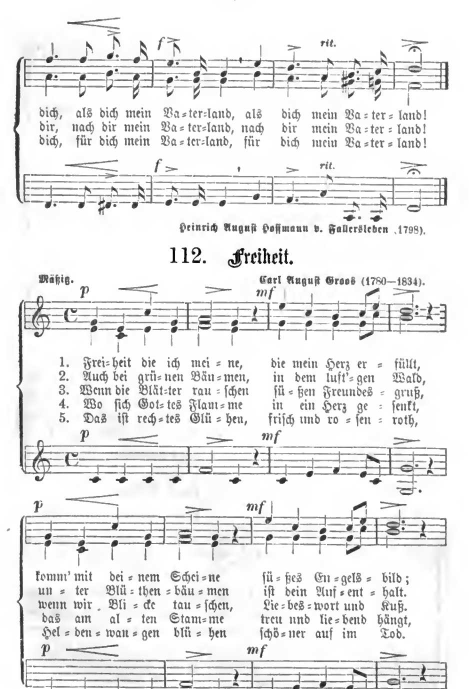




August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798).

111. O du mein heiss Verlangen.

Mäßig. Franz Abt (1819).




f
rit.
dich, als dich mein Va=ter=land, als dich mein Va=ter=land!
dir, nach dir mein Va=ter=land, nach dir mein Va=ter=land!
dich, für dich mein Va=ter=land, für dich mein Va=ter=land!
f
rit.
Heinrich August Hoffmann v. Fallersleben (1798).
112. Freiheit.
Mäßig.
Carl August Groos (1780—1834).
p
mf
1. Frei=heit die ich mei=ne, die mein Herz er=füllt,
2. Auch bei grü=nen Bäu=men, in dem luft'=gen Wald,
3. Wenn die Blät=ter rau=schen sü=ßen Freundes=gruß,
4. Wo sich Got=tes Flam=me in ein Herz ge=senkt,
5. Das ist rech=tes Glü=hen, frisch und ro=sen=roth,
p
mf
p
mf
komm' mit bei=nem Schei=ne sü=ßes En=gels=bild;
un=ter Blü=then=bäu=men ist dein Auf=ent=halt.
wenn wir Bli=cke tau=schen, Lie=bes=wort und Kuß.
das am al=ten Stam=me treu und lie=bend hängt,
Hel=den=wan=gen blü=hen schö=ner auf im Tod.
p
mf
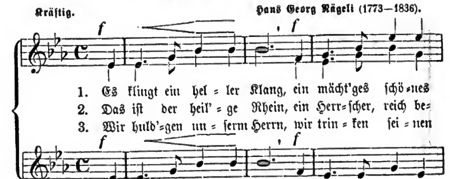
die du führst den Rei = gen dort am Ster = nen = zelt,
Ach, das ist ein Le = ben, wenn es weht und klingt,
A = ber im = mer wei = ter nimmt das Herz den Lauf,
wo sich Män = ner fin = den, die für Ehr' und Recht
Wol = lest auf uns len = ken Got = tes Lieb' und Lust,
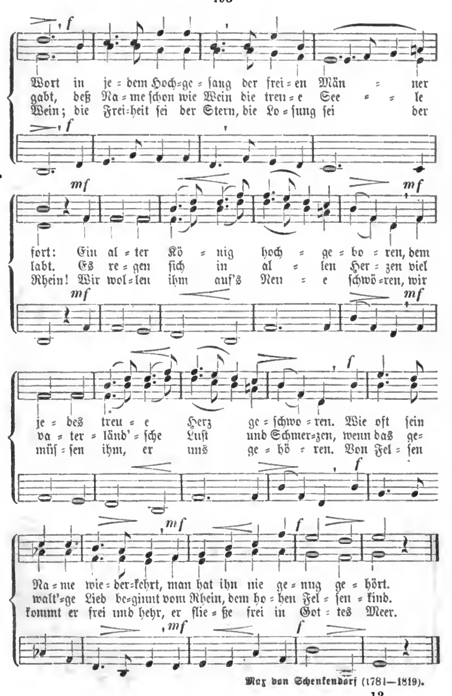
komm', um dich zu zei = gen der be = dräng = ten Welt.
wenn dein stil = les We = ben won = nig uns durch = dringt.
auf der Himmels = lei = ter steigt die Sehn = sucht auf.
mu = thig sich ver = bin = den, blüht ein frei Ge = schlecht.
wol = lest gern dich sen = ken in die treu = e Brust.

Max von Schenkendorf (1784–1819).

113. Das Lied vom Rhein.

Kräftig. Hans Georg Nägeli (1773–1836).
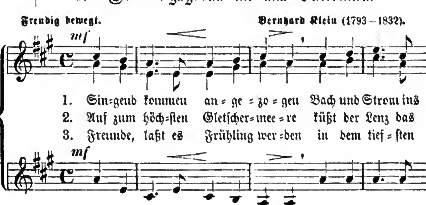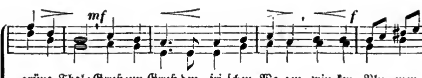




Max von Schenkendorf (1781—1819).
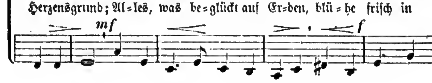
114. Frühlingsgruss an das Vaterland.
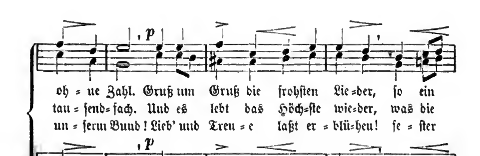
Freudig bewegt. — **Bernhard Klein** (1793 – 1832).
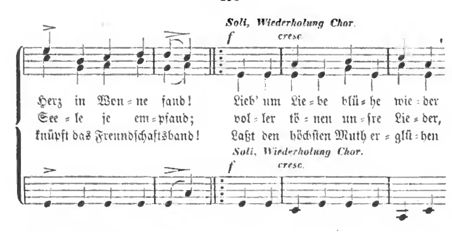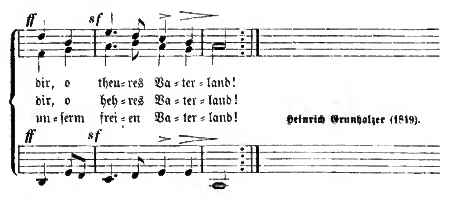




grüne Thal; Gruß um Gruß den fri-schen Wo-gen win-ken Blu-men
Le-ben wach; donnernd zieh'n La-wi-nen-hee-re, wie-der-grü-ßend
Herzensgrund; Al-les, was be-glückt auf Er-den, blü-he frisch in





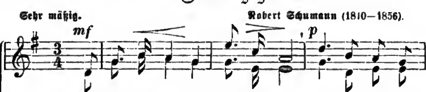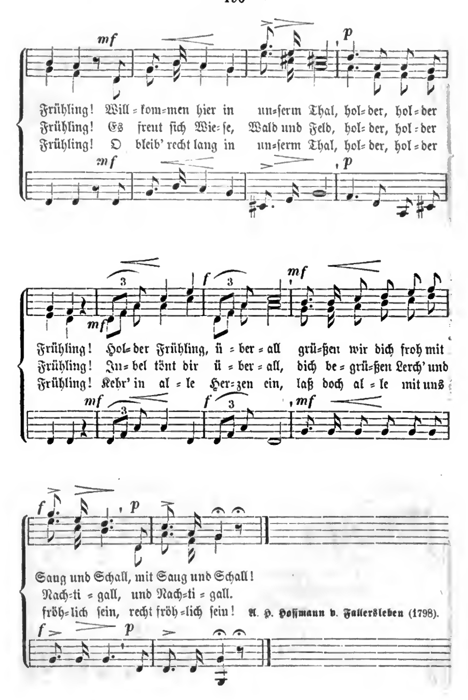






115. Frühlingsgruss.

Sehr mäßig. Robert Schumann (1810—1856).





A. H. Hoffmann v. Fallersleben (1798).

116. Frühlingsgruss.

Einfach und zart. — **Felix Mendelssohn-Bartholdy** (1809 – 1847).

p

1. Lei = se zieht durch mein Ge=müth lieb=li = ches Ge = läu=te;
2. Zieh' hinaus bis an das Haus, wo die Blu=men sprießen;
3. Sprich zum Vöglein, das da singt auf dem schwanken Zweige,
4. Schalle Lied, wo's grünt und blüht, hold im A = bend=scheine,
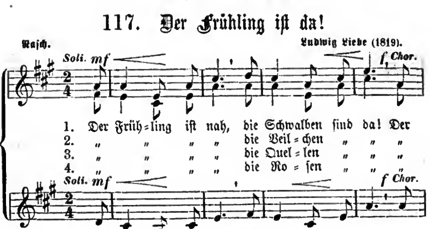
p — *mf cresc.* — *f*

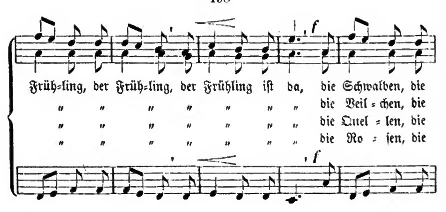
klin = ge klei = nes Frühlingslied, kling' hin=aus ins Wei = te!
wenn du ei = ne Ro = se schaust, sag', ich laß sie grü = ßen!
und zum Bächlein, das da klingt, daß mir kei = nes schwei = ge!
wieg' in sü=ßen Schlummer dann Röschen, das ich mei = ne!
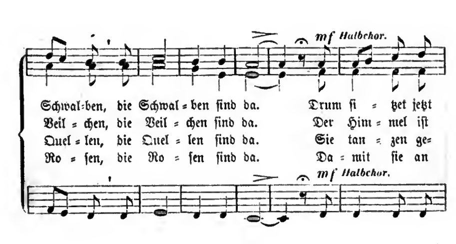
Strophe 1 u. 2: Heinrich Heine (1799—1856).
Strophe 3 u. 4: Hoffmann v. Fallersleben (1798).
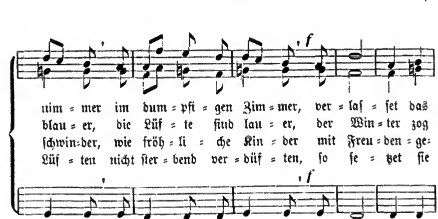
117. Der Frühling ist da!
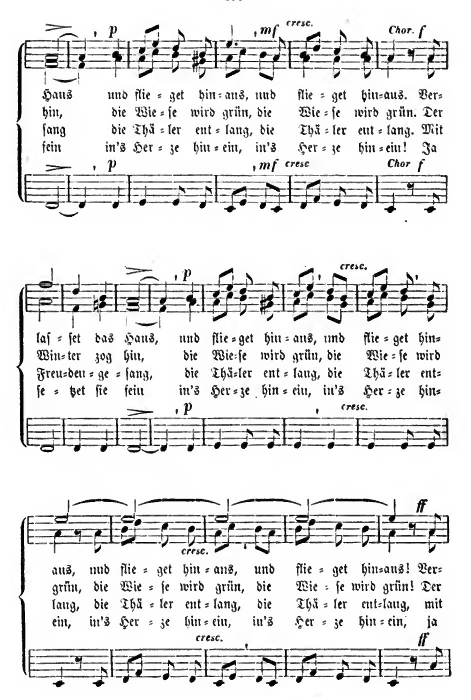
Rasch. — **Ludwig Liebe** (1819).
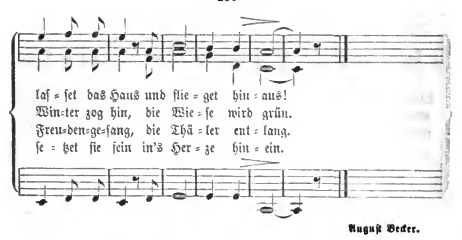



f
Früh=ling, der Früh=ling, der Frühling ist da, die Schwalben, die
" " " " " " " die Veil = chen, die
" " " " " " " die Quel = len, die
" " " " " " " die Ro = sen, die
f


mf Halbchor.
Schwal=ben, die Schwal = ben sind da. Drum si = tzet jetzt
Veil = chen, die Veil = chen sind da. Der Him = mel ist
Quel = len, die Quel = len sind da. Sie tan = zen ge=
Ro = sen, die Ro = sen sind da. Da = mit sie an
mf Halbchor.


f
nim = mer im dum = pfi = gen Zim = mer, ver = laf = set das
blau = er, die Lüf = te sind lau = er, der Win = ter zog
schwin=der, wie fröh = li = che Kin = der mit Freu = den = ge=
Lüf = ten nicht ster = bend ver = düf = ten, so se = tzet sie
f


p
mf
cresc.
Chor. f
Haus und flie = get hin = aus, und flie = get hin=aus. Ver=
hin, die Wie = se wird grün, die Wie = se wird grün. Der
sang die Thä = ler ent = lang, die Thä = ler ent = lang. Mit
fein in's Her = ze hin = ein, in's Her = ze hin = ein! Ja
p
mf cresc
Chor f
p
cresc.
laſ = ſet das Haus, und flie = get hin = aus, und flie = get hin=
Win= ter zog hin, die Wie=ſe wird grün, die Wie = ſe wird
Freu=den = ge = ſang, die Thä=ler ent = lang, die Thä = ler ent=
ſe = ßet ſie fein in's Her = ze hin = ein, in's Her = ze hin=
p
cresc.
cresc.
ff
aus, und flie = get hin = aus, und flie = get hin=aus! Ver=
grün, die Wie = ſe wird grün, die Wie = ſe wird grün! Der
lang, die Thä = ler ent = lang, die Thä = ler ent=lang, mit
ein, in's Her = ze hin = ein, in's Her = ze hin = ein, ja
cresc.
ff



August Becker.

118. Frühlingswanderung.
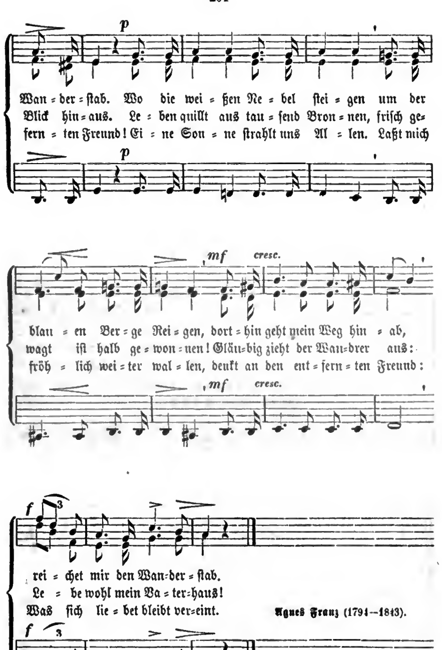
Etwas bewegt. — Fried. Hieronymus Truhn (1799—1856).

mf f

1. Lau = e Lüf = te fühl' ich we = hen, gold'=ner Früh=ling
2. Le = be wohl, ich muß dich laſ = ſen, mein ge = lieb = tes
3. Gott be = hüt' euch, nah und fer = ne! Was ſich lie = bet

mf
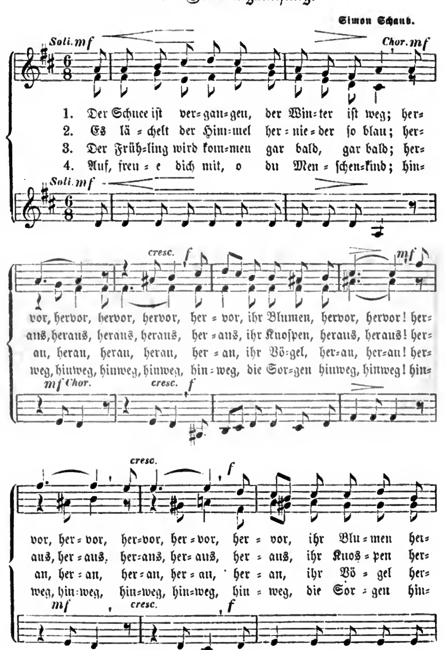
thaut her = ab; nach der Fer=ne geht mein Streben, rei = chet mir den
Va = ter=haus, muß das fremde Glück er = faſ=ſen; hof=fend ſchaut mein
bleibt ver=eint! Denkt beim ſtillen A = bend=ſterne, denkt an den ent=
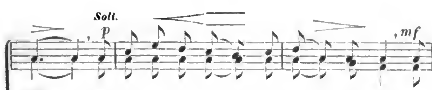


Agnes Franz (1794–1843).

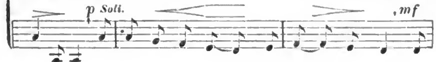
119. Frühlingsanfang.
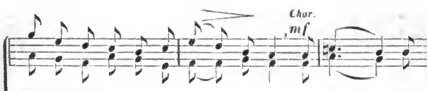
Simon Schaub.
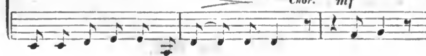




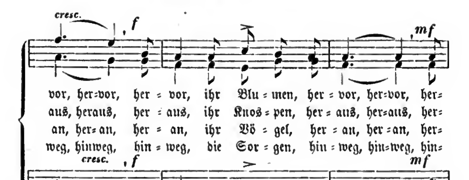
vor, hervor! Maiglöck-chen und Veil-chen am Dor-nen-ge-heg', Maß-
aus, heraus! Die Lüf-te, sie we-hen so lieb-lich und lau, und
an, heran! Kommt sin-get ihm, daß es schallt und hallt und
weg, hinweg! Her-aus aus dem Haus nur geschwind, nur geschwind und





lieb-chen und Pri-meln am Wie-sen-steg! her-vor, hervor, her-
drun-ten am Ba-che, da grü-net die Au! heraus, heraus, her-
bau-et das Nest-lein im lu-sti-gen Wald'! her-an, her-an, her-
singt mit dem fröh-li-chen Mor-gen-wind! hinweg, hinweg, hin-





cresc. f

vor, her = vor, her = vor, her = vor, her = vor, ihr Blu = men, her=
aus, her = aus, her = aus, her = aus, her = aus, ihr Knos = pen, her=
an, her = an, her = an, her = an, her = an, ihr Vö = gel, her=
weg, hin = weg, hin = weg, hin = weg, hin = weg, die Sor = gen, hin=

mf cresc. f

f ff
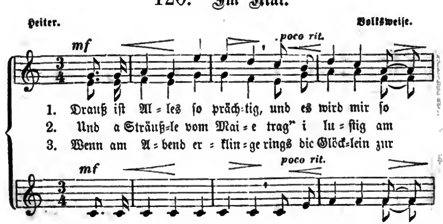
vor, her = vor, her = vor!
aus, her = aus, her = aus!
an, her = an, her = an!
weg, hin = weg, hin = weg!
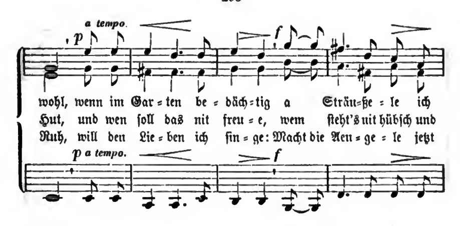
f ff
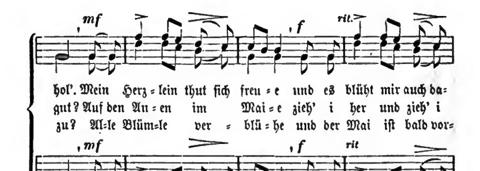
Friedrich Oser.
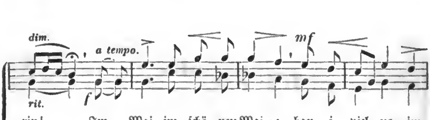
120. Im Mai.
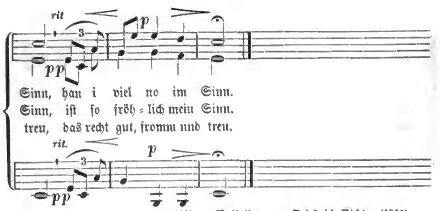
Heiter. Volksweise.




a tempo.
p
wohl, wenn im Gar = ten be = bäch = tig a Sträu=ße = le ich
Hut, und wen soll das nit freu = e, wem steht's nit hübsch und
Ruh, will den Lie = ben ich sin = ge: Macht die Aeu = ge = le jetzt
p a tempo.
f


mf
f
rit.
hol'. Mein Herz = lein thut sich freu = e und es blüht mir auch da=
gut? Auf den Au = en im Mai = e zieh' i her und zieh' i
zu? Al=le Blüm=le ver = blü = he und der Mai ist bald vor=
mf
f
rit


dim.
a tempo.
mf
rit.
f
rin! Im Mai, im schö = nen Mai = e han i viel no im
hin: Im Mai, im schö = ne Mai = e ist so fröh = lich mein
bei, doch in's Herz wird er ein = zie = he, das recht gut, fromm und
rit.
a tempo.
mf
f



Nach einem schwäbischen Volksliede von Friedrich Richter (1811).



121. Frühlingsfest.

Ruhig. **Heinrich Sattler.**

p p

1. Auf lei = sen gold = nen Flü=geln kommt von den grü = nen Hü = geln der stil = le Fei = er = tag in's Thal.
2. Es schmü=cken sich die Au = en sein An = ge = sicht zu schau = en; ihn grüßt der Nach=ti = gal = len Chor.
3. Wir a = ber wol = len lo = ben den gu = ten Va = ter dro = ben; er ruft den Lenz, er schmückt das Land.

mf p

Wir
Die
Er
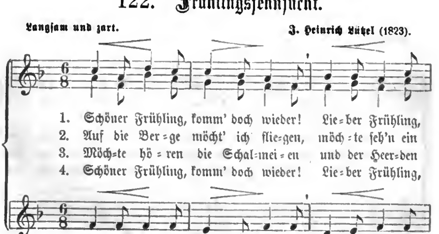
wan = deln ihm ent = ge = gen, er bringt uns Freud' und Se = gen und
Lerch' am Him=mel schwe = bet und duf = ten=der er = he = bet die
hört mit Wohl =ge = fal = len, wenn uns = re Lie = der schal = len und

Laub und Blu = men oh = ne Zahl.
Blu = me selbst ihr Haupt em = por.
führt uns treu an sei = ner Hand.

Karl Enslin.

122. Frühlingssehnsucht.

Langsam und zart. — J. Heinrich Lützel (1823).
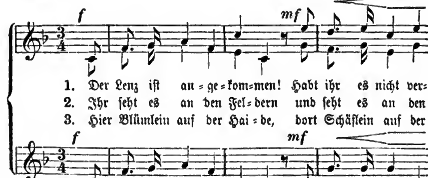


komm' recht bald! Bring' uns Blumen, Laub und Lie=der, schmü=cke
grü'=nes Thal, möcht' in Gras und Blu=men lie=gen und mich
Glo=cken=klang, möch=te freu=en mich im Frei=en an der
komm' recht bald! Bring' uns Blumen, Laub und Lie=der, schmü=cke
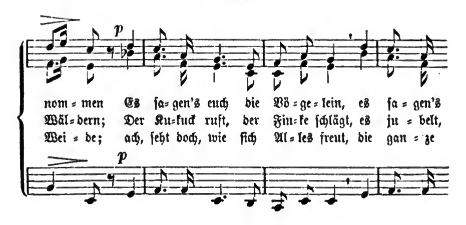
wie=der Feld und Wald!
freu'n am Son=nen=strahl!
Vö=gel sü=ßem Sang.
wie=der Feld und Wald!
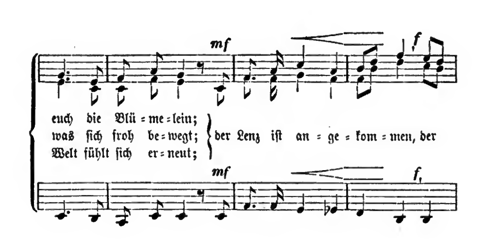
Heinrich August Hoffmann von Fallersleben (1798).
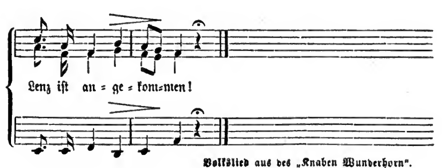
123. Der Lenz.

Lebhaft. Heinrich Müller.









Volkslied aus des „Knaben Wunderhorn".



124. Im Frühling.

Etwas bewegt. Franz Abt (1819).

mf *p*
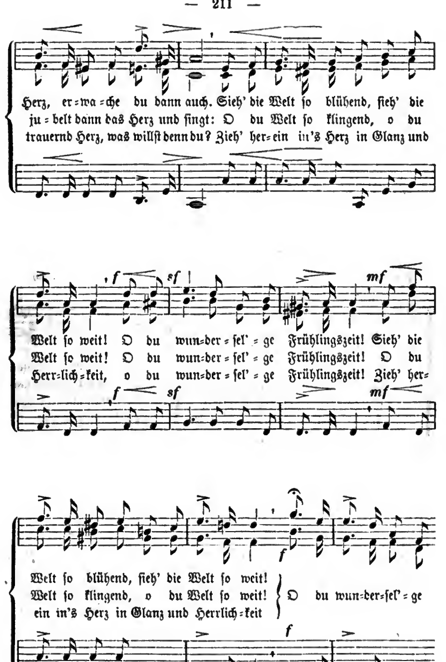
1. Wenn der Lenz be=ginnt, wenn der Schnee zerrinnt und die
2. Wenn im tie=fen Wald Ku=kuck=ruf erschallt, wenn im
3. (*p*) Weiß nicht was ich will, möch=te wei=nen still, möch=te

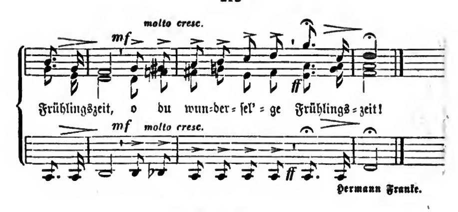
mf

Veil=chen weckt ein war=mer Hauch, wenn die Thä=ler blüh'n, wenn die
Blau=en sich die Ler=che schwingt, wenn mit sü=ßem Schall lockt die
ju=belnd wan=dern im=mer zu. Sehnsucht lockt hin=aus, Lie=be

p *mf*

Ber=ge grün, Herz, o Herz, er=wa=che du dann auch, Herz, o
Nach=ti=gall, o wie ju=belt dann das Herz und singt, o wie
zieht nach Haus, Herz, o trau=ernd Herz, was willst denn du? Herz, o


Herz, er=wa=che du dann auch. Sieh' die Welt so blühend, sieh' die
ju=belt dann das Herz und singt: O du Welt so klingend, o du
trauernd Herz, was willst denn du? Zieh' her=ein in's Herz in Glanz und
f
sf
mf
Welt so weit! O du wun=der=sel'=ge Frühlingszeit! Sieh' die
Welt so weit! O du wun=der=sel'=ge Frühlingszeit! O du
Herr=lich=keit, o du wun=der=sel'=ge Frühlingszeit! Zieh' her=
f
sf
mf
Welt so blühend, sieh' die Welt so weit!
Welt so klingend, o du Welt so weit!
ein in's Herz in Glanz und Herrlich=keit
O du wun=der=sel'=ge
f
f



125. Die Jahreszeiten.
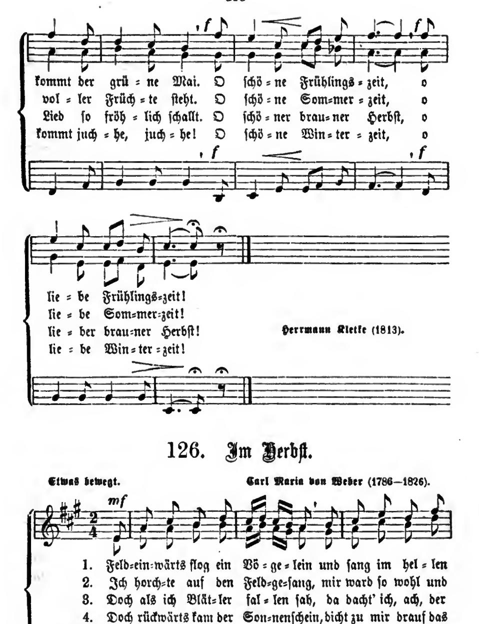
Freudig bewegt. **Friedrich Silcher (1789–1860).**

mf

1. O Früh-lingszeit, o Früh-lingszeit, du kannst mir sehr ge-
2. O Som-mer-zeit, o Som-mer-zeit, du kannst mir sehr ge-
3. O brau-ner Herbst, o brau-ner Herbst, du kannst mir sehr ge-
4. O Win-ter-zeit, o Win-ter-zeit, du kannst mir sehr ge-

p cresc.

fal-len! Das kla-re Bächlein rin-net frei, mit Blü-then
fal-len! Das gold'-ne Korn so wogt und weht, das Bäum-lein
fal-len! In bun-tem Lau-be glänzt der Wald, des Win-zers
fal-len! Mit blan-kem Eis und wei-ßem Schnee Weih-nach-ten
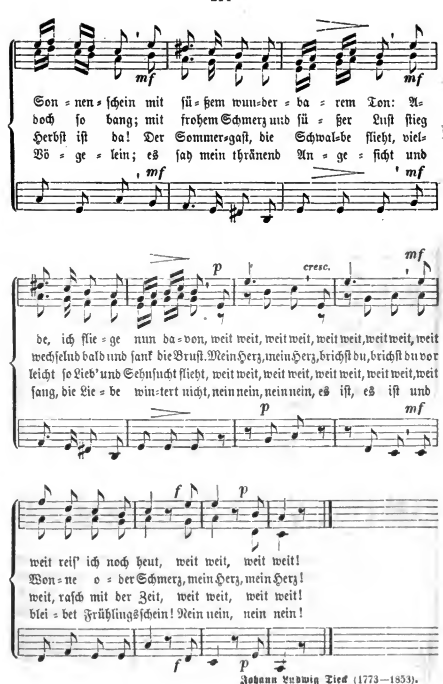


Herrmann Kletke (1813).

126. Im Herbst.

Etwas bewegt. Carl Maria von Weber (1786—1826).
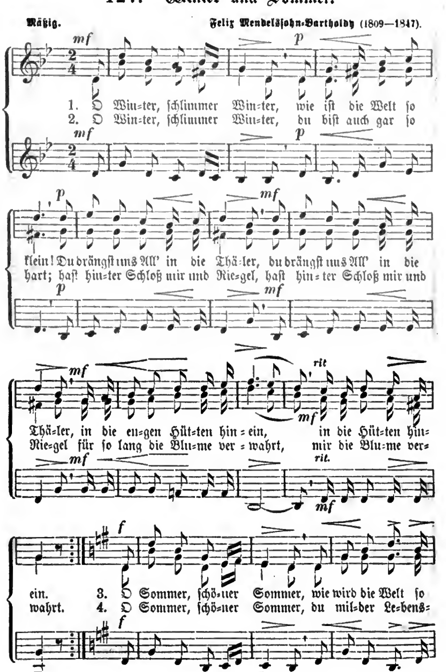
1. Feld=ein=wärts flog ein Vö = ge = lein und sang im hel = len
2. Ich horch=te auf den Feld=ge=sang, mir ward so wohl und
3. Doch als ich Blät=ler fal = len sah, da dacht' ich, ach, der
4. Doch rückwärts kam der Son=nenschein, dicht zu mir drauf das
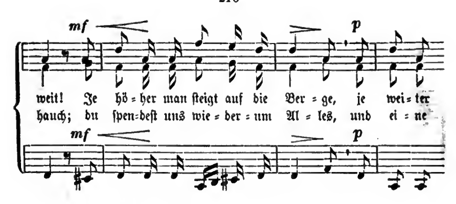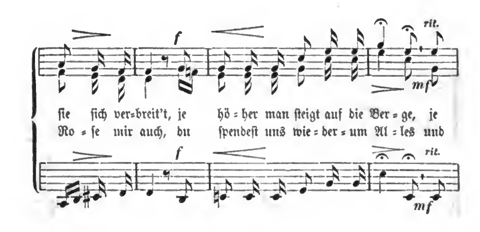


Johann Ludwig Tieck (1773—1853).
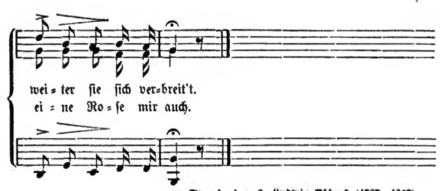
127. Winter und Sommer.

Mäßig. Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809—1847).
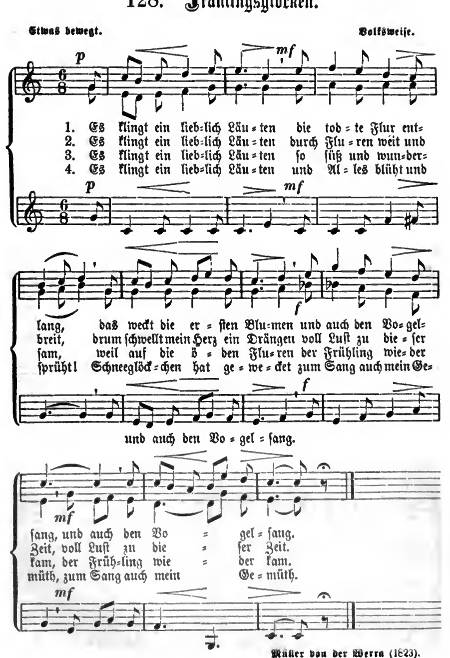








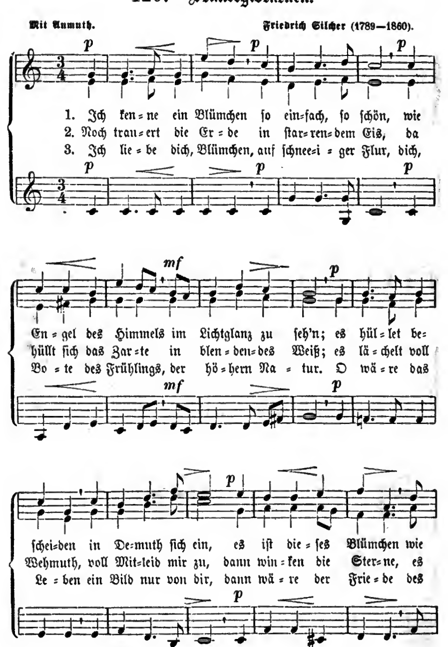
Strophe 1 u. 3: Ludwig Uhland (1787—1862)
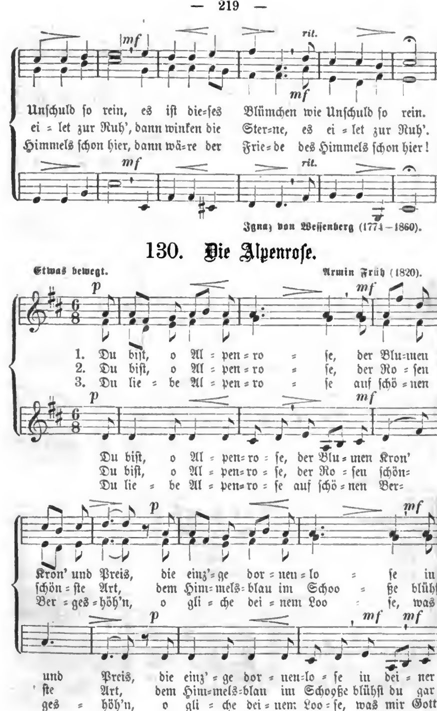
128. Frühlingsglocken.
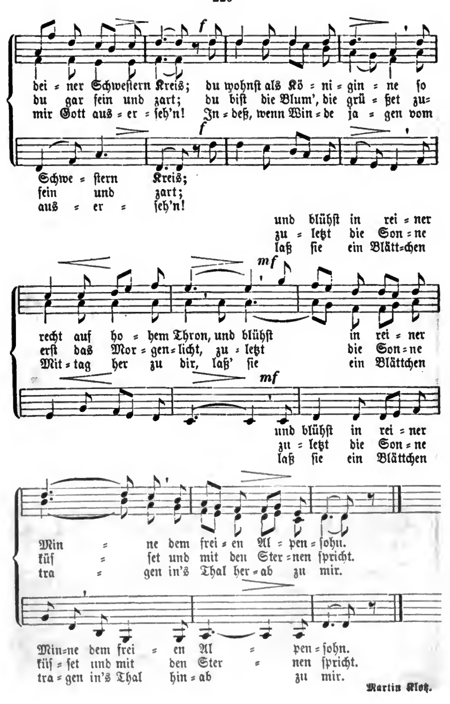


129. Schneeglöckchen.

Mit Anmuth. Friedrich Silcher (1789—1860).
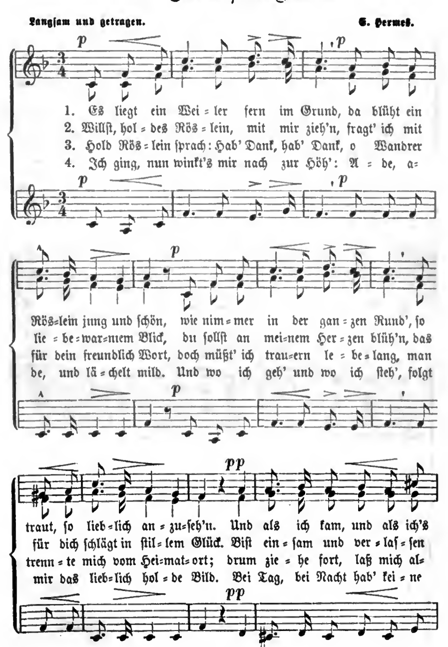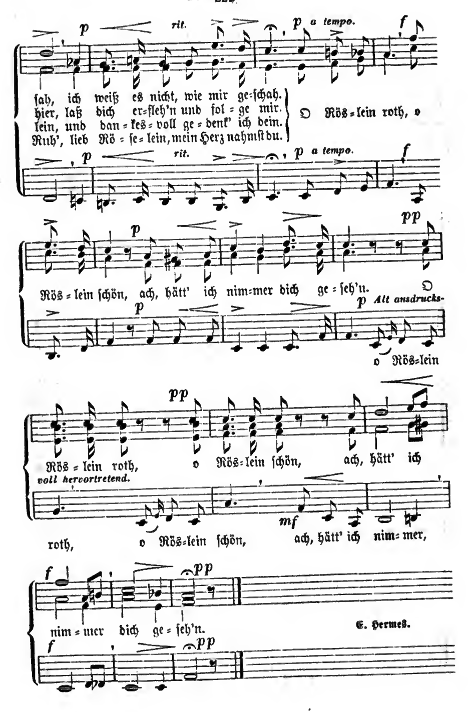



mf
rit.
mf
Unschuld so rein, es ist die=ses Blümchen wie Unschuld so rein.
ei = let zur Ruh', dann winken die Ster=ne, es ei = let zur Ruh'.
Himmels schon hier, dann wä=re der Frie=de des Himmels schon hier!
mf
rit.
Ignaz von Wessenberg (1774—1860).
130. Die Alpenrose.
Etwas bewegt.
Armin Früh (1820).
p
mf
1. Du bist, o Al = pen = ro = se, der Blu=men
2. Du bist, o Al = pen = ro = se, der Ro = sen
3. Du lie = be Al = pen = ro = se auf schö = nen
p
mf
Du bist, o Al = pen= ro = se, der Blu = men Kron'
Du bist, o Al = pen= ro = se, der Ro = sen schön=
Du lie = be Al = pen= ro = se auf schö = nen Ver=
p
mf
Kron' und Preis, die einz'=ge dor = nen = lo = se in
schön = ste Art, dem Him=mels=blau im Schoo = ße blühst
Ver = ges = höh'n, o gli = che dei = nem Loo = se, was
p
mf
mf
und Preis, die einz' = ge dor = nen=lo = se in dei = ner
ste Art, dem Him=mels=blau im Schooße blühst du gar
ges = höh'n, o gli = che dei = nem Loo = se, was mir Gott
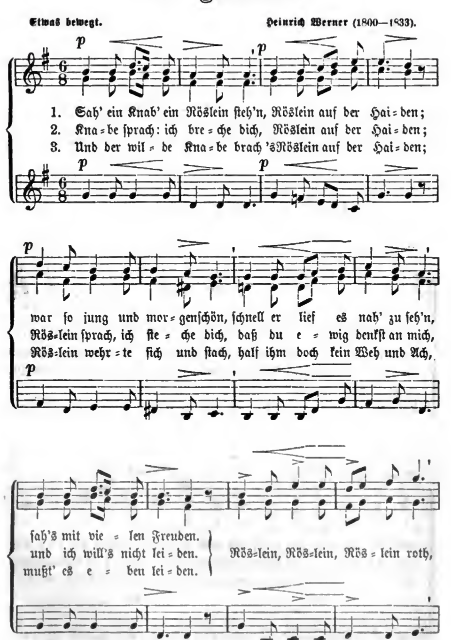


f
bei = ner Schwestern Kreis; du wohnst als Kö = ni = gin = ne so
du gar fein und zart; du bist die Blum', die grü = ßet zu=
mir Gott aus = er = seh'n! In = deß, wenn Win = de ja = gen vom
f
Schwe = stern Kreis;
fein und zart;
aus = er = seh'n!
und blühst in rei = ner
zu = letzt die Son = ne
laß sie ein Blätt=chen
mf
recht auf ho = hem Thron, und blühst in rei = ner
erst das Mor = gen=licht, zu = letzt die Son=ne
Mit = tag her zu dir, laß' sie ein Blättchen
mf
und blühst in rei = ner
zu = letzt die Son = ne
laß sie ein Blättchen
Min = ne dem frei = en Al = pen = sohn.
küs = set und mit den Ster = nen spricht.
tra = gen in's Thal her = ab zu mir.
Min=ne dem frei = en Al = pen = sohn.
küs = set und mit den Ster = nen spricht.
tra = gen in's Thal hin = ab zu mir.
Martin Klotz.
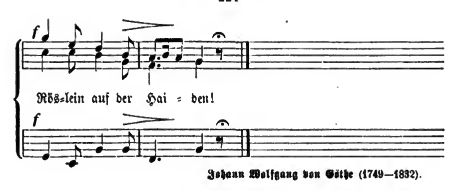
131. Das einsame Röslein.




p
rit.
p a tempo.
f
sah, ich weiß es nicht, wie mir ge=schah.
hier, laß dich er=fleh'n und fol = ge mir.
lein, und dan = kes = voll ge = denk' ich dein.
Ruh', lieb Rö = se = lein, mein Herz nahmst du.
O Rös = lein roth, o
p
rit.
p a tempo.
f
p
pp
Rös = lein schön, ach, hätt' ich nim=mer dich ge = seh'n.
O
p
p Alt ausdrucks-
o Rös=lein
pp
Rös = lein roth, o Rös=lein schön, ach, hätt' ich
voll hervortretend.
mf
roth, o Rös=lein schön, ach, hätt' ich nim= mer,
f
pp
nim = mer dich ge = seh'n.
E. Hermes.
f
pp

132. Haidenröslein.





Johann Wolfgang von Göthe (1749—1832).

133. Blümlein auf der Haide.

Leicht und anmuthig. **Volksweise.**

p — p

1. So viel der Mai auch Blümlein beut zu Trost und Au-gen-
2. Ich seh' ver - grü-nen und verblüh'n die Welt im Frühlings-
3. Kein Win-ter kann, o Blü - me - lein, dir je was thun zu

p — p

p cresc. mf

wei - de, ich weiß nur ein's, das mich er-freut, ich weiß nur ein's, das
klei - de, du a - ber bleibst mein Immergrün, du a - ber bleibst mein
Lei - de, ich schloß dich in mein Herz hin-ein, ich schloß dich in mein

p cresc. mf

frit. pp Soli. p Chor. mf

mich er=freut, das Blümlein auf der Hai=de, auf der Hai = de, das
Im=mer=grün, du „ „ „ „ „ „ „ „ du
Herz hin = ein, „ „ „ „ „ „ „ „ du
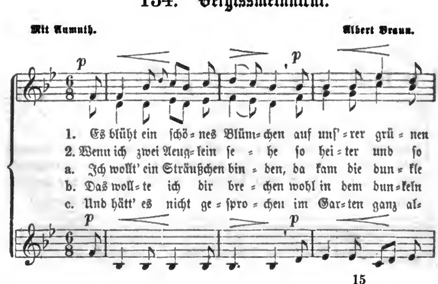
frit. pp Soli. p mf Chor
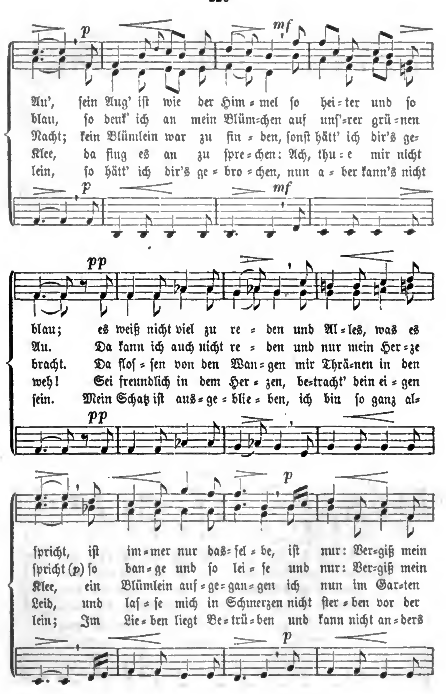
Blümlein auf der Hai = de, auf der Hai = de.
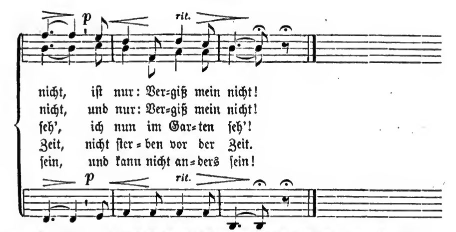
Heinrich August Hoffmann von Fallersleben (1798).

134. Vergissmeinnicht.

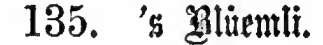
Mit Anmuth. Albert Braun.




p
mf
Au', sein Aug' ist wie der Him = mel so hei = ter und so
blau, so denk' ich an mein Blüm=chen auf uns'=rer grü = nen
Nacht; kein Blümlein war zu fin = den, sonst hätt' ich dir's ge=
Klee, da fing es an zu spre = chen: Ach, thu = e mir nicht
lein, so hätt' ich dir's ge = bro = chen, nun a = ber kann's nicht
pp
blau; es weiß nicht viel zu re = den und Al = les, was es
Au. Da kann ich auch nicht re = den und nur mein Her = ze
bracht. Da flos = sen von den Wan = gen mir Thrä=nen in den
weh! Sei freundlich in dem Her = zen, be=tracht' dein ei = gen
sein. Mein Schatz ist aus = ge = blie = ben, ich bin so ganz al=
spricht, ist im = mer nur das= sel = be, ist nur: Ver=giß mein
spricht (p) so ban = ge und so lei = se und nur: Ver=giß mein
Klee, ein Blümlein auf = ge = gan = gen ich nun im Gar=ten
Leid, und laf = se mich in Schmerzen nicht ster = ben vor der
lein; Im Lie = ben liegt Be = trü = ben und kann nicht an = ders



Strophe 1 u. 2 Heinrich August Hoffmann von Fallersleben (1798); Strophe a—c „das Blümchen" von Clemens Brentano (1777—1842).



135. 's Blüemli.
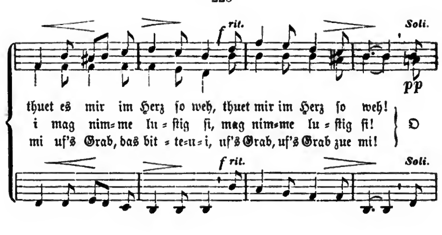
Anmuthig bewegt. **Volksweise.**
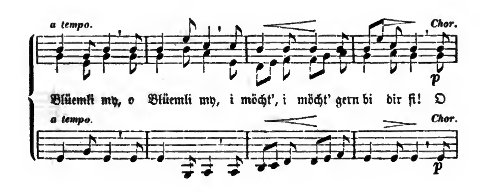
p — mf
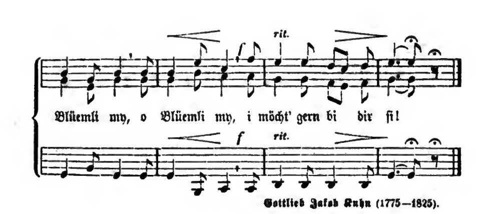
1. Han a=n=em Ort es Blümli g'seh, es Blüemli
2. O laßt mi bi mym Blümli si, 's giebt num=me
3. Und wenn i einst ge=stor=be bi, und's Blüemli

p

roth und wyß; sel's Blüemli g'seh=n=i nim=me me, drum
kein's me so: Es tröpf=let wohl es Thränli dri, ach,
au ver=blüet, so thuet mer doch my's Blüe=me=li zue
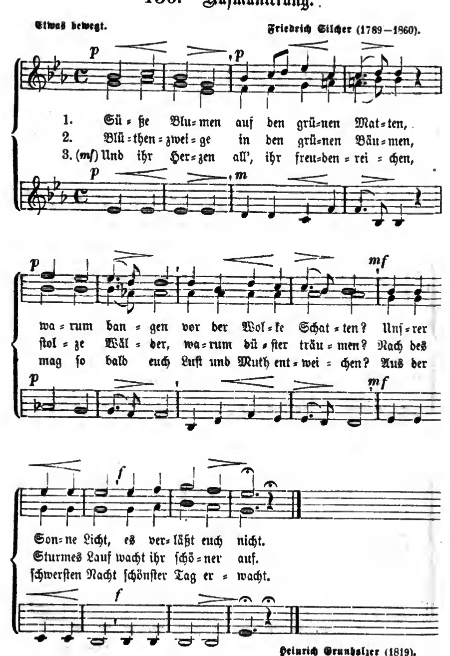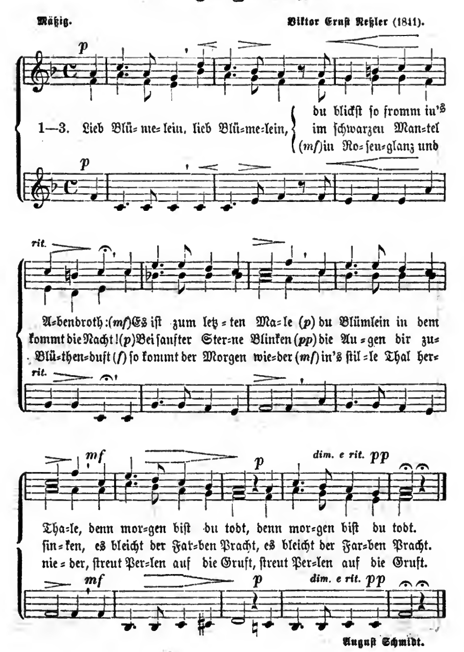






Gottlieb Jakob Kuhn (1775—1825).

136. Aufmunterung.



137. Der Blume Tod.





138. Im Thale.

Langsam. Volksweise.

1. (p) Die Blu-men-glöck-chen klin-gen (p) und ni-cken hold sich
2. (mf) Es grüßt die jun-ge Er-de (f) des Lich-tes er-ster
3. (f) Wie Braut-ge-sang er-schal-let (f) ihr sü-ßes Mor-gen-
4. (pp) Da tönt aus blau-er Fer-ne (pp) des Senner's Alphorn
5. (p) Er steht auf Ber-ges-hö-he (p) und schaut in's tie-fe
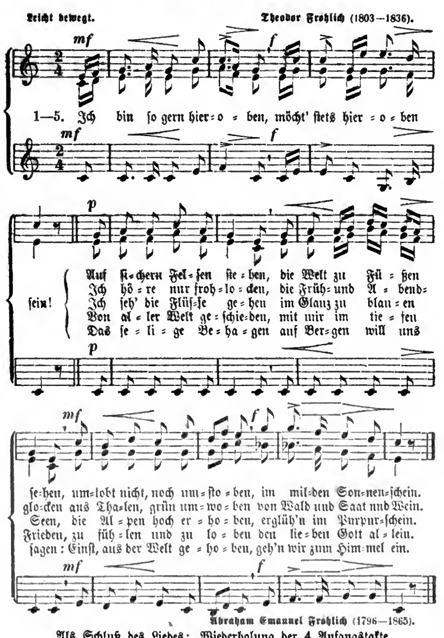
zu (f) und mun-t're Vö-gel sin-gen, (p) sin-gen, (f) wie
Strahl, (mf) da zieht mit ih-rer Heer-de, (p) Heer-de (mf) die
lied; (f) wie's durch die Wäl-der hal-let, (mf) hal-let (f) und
hin; (p) zu Thal' zög' er so ger-ne, (pp) ger-ne, (mf) im
Thal; (f) da faßt ihn hei-ßes We-he, (mf) We-he, (f) und

rit.

schön, o Welt bist du!
Hir-tin in das Thal.
durch die Fel-sen zieht.
Tha-le weilt sein Sinn.
Leid und Lust zu-mal.
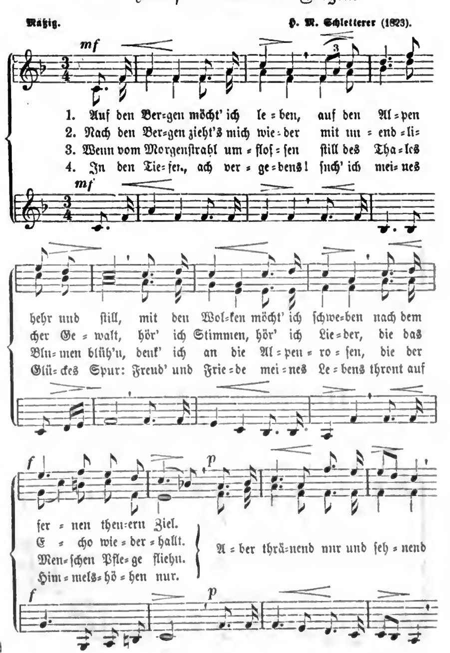
Delia Helena.

139. Auf dem Berge.



Als Schluß des Liedes: Wiederholung der 4 Anfangstakte.

140. Sehnsucht nach den Bergen.
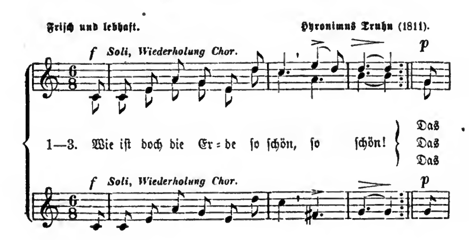


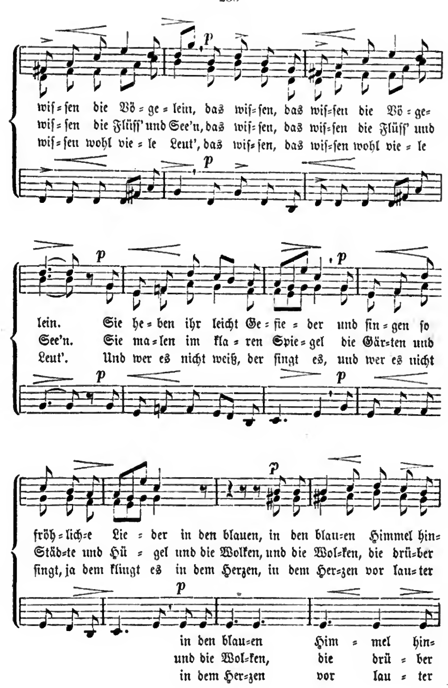
blickt mein Au=ge stets da = hin, wo der Fir=nen Silber=
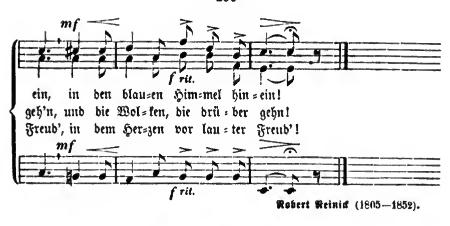
fir = nen weit in's Land hin = ein er = glüh'n.

Leonhard Widmer (1808).

141. Wie ist die Erde so schön!




wis = sen die Vö = ge = lein, das wis = sen, das wis = sen die Vö = ge =
wis = sen die Flüss' und See'n, das wis = sen, das wis = sen die Flüss' und
wis = sen wohl vie = le Leut', das wis = sen, das wis = sen wohl vie = le
lein. Sie he = ben ihr leicht Ge = fie = der und sin = gen so
See'n. Sie ma = len im kla = ren Spie = gel die Gär = ten und
Leut'. Und wer es nicht weiß, der singt es, und wer es nicht
fröh = lich = e Lie = der in den blauen, in den blau = en Himmel hin =
Städ = te und Hü = gel und die Wolken, und die Wol = ken, die drü = ber
singt, ja dem klingt es in dem Herzen, in dem Her = zen vor lau = ter
in den blau = en Him = mel hin =
und die Wol = ken, die drü = ber
in dem Her = zen vor lau = ter



Robert Reinick (1805—1852).

142. O wunderschöner Wald.

Frisch und lebhaft. Bernhard Brähnig.

mf

1. Wald, du bist so wun=der=schön, möcht' wohl bei dir
2. Nichts ist trau=rig hier und krank, Al=les frisch und
3. Nur des Sonntags laß mich fort, wenn die Glo=cken
4. A=ber gib mir ei=nen Strauß, Blu=men viel dir

mf

wohnen! Lie=ber Wald, sollt' es nicht geh'n un=ter die=sen
fröh=lich; Al=les ist voll Sang und Klang und in Eintracht
klin=gen, daß ich hör' des Her=ren Wort und kann be=ten,
sprießen, daß ich schmü=cke Got=tes Haus und von dir kann

Soli. Vier Solostimmen. Chor.

p mf f

Kronen?
se=lig.
sin=gen.
grü=ßen! } O Wald, o Wald! O

Vier Solostimmen.
p Soli. Chor. f

o lie=ber Wald! o schö=ner Wald! O

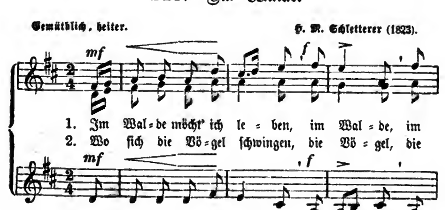
f rit.
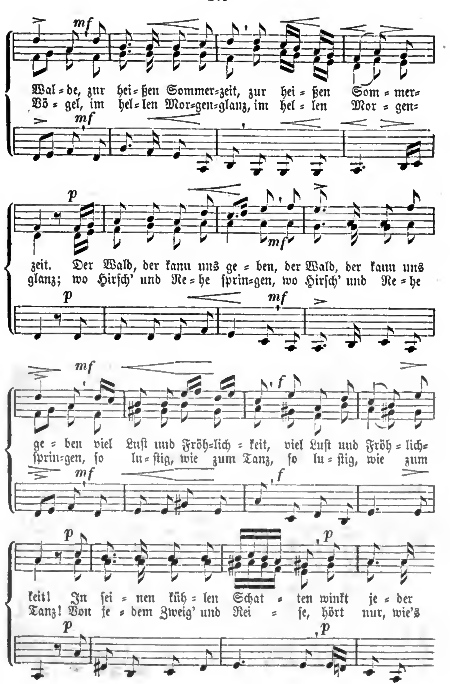
wun=der=schö=ner Wald, o wun=der=schö=ner Wald!

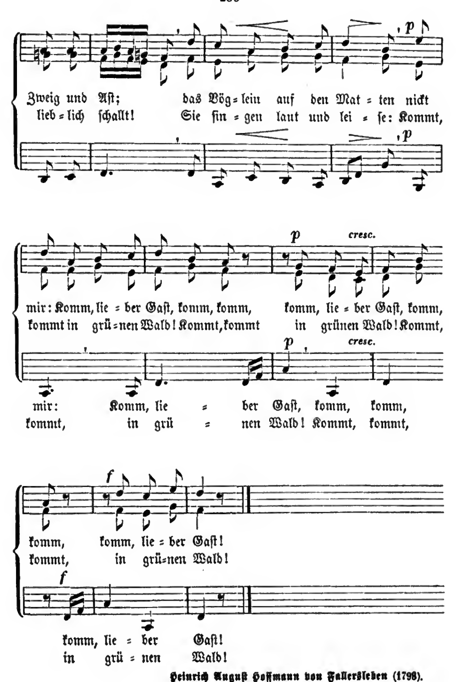
f rit.

Wilhelm Kritzinger.

143. Im Walde.
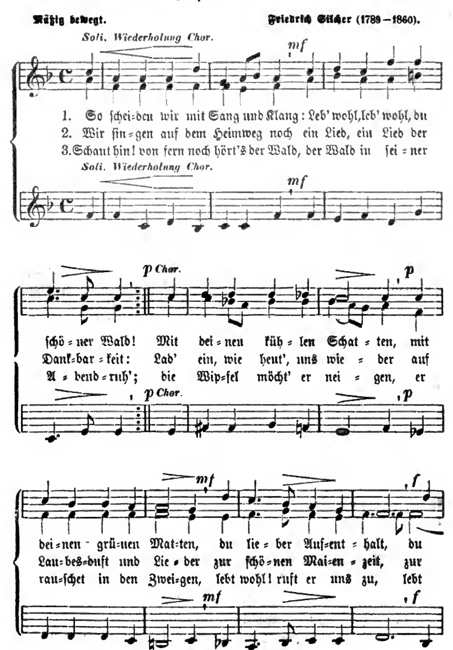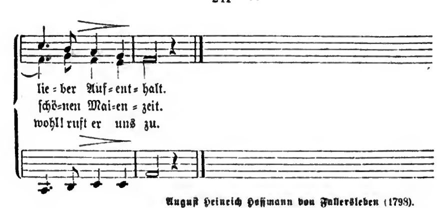



mf
Wal = de, zur hei = ßen Sommer=zeit, zur hei = ßen Som = mer=
Vö = gel, im hel= len Mor=gen=glanz, im hel = len Mor = gen=
mf
p
zeit. Der Wald, der kann uns ge = ben, der Wald, der kann uns
glanz; wo Hirsch' und Re = he sprin=gen, wo Hirsch' und Re = he
p
mf
mf
f
ge = ben viel Lust und Fröh=lich = keit, viel Lust und Fröh = lich=
sprin=gen, so lu = stig, wie zum Tanz, so lu = stig, wie zum
mf
f
p
p
keit! In sei = nen küh = len Schat = ten winkt je = der
Tanz! Von je = dem Zweig' und Rei = se, hört nur, wie's
p
p



Heinrich August Hoffmann von Fallersleben (1798).

144. Abschied vom Wald.





August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798).
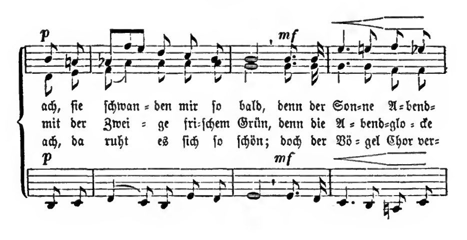
145. Lebe wohl, du schöner Wald.

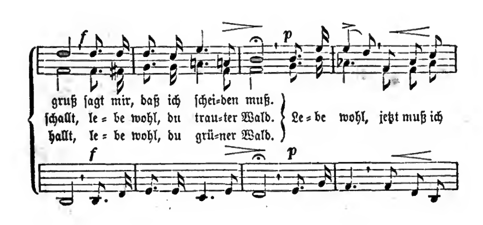
Mit Ausdruck. **Hyronimus Truhn (1811).**
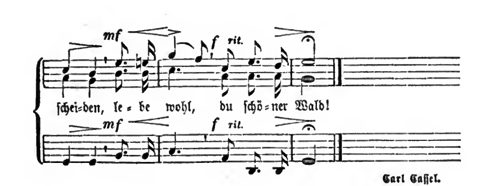
p *mf*

1. Le=be wohl, jetzt muß ich schei=den, le=be wohl, du schö=ner Wald, bei=ner An=muth stil=le Freuden,
2. Le=be wohl mit Busch und Strau=che, mit der Vö=gel Me=lo=die'n, mit der Blu=men sü=ßem Hauche,
3. Le=bet wohl, ihr stil=len Räu=me, le=bet wohl, ihr Ber=ges=höh'n, in dem Schat=ten grü=ner Bäume,

mf *p dolce.*


ach, sie schwan = den mir so bald, denn der Son=ne A=bend=
mit der Zwei = ge fri=schem Grün, denn die A = bend=glo = cke
ach, da ruht es sich so schön; doch der Vö = gel Chor ver=


gruß sagt mir, daß ich schei=den muß.
schallt, le = be wohl, du trau=ter Wald.
hallt, le = be wohl, du grü=ner Wald.
Le = be wohl, jetzt muß ich


rit.
schei=den, le = be wohl, du schö = ner Wald!

Carl Cassel.



146. Die Nachtigall.
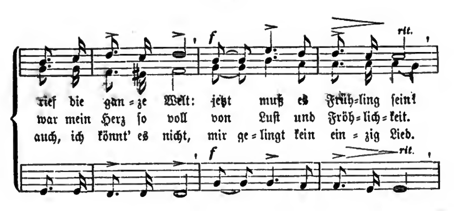
Mäßig. — Carl Keller (1814).
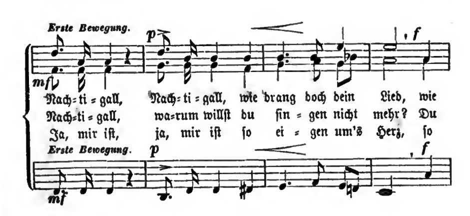
p mf p mf pp mf f — mf Bewegter.
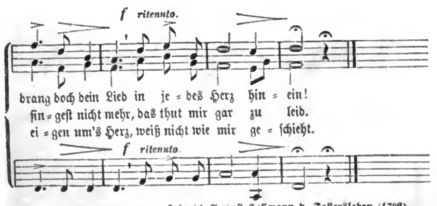
1. Nach-ti-gall, Nach-ti-gall, wie sangst du so schön, wie sangst du so schön, wie sangst du so schön vor al-len Vö-ge-lein.
Nach-ti-gall, Nach-ti-gall, wie drang doch dein Lied, wie drang doch dein Lied, wie drang doch dein Lied in je-des Herz hin- ein. Wenn du san-gest

2. Nach-ti-gall, Nach-ti-gall, was schwei-gest du nun, was schwei-gest du nun, was schwei-gest du nun, du sangst so kur-ze Zeit.
Nach-ti-gall, Nach-ti-gall, wa-rum willst du sin-gen nicht mehr, willst sin-gen nicht mehr, wa-rum singst du nicht mehr? das thut mir gar zu leid. Wenn du san-gest

3. Wenn der Mai, wenn der Mai, der lieb-li-che Mai, der lieb-li-che Mai, wenn der lieb-li-che Mai mit sei-nen Blumen flieht,
Ist es mir, ist es mir so ei-gen um's Herz, so ei-gen um's Herz, so ei-gen um's Herz, weiß nicht, wie mir ge- schieht. Wollt' ich sin-gen



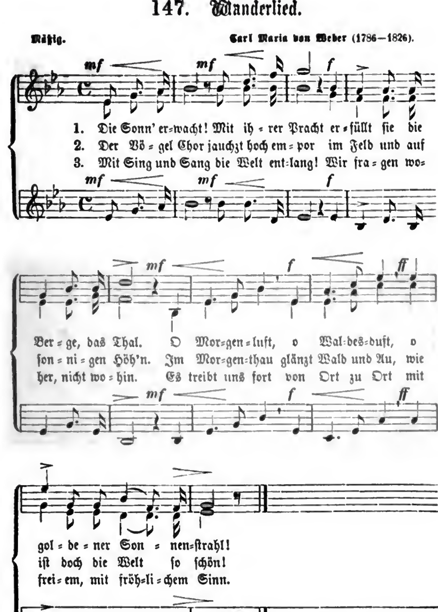




Heinrich August Hoffmann v. Fallersleben (1798).

147. Wanderlied.

Mäßig. Carl Maria von Weber (1786—1826).



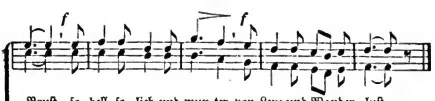
Aus „Preziosa" von Pius Alex. Wolff (1784—1828).
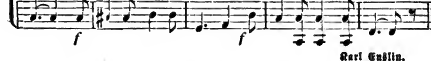


Sehr lebhaft. Volksweise.

mf *p* *mf* *f* *p*

1. Es zieh'n nach fer=nen Lan=den die lie=ben Vö=ge=lein, und keh=ren sie dann wie=der, so schau'n sie lu=stig drein. Im Wald, bergauf, berg=un=ter, da klingt's aus vol=ler
2. Und Son=ne, Mond und Sterne, die wan=dern je=den Tag, und Wogen, Wind und Wel=len, die ma=chen's ih=nen nach. Es wan=dert selbst die Er=de, die sich's doch kaum be=
3. Die Men=schen al=le wan=dern zum fer=nen fremden Land, zum Nor=den und zum Sü=den, zum Meer und Bergeswand. Sie schrei=ben tau=send Lie=der aus ü=ber=vol=ler
4. Wer wollt' es uns ver=ar=gen, wenn wir am schönen Tag wohl ger=ne möch=te wan=dern den hel=len Wolken nach? Wohlan! Berg=auf, berg=un=ter! und singt aus vol=ler



Brust, so hell, so lieb und mun=ter von Lenz und Wander=lust.
wußt, es träumen Hirt und Heer=de von Lenz und Wander=lust.
Brust und sin=gen im=mer wie=der von Lenz und Wander=lust.
Brust so hell, so rein und mun=ter von Lenz und Wander=lust.



Karl Enslin.

149. Singen und Wandern.

Frisch und bewegt. — Carl Zöllner (1800—1860).

mf — cresc.

1. Nun ist die schö=ne Frühlingszeit, nun geht es an ein
2. Drei=fa=che Lust ist Lie=der=lust, kann sie in's Wei=te
3. Wer sin=gen und wer wandern kann, thu's lie=ber heut' als

f — p — *Leicht gesprochen.*

Wandern, ein Wan=dern. Bald ist's al=lein und bald zu
schal=len, ja schal=len; im grü=nen Hain die Vö=ge=
mor=gen, als mor=gen. Es scheucht Ge=sang und Wander=

Zwei'n, bald trifft es sich mit An = dern. Wie junges Grün und
lein, die trei=ben's nach Ge = fal = len. „ „ „ „
gang das ei = gen = nütz' = ge Sor=gen. „ „ „ „
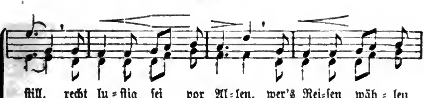
Sonnenschein, so muß beim Lenz das Wandern sein, das Wan=dern!
„ „ „ „ „ das Sin=gen sein, das Sin = gen!
„ „ „ „ „ die Freu=de sein, die Freu = de!

Julius Hammer (1810).

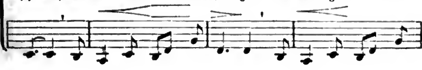
150. Die wandernden Sänger.
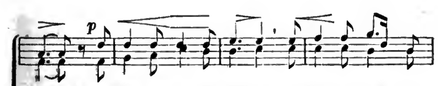
Sehr Lebhaft. Volksweise.

1. Durch Feld und Bu = chen= hal = len bald singend, bald fröh=lich
2. Die Lerch' im Mor=gen= san = ge sich durch die Lüf = te
3. Vom Ber = ge Vög=lein flie = gen und Wol = ken so ge=
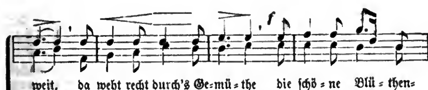


still, recht lu = stig sei vor Al = len, wer's Rei=sen wäh = len
schwingt, ihr Lied mit hel = lem Klan-ge durch Wald und Her = zen
schwind, Ge = dan = ken ü = ber = flie = gen die Vö = gel und den
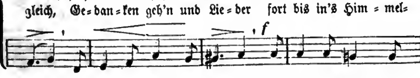




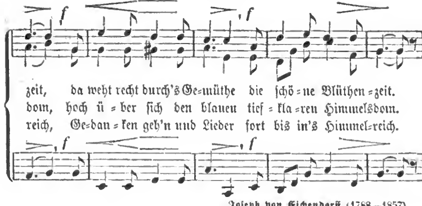
will. Wenn's kaum im O = sten glüh=te, die Welt noch still und
bringt. O Lust vom Berg zu schau=en weit ü = ber Thal und
Wind; die Wol=ken zieh'n her = nie = der, das Vög=lein senkt sich





weit, da weht recht durch's Ge=mü = the die schö = ne Blü = then=
Strom, hoch ü = ber sich den blau=en, tief=kla = ren Him = mels=
gleich, Ge= dan = ken geh'n und Lie = der fort bis in's Him = mel=





Joseph von Eichendorff (1788—1857).
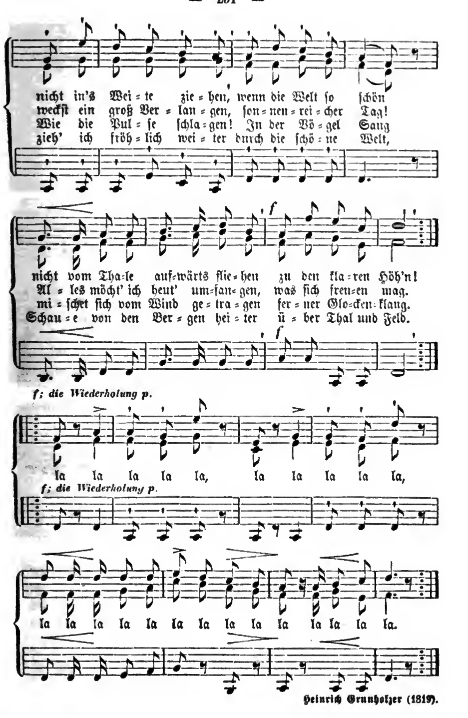
151. Marschlied.

Frisch und munter. **Franz Abt (1819).**

1. Froh her=bei! Wol=ken=frei ist der Tag er=wacht.
2. Neu be=lebt, Al=les strebt auf im hel=len Raum;

a. Blau=e Luft, Blu=men=duft in der Win=de Weh'n!
b. Wal=des=nacht, Blät=terpracht, das ist mein Pal=last!

Ue=ber=all Berg und Thal frisch in Mor=gen=pracht! Wer möcht'
Herrlich glänzt, licht=be=kränzt fern=ster Ber=ge Saum! O du
Im=mer zu, oh=ne Ruh ü=ber Thal und Höh'n. Heis=sa!
Hel=ler Schall, ü=ber=all klingt aus Busch und Ast. Und so



Heinrich Grunholzer (1819).



152. Gondelfahrt.

Leicht und anmuthig. Wolfgang Amadeus Mozart (1756—1791).
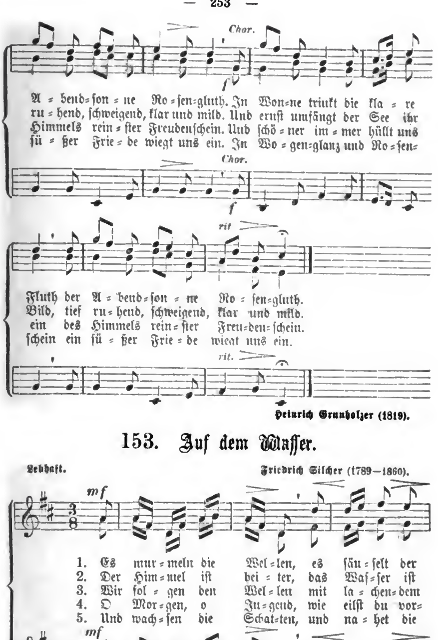
1. Hin=aus, hin=aus, die sanf=te Bahn, die Fur=che leicht ge=
2. Noch ha=den drü=ben an dem Strand die al=ten Trau=er=
3. Noch strahlt das Licht aus gold'nem Thor den zar=ten Flor zu
4. O trei=be sanft, du leich=ter Kahn; die Wo=ge mag dich
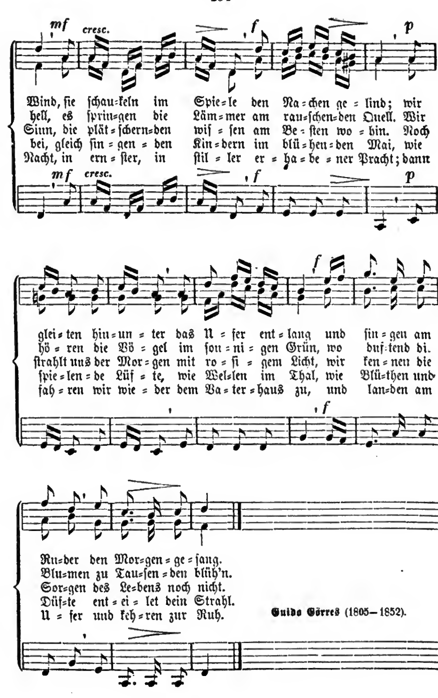
zo=gen; stimmt fröh=lich eu=re Lie=der an den fried=lich stil=len
wei=den; tief schaut hin=ein die Fel=sen=wand und mag nicht von ihm
we=ben; der steigt im A=bendhauch em=por uns far=big zu um=
lei=ten; uns will auf un=ge=meß=ner Bahn ein gu=ter Geist be=

mf

Wo=gen! In Won=ne trinkt die kla=re Fluth der
schei=den. Und ernst um=fängt der See ihr Bild, tief
schwe=ben. Und schö=ner im=mer hüllt uns ein des
glei=ten. In Wo=gen=glanz und Ro=sen=schein ein
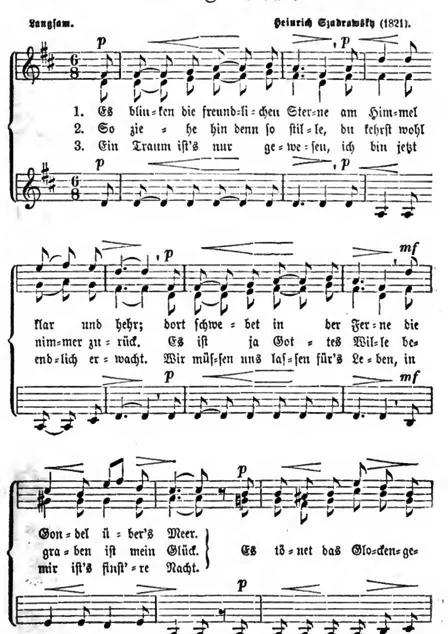
Soli. *mf*


Chor.
A - bend-son - ne Ro - sen-gluth. In Won-ne trinkt die kla - re
ru - hend, schweigend, klar und mild. Und ernst umfängt der See ihr
Himmels rein - ster Freudenschein. Und schö - ner im - mer hüllt uns
sü - ßer Frie - de wiegt uns ein. In Wo - gen-glanz und Ro - sen-
Chor.
rit.
Fluth der A - bend-son - ne Ro - sen-gluth.
Bild, tief ru - hend, schweigend, klar und mild.
ein des Himmels rein - ster Freu-den-schein.
schein ein sü - ßer Frie - de wiegt uns ein.
rit.
Heinrich Grunholzer (1819).
153. Auf dem Wasser.
Lebhaft.
Friedrich Silcher (1789—1860).
mf
1. Es mur - meln die Wel - len, es säu - selt der
2. Der Him - mel ist hei - ter, das Was - ser ist
3. Wir fol - gen den Wel - len mit la - chen-dem
4. O Mor - gen, o Ju - gend, wie eilst du vor-
5. Und wach - sen die Schat - ten, und na - het die
mf



Guido Görres (1805—1852).

154. Die Gondel.



Sehr ruhig.
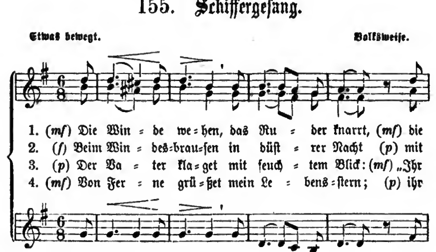
Läu = te des A = ve Ma = ri = a hie = her. Es schwe=bet so
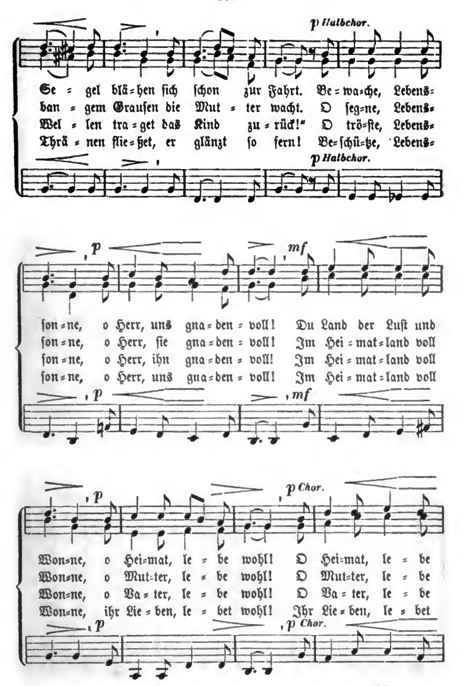
poco rit.
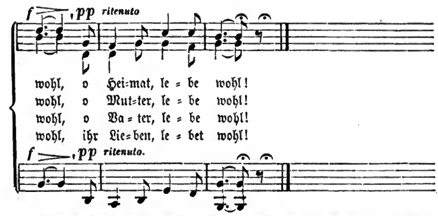
still in die Wei = te die Gon = del ü = ber's Meer.

Hedwig Stämpfli (1847).

155. Schiffergesang.




p Halbchor.
Se = gel blä = hen sich schon zur Fahrt. Be = wa=che, Lebens=
ban = gem Grausen die Mut = ter wacht. O seg=ne, Lebens=
Wel = len tra = get das Kind zu = rück!" O trö=ste, Lebens=
Thrä = nen flie = ßet, er glänzt so fern! Be=schü=tze, Lebens=
p Halbchor.
p
mf
son = ne, o Herr, uns gna = den = voll! Du Land der Lust und
son = ne, o Herr, sie gna = den = voll! Im Hei = mat = land voll
son = ne, o Herr, ihn gna = den = voll! Im Hei = mat = land voll
son = ne, o Herr, uns gna = den = voll! Im Hei = mat = land voll
p
mf
p
p Chor.
Won=ne, o Hei=mat, le = be wohl! O Hei=mat, le = be
Won=ne, o Mut=ter, le = be wohl! O Mut=ter, le = be
Won=ne, o Va = ter, le = be wohl! O Va = ter, le = be
Won=ne, ihr Lie = ben, le = bet wohl! Ihr Lie = ben, le = bet
p
p Chor.



Theodor Haupt, nach dem Französischen von Casimir Delavigne (1794—1843).



156. O bleib' bei mir.

Ausdrucksvoll. Volksweise.

p
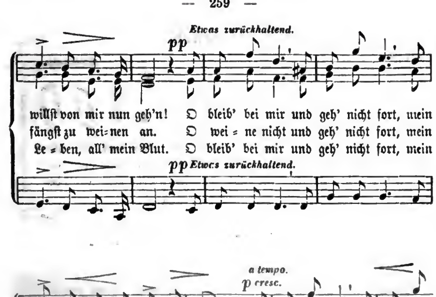
1. Wie die Blümlein drau=ßen zit=tern in der A=bend=
2. Hab' ge=liebt dich oh = ne En=de, hab' dir nie was
3. (mf) Ach, da draußen in der Fer=ne sind die Menschen
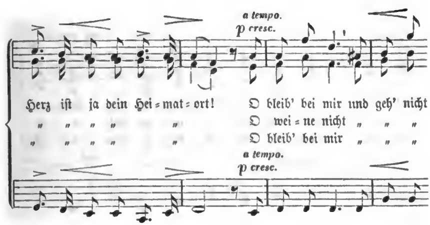
p
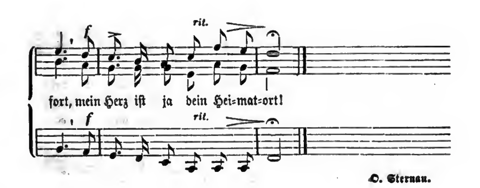
p

lüf = te Weh'n! Und du willst mir's Herz ver = bit=tern, und du
Leid's ge=than, und du drückst mir stumm die Hän=de, und du
nicht so gut, und ich gäb' für dich so ger=ne all mein

p


Etwas zurückhaltend.
pp
willst von mir nun geh'n! O bleib' bei mir und geh' nicht fort, mein
fängst zu wei=nen an. O wei = ne nicht und geh' nicht fort, mein
Le = ben, all' mein Blut. O bleib' bei mir und geh' nicht fort, mein
pp Etwas zurückhaltend.


a tempo.
p cresc.
Herz ist ja dein Hei = mat = ort! O bleib' bei mir und geh' nicht
" " " " " O wei = ne nicht " " "
" " " " " O bleib' bei mir " " "
a tempo.
p cresc.


rit.
f
fort, mein Herz ist ja dein Hei=mat=ort!
f
rit.

O. Sternau.



157. Lebewohl.

Langsam. Volksweise.

p

1. Mor-gen muß ich fort von hier und muß Ab-schied
2. Wenn zwei gu-te Freunde sind, die ein-an-der
3. (*piu p*) Küs-set dir ein Lüf-te-lein Wan-gen o-der

mf

neh-men; o du al-ler-schön-ste Zier, Schei-den,
ken-nen, Sonn' und Mond be-we-gen sich, e-he
Hän-de, den-ke, daß es Küs-se sei'n, die ich

f *p* *mf*

das bringt Grämen. Die ich dich so treu ge-liebt ü-ber
sie sich tren-nen. Noch viel grö-ßer ist der Schmerz, wenn ein
zu dir sen-de; tau-send schick' ich täg-lich aus, die da

al - le Maa - ßen, soll ich dich ver - las - sen,
treu ge - lieb-tes Herz in die Frem-de zie - het,
we - hen um dein Haus, dein ich stets ge - den - ke,

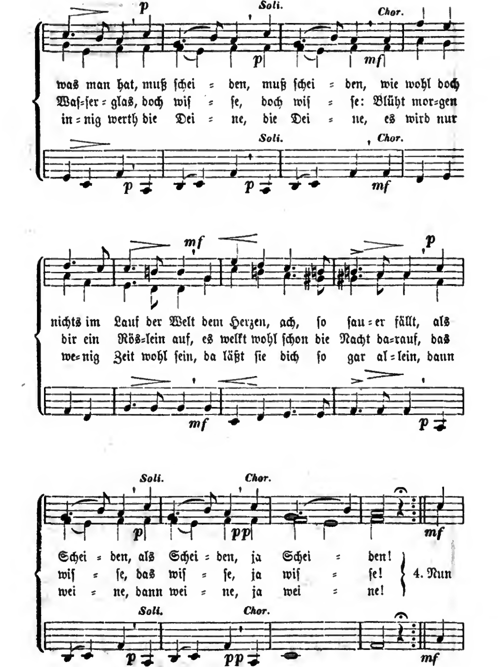
soll ich dich ver-las-sen?
in die Frem-de zie-het.
dein ich stets ge-den-ke!
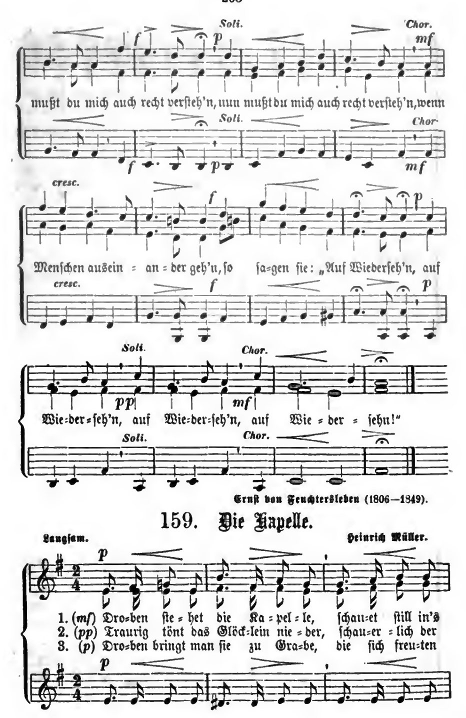
Volkslied.

158. Gottes Rath und Scheiden.

Innig. Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809—1847).




p
Soli.
Chor.
was man hat, muß schei = den, muß schei = den, wie wohl doch
Was=ser = glas, doch wis = se, doch wis = se: Blüht mor=gen
in = nig werth die Dei = ne, die Dei = ne, es wird nur
mf
nichts im Lauf der Welt dem Herzen, ach, so sau = er fällt, als
dir ein Rös=lein auf, es welkt wohl schon die Nacht da=rauf, das
we=nig Zeit wohl sein, da läßt sie dich so gar al = lein, dann
pp
Schei = den, als Schei = den, ja Schei = den!
wis = se, das wis = se, ja wis = se!
wei = ne, dann wei = ne, ja wei = ne!
4. Nun


Soli.
Chor.
mf
mußt du mich auch recht versteh'n, nun mußt du mich auch recht versteh'n, wenn
Soli.
Chor
f
p
mf
cresc.
f
p
Menschen ausein = an = der geh'n, so sa=gen sie: „Auf Wiederseh'n, auf
cresc.
f
p
Soli.
Chor.
pp
mf
Wie=der=seh'n, auf Wie=der=seh'n, auf Wie = der = sehn!“
Soli.
Chor.
Ernst von Feuchtersleben (1806—1849).
159. Die Kapelle.
Langsam.
Heinrich Müller.
p
1. (mf) Dro=ben ste = het die Ka = pel = le, schau=et still in's
2. (pp) Traurig tönt das Glöck=lein nie = der, schau=er = lich der
3. (p) Dro=ben bringt man sie zu Gra=be, die sich freu=ten
p
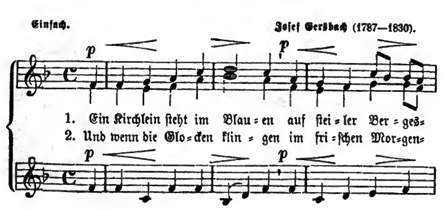
Thal hin-ab; drunten singt bei Wies' und Quel-le froh und hell der
Lei-chen-chor; stil-le sind die fro-hen Lie-der, und der Kna-be
in dem Thal. Hir-ten-kna-be, Hir-ten-kna-be, dir auch singt man
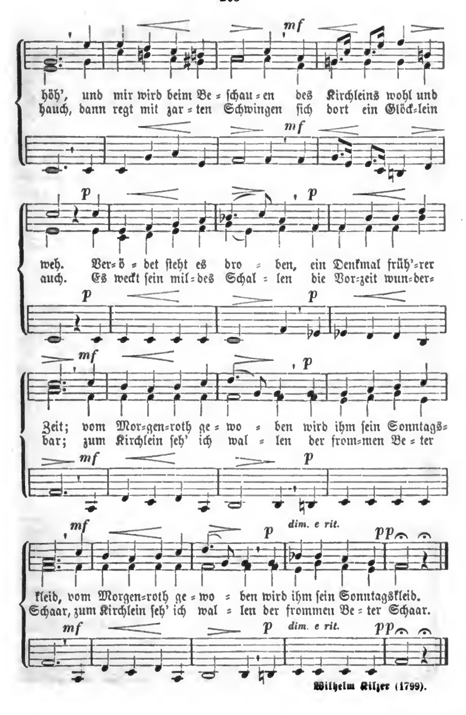
Hir-ten-knab', froh und hell der Hir-ten-knab'.
lauscht em-por, und der Kna-be lauscht em-por.
dort ein-mal, dir auch singt man dort ein-mal!

Ludwig Uhland (1787—1862).

160. Das Kirchlein.
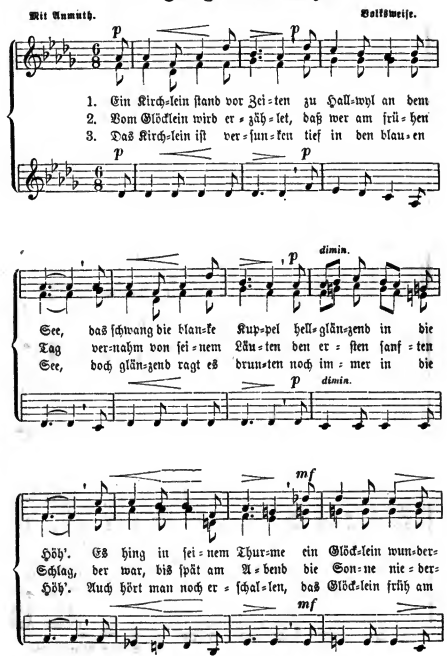
Einfach. Josef Gersbach (1787—1830).





Wilhelm Kilzer (1799).

161. Das Kirchlein am See.

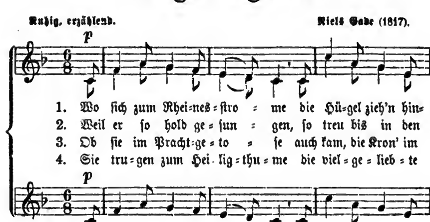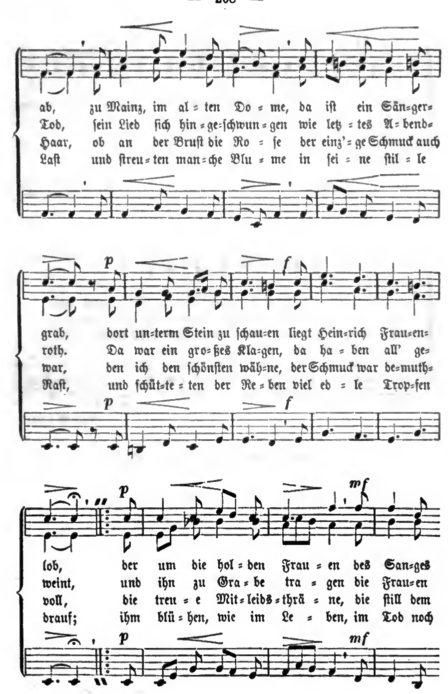


voll, das klang wie En=gels=har=fen, wenn es früh=mor=gens
ging, be=freit von je=dem Schmerze, der sei=ne Seel' um=
Tag: „Hast du ge=hei=me Schmerzen, so geh' dem Klan=ge
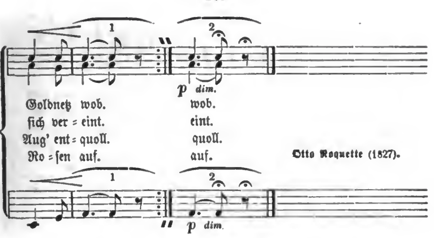
scholl, das klang wie Engels=har=fen, wenn es früh=morgens scholl.
fing, be=freit von je=dem Schmerze, der sei=ne Seel' um=fing.
nach, hast du ge=hei=me Schmerzen, so geh' dem Klange nach.

Friedrich Otte.

162. Heinrich Frauenlob.
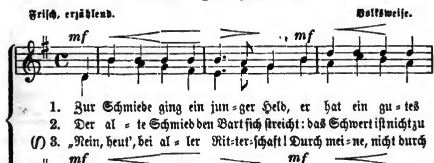



ab, zu Mainz, im al = ten Do = me, da ist ein Sän=ger=
Tod, sein Lied sich hin = ge=schwun = gen wie letz = tes A = bend=
Haar, ob an der Brust die Ro = se der einz' = ge Schmuck auch
Last und streu = ten man=che Blu = me in sei = ne stil = le
p
f
grab, dort un=term Stein zu schau=en liegt Hein=rich Frau=en=
roth. Da war ein gro=ßes Kla=gen, da ha = ben all' ge=
war, den ich den schönsten wäh=ne, der Schmuck war de=muth=
Rast, und schüt=te = ten der Re = ben viel eb = le Trop=fen
p
f
p
mf
lob, der um die hol = den Frau = en des San=ges
weint, und ihn zu Gra = be tra = gen die Frau=en
voll, die treu = e Mit=leids=thrä = ne, die still dem
drauf; ihm blü = hen, wie im Le = ben, im Tod noch
p
mf



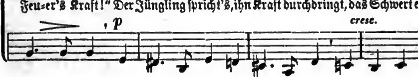


163. Das Schwert.





Schwert be = stellt; doch als er's wog in sei = ner Hand, das Schwert er
schwer, noch leicht, zu schwach ist eu = er Arm, ich mein', doch mor=gen
Feu=er's Kraft!" Der Jüngling spricht's, ihn Kraft durchdringt, das Schwert er



f cresc f rit.

viel zu schwer er = fand, das Schwert er viel zu schwer er = fand, das
soll ge = hol = fen sein, doch mor = gen soll ge = hol = fen sein, es
hoch in Lüf=ten schwingt, das Schwert er hoch in Lüf=ten schwingt, hoch,
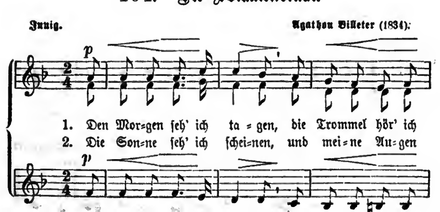
f cresc. f rit.
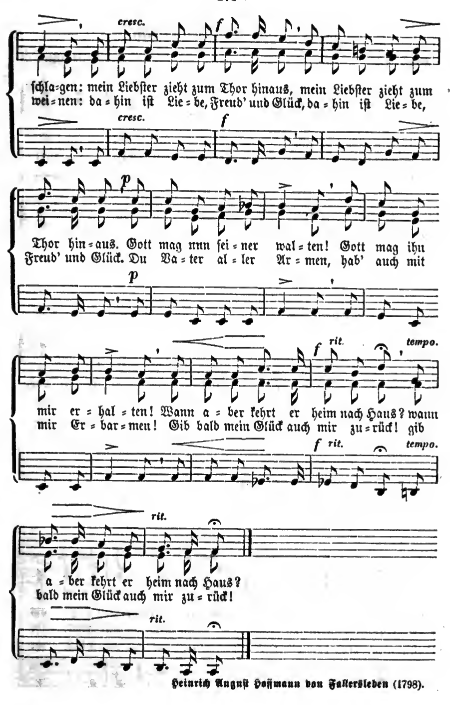
Schwert zu schwer er = fand.
soll ge = hol = fen sein.
hoch in Lüf = ten schwingt.

Ludwig Uhland (1787—1862).

164. Die Soldatenbraut.
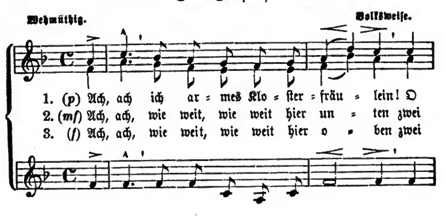
Innig. Agathon Billeter (1834).
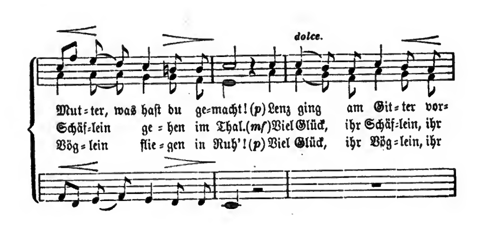


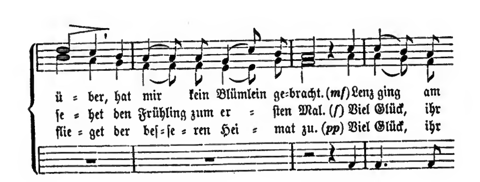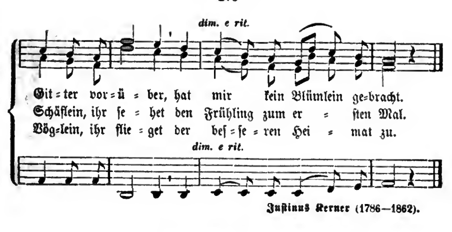


Heinrich August Hoffmann von Fallersleben (1798).

165. Das Klosterfräulein.









Justinus Kerner (1786—1862).

166. Das Mädchen am See.

Gemüthlich, heiter. Volksweise.

p

1. Im Frühling, wo die Veilchen blüh'n, ein Mägdlein saß im Wie=sen=grün, die schön=ste Blu=me auf der Flur. Maß=
2. Da wird es ihr so weh, so weh; sie eilt hin=ab zum blau=en See und sieht den treu=en Him=mel drinn, der
3. Und sieh', dort un = ten hell und klar er=scheint ein hol = des Au = gen=paar; zu sei = nem Veil=chen mußt er geh'n. Sie

p

lieb=chen ne = ckisch zu ihr spricht: Er liebt dich, nein, er liebt dich
Ber=ge Grün, der Flu=ren Pracht, Ver = giß=mein = nicht im Grunde
schauten oft zum Was=ser hin und konn=ten sich im Himmel

p

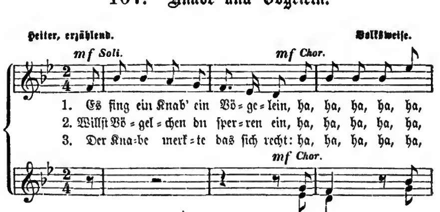
mf
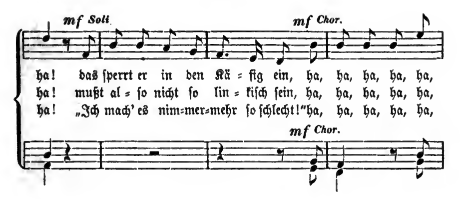
nicht! Ver=giß ihn, ja ver = giß ihn nur!
lacht. Der Kummer flieht aus ih = rem Sinn.
drinn so se = lig bei ein = an = der seh'n.

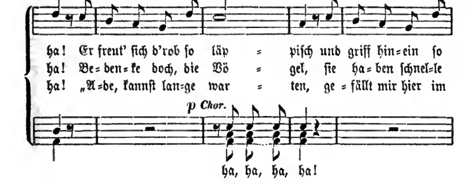
mf
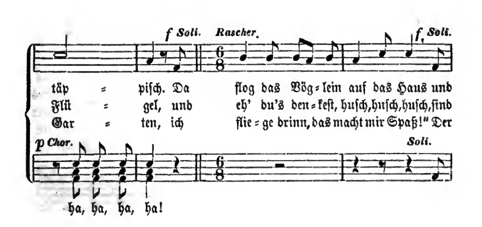
Heinrich Näf (1831).

167. Knabe und Vögelein.




mf Soli
mf Chor.
ha! das sperrt er in den Kä = fig ein, ha, ha, ha, ha, ha,
ha! mußt al = so nicht so lin = kisch sein, ha, ha, ha, ha, ha,
ha! „Ich mach' es nim=mer=mehr so schlecht!"ha, ha, ha, ha, ha,
mf Chor.


mf Soli.
mf
ha! Er freut' sich d'rob so läp = pisch und griff hin=ein so
ha! Be=den=ke doch, die Vö = gel, sie ha=ben schnel=le
ha! „A=de, kannst lan=ge war = ten, ge = fällt mir hier im
p Chor.
ha, ha, ha, ha!


f Soli.
Rascher.
f Soli.
täp = pisch. Da flog das Vög=lein auf das Haus und
Flü = gel, und eh' du's den=kest, husch,husch,husch,sind
Gar = ten, ich flie = ge brinn, das macht mir Spaß!" Der
p Chor.
Soli.
ha, ha, ha, ha!

Chor. *f*

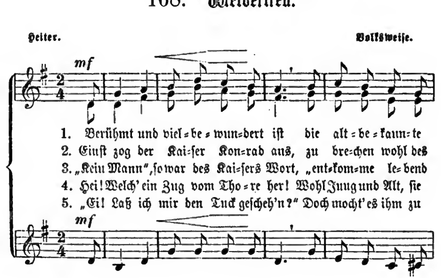
lacht den dum=men Jun=gen aus!
fort sie ü = ber Berg und Busch.
Kna = be da noch lan = ge saß.
Ha, ha, ha, ha, ha, ha, ha,
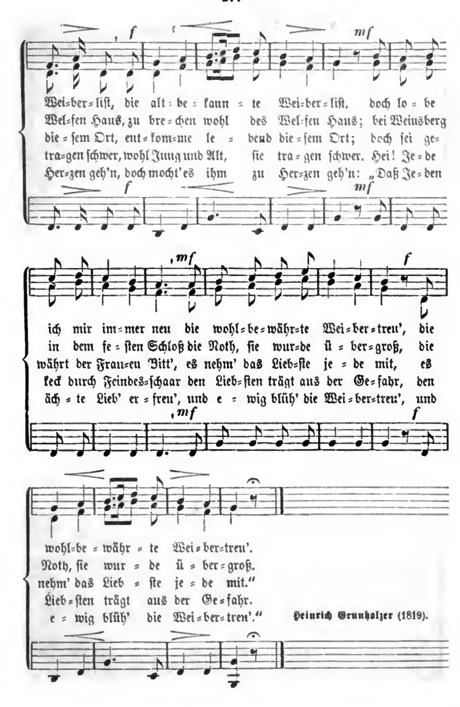
f *Chor.*

ha, ha, ha, ha, ha!
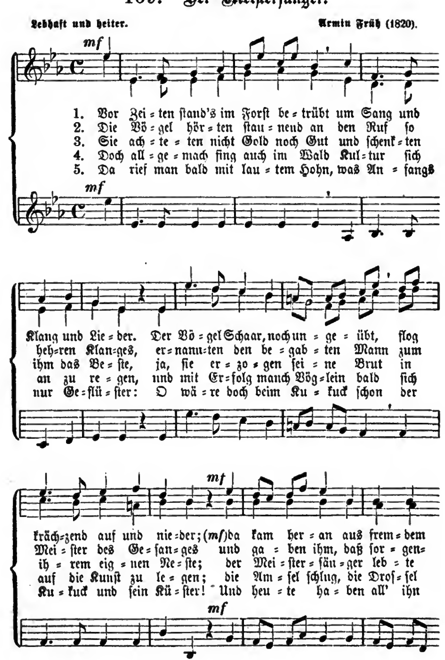
Volkslied.

168. Weibertreu.




f
mf
Wei=ber=list, die alt=be=kaun=te Wei=ber=list, doch lo=be
Wel=fen Haus, zu bre=chen wohl des Wel=fen Haus; bei Weinsberg
die=sem Ort, ent=kom=me le=bend die=sem Ort; doch sei ge=
tra=gen schwer, wohl Jung und Alt, sie tra=gen schwer. Hei! Je=de
Her=zen geh'n, doch mocht' es ihm zu Her=zen geh'n: „Daß Je=den
f
mf
mf
f
ich mir im=mer neu die wohl=be=währ=te Wei=ber=treu', die
in dem fe=sten Schloß die Noth, sie wur=de ü=ber=groß, die
währt der Frau=en Bitt', es nehm' das Lieb=ste je=de mit, es
keck durch Feindes=schaar den Lieb=sten trägt aus der Ge=fahr, den
äch=te Lieb' er=freu', und e=wig blüh' die Wei=ber=treu', und
mf
f
wohl=be=währ=te Wei=ber=treu'.
Noth, sie wur=de ü=ber=groß.
nehm' das Lieb=ste je=de mit."
Lieb=sten trägt aus der Ge=fahr.
e=wig blüh' die Wei=ber=treu'."
Heinrich Grunholzer (1819).

169. Der Meistersänger.
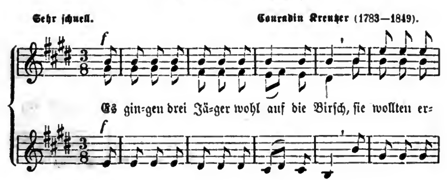


Land ein Sän-ger, al-len un-be-kannt, und rief sein
frei er sän-ge, ei-nen Kü-ster bei; sein Dank da-
so in ste-tem dul-ci ju-bi-lo und sang in-
sang, das Lied der Nach-ti-gall er-klang, Herr Ku-kuck
satt, er a-ber schreit sich müd' und matt Ku-ku-ku-
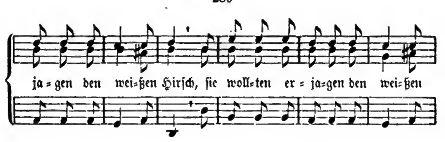
schal-lend Ku-kuck, und rief sein schal-lend Ku-kuck.
für war Ku-kuck, sein Dank, sein Dank war Ku-kuck.
brün-stig Ku-kuck, und sang in-brün-stig Ku-kuck.
schrie sein Ku-kuck, er schrie, er schrie sein Ku-kuck.
ku-kuck, Ku-kuck, Ku-kuck, Ku-ku-kuck, Ku-kuck!

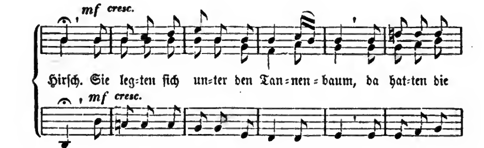
Gustav Pfarrius (1800).
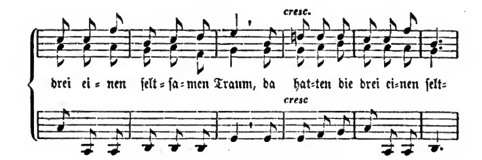
170. Der weisse Hirsch.
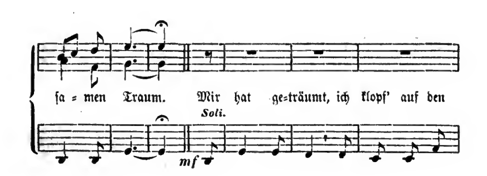
Sehr schnell. Conradin Kreutzer (1783—1849).
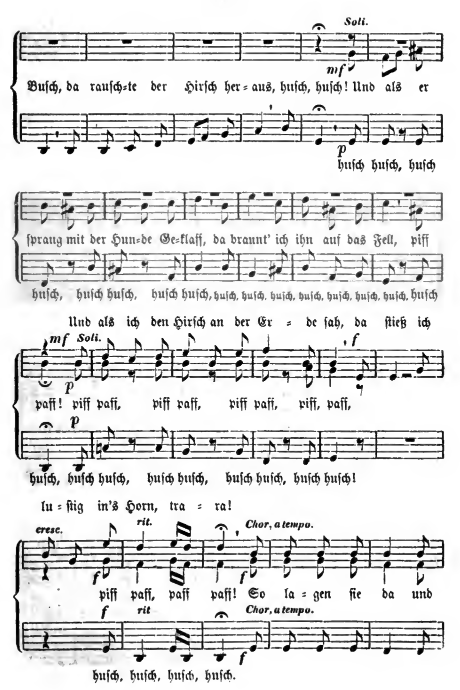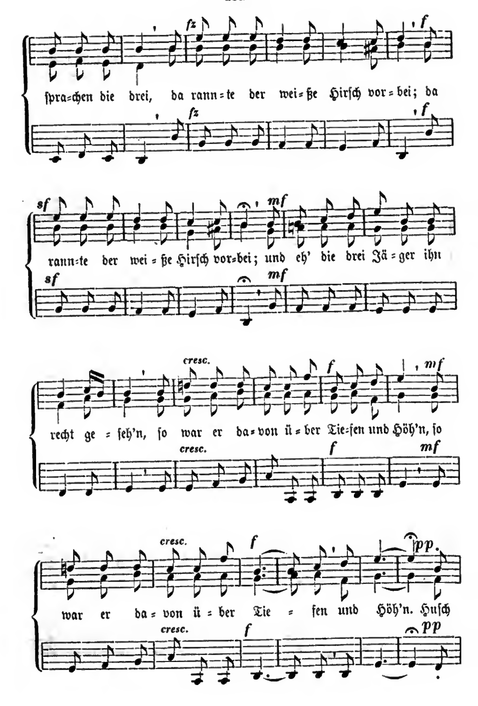



ja = gen den wei=ßen Hirsch, sie woll=ten er = ja=gen den wei=ßen
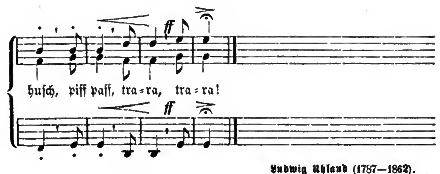

mf cresc.
Hirsch. Sie leg=ten sich un=ter den Tan=nen=baum, da hat=ten die
mf cresc.


cresc.
drei ei = nen selt = sa = men Traum, da hat=ten die drei ei=nen selt=
cresc


sa = men Traum. Mir hat ge=träumt, ich klopf' auf den
Soli.
mf


Soli.
mf
Busch, da rausch=te der Hirsch her = aus, husch, husch! Und als er
p
husch husch, husch
sprang mit der Hun=de Ge=klaff, da braunt' ich ihn auf das Fell, piff
husch, husch husch, husch husch, husch, husch, husch, husch, husch, husch, husch, husch
Und als ich den Hirsch an der Er = de sah, da stieß ich
mf Soli.
f
p
paff! piff paff, piff paff, piff paff, piff, paff,
p
husch, husch husch, husch husch, husch husch, husch husch!
lu = stig in's Horn, tra = ra!
cresc.
rit.
Chor, a tempo.
f
piff paff, paff paff! So la = gen sie da und
f
rit
Chor, a tempo.
husch, husch, husch, husch.


fz f
ſpra=chen die drei, da rann=te der wei=ße Hirſch vor=bei; da
fz f
sf mf
rann=te der wei=ße Hirſch vor=bei; und eh' die drei Jä=ger ihn
sf mf
cresc. f mf
recht ge=ſeh'n, ſo war er da=von ü=ber Tie=fen und Höh'n, ſo
cresc. f mf
cresc. f pp
war er da=von ü=ber Tie=fen und Höh'n. Huſch
cresc. f pp
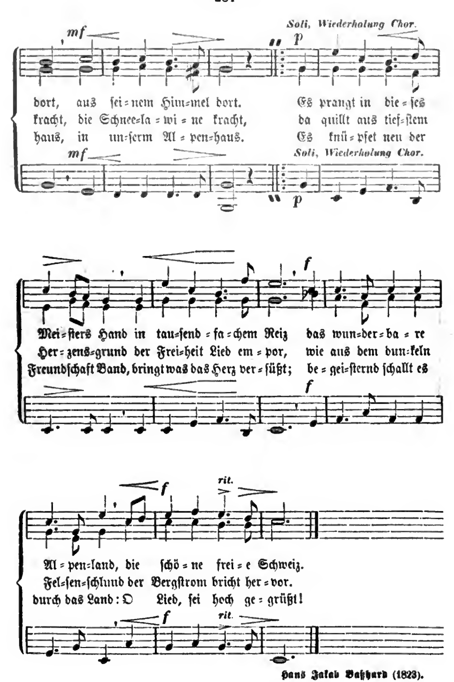


Ludwig Uhland (1787—1862).

171. Festgruss.

Frisch und kräftig. Ignaz Heim (1818).

1. Es steht ein Haus, das Gott ge=baut, der Frei=heit star=ker
2. Das Volk steht auf der Fel=sen Wall und hält ge=treu die
3. Vom Lie=be stammt die höch=ste Kraft, strömt all der Se=gen

Hort; mit Huld und Gna=de er es schaut aus sei=nem Him=mel
Wacht. Wo donnernd strömt des Rheinstroms Fall, die Schnee=la=wi=ne
aus, der Recht und Licht und Wahrheit schafft in un=serm Al=pen=



Hans Jakob Baßhard (1823).



172. Festgesang.

Frisch und bewegt. Friedr. Heinrich Himmel (1765—1814).

Soli. *p*

1. All' die lieb = li = chen Gär=ten ha = ben fröh = lich ge=
2. In der fest = li = chen Hal=le woh=net Freundschaft so
3. Aus ver = ei = nig = ten Her = zen rauscht so herr = lich der

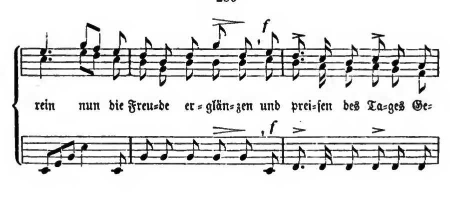
blüht, uns ih = re Ro = sen zu spen=den, zu he = ben das
gern, leuch=tet durch jeg = li = che Wol = ke ihr Al = les be=
Chor, führ=et im himm=li = schen Flu = ge die glück = li = che
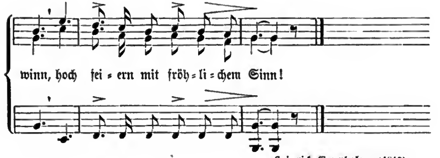
mf

fro = he Ge = müth.
le = ben = der Stern.
See=le em = por.

Chor. *mf*
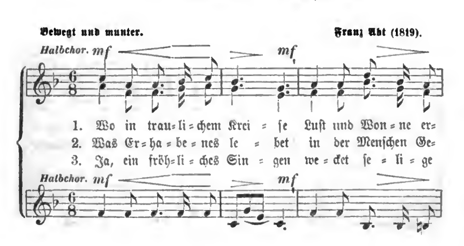
Laßt un = ter blü = hen = den Krän=zen
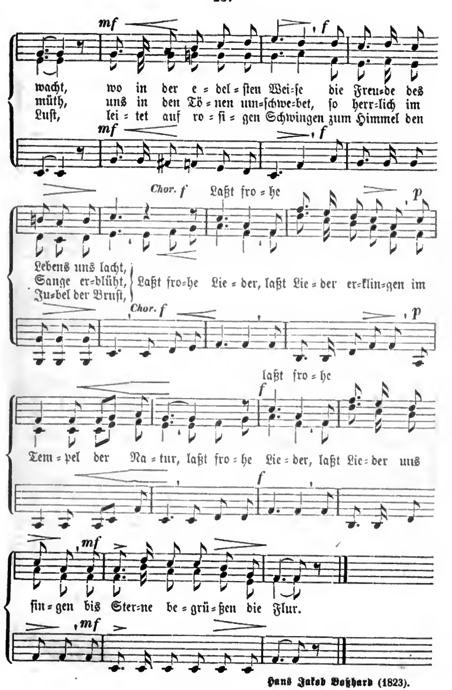




Heinrich Grunholzer (1819).
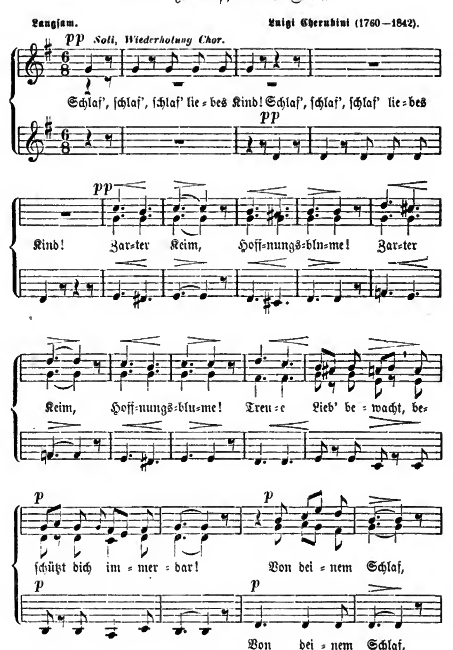
173. Einladung zum Gesange.
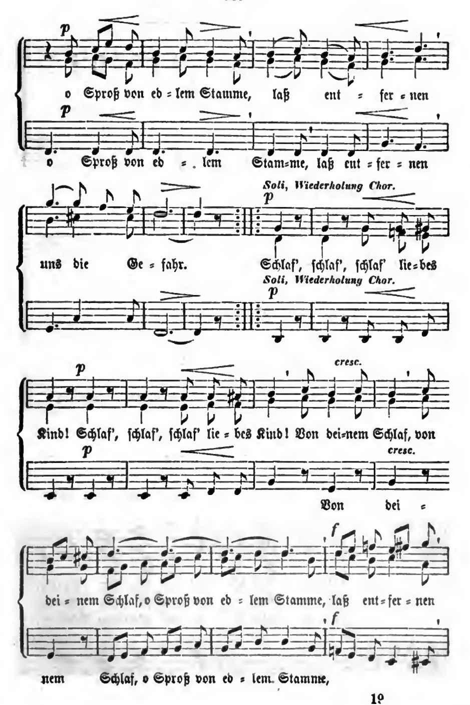




Hans Jakob Boßhard (1823).

174. Schlaf, liebes Kind!




p
o Sproß von ed = lem Stamme, laß ent = fer = nen
p
o Sproß von ed = lem Stam=me, laß ent = fer = nen
Soli, Wiederholung Chor.
p
uns die Ge = fahr. Schlaf', schlaf', schlaf' lie=bes
Soli, Wiederholung Chor.
p
p
cresc.
Kind! Schlaf', schlaf', schlaf' lie = bes Kind! Von dei=nem Schlaf, von
p
cresc.
Von dei =
f
dei = nem Schlaf, o Sproß von ed = lem Stamme, laß ent=fer = nen
f
nem Schlaf, o Sproß von ed = lem Stamme,

uns die Ge=fahr! uns die Ge = fahr! Schlaf'!
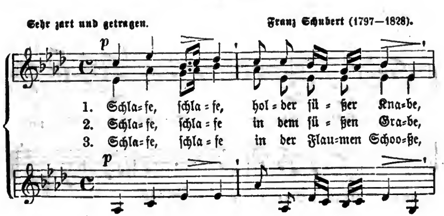
Schlaf'! Schlaf', lie = bes Kind!
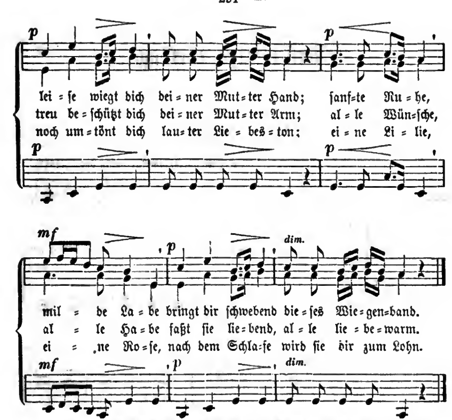
Aus „Blanche de Provence."

175. Wiegenlied.

Sehr zart und getragen.

Franz Schubert (1797—1828).





Mathias Claudius, genannt Asmus, der Wandsbecker Bote (1740—1815).

Vierstimmige Gesänge.



176. Hymne.

Sehr langsam. Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809—1847).

Sopran I.
Sopran II.
Alt I.
Alt II.

Hei-lig, hei-lig, hei-lig ist Gott der Herr!

Hei-lig, hei-lig, hei-lig ist Gott der Herr! Hei-lig, hei-lig,

hei-lig ist Gott der Herr! *Soli.* Der Herr, Gott Ze-ba-oth, *Chor.* der

Herr, Gott Ze = ba = oth! Hei = lig, hei = lig, hei = lig ist

Gott, der Herr Ze = ba = oth!
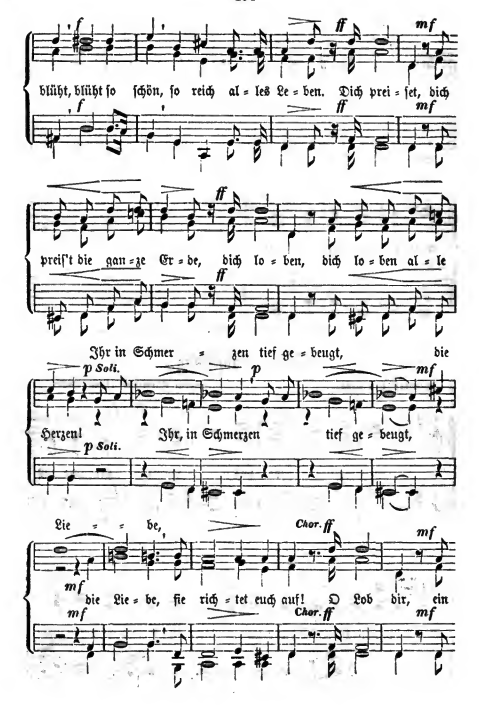
Nach einem Chor aus dem Oratorium „Elias".

177. Lobgesang.

Majestätisch bewegt. Luigi Cherubini (1760—1842).

Lie = be, e = wig Lie = be strö = met aus

Dir! Dein fröhli = cher Quell durchrinnt die Welt. Wo er fließt, grünt und


blüht, blüht so schön, so reich al = les Le = ben. Dich prei = set, dich
preis't die gan = ze Er = de, dich lo = ben, dich lo = ben al = le
Ihr in Schmer = zen tief ge = beugt, die
p Soli.
Herzen! Ihr, in Schmerzen tief ge = beugt,
p Soli.
Lie = = be,
Chor.
die Lie = be, sie rich = tet euch auf! O Lob dir, ein
Chor.

Lob aus Al = ler Her = zen! Und Preis dir, ein Preis aus al = len

Welten, dir Va = ter der Lie = be, ew'= ger Lie = be! Lob=
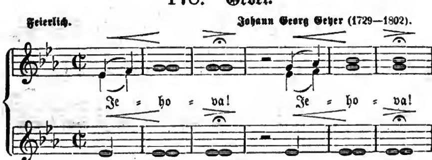
preis dir und Dank dir Gott der Lie = be!
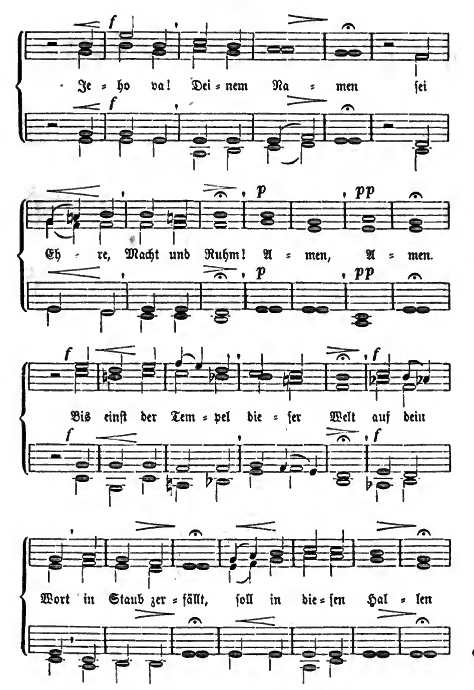
Dank dir Gott der Lie = be, der Lie = be!
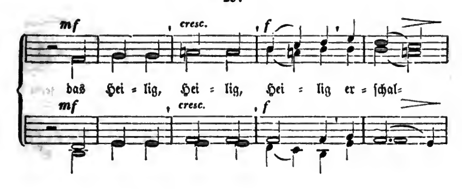
Heinrich Grunholzer (1819).
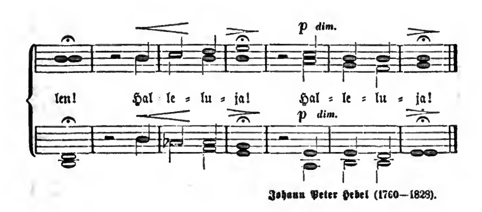
178. Gebet.

Feierlich. Johann Georg Geyer (1729—1802).




Je = ho va! Dei = nem Na = men sei
Eh = re, Macht und Ruhm! A = men, A = men.
Bis einst der Tem = pel die = ser Welt auf dein
Wort in Staub zer = fällt, soll in die = sen Hal = len
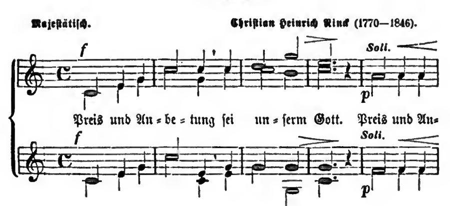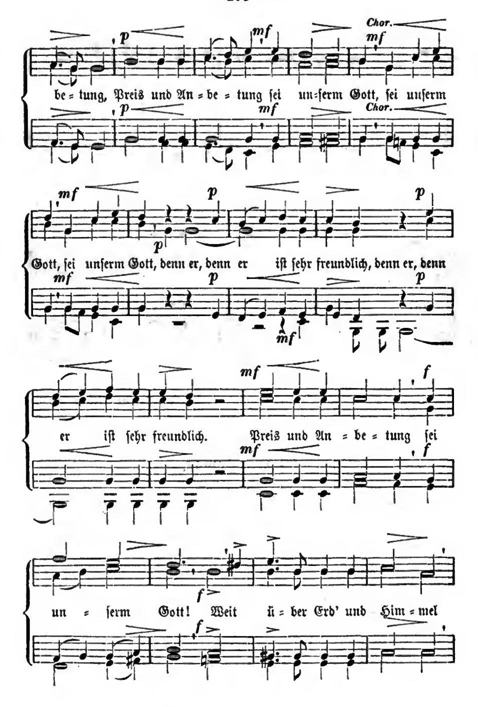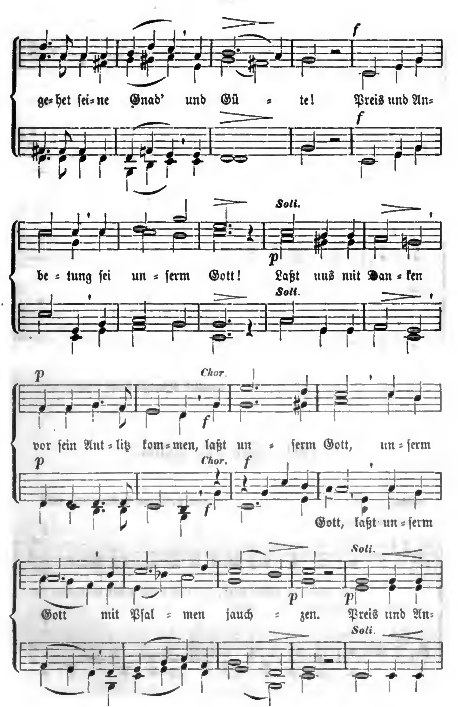




Johann Peter Hebel (1760—1829).

179. Hymne.

Majestätisch. Christian Heinrich Rinck (1770—1846).




Chor.
mf
p
be = tung, Preis und An = be = tung sei un=serm Gott, sei unserm
Gott, sei unserm Gott, denn er, denn er ist sehr freundlich, denn er, denn
er ist sehr freundlich. Preis und An = be = tung sei
f
un = serm Gott! Weit ü = ber Erd' und Him = mel


f
ge=het sei=ne Gnad' und Gü = te! Preis und An=
f
Soli.
be = tung sei un = serm Gott! Laßt uns mit Dan = ken
p
Soli.
p
Chor.
f
vor sein Ant = litz kom=men, laßt un = serm Gott, un = serm
p
Chor.
f
f
Gott, laßt un = serm
Soli.
p
p
Gott mit Psal = men jauch = zen. Preis und An=
Soli.
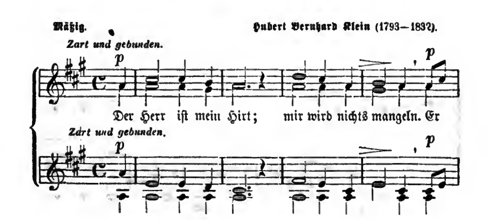
Chor.
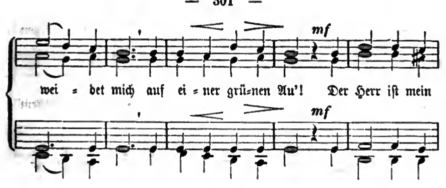
be = tung sei un = serm Gott! Preis. und An = be=
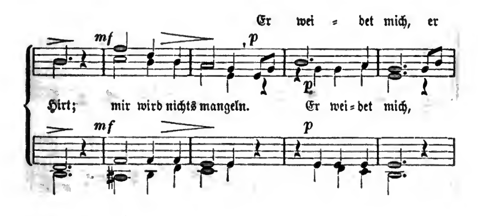
tung sei un = serm Gott!
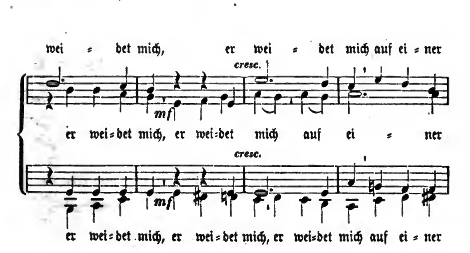
Gottlieb Benedikt Funk (1734—1814).
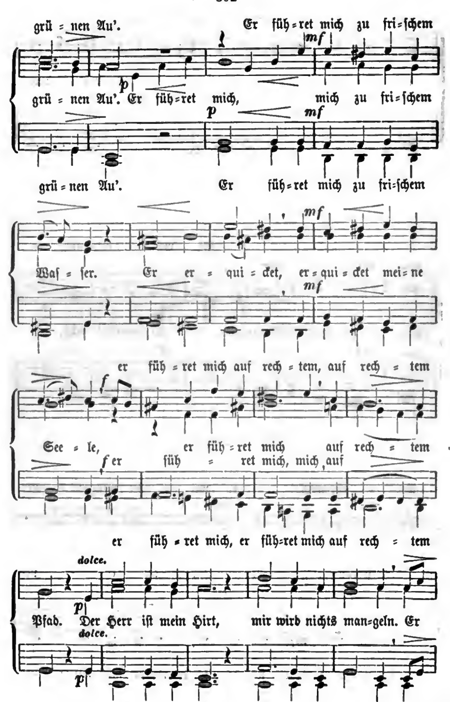
180. Der 23. Psalm.
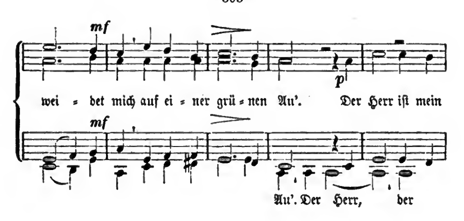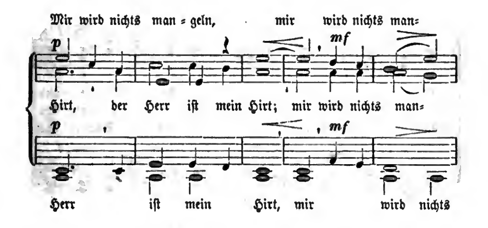



mf
wei = det mich auf ei = ner grü=nen Au'! Der Herr ist mein
mf
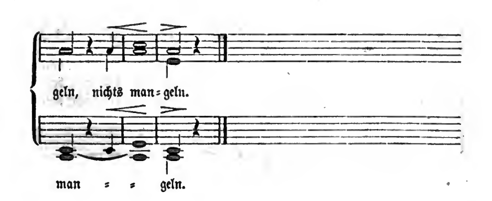

Er wei = det mich, er
mf
p
Hirt; mir wird nichts mangeln. Er wei=det mich,
p
mf
p


wei = det mich, er wei = det mich auf ei = ner
cresc.
mf
er wei=det mich, er wei=det mich auf ei = ner
cresc.
mf
er wei=det mich, er wei=det mich, er wei=det mich auf ei = ner
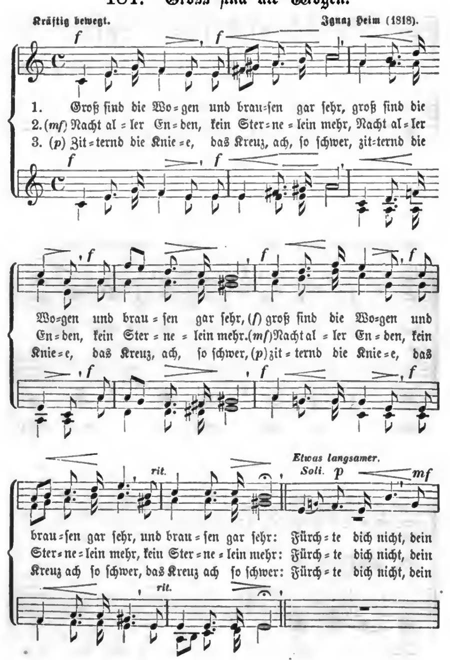

grü = nen Au'. Er füh = ret mich zu fri = schem
mf
grü = nen Au'. Er füh = ret mich, mich zu fri = schem
p
mf
grü = nen Au'. Er füh = ret mich zu fri = schem
mf
Was = ser. Er er = qui = cket, er = qui = cket mei = ne
mf
er füh = ret mich auf rech = tem, auf rech = tem
f
See = le, er füh = ret mich auf rech = tem
f er füh = ret mich, mich auf
er füh = ret mich, er füh = ret mich auf rech = tem
dolce.
p
Pfad. Der Herr ist mein Hirt, mir wird nichts man = geln. Er
dolce.
p
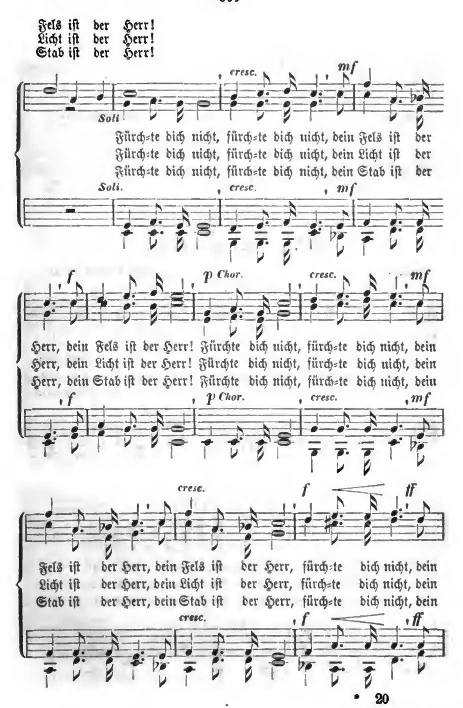

mf
wei = det mich auf ei = ner grü = nen Au'.
p
Der Herr ist mein
mf
Au'. Der Herr, der
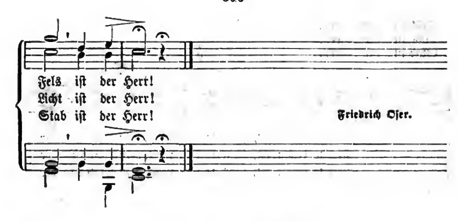

Mir wird nichts man = geln, mir wird nichts man=
p
mf
Hirt, der Herr ist mein Hirt; mir wird nichts man=
p
mf
Herr ist mein Hirt, mir wird nichts


geln, nichts man = geln.
man = = geln.

181. Gross sind die Wogen.




Fels ist der Herr!
Licht ist der Herr!
Stab ist der Herr!
cresc.
mf
Soli
Fürch=te dich nicht, fürch=te dich nicht, dein Fels ist der
Fürch=te dich nicht, fürch=te dich nicht, dein Licht ist der
Fürch=te dich nicht, fürch=te dich nicht, dein Stab ist der
Soli.
cresc.
mf
f
p Chor.
cresc.
mf
Herr, dein Fels ist der Herr! Fürchte dich nicht, fürch=te dich nicht, dein
Herr, dein Licht ist der Herr! Fürchte dich nicht, fürch=te dich nicht, dein
Herr, dein Stab ist der Herr! Fürchte dich nicht, fürch=te dich nicht, dein
f
p Chor.
cresc.
mf
cresc.
f
ff
Fels ist der Herr, dein Fels ist der Herr, fürch=te dich nicht, dein
Licht ist der Herr, dein Licht ist der Herr, fürch=te dich nicht, dein
Stab ist der Herr, dein Stab ist der Herr, fürch=te dich nicht, dein
cresc.
f
ff
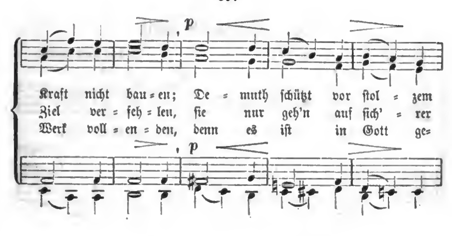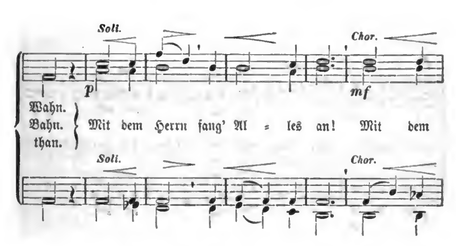


182. Alles mit Gott!
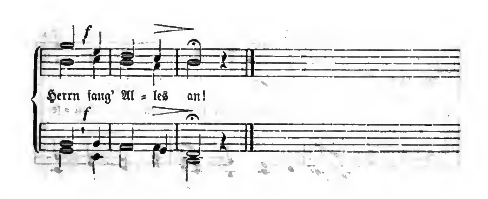
Langsam. **Julius Grobe** (1812).

1—3. Mit dem Herrn fang' Al = les an! { Kind = lich / Die sich / Muth wird
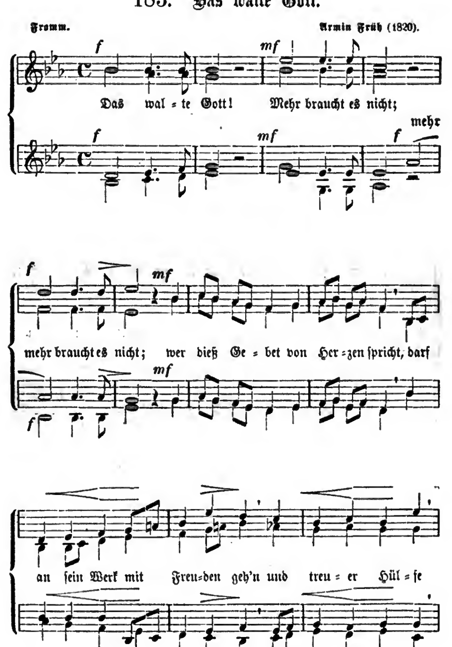
mußt du ihm ver = trau = en; darfst auf eig = ne
ihn zum Füh = rer wäh = len, kön = nen nie das
dir dein Hel = fer sen = den; froh wirst du dein

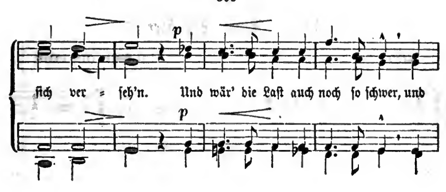

p
Kraft nicht bau = en; De = muth schützt vor stol = zem
Ziel ver = feh = len, sie nur geh'n auf sich' = rer
Werk voll = en = den, denn es ist in Gott ge=
p
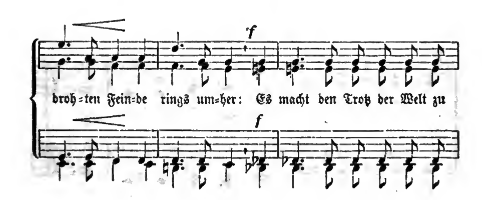

Soli.
Chor.
p
mf
Wahn.
Bahn.
than.
Mit dem Herrn fang' Al = les an! Mit dem
Soli.
Chor.
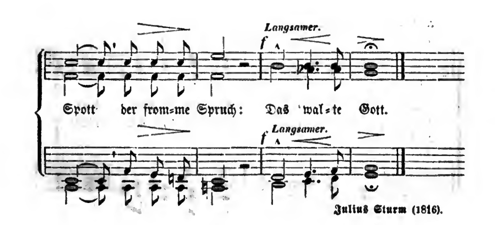

f
Herrn fang' Al = les an!
f

183. Das walte Gott.
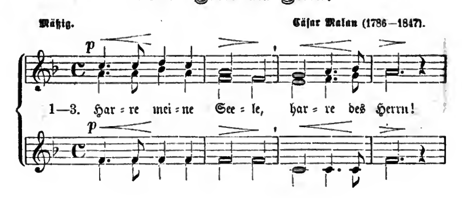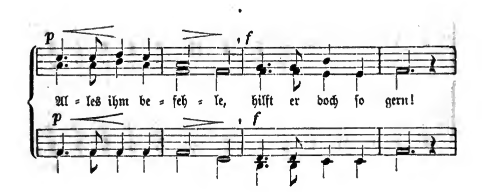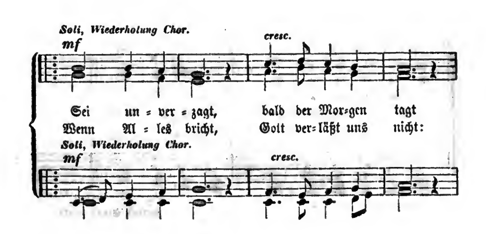








Julius Sturm (1816).
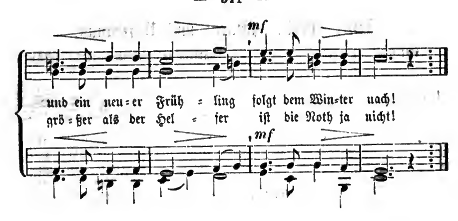
184. Harre des Herrn!
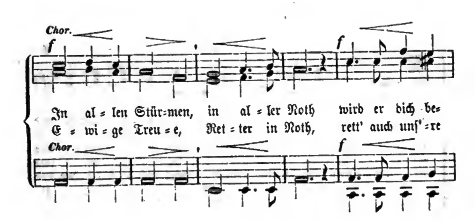
Mäßig. Cäsar Malan (1786—1847).
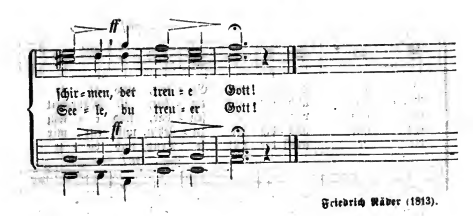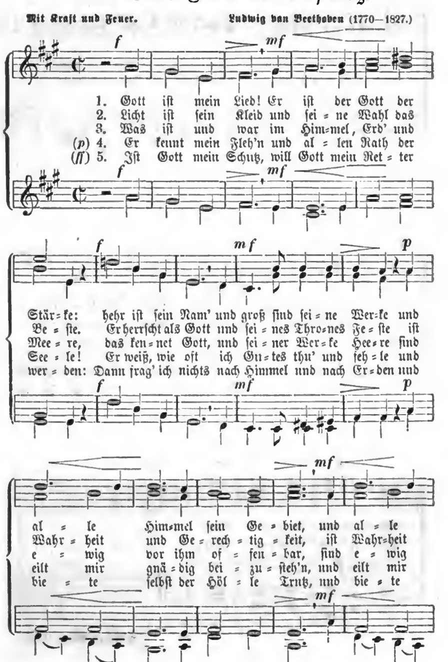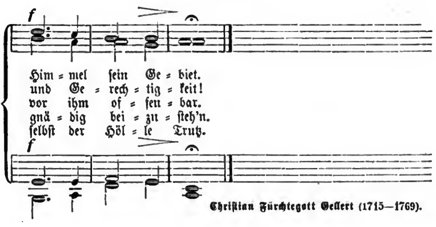












Friedrich Räder (1813).

185. Gottes Macht und Vorsehung.





Christian Fürchtegott Gellert (1715—1769).

186. Schweizerpsalm.

Langsam. Alberik Zwyssig († 1854).

p p
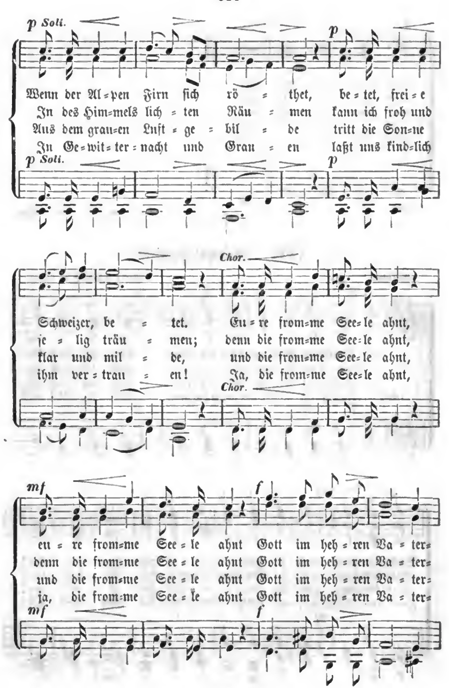
1. Trittst im Mor=gen=roth da=her, seh' ich dich im
2. Kommst im A=bend=glüh'n da=her, find' ich dich im
3. Ziehst im Ne=bel=flor da=her, such' ich dich im
(mf) 4. Fährst im wil=den Sturm da=her, bist du selbst uns
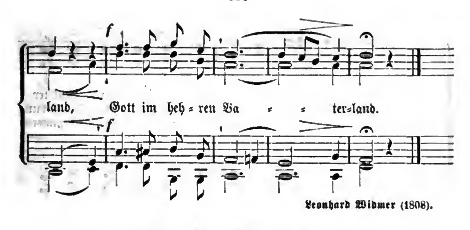
p p

sf

Strah=len=meer, dich, du Hoch=er=ha=be=ner, Herr=li=cher!
Ster=nen=heer, dich, du Menschen=freund=li=cher, Lie=ben=der!
Wol=ken=meer, dich, du Un=er=gründ=li=cher, E=wi=ger!
Hort und Wehr, du, all=mäch=tig Wal=ten=der, Ret=ten=der!

sf


p Soli.
Wenn der Al=pen Firn sich rö = thet, be = tet, frei = e
In des Him=mels lich = ten Räu = men kann ich froh und
Aus dem grau=en Luft = ge = bil = de tritt die Son=ne
In Ge=wit=ter=nacht und Grau = en laßt uns kind=lich
p Soli.
Chor.
Schweizer, be = tet. Eu = re from=me See=le ahnt,
se = lig träu = men; denn die from=me See=le ahnt,
klar und mil = de, und die from=me See=le ahnt,
ihm ver = trau = en! Ja, die from=me See=le ahnt,
Chor.
mf
eu = re from=me See = le ahnt Gott im heh = ren Va = ter=
denn die from=me See = le ahnt Gott im heh = ren Va = ter=
und die from=me See = le ahnt Gott im heh = ren Va = ter=
ja, die from=me See = le ahnt Gott im heh = ren Va = ter=
mf



Leonhard Widmer (1808).

187. Des Pilgers Trost.

Ziemlich langsam. Imanuel Faißt (1823).

p *cresc.* *al f*

1. Mag auch die Lie = be wei = nen, es kommt, es kommt ein
2. Mag auch der Glau=be za = gen: ein Tag, ein Tag des
3. Mag Hoffnung auch er = schre = cken, mag jauchzen, mag jauchzen

p *cresc.* *al f*

p *cresc.*

Tag des Herrn; es muß ein Mor=gen = stern, es
Lich = tes naht; zur Hei = mat führt sein Pfad, zur
Grab und Tod: es muß ein Mor=gen = roth, es

p *cresc.*

f dim

muß ein Mor=gen = ſtern nach dunk=ler Nacht, nach dunk=ler
Hei=mat führt ſein Pfad, aus Däm=me=rung, aus Dämm'rung
muß ein Mor=gen = roth die Schlummern=den, die Schlummern=

f dim.

p
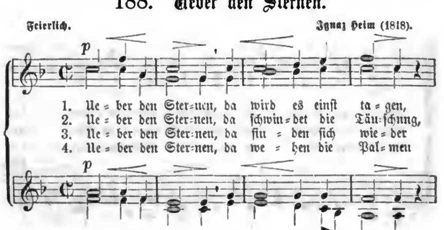
Nacht er = ſchei = nen.
muß es ta = gen.
den einſt we = cken.
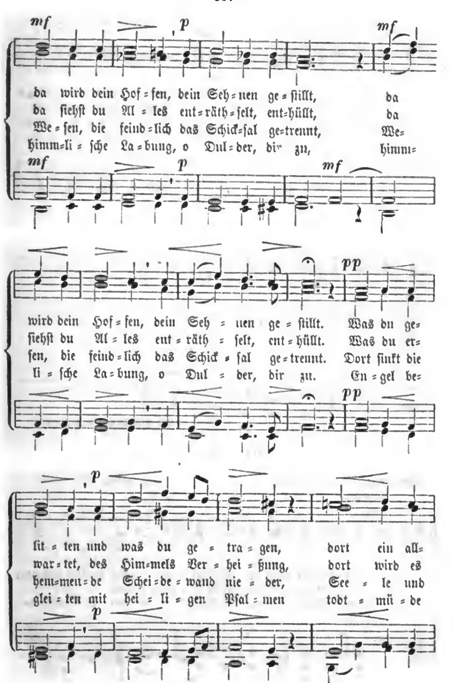
p

Friedrich Adolf Krummacher (1768—1845).

188. Ueber den Sternen.

Feierlich. Ignaz Heim (1818).




mf p mf
da wird dein Hof = fen, dein Seh = nen ge = stillt, da
da siehst du Al = les ent = räth = selt, ent=hüllt, da
We = sen, die feind = lich das Schick=sal ge=trennt, We=
himm=li = sche La = bung, o Dul = der, dir zu, himm=
mf p mf
pp
wird dein Hof = fen, dein Seh = nen ge = stillt. Was du ge=
siehst du Al = les ent = räth = selt, ent = hüllt. Was du er=
sen, die feind = lich das Schick = sal ge = trennt. Dort sinkt die
li = sche La = bung, o Dul = der, dir zu. En = gel be=
pp
p
lit = ten und was du ge = tra = gen, dort ein all=
war = tet, des Him=mels Ver = hei = ßung, dort wird es
hem=men=de Schei = de = wand nie = der, See = le und
glei = ten mit hei = li = gen Psal = men todt = mü = de
p

p — mf

mäch = ti = ger Va = ter ver = gilt, dort ein all=
herr = lich und e = wig er = füllt, dort wird es
See = le sich freu = dig er = kennt, See = le und
Her = zen zur e = wi = gen Ruh, todt = mü = de
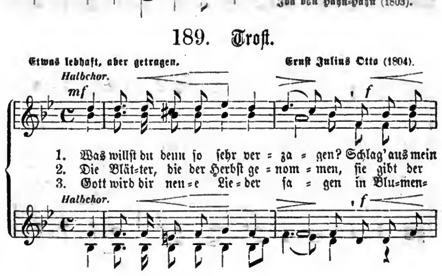
f
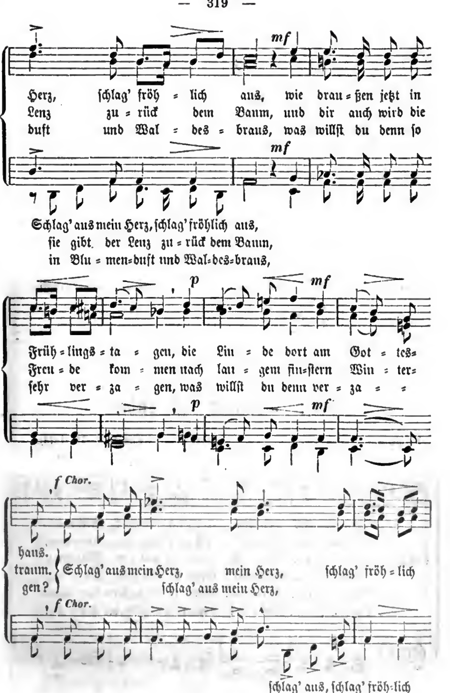
mäch = ti = ger Va = ter ver = gilt.
herr = lich und e = wig er = füllt.
See = le sich freu = dig er = kennt.
Her = zen zur e = wi = gen Ruh.

Ida von Hahn-Hahn (1803).

189. Trost.

Etwas lebhaft, aber getragen. — **Ernst Julius Otto (1804).**




mf
Herz, schlag' fröh = lich aus, wie brau = ßen jetzt in
Lenz zu = rück dem Baum, und dir auch wird die
duft und Wal = des = braus, was willst du denn so
mf
Schlag' aus mein Herz, schlag' fröhlich aus,
sie gibt der Lenz zu = rück dem Baum,
in Blu = men=duft und Wal=des=braus,
p mf
Früh = lings = ta = gen, die Lin = de dort am Got = tes=
Freu = de kom = men nach lan = gem fin=stern Win = ter=
sehr ver = za = gen, was willst du denn ver = za = =
p mf
f Chor.
haus.
traum.
gen?
Schlag' aus mein Herz, mein Herz, schlag' fröh = lich
schlag' aus mein Herz,
f Chor.
schlag' aus, schlag' fröh=lich

f *p*

aus! Mein Herz, schlag' fröhlich aus, schlag' aus, schlag' fröhlich aus: Mein

aus!
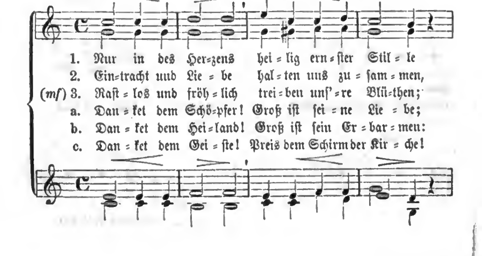
cresc. *f rit.*
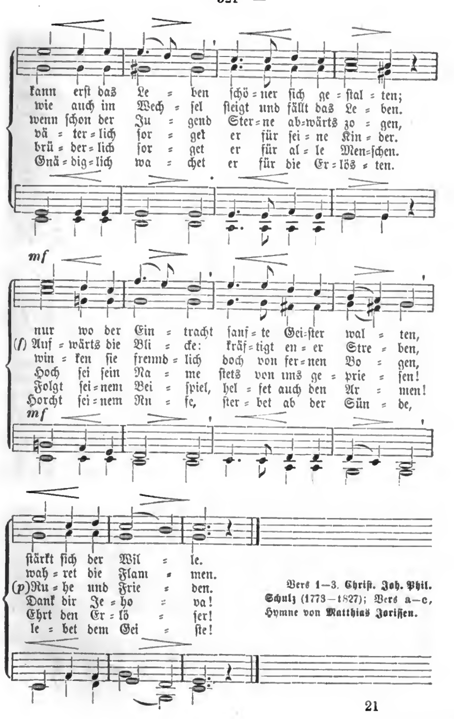
Herz, mein Herz schlag' fröh-lich aus!

Eduard Kauffer (1820).

190. Eintracht und Liebe.
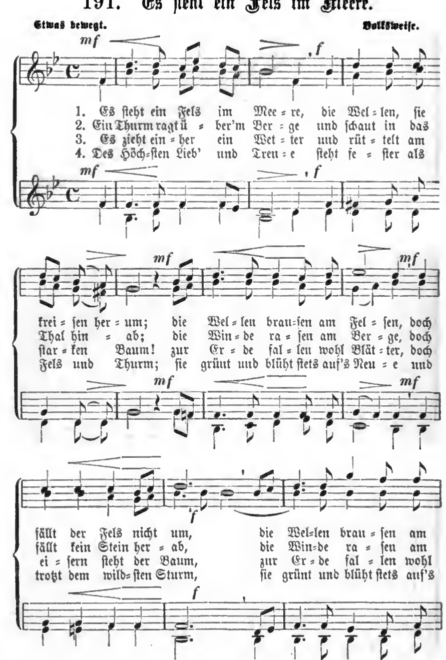
Mäßig und getragen. **Friedr. Ferd. Flemming (1778–1813).**
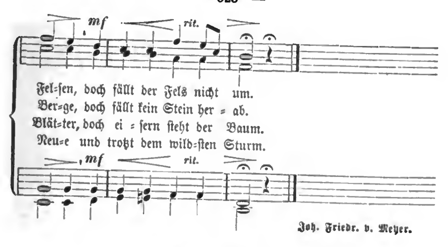




Vers 1—3. Christ. Joh. Phil. Schulz (1773—1827); Vers a—c, Hymne von Matthias Jorissen.

191. Es steht ein Fels im Meere.





Joh. Friedr. v. Meyer.

192. Der Tag des Herrn.

Feierlich. Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809—1847).

p *mf*
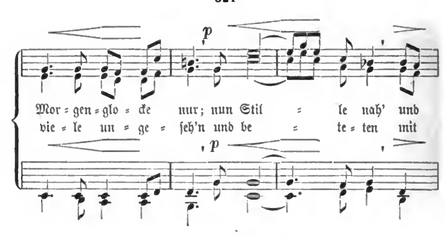
1. Das ist der Tag des Herrn! Das ist der Tag des
2. An = be = tend knie' ich hier, an = be = tend knie' ich
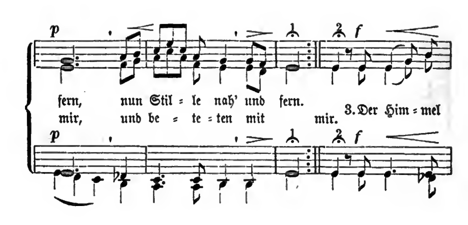
p *mf*
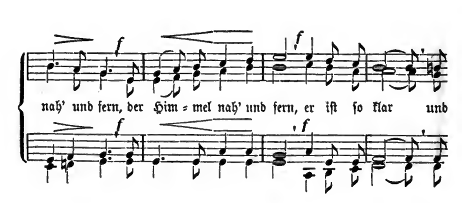
p *p* *pp*

Herrn! Ich bin al = lein auf wei=ter Flur noch ei = ne
hier. O sü = ßes Grau'n, ge = hei = mes Weh'n, als knie = ten

p *p* *pp*


Mor = gen = glo = cke nur; nun Stil = le nah' und
vie = le un = ge = seh'n und be = te = ten mit


fern, nun Stil = le nah' und fern.
mir, und be = te = ten mit mir.
3. Der Him = mel


nah' und fern, der Him = mel nah' und fern, er ist so klar und
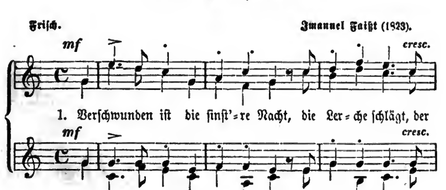
p *mf* *f*
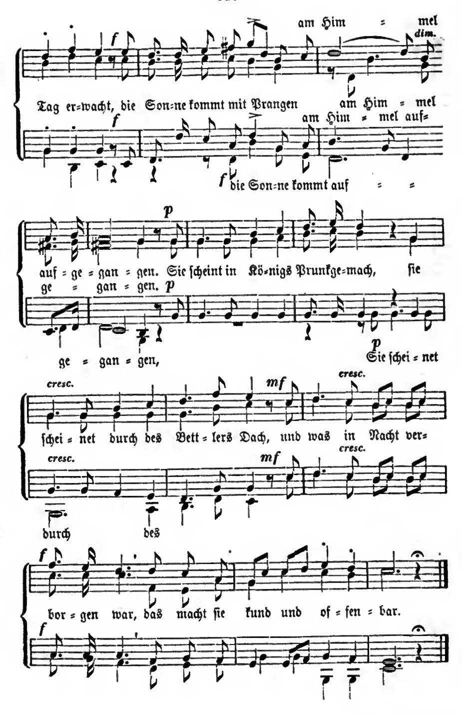
fei = er = lich, so ganz als wollt' er öff = nen sich. Das ist der Tag des Herrn, das ist der Tag des Herrn!
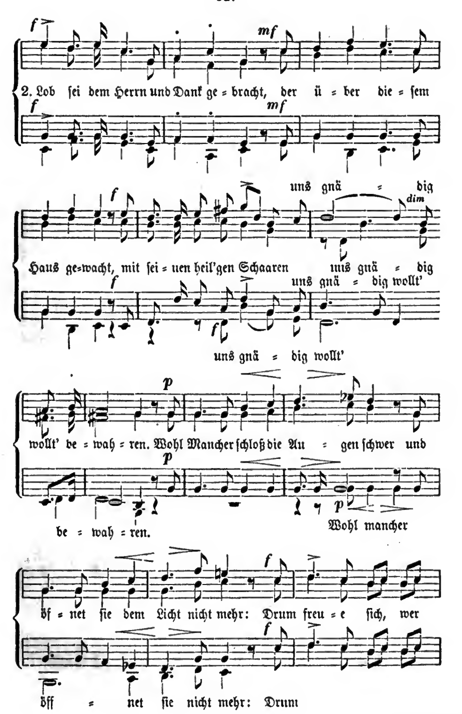
Ludwig Uhland (1787—1862).
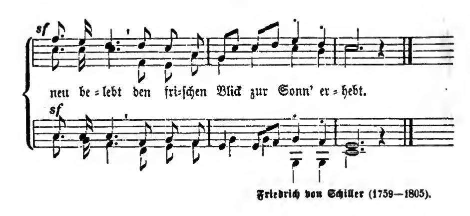
193. Morgenlied.

Frisch. **Imanuel Faißt** (1823).




am Him = mel
dim.
Tag er=wacht, die Son=ne kommt mit Prangen am Him = mel
am Him = mel auf=
die Son=ne kommt auf = =
auf = ge = gan = gen. Sie scheint in Kö=nigs Prunkge=mach, sie
ge = gan = gen.
ge = gan = gen,
Sie schei = net
cresc.
schei = net durch des Bett = lers Dach, und was in Nacht ver=
cresc.
durch des
bor = gen war, das macht sie kund und of = fen = bar.


2. Lob sei dem Herrn und Dank ge = bracht, der ü = ber die = sem
Haus ge=wacht, mit sei = nen heil'gen Schaaren uns gnä = dig
uns gnä = dig
uns gnä = dig wollt'
uns gnä = dig wollt'
wollt' be = wah = ren. Wohl Mancher schloß die Au = gen schwer und
be = wah = ren.
Wohl mancher
öf = net sie dem Licht nicht mehr: Drum freu = e sich, wer
öff = net sie nicht mehr: Drum



Friedrich von Schiller (1759—1805).

194. Sonnenaufgang.
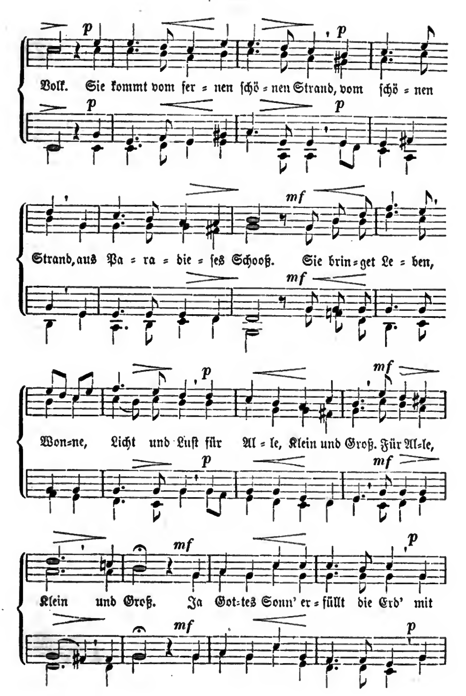
Majestätisch bewegt. Niels Gade (1817).

p

Im O = sten geht die Son=ne auf, sie färbt die gold'=ne

p p

Wolk', zieht ü = ber Meer und Ber = ges = höh', zieht ü = ber Land und


Volk. Sie kommt vom fer = nen schö = nen Strand, vom schö = nen
Strand, aus Pa = ra = die = ses Schooß. Sie brin = get Le = ben,
Won=ne, Licht und Lust für Al = le, Klein und Groß. Für Al=le,
Klein und Groß. Ja Got=tes Sonn' er = füllt die Erd' mit
p
mf
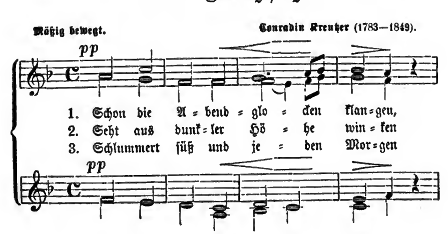
mf f
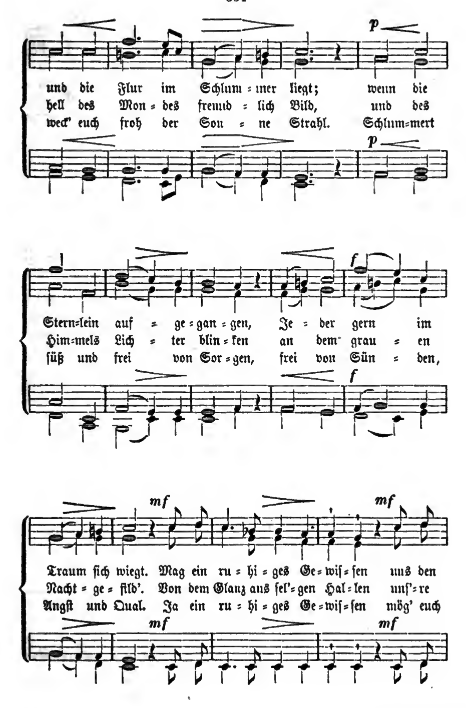
wah=rer Himmels=pracht und schen=ket Lind'=rung je=dem Schmerz, er=
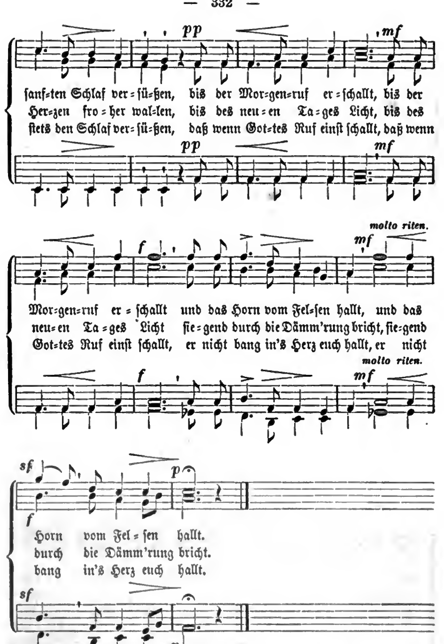
hellt des Kum=mers Nacht.

Friedrich Rückert (1789—1866).

195. Abendgesang.
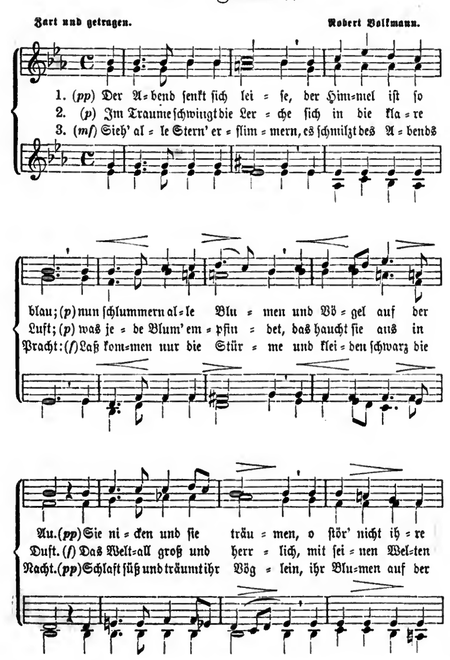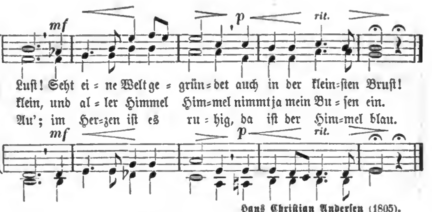



p
und die Flur im Schlum = mer liegt; wenn die
hell des Mon = des freund = lich Bild, und des
weck' euch froh der Son = ne Strahl. Schlum=mert
p
f
Stern=lein auf = ge = gan = gen, Je = der gern im
Him=mels Lich = ter blin = ken an dem grau = en
süß und frei von Sor = gen, frei von Sün = den,
f
mf
mf
Traum sich wiegt. Mag ein ru = hi = ges Ge = wis = sen uns den
Nacht = ge = fild'. Von dem Glanz aus sel'=gen Hal = len uns're
Angst und Qual. Ja ein ru = hi = ges Ge = wis = sen mög' euch
mf
mf



Chor aus dem „Nachtlager von Granada" von **Karl Johann Braun von Braunthal** (1802).

196. Abendlied.





Hans Christian Andersen (1805).

197. Abendlied.

Langsam. **Friedrich Kuhlau** (1786—1832).

p mf , p
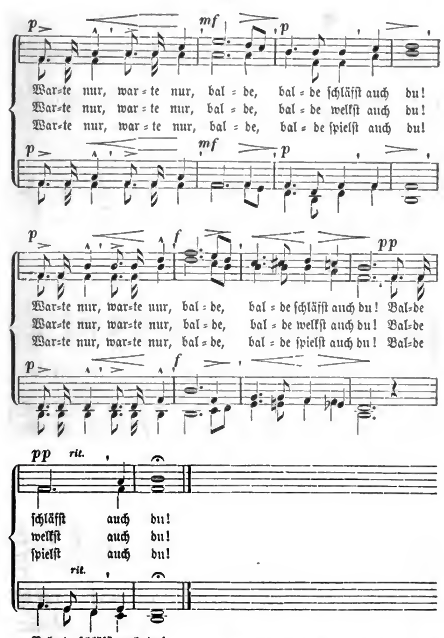
1. Un = ter al = len Wip=feln ist Ruh'; in al=len Zwei=gen
2. Un = ter al = len Mon=den ist Plag', und al=le Jahr und
3. Un = ter al = len Ster=nen ist Ruh'; in al=len Him=meln

p mf , p

mf pp

hö = rest du kei = nen Laut, die Vög=lein schla=fen im Wal=de.
al = le Tag Jammer=laut! Das Laub ver=welkt in dem Wal=de.
hö = rest du Har=fen =laut! Die Eng=lein spie = len, das schall=te:

mf pp
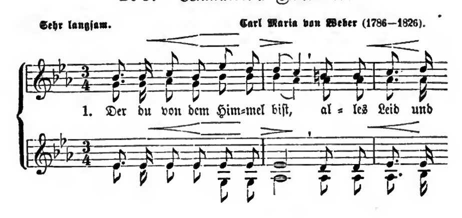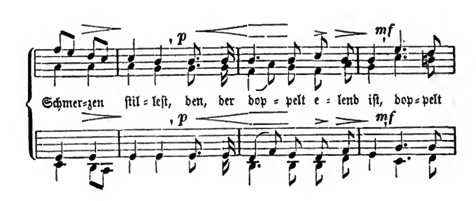


Bal=de schläfst auch du!
Bal=de welkst auch du!
Bal=de spielst auch du!
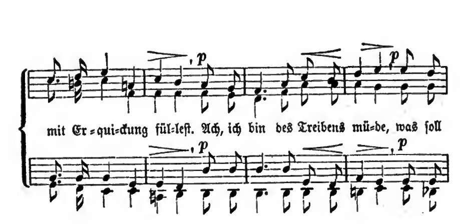
Johann Daniel Falk (1770–1826), nach **Wolfgang von Göthe** (1749–1832).
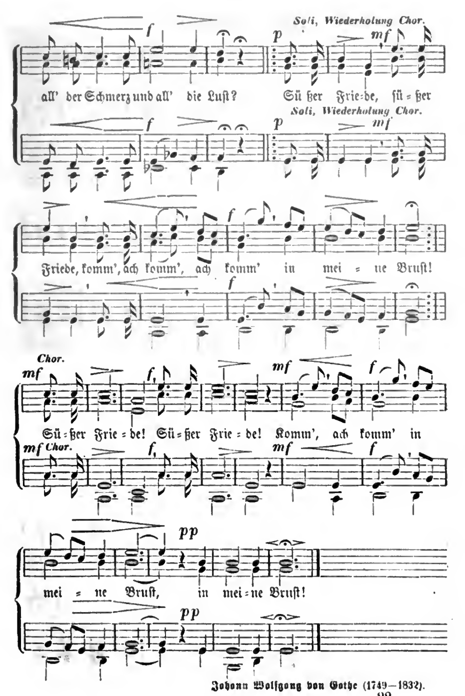
198. Wanderer's Nachtlied.

Sehr langsam. **Carl Maria von Weber** (1786—1826).
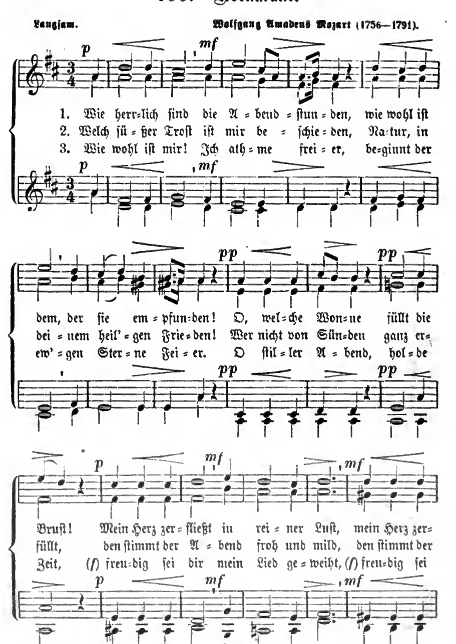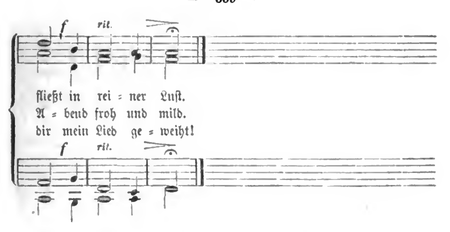








Johann Wolfgang von Göthe (1749—1832).

199. Abendruhe.





200. Hymne an die Nacht.

Langsam und ausdrucksvoll. **Ludwig van Beethoven** (1770—1827).

mf p
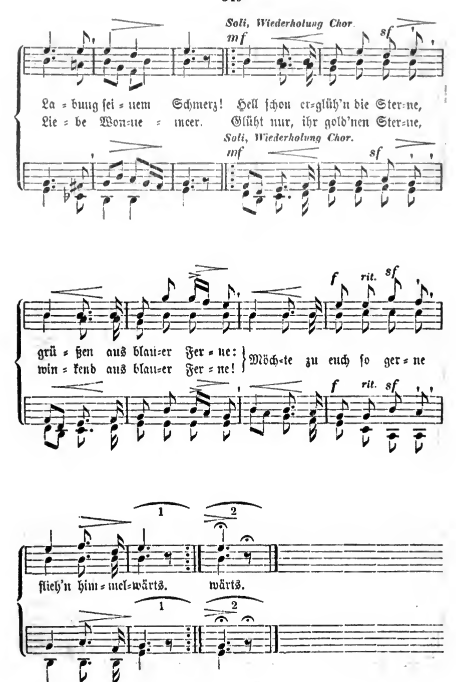
1. Heil'ge Nacht, o gie = ße du Himmels = frie = den
2. Har=fen = tö = ne, lind und süß, weh'n mir zar = te

mf p

pp pp
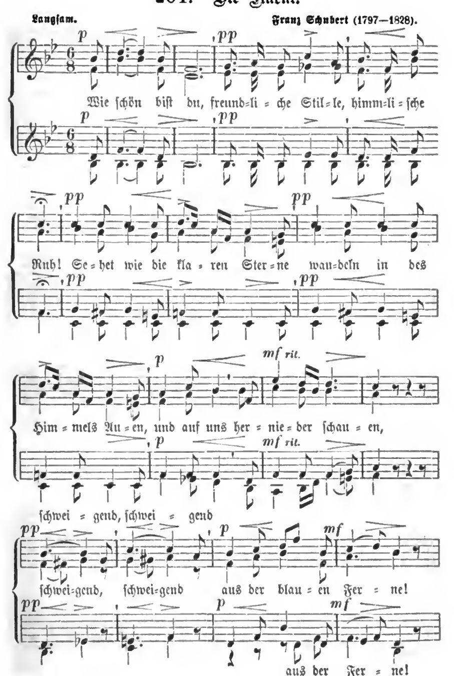
in dies Herz! Bring' dem ar = men Pil = ger Ruh', hol= de
Lüf = te her, aus des Him=mels Pa = ra = dies, aus der
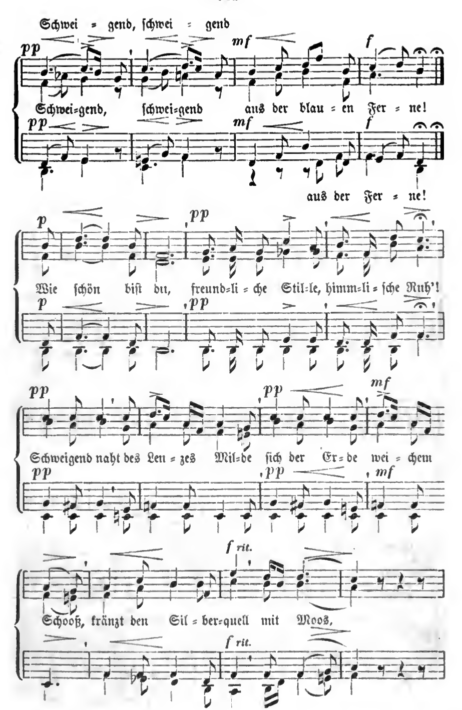
pp pp
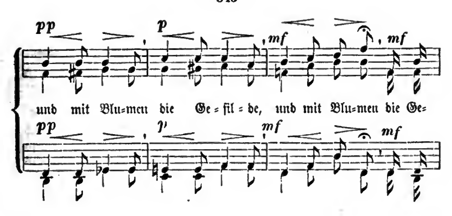

Soli, Wiederholung Chor.
mf
sf
La = bung sei = nem Schmerz! Hell schon er=glüh'n die Ster=ne,
Lie = be Won=ne = meer. Glüht nur, ihr gold'nen Ster=ne,
Soli, Wiederholung Chor.
mf
sf
f
rit.
sf
grü = ßen aus blau=er Fer = ne:
win = kend aus blau=er Fer = ne!
Möch=te zu euch so ger = ne
f
rit.
sf
1
2
flieh'n him = mel=wärts.
wärts.
1
2
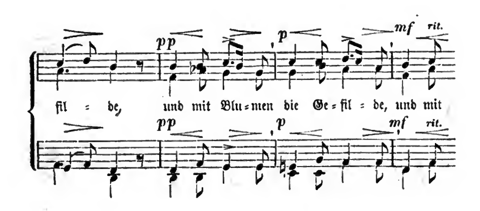
201. Die Nacht.
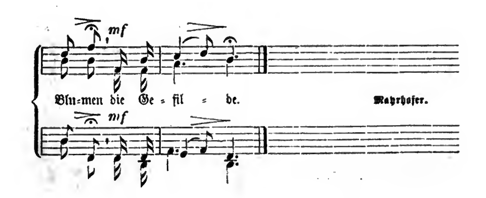
Langsam. Franz Schubert (1797—1828).




Schwei = gend, schwei = gend
pp
mf
f
Schwei=gend, schwei=gend aus der blau = en Fer = ne!
pp
mf
f
aus der Fer = ne!
p
pp
Wie schön bist du, freund=li = che Stil=le, himm=li = sche Ruh'!
p
pp
pp
pp
mf
Schweigend naht des Len = zes Mil=de sich der Er = de wei = chem
pp
pp
mf
f rit.
Schooß, kränzt den Sil = ber=quell mit Moos,
f rit.
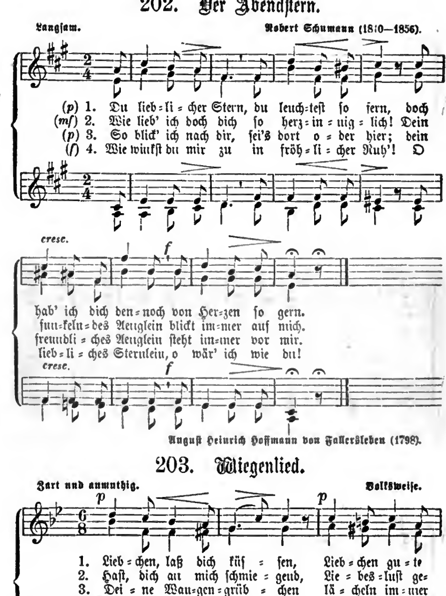

pp
p
mf
mf
und mit Blu=men die Ge=fil=de, und mit Blu=men die Ge=
pp
p
mf
mf


pp
p
mf
rit.
fil = de, und mit Blu=men die Ge=fil = de, und mit
pp
p
mf
rit.


mf
Blu=men die Ge = fil = de.
mf
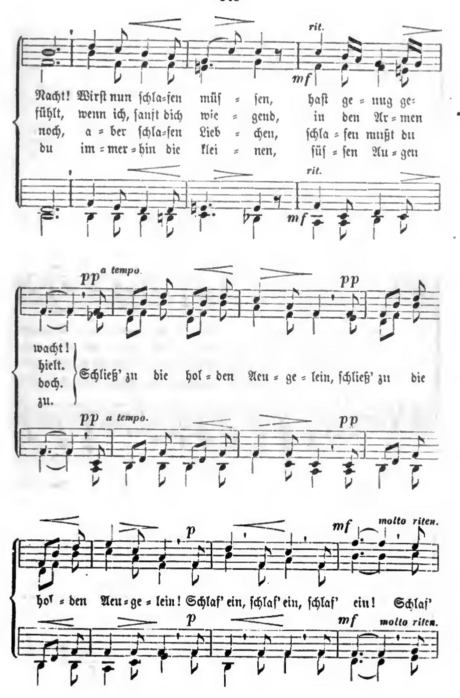
Mayrhofer.
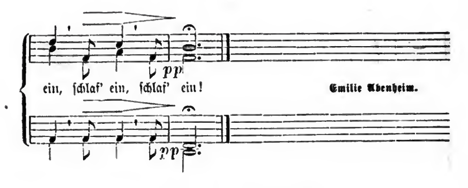
202. Der Abendstern.



203. Wiegenlied.

1. Lieb-chen, laß dich küs-sen, Lieb-chen gu-te
2. Hast, dich an mich schmie-gend, Lie-bes-lust ge-
3. Dei-ne Wan-gen-grüb-chen lä-cheln im-mer
4. Sonn' und Mond laß schei-nen, Lieb-chen schlie-ße


rit.
Nacht! Wirst nun schla=fen müs = sen, hast ge = nug ge=
fühlt, wenn ich, sanft dich wie = gend, in den Ar = men
noch, a = ber schla=fen Lieb = chen, schla = fen mußt du
du im = mer = hin die klei = nen, süs = sen Au = gen
mf
rit.
pp a tempo.
pp
wacht!
hielt.
doch.
zu.
Schließ' zu die hol = den Aeu = ge = lein, schließ' zu die
pp a tempo.
pp
p
mf
molto riten.
hol = den Aeu=ge = lein! Schlaf' ein, schlaf' ein, schlaf' ein! Schlaf'
p
mf
molto riten.



204. Sandmännchen.

Etwas bewegt, sehr zart. — Volksweise.

pp
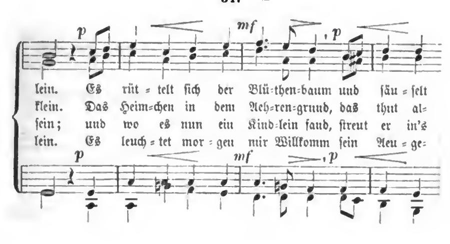
1. Die Blüm-lein al - le schla-fen schon lang im Mon-den-
2. Die Vög-lein al - le san-gen so süß im Son-nen-
3. Sandmännchen kommt ge - schli-chen und guckt durch's Fen-ster-
4. Sandmännchen, aus dem Zimmer! Es schläft mein Herz-chen
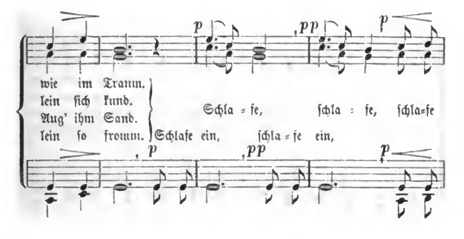
pp
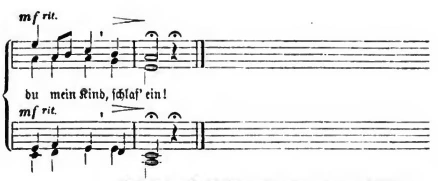
pp

schein; sie ni - cken mit den Kö - pfen auf ih - ren Sten-ge-
schein: sie sind zur Ruh' ge - gan - gen in ih - re Nest-chen
lein, ob ir - gend noch ein Lieb - chen nicht mag zu Bet - te
fein, hat schon gar fest ver-schlos - sen sein lieb Guck - äu - ge-

pp
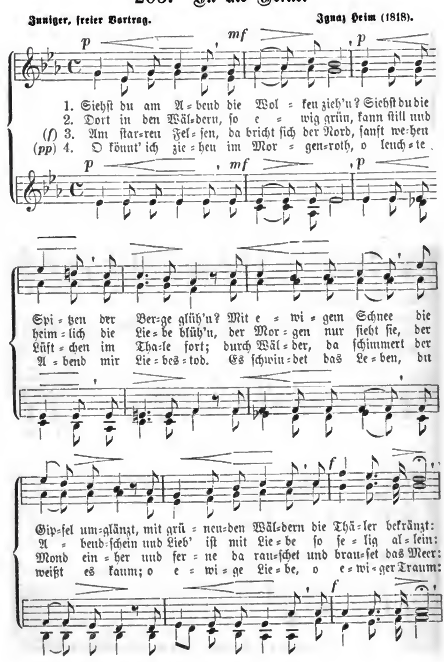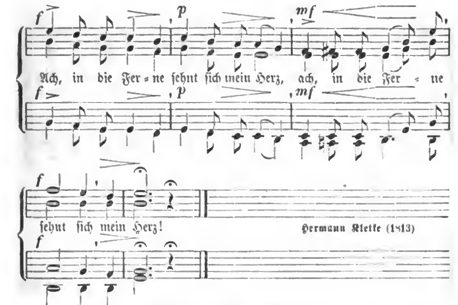






Wilhelm von Waldbrühl, nach einem rheinischen Volksliede.

205. In die Ferne.

Inniger, freier Vortrag. Ignaz Heim (1818).





(Die 3. Strophe bewegt und kräftig; die 4. Strophe langsam und sehr zart.)

206. Klage.

Langsam. Volksweise.

1. Mein Herz=lein thut mir gar so weh, das macht weil ich in Trau=ern steh'. Mir gab der Früh=lings=schein ei = ne
2. Mein Herz=lein thut mir gar so weh, das macht weil ich in Sor = gen steh'. Wenn ich in Gar=ten geh', mei = ne

mf

Blu = me stolz und fein. Ein Sturm hat sie ge = bro = chen, die
sü = ße Blum' nicht seh': Um ei = ne wei = ße Li = li = e thut

mf

rit.
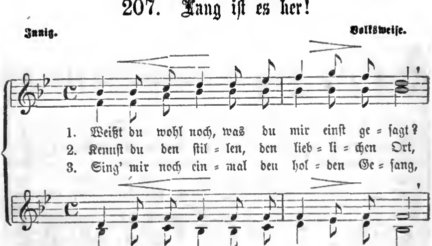
al = ler = lieb = ste mein.
mir mein Herz so weh!
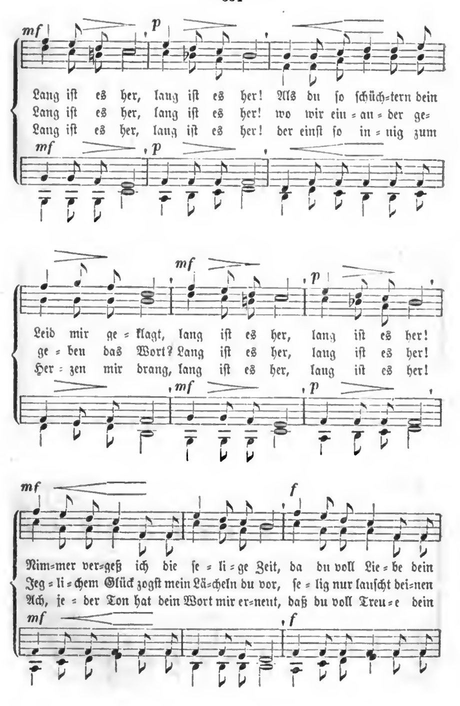
Altdeutsches Volkslied.

rit.



207. Lang ist es her!




mf
p
Lang ist es her, lang ist es her! Als du so schüch=tern dein
Lang ist es her, lang ist es her! wo wir ein = an = der ge=
Lang ist es her, lang ist es her! der einst so in = nig zum
mf
p
mf
p
Leid mir ge = klagt, lang ist es her, lang ist es her!
ge = ben das Wort? Lang ist es her, lang ist es her!
Her = zen mir drang, lang ist es her, lang ist es her!
mf
p
mf
f
Nim=mer ver=geß ich die se = li = ge Zeit, da du voll Lie = be dein
Jeg = li = chem Glück zogst mein Lä=cheln du vor, se = lig nur lauschst bei=nen
Ach, je = der Ton hat dein Wort mir er=neut, daß du voll Treu = e dein
mf
f

Herz mir ge = weiht. Ach, je = nes Glü = ckes ge = denk ich noch heut':
Tö = nen mein Ohr. Noch jauchzt mein Herz, weil das dein' es er = kor.
Herz mir ge = weiht. Nim = mer ver = geß ich die se = li = ge Zeit.
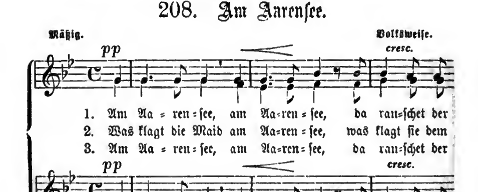
Lang, ach gar lang ist es her!
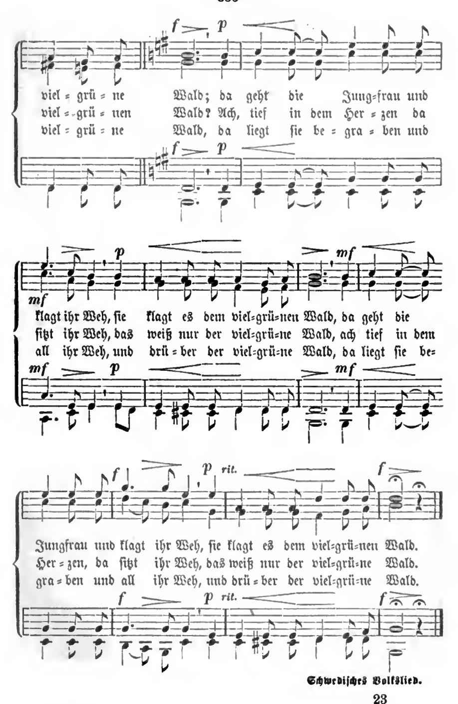
Sehr langsam.

Lang ist es her!

Englisches Volkslied: „Tell me the tales, that to me ware to dear.“

208. Am Aarensee.





Schwedisches Volkslied.



209. Rückerinnerung.

Mäßig. Volksweise.
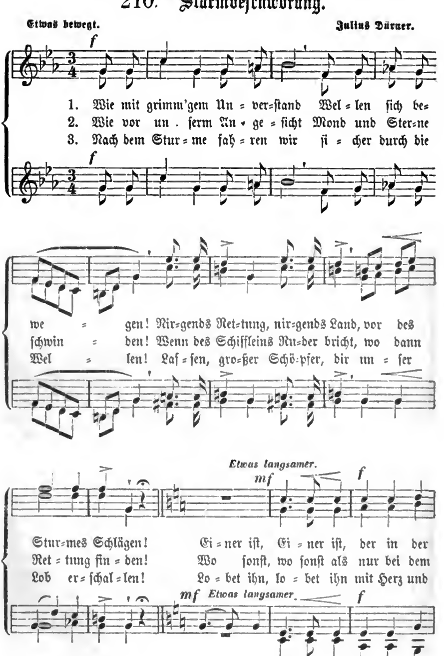
(*p*) 1. Es steht ei = ne mäch=ti = ge Lin = de, wie ra = gen die
(*mf*) 2. Es rau=schet da = bei ei = ne Quel=le, vor grau=en
(*f*) 3. Der Hoff=nung fröh = li = che Bil = der sind im = mer in

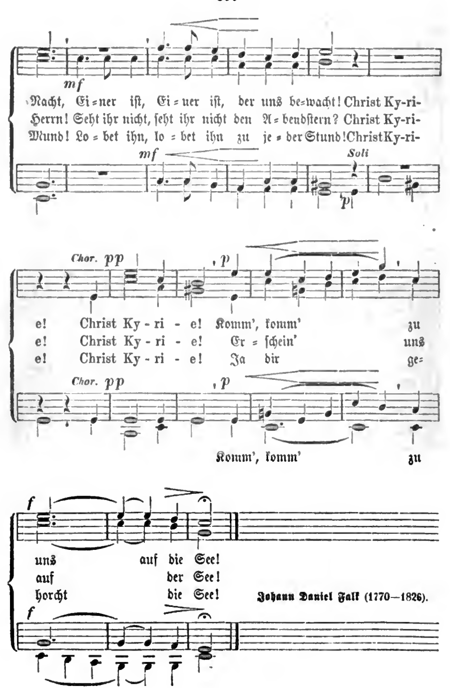
Ae = ste so weit, und all' ih = re Blät=ter, sie flü = stern
Jah=ren ge=weiht, und all' ih = re Wel=len, sie rau=schen von der
mei=nem Ge = leit; so will ich hier ru = hen und träu=men

al = ten schö = nen Zeit, von der al = ten schö = nen Zeit.

Auguste Kurs.

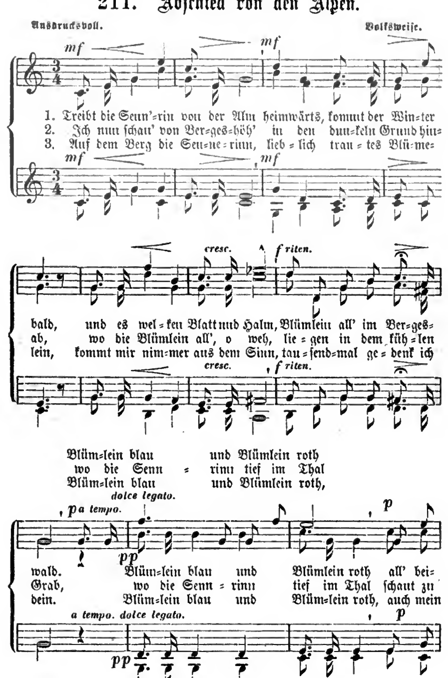
210. Sturmbeschwörung.

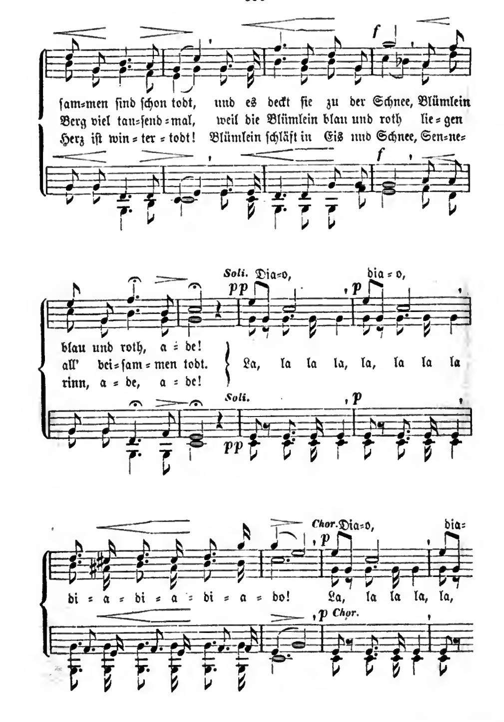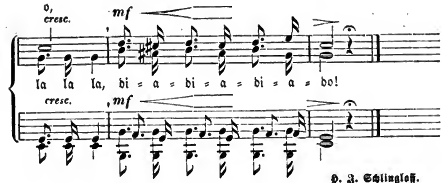




Johann Daniel Falk (1770—1826).

211. Abschied von den Alpen.




f
f
ſam=men ſind ſchon todt, und es deckt ſie zu der Schnee, Blümlein
Berg viel tau=ſend=mal, weil die Blümlein blau und roth lie=gen
Herz iſt win=ter=todt! Blümlein ſchläft in Eis und Schnee, Sen=ne=
Soli. Dia=o, dia=o,
pp
p
blau und roth, a=de!
all' bei=ſam=men todt.
rinn, a=de, a=de!
La, la la la, la, la la la
Soli.
pp
p
Chor. Dia=o, dia=
p
bi=a=bi=a=bi=a=bo! La, la la la, la,
p Chor.
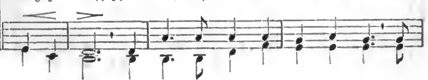


H. J. Schlingloff.
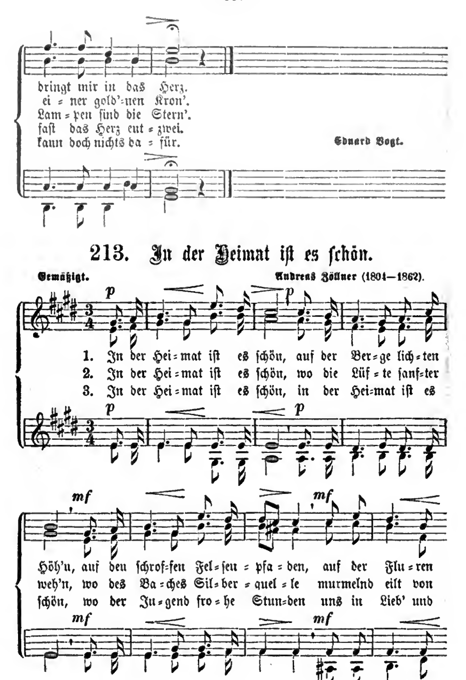
212. Alphornklang.

Getragen. Volksweise.

1. (*p*) Es bläst der Senn auf ho = her Alp den Rei = gen
2. (*mf*) Der A = bend kommt vom Thal her = auf, es lockt ihn
3. (*pp*) Da wird es still und fei = er = lich, wie in dem
4. (*p*) Wann Al = les ruht und Al = les schweigt, nur tö = net
5. (*pp*) Und wenn der letz = te sü = ße Ton her = un = ter

nie = der = wärts; (*f*) es dringt durch Berg und Kluft und Thal, es
wohl der Ton; (*f*) die Glet = scher steh'n in Kö = nigs = tracht mit
Haus des Herrn; (*p*) die Glet = scher = reih' ist der Al = tar, die
die Schal = mei, (*f*) dann bricht die An = dacht und die Freud' mir
klingt zu mir; (*pp*) da muß ich wei = nen oh = ne End', und




bringt mir in das Herz.
ei = ner gold'=nen Kron'.
Lam = pen sind die Stern'.
fast das Herz ent = zwei.
kann doch nichts da = für.
Eduard Vogt.
213. In der Heimat ist es schön.
Gemäßigt.
Andreas Zöllner (1804—1862).
1. In der Hei = mat ist es schön, auf der Ber = ge lich = ten
2. In der Hei = mat ist es schön, wo die Lüf = te sanf=ter
3. In der Hei = mat ist es schön, in der Hei=mat ist es
Höh'n, auf den schrof=fen Fel=sen = pfa = den, auf der Flu = ren
weh'n, wo des Ba = ches Sil = ber = quel = le murmelnd eilt von
schön, wo der Ju = gend fro = he Stun=den uns in Lieb' und

pp

grü = nen Saa = ten, wo die Heer=den wei=dend geh'n.
Stell' zu Stel = le, wo der El = tern Häu = ser steh'n. } In der
Luft ent=schwun=den; ü = ber je = nen Fel = sen=höh'n,

pp

mf f rit.
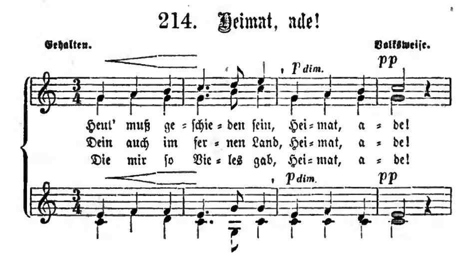
Hei = mat ist es schön, in der Hei = mat ist es schön!
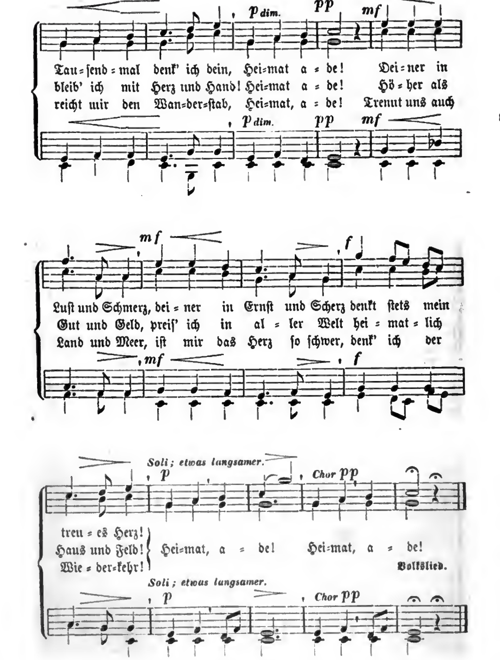
mf f rit.

J. Krebs.
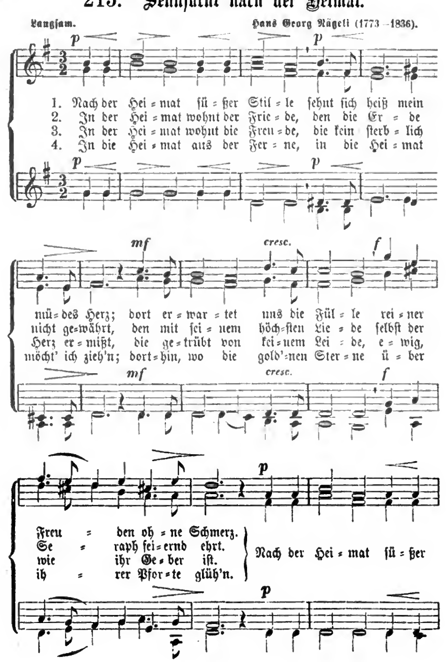
214. Heimat, ade!
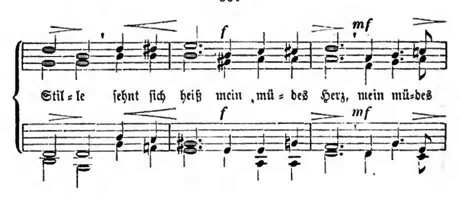
Gehalten. Volksweise.
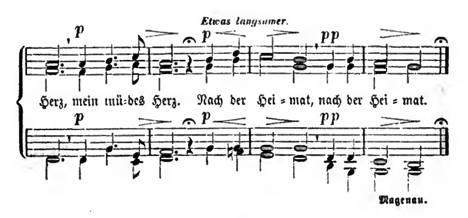



p dim.
pp
mf
Tau=send=mal denk' ich dein, Hei=mat a = de! Dei=ner in
bleib' ich mit Herz und Hand! Hei=mat a = de! Hö = her als
reicht mir den Wan=der=stab, Hei=mat, a = de! Trennt uns auch
mf
f
Lust und Schmerz, dei = ner in Ernst und Scherz denkt stets mein
Gut und Geld, preis' ich in al = ler Welt hei = mat = lich
Land und Meer, ist mir das Herz so schwer, denk' ich der
Soli; etwas langsamer.
Chor pp
treu = es Herz!
Haus und Feld!
Wie = der=kehr!
Hei=mat, a = de! Hei=mat, a = de!
Volkslied.

215. Sehnsucht nach der Heimat.
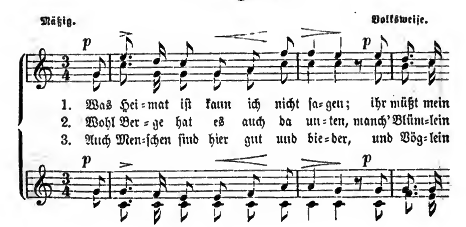




Etwas langsamer.
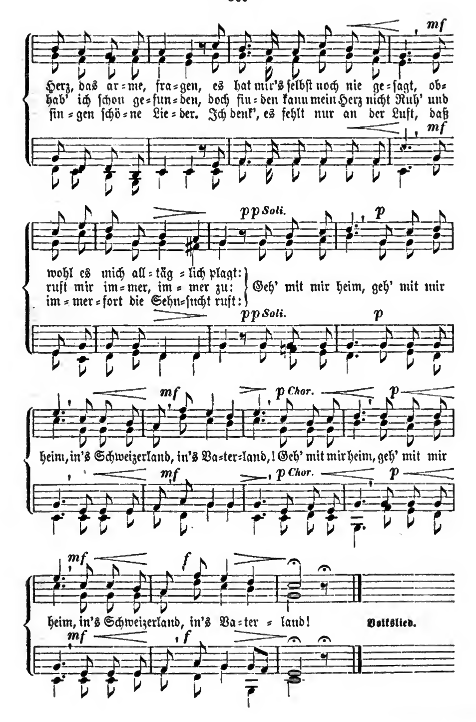


Magenau.

216. Heimat.
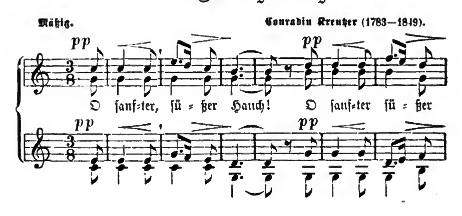
Mäßig. Volksweise.
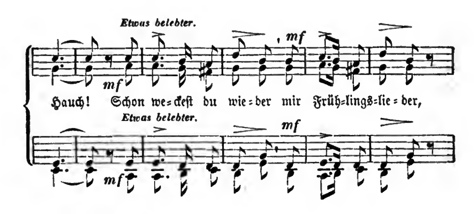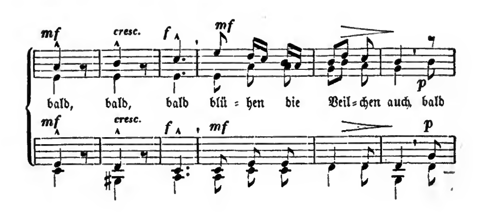



mf
Herz, das ar-me, fra-gen, es hat mir's selbst noch nie ge-sagt, ob-
hab' ich schon ge-fun-den, doch fin-den kann mein Herz nicht Ruh' und
sin-gen schö-ne Lie-der. Ich denk', es fehlt nur an der Luft, daß
pp Soli.
p
wohl es mich all-täg-lich plagt:
ruft mir im-mer, im-mer zu:
im-mer-fort die Sehn-sucht ruft:
Geh' mit mir heim, geh' mit mir
mf
p Chor.
heim, in's Schweizerland, in's Va-ter-land, Geh' mit mir heim, geh' mit mir
f
heim, in's Schweizerland, in's Va-ter-land!
Volkslied.
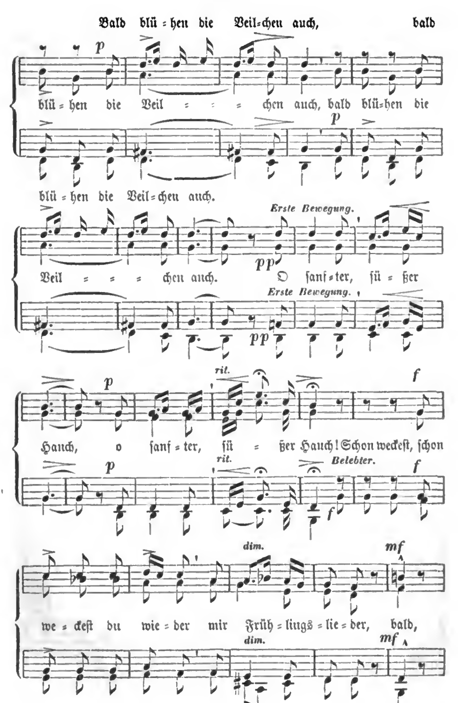
217. Frühlingsahnung.
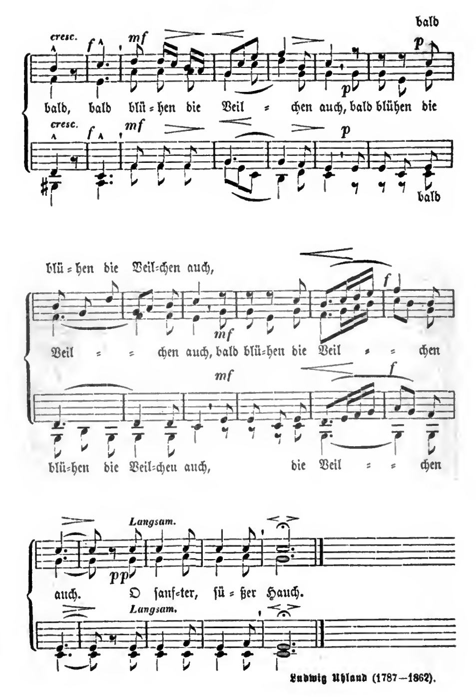
Mäßig. Conradin Kreutzer (1783—1849).








Bald blü = hen die Veil=chen auch, bald
blü = hen die Veil = = = chen auch, bald blü=hen die
blü = hen die Veil=chen auch.
Erste Bewegung.
Veil = = = chen auch. O sanf=ter, sü = ßer
Erste Bewegung.
rit.
Hauch, o sanf = ter, sü = ßer Hauch! Schon weckest, schon
rit.
Belebter.
dim.
we = ckest du wie = der mir Früh = lings = lie = der, bald,
dim.



Ludwig Uhland (1787—1862).



218. Frühlingseinzug.

Bewegt. — Armin Früh (1820).

mf — *f*

1. Es ja = gen die Wol = ken in ei = len = dem Flug. Wa=
2. Es hallt aus der Fer = ne ein ern = ster Ge = sang. O
3. Die rie = seln = den Quel=len, wem ja = gen sie nach? Sag'
4. Was träumt ihr noch lan = ge am sin = gen=den Bach! Frisch
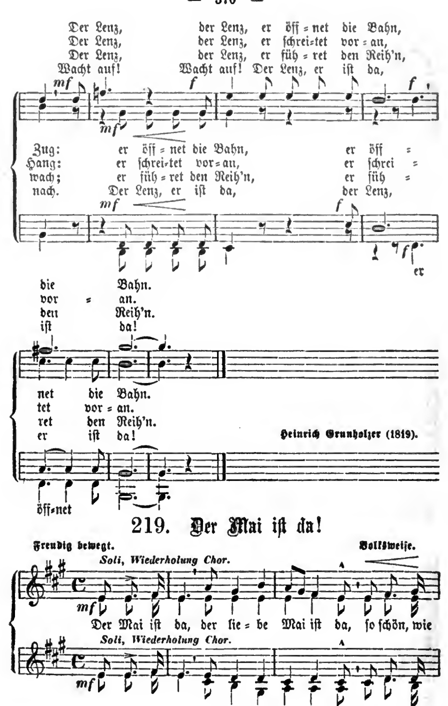
p — *cresc.*
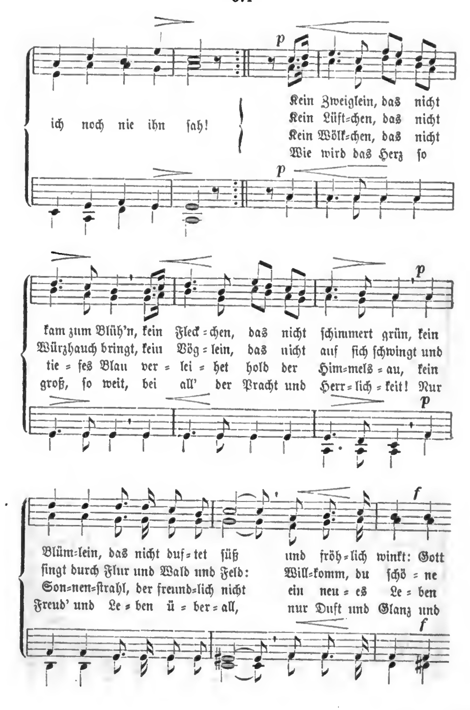
rum so flüch=tig vor = an? Der spie=lend sie ü = ber die
sprich: Wem stimmen sie an? Sie fol = gen hoch o = ben dem
an: Wer füh = ret sie ein? Sie tan = zen hin = un = ter zum
auf! Er ist euch schon nah. Bald ruft er die Blu= me des

Der spielend sie ü = = ber die
Sie fol=gen hoch o = = ben dem
Sie tan=zen hin = un = = ter zum
Bald ruft er die Blu = = me des

mf — *cresc.*

Ber = ge hin = trug, die Ne = bel zer = streu = et in Ei = nem
mäch= ti = gen Drang und fah = ren im Stur= me vom jä = hen
schäu=men=den Bach, sie rau=schen und sin = gen das E = cho
Fel = des euch wach, bald singt ihm der Vo = gel im Wal = de


Der Lenz, der Lenz, er öff = net die Bahn,
Der Lenz, der Lenz, er schrei=tet vor = an,
Der Lenz, der Lenz, er füh = ret den Reih'n,
Wacht auf! Wacht auf! Der Lenz, er ist da,
Zug: er öff = net die Bahn, er öff =
Hang: er schrei=tet vor=an, er schrei =
wach; er füh = ret den Reih'n, er füh =
nach. Der Lenz, er ist da, der Lenz,
er
die Bahn.
vor = an.
den Reih'n.
ist da!
net die Bahn.
tet vor = an.
ret den Reih'n.
er ist da!
öff=net
Heinrich Grunholzer (1819).
219. Der Mai ist da!
Freudig bewegt.
Volksweise.
Soli, Wiederholung Chor.
Der Mai ist da, der lie = be Mai ist da, so schön, wie
Soli, Wiederholung Chor.


p
ich noch nie ihn sah!
Kein Zweiglein, das nicht
Kein Lüft-chen, das nicht
Kein Wölk-chen, das nicht
Wie wird das Herz so
p
p
kam zum Blüh'n, kein Fleck-chen, das nicht schimmert grün, kein
Würzhauch bringt, kein Vög-lein, das nicht auf sich schwingt und
tie-fes Blau ver-lei-het hold der Him-mels-au, kein
groß, so weit, bei all' der Pracht und Herr-lich-keit! Nur
p
f
Blüm-lein, das nicht duf-tet süß und fröh-lich winkt: Gott
singt durch Flur und Wald und Feld: Will-komm, du schö-ne
Son-nen-strahl, der freund-lich nicht ein neu-es Le-ben
Freud' und Le-ben ü-ber-all, nur Duft und Glanz und
f

grüß, Gott grüß!
Got = tes = Welt!
ruft an's Licht!
Ju = bel = schall!
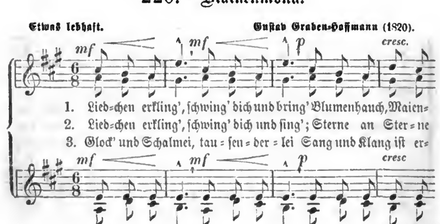
Der Mai ist da, der lie = be Mai, der

Mai, der hol = de Mai!

Friedrich Oser.

220. Blüthenmond.

Etwas lebhaft. Gustav Graben-Hoffmann (1820).



cresc. *f* rit. a tempo.

luft, blü=hend in Wor=tes=duft, Blumenhauch, Maien=luft, blü=hend in
glüh'n, leuchtendes Im=mer=grün, Sterne an Sterne glüh'n, leuch=ten=des
wacht, Frühling ward's über Nacht, Sang und Klang ist erwacht, Frühling ward's

cresc. *f* rit. a tempo.

p Langsam. *f* a tempo.
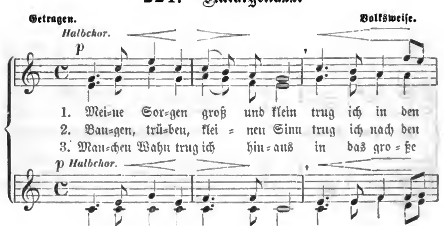
Wor = tes=duft! Lied=chen er=kling'! Lied=chen er = kling'!
Im = mer=grün! Lied=chen er=kling'! Lied=chen er = kling'!
ü = ber Nacht! Lied=chen er=kling'! Lied=chen er = kling'!
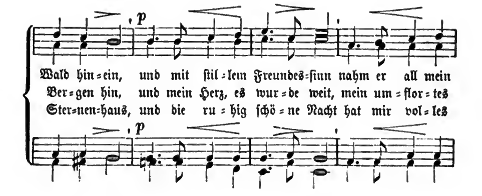
p Langsam. *f* a tempo.
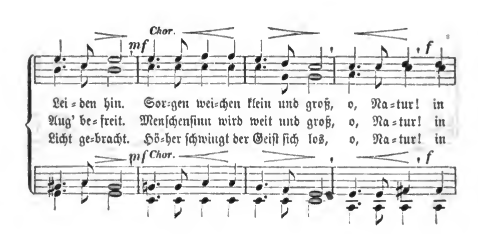
Delia Helena.
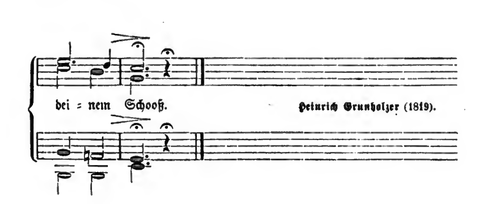
221. Naturgenuss.

Getragen. **Volksweise.**
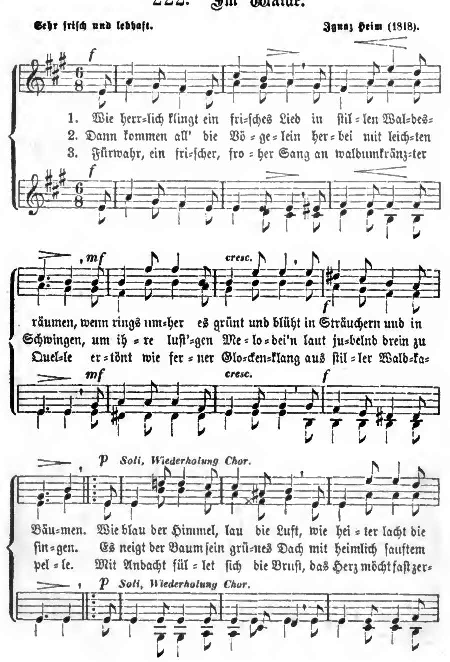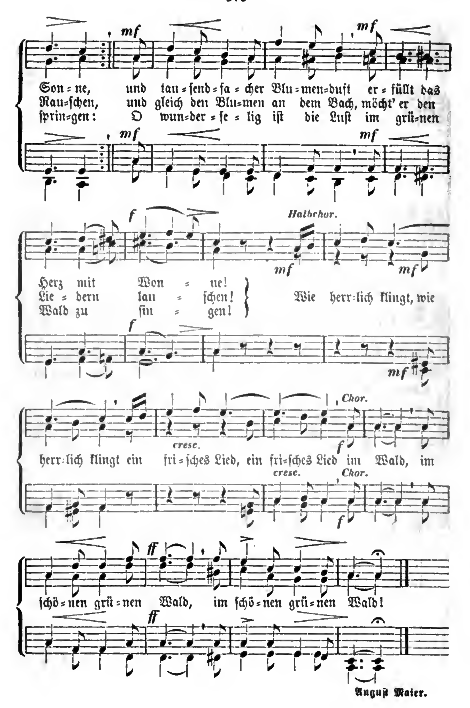








Heinrich Grunholzer (1819).
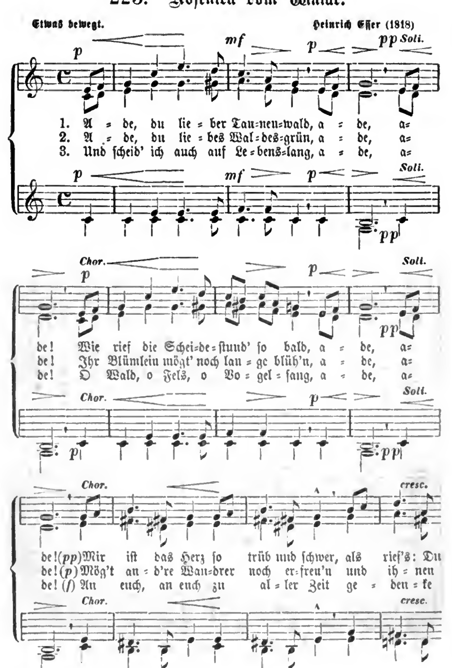
222. Im Walde.
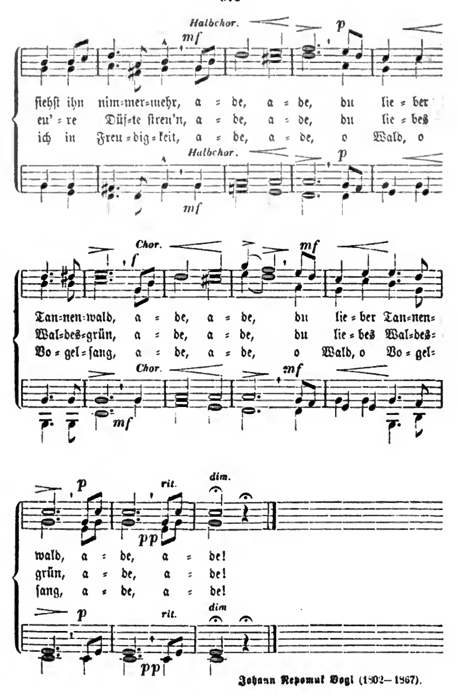

Sehr frisch und lebhaft.
Ignaz Heim (1818).
f
1. Wie herr=lich klingt ein fri=sches Lied in stil=len Wal=des=
2. Dann kommen all' die Vö=ge=lein her=bei mit leich=ten
3. Fürwahr, ein fri=scher, fro=her Sang an waldumkränz=ter
mf
cresc.
räumen, wenn rings um=her es grünt und blüht in Sträuchern und in
Schwingen, um ih=re lust'=gen Me=lo=dei'n laut ju=belnd drein zu
Quel=le er=tönt wie fer=ner Glo=cken=klang aus stil=ler Wald=ka=
p Soli, Wiederholung Chor.
Bäu=men. Wie blau der Himmel, lau die Luft, wie hei=ter lacht die
sin=gen. Es neigt der Baum sein grü=nes Dach mit heimlich sauftem
pel=le. Mit Andacht fül=let sich die Brust, das Herz möcht fast zer=
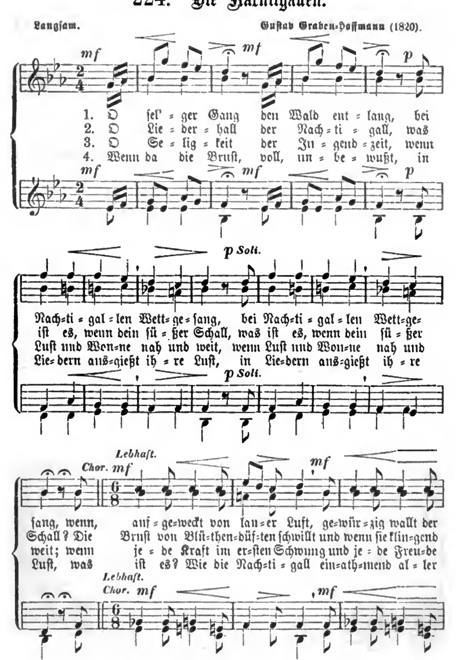


mf
Son = ne, und tau = send = fa = cher Blu = men=duft er = füllt das
Rau=schen, und gleich den Blu=men an dem Bach, möcht' er den
sprin=gen: O wun=der = se = lig ist die Lust im grü=nen
f
Halbchor.
mf
Herz mit Won = ne!
Lie = dern lau = schen!
Wald zu sin = gen!
Wie herr=lich klingt, wie
Chor.
cresc.
herr=lich klingt ein fri = sches Lied, ein fri=sches Lied im Wald, im
ff
schö = nen grü = nen Wald, im schö = nen grü = nen Wald!
August Maier.

223. Abschied vom Walde.




Halbchor.
siehst ihn nim=mer=mehr, a = de, a = de, du lie = ber
eu're Düf=te streu'n, a = de, a = de, du lie = bes
ich in Freu = dig = keit, a = de, a = de, o Wald, o
Halbchor.
Chor.
Tan=nen=wald, a = de, a = de, du lie = ber Tan=nen=
Wal=des=grün, a = de, a = de, du lie = bes Wal=des=
Vo = gel = sang, a = de, a = de, o Wald, o Vo = gel=
Chor.
wald, a = de, a = de!
grün, a = de, a = de!
sang, a = de, a = de!
Johann Nepomuk Vogl (1802—1867).

224. Die Nachtigallen.



Blü=then=duft, und sich der Bü=sche Dol = den im A=bend=
ü = ber=quillt, gibt sie die Düf=te wie = der nur hin=ge=
neu und jung, wenn süß das Le=ben düf = tet, vom Hauch der
Blüthen Schwall gibt sie im Strom der Lie = der ihr hol=des
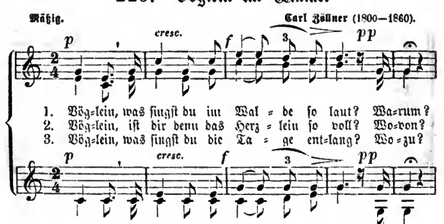
roth ver = gol = = den.
haucht in Lie = = der.
Lieb' ge = lüf = = tet.
Le = ben wie = = der.
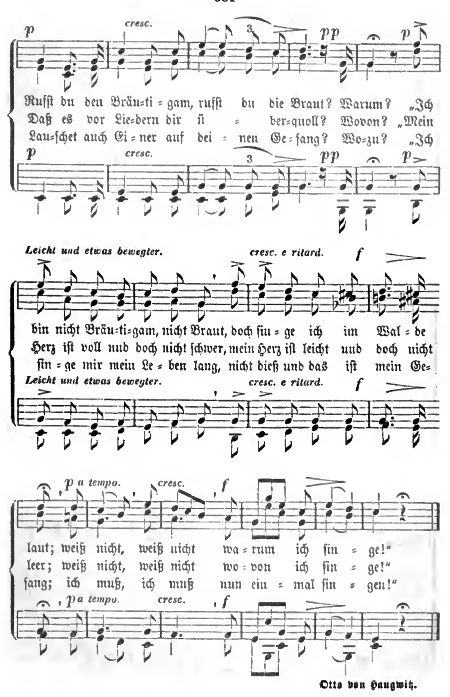
Adolf Stöber (1810).

(Die Schlußtakte werden von 4 Solostimmen zart und leise wiederholt.)
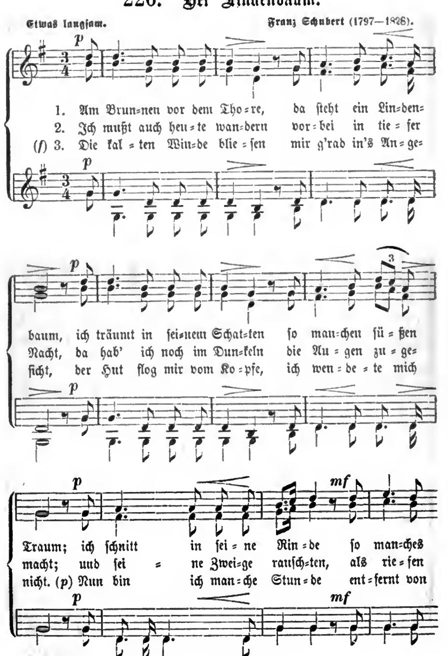


225. Vöglein im Walde.




p
cresc.
pp
p
Rufst du den Bräu=ti = gam, rufst du die Braut? Warum? „Ich
Daß es vor Lie=dern dir ü = ber=quoll? Wovon? „Mein
Lau=schet auch Ei = ner auf dei = nen Ge = sang? Wozu? „Ich
p
cresc.
pp
p
Leicht und etwas bewegter.
cresc. e ritard.
f
bin nicht Bräu=ti=gam, nicht Braut, doch sin = ge ich im Wal = de
Herz ist voll und doch nicht schwer, mein Herz ist leicht und doch nicht
sin = ge mir mein Le = ben lang, nicht dieß und das ist mein Ge=
Leicht und etwas bewegter.
cresc. e ritard.
f
p a tempo.
cresc.
f
laut; weiß nicht, weiß nicht wa = rum ich sin = ge!“
leer; weiß nicht, weiß nicht wo = von ich sin = ge!“
sang; ich muß, ich muß nun ein = mal sin = gen!“
p a tempo.
cresc.
f
Otto von Haugwitz.

226. Der Lindenbaum.
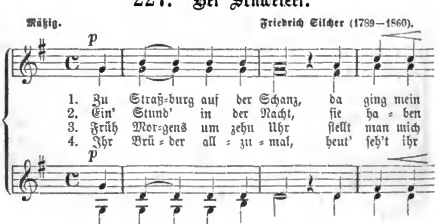


lie - be Wort, es zog in Freud und Lei - de zu
sie mir zu: Komm her zu mir, Ge - sel - le, hier
je - nem Ort, und im - mer hör' ich's rau-schen: Du
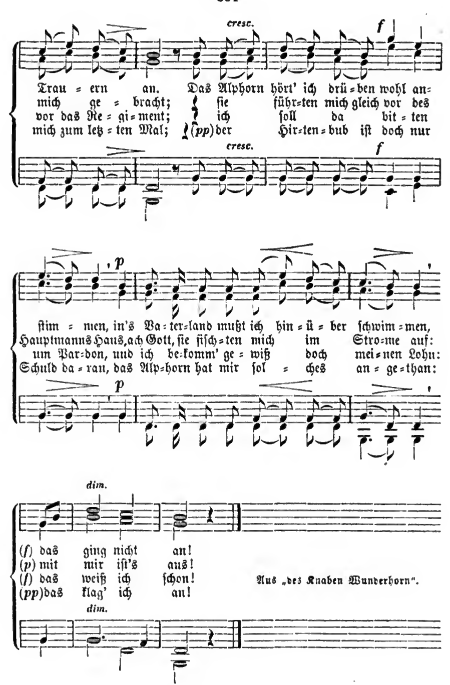
ihm mich im-mer-fort, zu ihm mich im - mer-fort.
find'st du dei - ne Ruh', hier find'st du dei - ne Ruh'!
fän - dest Ru-he dort, du fän - dest Ru - he dort!

Aus dem Lieder-Cyklus „die Winterreise“ von Wilhelm Müller (1794—1827).
Die ersten 8 Takte der 3. Strophe kräftig bewegt.

227. Der Schweizer.
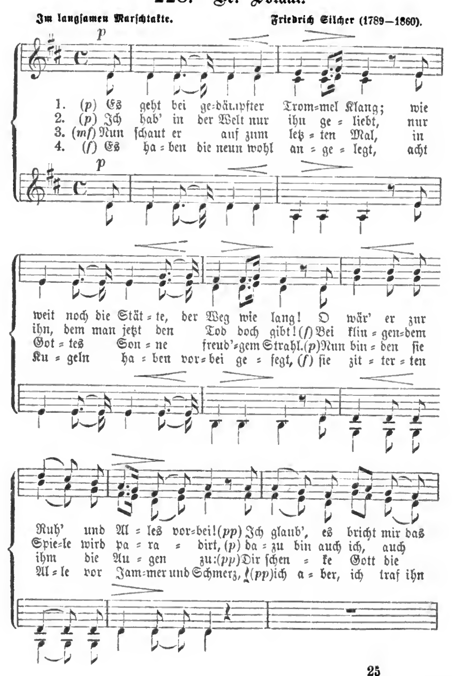
Mäßig. Friedrich Silcher (1789—1860).
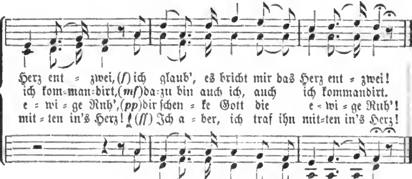




Aus „des Knaben Wunderhorn".

228. Der Soldat.





Adalbert von Chamisso (1781—1838).

229. Bundeslied.
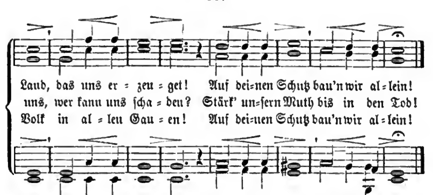
Langsam. Etienne Henry Mehul (1763—1817).

p f p f p

1. Hör' uns! Gott, Herr der Welt, dem sich Al = les
2. Herr, un = ser Gott, steh' uns bei in
3. Herr, un = ser Hort, dem wir fest ver=

p mf f

beu = get, gib un=serm Bun=de dein Ge = deih'n! Seg=ne das
Gna=den, wenn un=sern Herd ein Feind be = droht! Bist du mit
trau = en, Frie=den und Ein=tracht laß ge = deih'n! Seg=ne dein



Nach der Hymne aus „Jakob und seine Söhne". Leonhard Widmer (1808).

230. Aus alter Zeit.
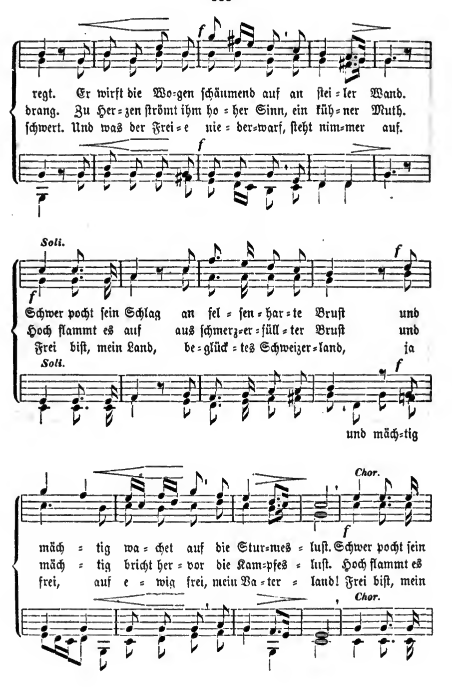
Fest und entschlossen. Thomas Augustin Arne (1710–1778).
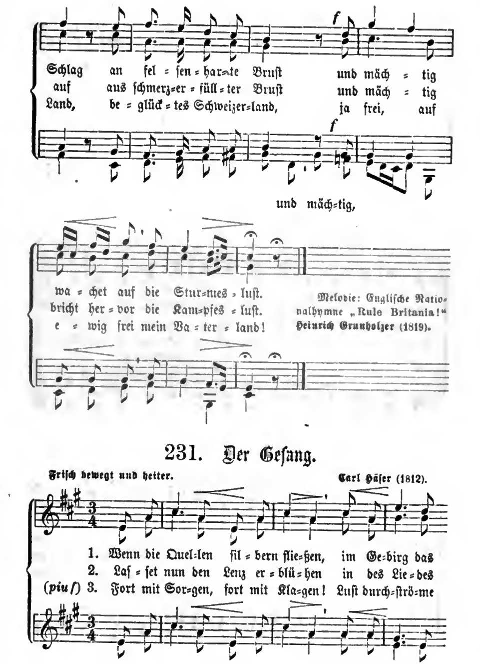
mf
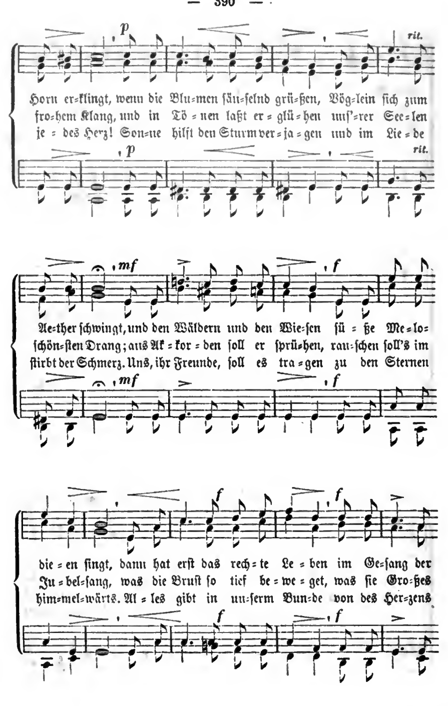
1. Der Ber=ge fe = sten Grund umschlingt ein See. Ein
2. Am sturmbe = weg = ten See da steht ein Volk, ein
3. Ge=bro=chen liegt ein Schwert auf blut'=gem Feld, ein

cresc. f
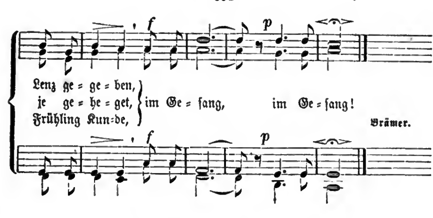
tie = fes Weh hat ihn be = wegt, zum Stur=me ihn er=
treu = es Volk in har = tem Zwang, ein Volk im Frei=heits=
Schwert, das Völ = ker = glück ver = zehrt, ein stol = zes Herr=scher=


regt. Er wirft die Wo=gen schäumend auf an stei=ler Wand.
drang. Zu Her=zen strömt ihm ho=her Sinn, ein küh=ner Muth.
schwert. Und was der Frei=e nie=der=warf, steht nim=mer auf.
Soli.
Schwer pocht sein Schlag an fel=sen=har=te Brust und
Hoch flammt es auf aus schmerz=er=füll=ter Brust und
Frei bist, mein Land, be=glück=tes Schweizer=land, ja
Soli.
und mäch=tig
Chor.
mäch=tig wa=chet auf die Stur=mes=lust. Schwer pocht sein
mäch=tig bricht her=vor die Kam=pfes=lust. Hoch flammt es
frei, auf e=wig frei, mein Va=ter=land! Frei bist, mein
Chor.


Schlag an fel = sen = har=te Brust und mäch = tig
auf aus schmerz=er = füll = ter Brust und mäch = tig
Land, be = glück = tes Schweizer=land, ja frei, auf
und mäch=tig,
wa = chet auf die Stur=mes = lust.
bricht her = vor die Kam=pfes = lust.
e = wig frei mein Va = ter = land!
Melodie: Englische Natio=nalhymne „Rule Britania!“
Heinrich Grunholzer (1819).
231. Der Gesang.
Frisch bewegt und heiter.
Carl Häser (1812).
1. Wenn die Quel=len sil = bern flie=ßen, im Ge=birg das
2. Laß = set nun den Lenz er = blü = hen in des Lie = des
(più f) 3. Fort mit Sor=gen, fort mit Kla=gen! Lust durch=strö=me



Horn er=klingt, wenn die Blu=men säu=selnd grü=ßen, Vög=lein sich zum
fro=hem Klang, und in Tö = nen laßt er = glü = hen uns'=rer See=len
je = des Herz! Son=ne hilft den Sturm ver = ja = gen und im Lie = de
Ae=ther schwingt, und den Wäldern und den Wie=sen sü = ße Me = lo=
schön=sten Drang; aus Ak = kor = den soll er sprü=hen, rau=schen soll's im
stirbt der Schmerz. Uns, ihr Freunde, soll es tra = gen zu den Sternen
die = en singt, dann hat erst das rech = te Le = ben im Ge=sang der
Ju = bel=sang, was die Brust so tief be = we = get, was sie Gro=ßes
him=mel=wärts. Al = les gibt in un=serm Bun=de von des Her=zens
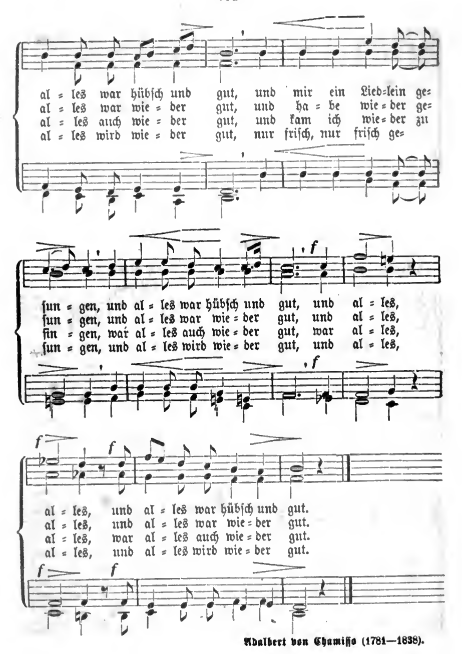


232. Frisch gesungen.

Lebhaft. **Friedrich Silcher (1789 – 1860).**

mf

1. Hab' oft im Krei=se der Lie = ben, im duf = ti = gen
2. Hab' ein = sam auch mich ge = här = met in ban = gem
(f) 3. Und man=ches, was ich er = fah = ren, ver = kocht' ich in
4. Sollst uns nicht lan = ge kla = gen, was al = les dir

Gra = se ge = ruht, und mir ein Lied lein ge = sun = gen und
dü = ste=rem Muth, und ha = be wie = der ge = sun = gen und
stil = ler Wuth, und kam ich wie = der zu sin = gen, war
we = he thut, nur frisch, nur frisch ge = sun = gen! und



Adalbert von Chamisso (1781—1838).

——

